

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 146 (1993)

Artikel: Das Protokoll des Fünftehnergerichts Obwalden 1529-1549. Teil 1,
Regesten der Gerichtsurteile 1390-1529 und Edition des
Gerichtsprotokolls für die Jahre 1529-1539

Autor: Kuchler, Remigius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Protokoll des Fünfeznergerichts Obwalden 1529–1549

1. Teil: Regesten der Gerichtsurteile 1390–1529 und
Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1529–1539

Remigius Kuchler, Sarnen

EINLEITUNG

Am 8. Juni 1390, also vor mehr als 600 Jahren, wurde das erste uns überlieferte Urteil des Fünfeznergerichts von Obwalden gefällt: ein Urteil zwischen den drei Teilen «obrent dem Blatte ze Sarnen» und den Dorfleuten von Ramersberg einerseits und den Dorfleuten zu Sarnen und Bitzighofen andererseits über den Weidgang in den Wäldern der Teilsamen Schwendi und Ramersberg.¹ Da von diesem Zeitpunkt an Gerichtsurteile im Abstand von durchschnittlich rund einem Jahr überliefert sind, dürfen wir annehmen, dass das Fünfeznergericht kurz vor 1390 eingeführt worden war – vielleicht in einem allgemeinen Schub verstärkter Staatsbildung im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts in den Orten der damaligen Eidgenossenschaft.² Die gleiche Entwicklung finden wir um diese Zeit auch in anderen Gebieten, so im benachbarten Entlebuch³ sowie im Haslital⁴.

Neben dem Fünfeznergericht gab es in den einzelnen Gemeinden sogenannte Siebnergerichte, welche bis zu einem bestimmten Streitwert definitiv entschieden und Fälle mit einem höheren Streitwert als erste Instanz beurteilten.⁵ Weiter existierte auch die Gerichtsbarkeit von Ammann und Landleuten sowie Ammann und Rat, die sich ausser mit Bussensachen auch mit wichtigeren Zivilsachen (Gutsüberlassung, Testamente usw.) zu befassen hatten, wobei die Ausscheidung der Kompetenzen nicht immer klar gewesen zu sein scheint.⁶

¹ Vgl. hinten Nr. 0.1.

² Vgl. Blumer I, 289 und II/1, 196ff., sowie allgemein Niederberger, OGB 1, 35ff.; Durrer, Bruder Klaus, 1011; ferner Segesser, Rechtsgeschichte I, 585.

³ Segesser, Rechtsgeschichte I, 584f.

⁴ Vgl. Rechtsquellen Oberhasli, 37 Zeile 30.

⁵ Niederberger, OGB 1, 38.

⁶ Vgl. Niederberger, OGB 1, 33f. und 38ff.

Die Zusammensetzung des Fünfeznergerichts erfolgte so, dass die Gemeinden Sarnen und Kerns je drei und die vier übrigen Gemeinden je zwei Richter wählen konnten. Das fünfzehnte Mitglied war der Landammann.⁷ Das Gericht tagte entweder zu traditionellen Sitzungszeiten («von heissens wegen») oder es wurde von den Parteien zu ausserordentlichen Sitzungen («von manens wegen») aufgeboden.⁸

Aus der Zeit von 1390 bis zum Beginn des ersten erhaltenen Gerichtsprotokolls der Jahre 1529–1549 sind uns in Form von Einzelurkunden rund 110 Urteile des Obwaldner Fünfeznergerichts überliefert, welche grösstenteils im Staatsarchiv sowie in den Archiven der Gemeinden und Korporationen liegen. Sie handeln meist von Nutzungsrechten, Hagpflichten und Grenzstreitigkeiten. Eine Zusammenstellung dieser Urteile in Regestform und mit Standort- und Literaturangaben stellen wir im folgenden der Edition des Gerichtsprotokolls 1529–1549 voran.

Dass die Rechtsprechung des Fünfeznergerichts in Wirklichkeit alle Gebiete des heutigen Zivilrechts umfasste, zeigen die seit 1529 lückenlos überlieferten Protokollbücher dieser Gerichtsinstanz. Der erste erhaltene Protokollband umfasst die Jahre 1529–1549. Da die Obwaldner Ratsprotokolle erst 1548 einsetzen, ist dieser Band der Fünfeznergerichtsprotokolle auch eine wertvolle Quelle zur allgemeinen Geschichte unseres Kantons in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dementsprechend finden wir darin nicht nur zahlreiche Sold- und Pensionsstreitigkeiten als Nachwehen aus der kriegesischen Zeit im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, sondern sogar Ehrverletzungsklagen über angeblich schlechtes Verhalten in den oberitalienischen Schlachten. Selbst die Reformation spiegelt sich in diesen Gerichtsverhandlungen, indem etwa Landammann Halter Sympathien für die «Lutherischen» und seiner Frau die Teilnahme an einer Taufe im reformierten Haslital vorgeworfen wurden.

Als Geschichtsquelle sind die Protokolle des Fünfeznergerichts umso wertvoller, als sie bisher von der Forschung nur am Rande berücksichtigt und ausgewertet wurden. Der Grund liegt offensichtlich darin, dass Register zu deren Benutzung bisher fehlten, während etwa für die Ratsprotokolle Pfarrhelfer Anton Kuchler († 1905) schon vor hundert Jahren eingehende Personen- und Sachregister erstellt hat. Selbstverständlich sind die Protokolle des Fünfeznergerichtes auch eine erstklassige Quelle für die Rechtsgeschichte unseres Kantons. Auch hier gilt aber, dass sie bisher kaum ausgewertet wurden.

Editionsgrundsätze

Ihrer Natur als Protokolle entsprechend sind die Aufzeichnungen über die einzelnen Prozessfälle im allgemeinen sehr knapp, fast stichwortartig. Daher kommt es, dass sie nicht immer ohne weiteres verständlich sind und oft ziemlich viel Raum für Interpretationen lassen. Dies verbietet eine blosser Publikation von Zusammen-

⁷ Vgl. Blumer I, 291f.

⁸ Vgl. Landbuch Nr. 71 und 74 in der Ausgabe von Christ/Schnell; RP IV, 207.

fassungen (Regesten), so sehr dies aus Raumgründen wünschbar gewesen wäre. Nur die Publikation des ganzen Textes gestattet aber weitergehende Forschungen. Dass solche durchaus ergiebig sein können, zeigen die Anmerkungen zu einzelnen Gerichtsfällen, welche aber keine Vollständigkeit beanspruchen.

Die Edition des Gerichtsprotokolls erfolgt grundsätzlich buchstabengetreu, wobei aber ausser beim Satzanfang und bei Namen durchwegs Kleinschreibung gewählt wurde. Beibehalten wurden die zeitweise beliebten Konsonantenverdopplungen, ausser wenn durch die Auflösung eines Striches über Doppelkonsonanten eine sinnlose Verdreifachung des gleichen Buchstabens entstanden wäre (z. B. bei amanñ). Soweit es technisch möglich war, wurden auch die diakritischen Zeichen originalgetreu wiedergegeben, wobei allerdings die Abgrenzung zwischen ú und ũ nicht immer leicht war und der Entscheid gelegentlich diskutabel sein mag. Einfügungen des Herausgebers (Seitenzahlen des Originals, Bemerkungen oder Ergänzungen zum Text) werden durch < > gekennzeichnet.

Da im Original nur die Blätter numeriert sind, werden hier die Seiten des Originals durch die Ordnungszahl des betreffenden Blattes mit Zusatz der Buchstaben a (Vorderseite) bzw. b (Rückseite) bezeichnet.

Anschrift des Verfassers:

Dr. iur. Remigius Kuchler, Grundacherweg 4, 6060 Sarnen

ABKÜRZUNGS- UND LITERATURVERZEICHNIS

Amschwand Rupert, Bruder Klaus, Ergänzungsband zum Quellenwerk von Robert Durrer, Sarnen 1987.

Bader Karl Siegfried, Der schwäbische Untergang, Studien zum Grenzrecht und Grenzprozess im Mittelalter, Freiburg i. Br. 1933.

- Die städtische Einung im schweizerischen, insbesondere im Aargauischen Stadtrecht, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 44, Heft 2 (1958), 159–175.
- Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes I, Weimar 1957 (*zitiert: Bader I*).
- Dorfgenossenschaft und Dorfgemeinde, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes II, Köln/Graz 1962 – 2. unveränderte Aufl. Wien/Köln/Graz 1974 (*zitiert: Bader II*).
- Rechtsformen und Schichten der Liegenschaftsnutzung im mittelalterlichen Dorf, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes III, Wien/Köln/Graz 1973 (*zitiert: Bader III*).

Baur Paul, Testament und Bürgerschaft. Alltagsleben und Sachkultur im spätmittelalterlichen Konstanz, Sigmaringen 1989.

BGN: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, hg. vom Historischen Verein Nidwalden, Jahrgang 1 (1884) ff.

Bitzi Albert, Das Entlebucher Landrecht von 1491, Diss. Fribourg, Schöpfheim 1948.

Blauert Andreas, Frühe Hexenverfolgungen, Ketzer-, Zauberei- und Hexenprozesse des 15. Jahrhunderts, Hamburg 1989.

- Blickle Peter*, Rechtsautonomie durch Kirchenkritik. Die Eidgenossen wehren sich gegen Bann und Interdikt. In: Ansichten von der rechten Ordnung, Festschrift zum 60. Geburtstag von Beatrix Mesmer (hg. von Benedikt Bietenhard u.a.), Bern/Stuttgart 1991, 98–112.
- Blumer Johann Jakob*, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien oder der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell, 2 Teile, St. Gallen 1850/58.
- Brändli Paul J.*, Mittelalterliche Grenzstreitigkeiten im Alpenraum, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 78 (1986), 18–188.
- Burghartz Susanna*, Leib, Ehre und Gut, Delinquenz in Zürich Ende des 14. Jahrhunderts, Zürich 1990.
- Businger Joseph*, Die Geschichten des Volkes von Unterwalden ob und nid dem Wald, von dessen frühester Abkunft bis auf unsere Zeiten, mit Hinsicht auf die Geschichten seiner Nachbarn von Uri und Schwyz, 2 Bände, Luzern 1827/1828.
- BWG*: Blätter aus der Walliser Geschichte, hg. vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis, Heft 1 (1889) ff.
- Carlen Louis*, Nämherrechte im Wallis, in: Wege europäischer Rechtsgeschichte, Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag dargelegt von Freunden, Schülern und Kollegen, hg. von Gerhard Köbler, Frankfurt a. M. 1987, 52–63.
- Rechtsgeschichte der Schweiz, 3. Aufl., Bern 1988.
 - Das Recht der Hirten, Zur Rechtsgeschichte der Hirten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Aalen 1970.
- Cattani Heinz*, Entwicklung des Talgerichts von Engelberg unter der Klosterherrschaft, Gfr 90 (1935), 1–130.
- Christ Hermann/Schnell Johannes*, Das Landrecht von Obwalden in seiner ältesten Gestalt und in seiner Entwicklung, ZSR 1859 (auch separat erschienen).
- Durrer Josef*, Das «älteste» Landbuch von Obwalden, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte VI (1890–1893), 219f.
- Durrer Robert*, Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Zürich 1899–1928 (Nachdruck Basel 1971).
- Landammann Heintzli, Ein Beitrag zur intimen Geschichte Unterwaldens im Zeitalter der Gegenreformation, in: JSG 32 (1907), 205–293.
 - Bruder Klaus, Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss, Sarnen 1917–1920 (Nachdruck 1981).
 - Das Testament des Obwaldner Landammanns Nikolaus von Rüdli, des jüngern, vom Jahre 1442, in: Gfr 85 (1930), 196–234.
- EA*: Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede (Serie 1245–1798), 1839–1890.
- Escher Arnold*, Der Einfluss des Geschlechtsunterschiedes der Descendenten im schweizerischen Erbrecht, Diss. Zürich 1899.
- Ettlin Josef*, Die Entstehung der Alpgenossenschaften von Kerns, in: Gfr 82 (1927), 162–172.
- Frick Hans-Wolfgang*, Die Nämher- und Zugrechte in den Kantonen Bern, Aargau, Solothurn und Luzern, Diss. Bern 1949.
- GA*: Gemeindearchiv.
- Gabriel Theodor*, Das eheliche Güterrecht des Kantons Nidwalden seit Beginn der Geltungskraft der Landbücher bis auf die Gegenwart, in: BGN 9 (1901), 3–98.
- Garovi Angelo*, Die Morgengabe. Bemerkungen zu einem rechtlichen Begriff und Namen, in: Gfr 134 (1981), 79–87.
- Gfr*: Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug, Bd. 1 (1843) ff.
- GP*: Gerichtsprotokoll Obwalden (Fünfezehnergericht) im Staatsarchiv Obwalden.
- Hagemann Hans-Rudolf*, Basler Rechtsleben im Mittelalter, 2 Bände, Basel/Frankfurt a. M. 1981–1987.
- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte siehe HRG*.
- Hauswirth Hermann*, Die Entwicklung des Familien- und Erbrechtes der deutschen Landschaft Saanen, nebst einem Überblick über die Verfassungsgeschichte bis 1798, Diss. Bern 1934.
- HBLs*: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 8 Bde., Neuenburg 1921–1934.
- Hegglin Georg*, Das gesetzliche Erbrecht der Rechtsquellen Unterwaldens, in: Gfr 84 (1929), 185–267.
- Henggeler Rudolf*, Das Schlachtenjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeit-

- büchern, QSG II/3, Basel 1940.
- Herzog Hans Ulrich*, Beiträge zur Geschichte des ehelichen Güterrechts der Stadt Zürich, Diss. Zürich, Aarau 1942.
- Heusler Andreas*, Die Ürten- und Theilsamenrechte Unterwaldens, ZSR 1862.
- HRG*: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, Berlin 1971ff.
- Huber Eugen*, System und Geschichte des Schweizerischen Privatrechts, 4 Bände, Basel 1886–1893.
- Huwlyer Edwin*, Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden, Basel 1993.
- Idiotikon*: Schweizerdeutsches Wörterbuch. Schweizerisches Idiotikon, Bd. 1 (1881) ff.
- Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft*, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, 2 Bände, Olten 1990.
- Jost Arthur*, Das Friedensrecht des Mittelalters im Stande Luzern, Diss. Bern, Willisau 1929.
- JSG*: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bde. 1–45, 1876–1920.
- Jzb*: Jahrzeitbuch.
- Küchler Anton*, Chronik von Kerns, Sarnen 1886.
- Chronik von Sarnen, Sarnen 1895.
 - Geschichte von Sachseln, Stans 1901 (Separatdruck aus Gfr 53–55).
- Kurz Gottlieb/Lerch Christian*, Geschichte der Landschaft Hasli, Meiringen 1979.
- Kuster J.*, Das Nidwaldnerische Grundpfand (Gült und Versicherung) historisch-dogmatisch dargestellt, Diss. Zürich, Stans 1912.
- Lamprecht Gerda*, Das eheliche Güterrecht des Kantons Luzern in seiner rechtshistorischen Entwicklung, Diss. Zürich 1940.
- Landbuch* siehe *Christ Hermann/Schnell Johannes*.
- Lusser A.O.*, Ehevertrag eines Urner Offiziers in fremden Diensten vor 200 Jahren, in: Gfr 100 (1947), 183–226 (enthält grundlegende Ausführungen zur Rechtsstellung der Ehegatten sowie ein Verzeichnis der bisher veröffentlichten historischen Eheverträge aus dem Gebiet der alten Eidgenossenschaft).
- Mskr*: Manuskript.
- Niderberger Franz*, Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Obwalden, in: OGB 1 (1901), 5–80.
- OGB*: Obwaldner Geschichtsblätter, hg. vom Historisch-antiquarischen Verein Obwalden, Heft 1 (1901) ff.
- Omlin Ephrem*, Die Landammänner des Standes Obwalden und ihre Wappen, OGB 9, Sarnen 1966.
- Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Sarnen 1984 (mit Supplement von Remigius Küchler, Sarnen 1988).
- Omlin Hans*, Die Allmend-Korporationen der Gemeinde Sarnen (Obwalden), in: Gfr 68 (1913), 1–184.
- Omlin/Küchler* siehe *Omlin Ephrem*, *Die Geistlichen Obwaldens*.
- PfA*: Pfarrarchiv.
- QSG*: Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 1 (1877) ff.
- QW*: Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 3 Abt., Bd. 1 (1933) ff.
- Rechtsquellen Oberhasli*: Brülisauer Josef, Die Rechtsquellen des Kantons Bern, Teil 2: Die Rechte der Landschaft, Bd. 7: Das Recht des Amtes Oberhasli, Aarau 1984.
- Rennefahrt Hermann*, Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte, Teil I–IV, Bern 1928–1936.
- Rogger Daniel*, Obwaldner Landwirtschaft im Spätmittelalter, OGB 18, Sarnen 1989.
- RP*: Ratsprotokoll Obwalden (Staatsarchiv Obwalden).
- Rüdin-Bader Sylvia*, Die erbrechtliche Stellung der Stiefkinder und Halbgeschwister nach den Zürcherischen Rechtsquellen, Diss. Zürich 1959.
- Schmid Franz*, Die dinglichen Rechte an Immobilien im Lande Uri in historisch-dogmatischer Darstellung, Diss. Zürich 1910.
- von Segesser Philipp Anton*, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern, 4 Bände, Luzern 1851–1858 (Neudruck Aalen 1974).
- Specker Hermann*, Die Reformationswirren im Berner Oberland 1528, ihre Geschichte und ihre Folgen, Diss. Fribourg 1951.
- StA*: Staatsarchiv.

- Steck Rudolf/Tobler Gustav*, Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521–1532, 2 Bände, Bern 1923.
- Steiner Hans*, Das eheliche Güterrecht des Kantons Schwyz, Diss. Zürich, Aarau 1910.
- Vogel Oscar*, Der ländliche Einung nach den zürcherischen Rechtsquellen, Diss. Zürich 1953.
- Walder Hans Ulrich*, Gesetz und Verordnung über den Schuldentrieb in Gersau, in: Beiträge zum schweizerischen und internationalen Zivilprozessrecht, Festschrift für Oscar Vogel, Freiburg/Schweiz 1991, 237–247.
- Walliser Peter R.*, Das Einlager der Bürgen im solothurnischen Recht, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 44, Heft 2 (1958), 661–684.
- Das Einlager im solothurnischen Recht, in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 33 (1960), 110–132.
 - Das Bürgschaftsrecht in historischer Sicht, dargestellt im Zusammenhang mit der Entwicklung des Schuldrechts in den schweizerischen Kantonen Waadt, Bern und Solothurn bis zum 19. Jahrhundert, Basel/Stuttgart 1974.
- Weibel Thomas*, Erbrecht und Familie, Fortbildung und Aufzeichnung des Erbrechts in der Stadt Zürich – vom Richtebrief zum Stadterbrecht von 1716, Diss. Zürich 1988.
- Wernli Martin*, Das kaiserliche Hofgericht in Zürich, ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Gerichtsbarkeit, Diss. Zürich 1991.
- Widmer Hans*, Die Geschichte von Schuldbetreibung und Konkurs in den Urkantonen bis ins 18. Jahrhundert, Diss. Zürich 1939.
- WLA*: Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, Bd. 1 (1916) ff.
- ZSKG*: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Bd. 1 (1907) ff.
- ZSR*: Zeitschrift für Schweizerisches Recht, Bd. 1 (1852) ff.
- Zürcher Hanspeter*, Das Sachenrecht der Landbücher des ungeteilten Landes Appenzell, Diss. Zürich 1971.

Bildliche Darstellungen des mittelalterlichen Gerichtsverfahrens finden sich in folgenden Werken:

- Ebel Friedrich/Fijal Andreas/Kocher Gernot*, Römisches Rechtsleben im Mittelalter. Miniaturen aus den Handschriften des Corpus iuris civilis, Heidelberg 1988.
- Köbler Gerhard*, Bilder aus der deutschen Rechtsgeschichte, von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1988.

REGESTEN DER BISHER BEKANNTEN URTEILE DES FÜNFZEHN- GERICHTS VON 1390 BIS 1529

0.1. – 8. Juni 1390. Urteil zwischen den drei Teilen «obrent dem Blatte ze Sarnen» und den Dorfleuten von Ramersberg einerseits und den Dorfleuten zu Sarnen und denen zu Bitzighofen andererseits um den Weidgang in den heutigen Genossensäldern der Teilsamen Schwändi und Ramersberg.

Vidimus vom 19. Mai 1459, Korporationsarchiv Schwendi. Druck: Gfr 21, 204; erwähnt in OGB 1, 36 Anm. 4 (als ältestes Urteil bezeichnet a.a.O. 93); Anton Kùchler, Chronik von Sarnen, 274; Durrer, Bruder Klaus, 1010; Rogger 254.

0.2. – 25. April 1392. Urteil zwischen dem Kloster Engelberg und den Kirchgenossen von Lungern über den freien Verkauf des Korns, das dem Kloster in Lungern als Zehnten abgeliefert wird. Die Kirchgenossen behaupten, sie hätten das Vorkaufsrecht zu dem Preis, den es zu Luzern auf offenem Markt um St. Johanni gelte, werden aber abgewiesen.

Stiftsarchiv Engelberg. Druck: Gfr 21, 206; Regest: Wilhelm Oechsli, Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Zürich 1891, Anhang Nr. 783; Gfr 55, 203 Nr. 408.

0.3. – 25. Juli 1395. Jenni von Diegenschwand, Jenni am Mosacher und Rudo am Ort klagen gegen die Dorfleute von Ramersberg wegen der Marchen der Alp Käsern in Sarnen.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Mit einigen kleinen Unrichtigkeiten gedruckt in Gfr 29, 304f. Nr. 1; vgl. Anton Kùchler, Chronik von Sarnen, 274; Gfr 68, 49; Rogger 261.

0.4. – 29. Juni 1398. Streit zwischen den Dorfleuten von Bitzighofen und Ramersberg wegen eines Hags im Zimmertal, wobei auch ein früheres Urteil der Fünfzehn in der gleichen Sache erwähnt wird.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Druck: Gfr 29, 305ff. Nr. 2; vgl. Anton Kùchler, Chronik von Sarnen, 275; Rogger 247f.

0.5. – 23. Oktober 1399. Eglof ob dem Brunnen, dessen Sohn und seine Brüder Jenni und Heini klagen gegen die Kilcher von Kerns betreffend Abgrenzung der Alpen Baumgarten und Tannen.

Archiv der Alpgenossenschaft ausserhalb der steinernen Brücke in Kerns. Druck: Rechtsquellen Oberhasli 45ff. Vgl. OGB 1, 36 Anm. 5; Anton Kùchler, Chronik von Kerns, 83; Brändli, Mitteilungen des Historischen Vereins Schwyz 1986, 140 und 145; Rogger 257, 259 und 266 (alle mit falscher Tagesangabe: 27. Oktober).

0.6. – 26. Oktober 1403. Jenni Knöbosser und seine Mithaften von Ramersberg klagen gegen Jenni in der Matt und dessen Gefährten betreffend Nutzungsrechte in Ramersberg.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 307 Nr. 3; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 275; Rogger 266 und 267.

0.7. – 3. Dezember 1403. Die Kirchgenossen von Kerns klagen gegen Johann Wirz, Heinrich an Stein, Jenni Mosacher, Uli Gebli und Katharina von Zuben von Kägiswil wegen Nutzungsrechten auf Melchsee.

GA Kerns. Vgl. Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 84; Rogger 257.

0.8. – 4. Februar 1405. Rudi von Dunglibach klagt gegen die Teiler von Melchtal innert dem Diesselbach und beansprucht Mitnutzung der Alpen Wend, Nünalp und Oberstafel. Das Gericht erklärt, dass nur die Eigentümer bestimmter Hofstätten im Melchtal nutzungsberechtigt sind.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal. Druck: Gfr 21, 213f.; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 84; Ettlin, Gfr 82, 163, und OGB 6, 93f.; Rogger 250 und 265. Betreffend Dunglibach (Grundstück im Melchtal auf Boden der Gemeinde Sachseln) vgl. Gfr 21, 2 und 3, und Gfr 22, 82.

0.9. – 11. Februar 1405. Erni am Feld, Heini am Stein, Rudi Schafner und Heini Schafner klagen namens der Leute von Obsee und Diesselbach gegen Jenni Blassi und Heini Densli wegen Allmendnutzung. Das Gericht ordnet die Erstellung eines Einung an.

Archiv der Teilsame Obsee, Lungern.

0.10. – 11. Juli 1408. Das Gericht anerkennt den Anspruch der Boten von Hasle, Jenni Strebel und Werner von Beringen, auf 50 Kuhrechte an der Alp Engstlen, welche Heinrich unter der Flüe geerbt hat, und zwar von seinem Vater Rudolf, der sie aber auf gesetzwidrige Weise gekauft hatte.

Ehemals Landschaftsarchiv Meiringen, heute verschollen. Druck: Gfr 57, 147ff. Nr. 450 mit falscher Jahresangabe; vgl. Rechtsquellen Oberhasli 97 Anm. 4. Im Stiftsarchiv Engelberg findet sich eine Abschrift von Robert Durrer, die er gemäss eigenhändigem Vermerk am 4. August 1890 nach dem Original korrigiert hat.

0.11. – 17. Februar 1413. Heini Kiser, Jenni Knöbosser, Heini Gebli, Heini Jacob, Jenni Tuchel und Klaus Tuchel klagen in eigenem Namen und im Namen der Ramersberger gegen Welti Bülmann, der die Alp Käsern unbefugterweise genutzt hat.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Druck: Gfr 29, 307 Nr. 4, mit einigen Druckfehlern; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 276; Rogger 261.

0.12. – 17. Juli 1413. Gerichtstagung im Hause des Klaus Burkhart in Sarnen?

Gemäss den Angaben von Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 73, tagte an diesem Datum das Gericht im Hause des Klaus Burkhart in Sarnen. Kuchler dürfte sich auf ein Urteil gestützt haben, das ich aber bisher nicht finden konnte. Eventuell besteht auch eine Verwechslung mit Nr. 0.11.

0.13. – 10. April 1415. Die Dorfleute von Ramersberg klagen gegen Uli Lachmann von Wilen, der unbefugterweise die Allmend von Eimattort bis Östflue genutzt habe. Heini in der Matt und Heini Tuchel bestätigen als Zeugen, dass das Geschworene Gericht dieses Gebiet bereits früher den Ramersbergern zugesprochen habe. Darauf bestätigt das Gericht dieses frühere Urteil, weist aber die Schadenersatzforderung der Kläger ab, weil der Beklagte das Gebiet gutgläubig genutzt hat.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 309 Nr. 5; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 276; Rogger 261f.

0.14. – 10. Mai 1417. Die Teile Stalden, Schwendi und Forst in Sarnen klagen gegen Walter Heinzli betreffend Nutzungsrechte.

Korporationsarchiv Schwendi, Vidimus vom 30. Juni 1481. Vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen 276f.; Gfr 68, 112.

0.15. – 1. Mai 1419. Hans Wirz klagt gegen Heini Kiser, Heini Jakob, Jenni Knöbosser und Jenni Tuchel als Grundeigentümer und Vertreter der Dorfleute von Ramersberg wegen Nutzungsrechten.

Korporationsarchiv Ramersberg. Druck mit unvollständigem Anfang: Gfr 29, 309ff.; Regest: Gfr 14, 255; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen 277; Rogger 253.

0.16. – 25. April 1421. Vertreter der drei Teile «ob dem Blatten» in Sarnen klagen gegen Klaus von Einwil, Jost von Rüdli, Jost Isner und die Dorfleute von Sarnen betreffend Nutzungsrechte. Die Beklagten anerkennen die Klage, und das Gericht lädt die Dorfleute von Sarnen zur Stellungnahme ein. Nachdem diese die Klage ebenfalls anerkannt haben, spricht das Gericht das Nutzungsrecht den Schwandern zu, doch sollen die Sarner das in der Schwendi gewinterte Vieh ebenfalls auf die dortigen Felder treiben dürfen.

Korporationsarchiv Schwendi. Vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 278; Gfr 68, 48 und 112; Rogger 255f.

0.17. – 4. Februar 1422. Landammann Walter Heinzli klagt gegen Heini Kiser und Heini Jakob, die Vertreter der Dorfleute von Ramersberg, und fordert für seine Güter zu Balingen (heute Balgen) und anderswo in Ruggiswil unter Berufung auf analoge Rechte Jenni Mosachers und einer im Hof Weiderechte im Ramersberg. Die

Beklagten machen geltend, Mosacher und die im Hof hätten Gebäude im Ramersberg, was deren Nutzungsrecht begründe. Das Gericht weist die Klage ab.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 311 Nr. 7; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 278; Rogger 251 und 264.

0.18. – 25. Februar 1424. Margret Hagmann klagt mit ihrem Vogt Heini Kiser gegen Jenny Jochli wegen dessen Frau Margaret, Tochter des Heini in der Matt selig, in Sachen eines Erblehens auf Kaiserstuhl in Lungern, das Heini in der Matt von Wernli Hagmann auf Kaiserstuhl erhielt.

Kirchenarchiv Sarnen. Vgl. J. Kuster, Das Nidwaldnerische Grundpfand (Gült und Versicherung) historisch-dogmatisch dargestellt, Diss. Zürich, Stans 1912, 21 Anm. 21.

0.19. – 3. März 1424. Jenni Hecki, die Brüder Heini und Rüdi Winkelried, Wälti von Atzigen und Eberhard Suter klagen als Inhaber des alten Fahrenrechts gegen Erni Hug, der mit Unterstützung der Landleute in Alpnach ein freies Fahrenrecht beansprucht. Das Gericht schützt die Klage nur innerhalb eines genau begrenzten Uferabschnittes, erlaubt aber unter bestimmten Bedingungen auch anderen Leuten, mit eigenem Schiff und Gut zu fahren.

Urteilsabschrift im Weissen Buch. Publiziert in: QW III/1, 88f.; Regest: Anton Kuchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 29.

0.20. – 4. Oktober 1426. Schiedsurteil betreffend Fischenz im Buochsersee.

StA Nidwalden. Druck: BGN 10, 72ff.; vgl. JSG 35, 248.

0.21. – 20. Mai 1427. Jost und Klaus von Rüdli klagen gegen Jenni Schmid vom Schwarzenberg oder dessen Frau wegen des Brunnackers und des Verenenackers in Schwarzenberg, die der verstorbene Ammann Rüdli (Bruder des Jost von Rüdli) von Heini Russ selig gekauft und diesem als Erblehen zurückgegeben hat. Die Zinspflicht ist jetzt durch Erbgang auf die Frau des Beklagten übergegangen. Diese will ihr aber nicht nachkommen, sondern das Erblehen aufgeben. Das Gericht bestätigt die Zinspflicht.

Kirchenarchiv Sarnen. Regest: Gfr 24, 156 Nr. 14; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 279.

0.22. – 23. Juni 1429. Heini im Holz und Jenni Furer klagen für sich selbst und namens der Geteilen gemeinlich enent den Lowinen kilchenhalb gegen Heini ob dem Weg, Jenni Egger und Heini Dachs in Sachen Benutzung der Alpen Alpoglen und Glaubenbielen, deren Grenzen usw.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Nr. 1. Druck: Gfr 21, 214ff.

0.23. – 22. September 1429. Die Kleinteiler, welche vertreten sind durch Heini im Holz und Jenni Furrer, klagen gegen Klaus Zingg. Der Beklagte wohnt ausserhalb des Kleinteils, macht aber Anteil an den Alpen Alpoglen und Glaubenbielen geltend. Das Gericht schlichtet den Streit, indem das Begehren des Beklagten abgewiesen wird, ausser für Galtvieh.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Nr. 2. Erwähnt bei Rogger 251.

0.24. – 23. April 1431. Heini Weber und Ueli uf der Mur klagen im eigenen Namen und als Vertreter der Geteilen innerhalb des Diesselbachs im Melchtal (Kerns) gegen Heini in Gruob, Bertschi Rengger, Jeni und Erni Stampfer, die ausserhalb des Diesselbaches wohnten und unbefugterweise die Hälfte der Wolfli alp sowie die Alpen Wend, Nünalp und Oberstafel nutzten. Das Gericht schützt die Klage.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal. Vgl. Anton Küchler, Chronik von Kerns, 85; Rogger 251.

0.25. – 26. April 1431. Streit zwischen mehreren Sachslern wegen einer Etz.

Gemäss einer Notiz von Martin Kiem von ca. 1870 im StA Obwalden soll sich das entsprechende Dokument damals im GA Sachseln befunden haben; 1992 war es dort aber nicht auffindbar.

0.26. – 27. April 1431. Uli im Hof, Klaus Mosacher, Hänsli Gebli, Wälti Lachman, Gret Heinrice (die Frau Friesens) und ihr Vogt Niklaus von Einwil klagen gegen Peter Jakob, Jenni Banwart, Jenni am Heingarten, Ruedi Wis, Hänsli Schäli, Wälti Schwendiner und die drei Teile von Schwendi, Diegischwand und Forst. Seit die Beklagten einen neuen Einung gemacht haben, verbieten sie den Klägern, mit Vieh auf die Etzweiden und in den Schitwald zu fahren. Die Beklagten berufen sich auf ein früheres Urteil, das sie gegen die Sarner und Bitzighofer erstritten haben (wohl das oben genannte Urteil vom 8. Juni 1390; Nr. 0.1) und werden vom Gericht wieder geschützt.

Korporationsarchiv Schwendi. Vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 279; Rogger 252f.

0.27. – März 1434. Jenni Häki, Jenni Lütold und Heinrich an Stein klagen für sich selbst und als Vertreter der Teiler nid dem Feld in Alpnach gegen Heinrich Hirsiman, Jenni Obrest, Hänsli Trachsel und Jost Obrist als Teiler nid dem Feld wegen Nutzung der Allmenden, Alpen und Etzweiden.

Archiv der Teilsame Ob dem Feld, Alpnach. Vgl. Anton Küchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 29. Das Datum der Urkunde lautet: «Samstag vor St. Peterstag ze mertzen»; bei H. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung, finde ich keine Auflösung dieser Datumsangabe.

0.28. – 6. Juli 1434. Heinrich Kiser, Ueli im Hof, Hänsli Gebli, Klaus Lendi und Werni Wirt klagen für sich selbst und für den Viertel zu Rugischwil gegen die drei

Teile Forst, Schwendi und Diegischwand betreffend Weidnutzung auf Furrersegg, Hedwigsegg und Bodmen.

Korporationsarchiv Schwendi. Regest: ZSR X (1862), 2. Teil, 160; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 279; Gfr 68, 45 und 61.

0.29. – 6. Februar 1435. Uli im Hof von Kägiswil und seine Mitgesellen von Schwarzenberg und Tellen klagen gegen die alt Ammänner Niklaus von Einwil und Jost Isner sowie deren Mitgesellen von Sarnen, Bitzighofen und Kirchhofen wegen der Verteilung der Steuerlasten in Sarnen.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen. Regest: ZSR X (1862), 1. Teil, 48 Anm. 2. Vgl. auch Gfr 68, 13 Anm. 2.

0.30. – 26. April 1435. Peter Kündig von Schwarzenberg klagt gegen Heini Sattler und Uli im Hof sowie deren Geteilen von Kägiswil auf schonende Nutzung eines Holzweges in Kägiswil.

Korporationsarchiv Kägiswil. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 280.

0.31. – 27. April 1435. Uli im Hof und seine Mitgesellen von Rügiswil klagen gegen Heini Kiser und seine Mitgesellen von Ramersberg und fordern eine gerechte Aufteilung der Steuerlasten und Nutzungsrechte. Die Beklagten berufen sich auf das Urteil über die Klage des Landammanns Heinzli (vom 4. Februar 1422; Nr. 0.17) und werden vom Gericht geschützt.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 311 Nr. 8; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 280 (wo der Name des Klägers einmal als Imfeld verschrieben ist) und Gfr. 68, 46f.

0.32. – 29. April 1435. Jakob Biberstein, Pfarrer von Alpnach, klagt mit Hänsli Suter gegen Rudi Wagner, genannt im Nüwenhus, Jenni Obrest, Hänsli an der Hirsern und Heini Schöni um den Gitzizehnten. Obwohl sich die Beklagten auf ein früheres Urteil berufen, schützt das Gericht die Klage.

Stiftsarchiv St. Leodegar im Hof in Luzern. Druck: Gfr 7, 196. Vgl. Omlin, Geistliche, 148.

0.33. – 6. Februar 1436. Uli im Hof klagt in seinem Namen und im Namen der Teiler von Kägiswil gegen Heinrich an Stein und Jenni Häcki als Geteilen von Alpnach wegen einer Rossweide.

Korporationsarchiv Kägiswil.

0.34. – 29. Oktober 1437. Uli im Hof klagt gegen Heini Twingli, Hans von Zuben, Hänsli zem Wissenbach und Heini Ziesack persönlich und in ihrer Eigenschaft

als Vertreter der Kilcher von Kerns und fordert Übertragung seines Zufluchtsrechts von seinem Anteil an der Alp Aa auf seine Alp zu Melchsee. Das Gericht weist die Klage ab.

GA Kerns, Abt. Melchsee und Tannen. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 85; Rogger 258.

0.35. – 31. Oktober 1437. Uli im Hof von Kägiswil klagt gegen Heini Twingli, Hans von Zuben, Hänsli zem Wissenbach und Heini Ziesack persönlich und in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Kilcher von Kerns. Der Kläger bringt vor, dass er zu Aa Alprecht für 20 Kühe und einen Stier sowie für die während des Jahres von diesen geborenen Kälber habe. Die Beklagten bestreiten das Alprecht für die Kälber. Das Gericht erkennt, da Uli im Hof und Hans von Wil nur schwören dürften, dass ihre Vordenen dieses Recht gehabt, nicht aber, dass sie selbst es auch ausgeübt hätten, dürfen nur die Kälber von 10 Kühen aufgetrieben werden.

GA Kerns, Abt. Alp Aa. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 85; Rogger 264.

0.36. – 7. November 1437. Heini Kiser, Klaus Tuchel und ihre Mitgesellen von Ramersberg klagen gegen Klaus Schwitter, Klaus Burkard, Rüdli Heintzli und Wälti von Wil und beanspruchen ein altes Winterwegrecht vom Dorf Ramersberg durch die Halten auf den Gebbel. Das Gericht heisst die Klage mit zeitlichen Differenzierungen für die Zulässigkeit der Wegnutzung gut.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Teilweise fehlerhafter Druck: Gfr 29, 312; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 280.

0.37. – 11. November 1437. Peter von Deschwanden klagt gegen Rudi Wiss, Jenni Fries und die drei Teile Forst, Diegischwand und Schwendi betreffend eine Wiese in Bodmen oben im Wald in der Schwendi, die seine Kinder von seinem Schwiegervater Rudi am Heingarten geerbt haben. Das Gericht spricht das Weiderecht den Schwandern zu, doch darf der Kläger das Land mähen, wenn er kann.

Korporationsarchiv Schwendi. Auszugsweise gedruckt in: ZSR X (1862), 161, und Gfr 68, 61; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 280f.; Rogger 253.

0.38. – 21. Juli 1439 (Dienstag nach St. Marglistag, d.h. nach St. Margaret). Peter Kündig ab Schwarzenberg klagt gegen Heini Sattler und Uli im Hof mit ihren Geteilen von Kägiswil wegen eines Weges.

Korporationsarchiv Kägiswil.

0.39. – 15. Februar 1441. Rudi Heingarter klagt gegen Eglof Sibenhas und dessen Geteilen ennet dem Diesselbach im Melchtal und beansprucht als Bewohner von Gerischwand die Ausübung der gekauften Alprechte. Die Beklagten machen gel-

tend, es handle sich um unverkäufliche Hofstättenrechte. Das Gericht schützt aber die Klage.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal. Vgl. Anton Küchler, Chronik von Kerns, 86; Rogger 251.

0.40. – 26. April 1441. Heini Sinder (oder Snider?) klagt gegen Heinrich an der Hirsern und Hänsli Winkelried, welche die Kirchgenossen von Alpnach vertreten. Der Kläger verlangt, dass ihm das Erblehen für sein Haus hinter der Kirche urkundlich bestätigt werde, während die Kilcher geltend machen, es handle sich nur um ein Lehen auf Lebenszeit. Das Gericht schützt die Klage.

GA Alpnach; Abschrift im dortigen Kopienbuch oder sog. Grossbuch (Nr. 4, S. 11); Regest: Gfr 30, 292 Nr. 3; vgl. Anton Küchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 30.

0.41. – 5. Oktober 1442. Peter von Bachtal, Heini von Flüe, Klaus Lochman und Erni an der Halten klagen für sich und namens der Kirchgenossen von Sachseln gegen Jenni von Bürglen, Hänsli am Feld, Peter Jost und Heini Rot sowie deren Mitgesellen von Lungern wegen der Grenzziehung im Gebiet des Vorsässes Wegis.

GA Sachseln. Druck: Gfr 21, 217ff.

0.42. – 20. Februar 1443. Uli im Hof und Bürgi von Tellen klagen für sich und für ihre Mitgesellen von Kägiswil und Schwarzenberg gegen die alt Ammänner Niklaus von Einwil und Niklaus von Rüdli, Jenni Kiser und Werni Wirtz auch als Vertreter der Mitgesellen von Sarnen, Kirchhofen und Bitzighofen sowie des Freiteils betreffend die Verteilung der Steuerlasten in Sarnen. Die Beklagten berufen sich auf ein früheres Urteil, welches vom Gericht bestätigt wird.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen. Vgl. ZSR X (1862), 1. Teil, 49 Anm., und Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 281.

0.43. – 12. März 1443. Klaus von Slücht klagt gegen Uli Hermann wegen eines Wegrechts durch die Wissenbachmatte in Sachseln.

GA Sachseln.

0.44. – 23. Januar 1447. Klage der Landleute gegen Klaus Walser wegen richtiger Abrechnung.

StA Obwalden. Regest: Gfr 30, 256 Nr. 37.

0.45. – 7. Februar 1447. Heini Kiser und Klaus Schwitter klagen für sich selbst und für ihre Mitgesellen des Teils Ramersberg gegen Ruedi Wiss, Jenni Fries und Jenni

Bülman, welche auch die drei Teile in der Schwendi vertreten, betreffend Hagpflicht in der Alp Käsern.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 315 Nr. 10; vgl. auch Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 281.

0.46. – 22. April 1448. Jenni Zingg und Peter Dachs streiten mit Jakob von Watt wegen eines Weges bei seinem Haus.

Archiv der Korporation Giswil.

0.47. – 24. Juli 1448. Das Gericht schlichtet den in Nr. 0.46 genannten Streit in Giswil.

Archiv Giswil. Erwähnt in den handschriftlichen Notizen von Anton Kuchler zur Geschichte von Giswil, Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden. 1992 konnte ich jedoch die Urkunde in Giswil nicht finden.

0.47a. – 14. Dezember 1448. Jenni Furer, Jakob im Watt, Uli Abächerli und Peter Dachs für sich selbst und für die Teilen hie dissend der Löwi klagen gegen Wälti Müller, der unbefugterweise ein Stück Allmend eingehagt hat. Der Beklagte sagt, er habe vor Zeiten von Peter Halter oder dessen Frau Güter gekauft und die streitigen Rechte erworben. Das Gericht schützt die Kläger.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil in Giswil, Nr. 32.

0.48. – 30. April 1449. Heini Furrer sowie Jakob im Watt und Peter Zingg klagen namens der Kirchengenossen von Giswil gegen Jenni von Bürglen wegen der Kriegsteuer, die auf der Liegenschaft uff Flüe, welche der Beklagte von den Müllern gekauft hat, lastet.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil in Giswil, Nr. 33.

0.49. – 11. August 1449. Jenni Hecki, Jenni Hasler, Eberhard Suter, Hans Winkelried und Götschi Winkelried klagen für sich und ihre Mitgesellen zu Alpnach-Stad gegen ihren Teilhaber Wälti Meyer. Die Kläger berufen sich auf ein früheres Urteil des Gerichtes betreffend das Führenrecht in Alpnach.

Original im StA Obwalden; Abschrift im Weissen Buch. Druck: Archiv für Schweizer. Geschichte 18, 410 Nr.124; Regest: QW III/1, 87f.; Gfr 30, 258 Nr. 41.

0.50. – 26. April 1453. Rudi Hecki, Hans Winkelried, Hänsli Mosacher und ihre Mitgesellen nid dem Feld klagen gegen alt Ammann Heinrich an der Hirsern, Häns-

li an der Hirsern, Jenni Obrest, Jenne Schmid und Jenne Kupferschmid in ihrer eigenen Sache und als Vertreter ihrer Mitgesellen zu Alpnach ob dem Feld betreffend Benützung der Etzweiden, Allmenden und Alpen.

GA Alpnach, Vidimus vom 7. Februar 1534. Teilweise gedruckt in: ZSR X (1862), 175f.; erwähnt bei Anton Kuchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 31; Rogger 254f. und 266.

0.51. – 12. Februar 1454. Hänsli Berchten und Jenni im Holz klagen gegen alt Ammann Heinrich Furrer und Peter Zingg persönlich und als Vertreter der Teiler ennet der Laui kilchenhalb betreffend Alpnutzung in Giswil.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil in Giswil, Nr. 4. Grösstenteils gedruckt in: ZSR X (1862), 171ff.; vgl. auch Gfr 68, 130.

0.52. – 7. Juli 1455. Landammann Niklaus von Einwil (der Jüngere), alt Ammann Hans Heinzli, Ruedi Wis, Burkhard Krepsinger, Ruedi Burach, Jenni von Diegenschwand der Jüngere, Klaus Huber, Klaus Schnetzer und Hänsli von Wil klagen namens der Kirchengenossen von Sarnen gegen Klaus Kiser sowie dessen Brüder Wälti Kiser den Älteren und Wälti Kiser den Jüngeren sowie deren Vater Heini Kiser auf Gültigerklärung der von Ammann von Rüdli selig errichteten Pfrundstiftung in Sarnen.

Kirchenarchiv Sarnen. Druck: Gfr 85, 219ff.; vgl. auch Robert Durrer, Gfr 68, 196ff., insbes. 216f., ferner Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 282.

0.53. – 2. Dezember 1455. Hans von Wil klagt namens der Kinder des Jenni Imhof selig gegen Hans zum Wissenbach, den Vertreter der Kilcher von Kerns. Die Kläger haben Alprechte auf Aa und fordern dafür ein Zufluchtsrecht auf Keselen. Die Beklagten machen geltend, der Grossvater («eni») der Kinder habe nie ein solches Zufluchtsrecht beansprucht. Das Gericht spricht den Klägern das Zufluchtsrecht diesseits des Baches auf Keselen zu.

GA Kerns. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 89; erwähnt bei Rogger 252.

0.54. – 17. Februar 1457. Hans Knaber, Pfarrer von Sachseln, klagt gegen Klaus von Flüe und Erni Rorer als Vertreter der Kilcher von Sachseln wegen des nassen Zehntens. Gestützt auf die Zeugenaussagen von Heini von Flüe, Peter von Bachtal, Heini von Steinen und Peter Wilhelm weist das Gericht die Klage ab, solange der Kläger keine besseren Beweise bringt.

GA Sachseln. Druck: Durrer, Bruder Klaus, 8ff.; Gfr 14, 259ff.

0.55. – 28. April 1457. Heini von Steinen klagt als Vogt des Gilg Sibenhas gegen Heini uf der Mur, Eglof von Flüe sowie Hänsli Rengger persönlich und als Vertreter

der Teiler innerhalb des Diesselbachs im Melchtal, die an verschiedenen Alpen mitberechtigt sind. Der Kläger beansprucht für seine Liegenschaft im Melchtal, die er an Merchi im Infang verliehen hat, Nutzungsrechte an den Alpen der Beklagten. Diese verweisen ihn auf die allen Kilchern gehörenden Alpen und Allmenden. Gestützt auf eine Urkunde der Beklagten weist das Gericht die Klage ab, bis der Kläger bessere Beweise als die Beklagten vorlegt.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 89.

0.56. – 24. November 1457. Wälti Kiser der Ältere, Klaus Kiser und Wälti Kiser der Jüngere klagen gegen Hans von Büren als Vertreter seines Vaters und verlangen gerichtliche Festsetzung der Unterpfänder für die Jahrzeitstiftung des Ammann von Rüdli.

Kirchenarchiv Sarnen. Druck: Gfr 85, 226f.; Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 283f.

0.57. – 15. Dezember 1458. Hans von Wil als Vogt des Kindes im Hof klagt mit alt Ammann Niklaus von Einwil gegen Ueli Eglof den Jüngeren, Vertreter der Kilcher von Kerns. Die Kläger verlangen zusätzlich zu dem ihnen im Urteil vom 2. Dezember 1455 (Nr. 0.53) für die Alp Aa gewährten Zufluchtsrecht diesseits des Baches auf der Alp Keselen ein gleiches Recht jenseits des Baches und berufen sich auf neue Beweise. Eglof bestreitet namens der Kernser die Klage. Das Gericht erachtet die von den Klägern neu angerufenen Beweise als ungenügend und bestätigt sein früheres Urteil.

GA Kerns, Abt. Aa. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 89.

0.58. – 20. August 1460. Landammann Hans Heinzli und alt Ammann Niklaus Heinzli klagen für sich selbst und für die Dorfleute von Sarnen gegen die Brüder Klaus Kiser sowie die beiden Wälti Kiser und Burkhard Krepsinger betreffend die Wuhrpflcht auf beiden Seiten der Melchaa. Das Gericht legt die Verteilung der Wuhrpflcht fest, wobei unter anderem genannt werden: Heinis am Stütz Garten, Studlers Gaden und Matte, Welti Kisers Nageldach, Krepsingers Matte, Schribers Gerutzort.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen. Vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 284.

0.59. – 20. August 1460. Im Anschluss an das soeben genannte Urteil betreffend Wuhrpflcht in Sarnen begehren die gleichen Kläger gegen die gleichen Beklagten die gerichtliche Festlegung des Mehrheitsprinzips bei Gemeindebeschlüssen über Wuhrpflcht und weitere Sachgebiete. Die Klage wird vom Gericht gutgeheissen unter Vorbehalt des Klagerechtes der Betroffenen.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen. Vgl. zum Mehrheitsprinzip in Sarnen auch Gfr 68, 165ff.

0.60. – 6. Juni 1463. Landammann Niklaus von Einwil, Jenni Schilt, Heini an Swand und Heini am Stütz klagen für sich und im Namen der Dorfleute von Sarnen gegen die beiden Brüder Wälti Kiser und Wälti Kiser sowie gegen Heini Kiser. Die Kläger haben Krep-singers und Erni Suters Wiesen gekauft und möchten die Melchaa dorthin verlegen. Die Beklagten wollen das nicht gestatten und berufen sich auf das frühere Urteil vom 20. August 1460 (Nr. 0.58), das die Wuhrpflicht genau geregelt habe. Das Gericht beschliesst, dass der Bachlauf von der Brücke weg bis zu Krep-singers Wiese unverändert bleiben solle, dass ihn die Dorfleute von dort an aber verlegen dürfen unter gleichzeitiger Offenhaltung des bisherigen Bachbettes und Fortführung der bisherigen Wuhrarbeiten auf der Dorfseite gemäss dem früheren Urteil. Zusätzlich soll bei Verlegung des Bachbettes jeder Dorfmann über 14 Jahren zwei Tagwerke Wuhrarbeiten für die Kiser leisten, falls diese das wünschen.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen. Erwähnt bei Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 285.

0.61. – 9. Dezember 1463. Wälti von Manzingen namens der Kinder seines Bruders sowie Hans und Heini von Wil klagen gegen Heini uf der Mur, Hänsli Rengger, Eglof von Flüe und Jenni Gering persönlich sowie als Vertreter des Teils innert dem Diesselbach zu Melchtal wegen Weidenutzung und Hagpflicht. Das Gericht weist die Klage ab.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal.

0.62. – 1. März 1464. Klaus Schwitter klagt gegen Rüdi Heinzli, Klaus Schäli, Heini Kiser und Heini Obrest persönlich sowie in ihrer Eigenschaft als Vertreter des Teiles Ramersberg. Der Kläger fordert einen Anteil aus dem Zins für die Liegenschaft Bühl des Heini Jakob selig, welche die Teiler Jakob für ein ewiges Licht verkauft haben, ebenso für verpachtete Allmend und eine kleine Alp auf Käsern. Die Beklagten erklären es als richtig, dass der Teil früher die Liegenschaft an Heini Jakob verkauft habe; diese gehöre jetzt dem Kläger, doch zahle er dafür keine Steuern, obwohl er sogar die Allmend nutzen könne. Den Pachtzins für die Allmend und die kleine Alp brauchten sie als Steuer. Das Gericht weist die Klage ab.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 316 Nr. 12; vgl. Gfr. 68, 46f. Anm. 3; erwähnt bei Rogger 268.

0.63. – 11. Dezember 1464. Hans zum Wissenbach, Heini Zurmühle, Erni Sigerist und Heini ob dem Brunnen klagen für sich selbst und im Namen der Kilcher zu Kerns gegen alt Ammann Niklaus von Einwil, Wälti Kiser den Jüngeren und Hans von Wil betreffend Alpnutzung und Recht zum Bau einer Alphütte durch die auswärts wohnenden Beklagten.

GA Kerns. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 90f.; vgl. auch OGB 4, 65; ferner zur Fortsetzung des Streites 1480 vor dem Gericht in Stans: Kuchler, Chronik von Kerns, 92.

0.64. – 30. April 1467. Erbstreit zwischen Heini Berchten und Peter Has, dem Ehemann Annas, der vorverstorbenen Schwester Berchtens und Mutter der Tochter Gretli. Das Gericht entscheidet: falls die Tochter Gretli keine Leibeserben hinterlasse, solle die Morgengabe der Mutter wieder an Hänsli Berchten (?) zurückfallen.

Archiv Giswil. Erwähnt in den Notizen von Anton Kuchler zur Geschichte von Giswil, Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden. Das Original konnte ich im Archiv Giswil nicht finden.

0.65. – 1. März 1469 (Mittwoch vor Sant Fridlistag; vgl. zur Datierung Nr. 0.66). Im Anschluss an das eidgenössische Schiedsgericht von 1453 über die Hagpflicht zwischen den Alpen Tannen und Melchsee (vgl. Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 86f.) klagen Töni von Rotz und Gilg Gerung für sich und für die Mitgeteilten innert dem Diesselbach im Melchtal gegen Heini Ambrunnen und Weibel Jenni Steinibach persönlich und als Vertreter der ausserhalb des Diesselbachs wohnhaften Kilcher von Kerns betreffend die Verteilung der Kosten für den Hag zwischen den Alpen Tannen und Aa. Gestützt auf Zeugenaussagen über frühere Vereinbarungen bestimmt das Gericht, dass die Kosten nicht auf alle Grundstücke verteilt, sondern im Verhältnis zur Zahl des auf diese Alpen aufgetriebenen Viehs getragen werden sollen.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal.

0.66. – 12. September 1469. Klaus von Zuben, Heiden und Töni Wanner klagen für sich und die übrigen Kilcher ausserhalb des Diesselbachs in Kerns gegen Hänsli Rengger und Töni von Rotz und deren Nachbarn innerhalb des Diesselbachs auf Abänderung des Urteils Nr. 0.65 vom 1. März 1469 («hür jm winter»), wodurch gemäss einem entsprechenden Gemeindebeschluss die Kosten im Verhältnis zu dem auf die Allmend (statt auf die fraglichen Alpen) getriebenen Vieh verteilt werden sollten. Das Gericht bestätigt aber sein früheres Urteil.

Archiv der Alpgenossenschaft Melchtal.

0.67. – 19. Dezember 1470. Meister Niklaus Metzger von Zürich klagt namens seiner Mutter, der Witwe des Niklaus Metzger, gegen Töni Ottenhuser, der in Obwalden Forderungen der Mutter des Klägers gepfändet hat, obwohl ihm diese nichts schuldig war und der Beklagte nur Guthaben gegen den Bruder des Klägers, Lienhard Metzger, hatte, für welche die Mutter nicht haftete. Die Richter entscheiden, dass der Beklagte die bereits bezogenen 9 Gulden behalten kann und im übrigen Lienhard Metzger in Zürich oder sonstwo belangen soll.

StA Zug. Druck: Zuger Urkundenbuch Nr. 1134, mit näheren Angaben zur Familie des Klägers in Nr. 1063; zum Beklagten vgl. Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 91 unten.

0.68. – 15. November 1471. Heini Mosacher, Heini Wimann und Peter Birgi klagen namens der Teiler von Rikiswil gegen Heini Wirz, Jenni von Dieggischwand den

Älteren und Jakob Kiser wegen unbefugter Nutzung des Teilwaldes ob Lanzenmatt. Das Gericht definiert die Nutzungsrechte der innerhalb und ausserhalb des Teils wohnenden Grundeigentümer entsprechend der Grösse der Grundstücke.

Korporationsarchiv Kägiswil. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 287f.

0.69. – 29. April 1473. Hänsli Furrer klagt gegen Peter und Hänsli Halter wegen eines Weges von Güglen auf Breitenflue (?) in Giswil.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil, Nr. 35.

0.70. – 30. April 1473. Heini Frunz klagt namens der Kirchgenossen von Lungern gegen Heini Bürgi, Uli Bürgi und Jost im Garten betreffend die Jahrzeitstiftung des Erni Külmer selig. Die Mütter der Beklagten waren Schwestern Külmers, und die Beklagten machen geltend, sie hätten mit dem Pfarrer andere Leistungen an die Kirche vereinbart und in der Zwischenzeit sei der Nachlass bereits verteilt worden. Zudem seien ihre Mütter vom Erblasser benachteiligt worden. Die Klage sei deshalb abzuweisen. Das Gericht spricht der Kirche einen jährlichen Zins von 5 Pfund zu.

Archiv der Teilsame Dorf, Lungern.

0.71. – 2. Juni 1474 («am zalten Donstag ze Pffingsten»). Heini im Holz, Hans Künegger und Peter Halter streiten für sich und die Kirchgenossen zu Giswil gegen Uli Rot den Älteren, dem die Kilcher erlaubt haben, eine Mühle mit Blöwe und Sage unbeschadet der Strasse etc. zu errichten. Die Mühle liegt gegen die Allmend zwischen Frenis Ried und der Aa. Erwähnt wird auch ein Schnetzer.

Korporationsarchiv Giswil.

0.72. – 27. Juni 1474. «Peter ob dem Brunen und Jenni Zingk der elter an eim und Heini Berchten am andern kamen ze Sarnen in der grossen Ratstuben. Erstere klagten, dass letzterer viele Geisse auf die Alp Arne treibe und keinen Hirten stelle. Man entschied, 6 Geiss gehen für eine Kuh, man solle die Geisse aber auf die entgegengesetzte Seite auftreiben, wo die Kühe sind. Es siegelt Hans Heintzlin, zu dissenn ziten Landammann ze Unterwalden ob dem wald.»

Dieses Urteil verbrannte ca. 1880 mit dem Archiv der Teilsame Grossteil in Giswil. Ich zitiere hier wörtlich aus den ca. 1860 erstellten Regesten und Abschriften von Martin Kiem im Archiv des Collegiums Sarnen, Heft III, 71b.

0.73. – 31. Juli 1474 (Montag vor St. Peter Bandentag). Heini Müller von Giswil und Hänsli Künegger mit Hans Bülmann als Vertreter der Teiler diesseits der Laui forsthalb in Giswil klagen gegen die Brüder Uli und Jakli Bomatter. Die Beklagten haben von den Teilern die Flühalp gepachtet. Die Kläger machen geltend, es sei früher

beschlossen worden, dass die Pächter auch Vieh der Teiler auf die Alp lassen müssten, was die Beklagten jetzt verweigerten, obwohl Heini Müller zusätzlich zu den von Wälti Abächerli erworbenen zehn Kuhrechten noch zwölf von Uli Bomatter beansprucht habe. Die Beklagten machen eine übermässige Belastung geltend; wenn sie die Kühe jedes Teilers nehmen müssten, würden sie Knechte der Teiler. Das Gericht verpflichtet sie gemäss einem Vorschlag Uli Bomatters, von Heini Müller 10 Kühe zu nehmen zusätzlich zu den 10 Alprechten, die Müller von Abächerli erworben hat.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil, Nr. 6. Die Urkunde ist erwähnt in Gfr 18, 139.

0.74. – 8./11. November 1474. Das ganze Gericht handelt zusammen mit 44 Nidwaldner Richtern in Stans im Ehehandel der Margret Zelger.

Urkunde vom 8. November 1474 im StA Obwalden. Ungenügendes Regest in Gfr 30, 271 Nr. 69. Urkunde vom 11. November 1474 im StA Nidwalden. Vgl. auch JSG 35, 248.

0.75. – 28. April 1475. Jenni Zingg der Ältere klagt als Vogt seiner Schwester Ita gegen Heini im Stude. Der Kläger bringt vor, ein Bächlein sei früher durch die Wiese des Beklagten in die Rübi geflossen, dann aber von diesem umgeleitet worden. Bei Hochwasser schädige das Bächlein die Wiese der Schwester des Klägers und versperre den Leuten den Kirchweg. Die Wiese habe früher Klaus Zingg selig gehört, der den Bach ebenfalls schon abgeleitet habe. Deswegen sei zur Zeit Ammann Furrers selig das Fünfzehnergericht angerufen worden. Der Kläger verlangt, dass der Beklagte den Bach in sein altes Bett zurückleite. Der Beklagte macht geltend, der Wasserlauf habe sich selber verändert und eine Zurückverlegung würde ihm grossen Schaden bringen. Das Gericht erlässt Vorschriften für den Unterhalt des Baches durch alle interessierten Anstösser.

GA Giswil, Schachtel «Bachschriften».

0.76. – 11. November 1475. Die alt Ammänner Niklaus von Einwil und Rudolf Heinzli und Hänsli Ambühl der Ältere klagen gegen Heini ab Schwand wegen der von seiner Aamühle für Sarnen drohenden Überschwemmungsgefahr. Das Gericht erlässt genaue Vorschriften über die Stauung der Aa zu verschiedenen Zeiten.

Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen: beglaubigte Abschrift vom 16. März 1676. Vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 299.

0.77. – 19. Juni 1477. Peter Berchtold klagt gegen Jenni im Dorf und dessen Vogt Klaus Schäli wegen eines Türlis und eines «Buweges» und eines «Artweges» in der Nähe von Ewil in Sachseln. Das Gericht schützt die Klage nur teilweise.

GA Sachseln. Das Original war 1992 nicht auffindbar, doch ist eine Fotografie vorhanden.

0.78. – 6. Juli 1478. Alt Ammann Niklaus von Einwil, Heini Amstutz, Hans Kretz, Hänsli Kathriner und mehrere Freiteiler von Sarnen klagen gegen Klaus Frunz und die Teiler von Ramersberg, welche beim Rädersonbach bei der Allmend und beim Wald zu weit hinaus gehagt haben sollen. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil und bestimmt ein Schiedsverfahren für künftige Streitigkeiten; zudem sollen die Ramersberger gegen die Balzenmatt den Hag wieder zurücksetzen.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 316f. Nr. 13; vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 288, mit falscher Monatsangabe «Juni».

0.79. – 4. Mai 1481. Anthoni von Rotz, Töni uf der Mur und Gilg Gering klagen für sich selbst und für die Teiler innert dem Diesselbach im Melchtal gegen den ausserhalb des Diesselbachs wohnenden Heini Gering betreffend Nutzungsrecht an den Alpen der Kläger. Der Beklagte bringt vor, nicht er, sondern sein Schwiegervater Heini Ming habe eine Kuh unbefugterweise aufgetrieben. Das Gericht weist die Klage ab unter Vorbehalt einer neuen Klage gegen Heini Ming. Die Kläger können sich aber sofort mit Ming einigen.

Archiv der Alpengenossenschaft Melchtal. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 92; erwähnt bei Rogger 265.

0.80. – 20. Juni 1481. Alt Ammann Niklaus von Einwil, Heini Amstutz, Hans Kretz und Hänsli Kathriner klagen wieder namens des Freiteils gegen Klaus Frunz als Vertreter der Ramersberger wegen der Grenzen beim Rädersonbach und bei der Balzenmatt. Das Gericht bestätigt das Urteil vom 6. Juli 1478 (Nr. 0.78) und ordnet ein Schiedsverfahren an. Als Schiedsrichter werden vom Gericht ernannt: Landammann Rudolf Zimmermann und Hänsli Kündig, welche ihrerseits Klaus Huber von Kägiswil beiziehen. Der Freiteil ernennt Hänsli Kathriner und die Ramersberger berufen Klaus Frunz und Jenni Schönrübli. Dieses Schiedsgericht bestimmt nach einem Augenschein den Verlauf der Grenze.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 318 Nr. 15; vgl. auch Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 289.

0.81. – 25. April 1482. Peter von Dellen, Jenni von Diegischwand und Klaus Huber klagen gegen Hänsli Kündig ab Schwarzenberg und Rudolf von Wil wegen eines Holzweges in Kägiswil. Das Gericht heisst die Klage gut, verpflichtet die Kläger aber zu schonender Benutzung ihres Rechtes.

Korporationsarchiv Kägiswil. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 289.

0.82. – 14. November 1482. Klaus Frunz und Heini Schwitter klagen namens der Ramersberger gegen Jenne (nicht Heini!) von Diegenschwand sowie die Brüder Ruedi und Heini Bülmann aus der Schwendi wegen des Verlaufes des Grenzza-

nes zwischen Käsern und Sinwellenbrunnen. Die Kläger berufen sich auf Aussagen des alten Kiser und anderer alter Leute sowie auf eine alte Urkunde, die sie aber nicht finden konnten. Demgegenüber beanspruchen die Beklagten, gestützt auf Aussagen des alten Bülmann und anderer Gewährsleute, die Kalberwengi. Das Gericht legt den Grenzverlauf fest.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Druck: Gfr 29, 318ff.; Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 289. Vgl. auch Gfr 68, 47, wo irrtümlicherweise das Jahr mit 1481 angegeben ist.

0.83. – 20. Januar 1483. Klaus Frunz von Ramersberg klagt gegen Hans Kiser, Pfrundvogt und Vertreter der Kilcher von Sarnen, wegen eines Holzweges von Ramersberg nach Kirchhofen. Das Gericht legt den Verlauf und die Benutzung des Weges genau fest.

StA Obwalden, Korporationsarchiv Ramersberg. Regest: Gfr 29, 320 Nr. 17; Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 289f., mit falscher Tagesangabe.

0.83a. – 21. Juni 1483. Schiedsspruch betreffend Fischrecht in Buochs.

StA Nidwalden. Vgl. JSG 35, 248.

0.84. – 11. Oktober 1483. Jenni von Diegenschwand, Wälti Bär und Hänsli Fries klagen namens der Teiler von Schwendi, Forst und Oberwilen gegen Heini Grisinger, der die durch das Urteil von 9 Männern bezeichneten Wege von Schönenbold und von den Wäldern durch seine Güter nicht gestatten will, sondern einen andern Wegverlauf verlangt. Das Gericht legt den Verlauf der Wege neu fest.

Korporationsarchiv Schwendi. Druck: ZSR X (1862), 2. Teil, 166; Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 290, und Gfr 68, 62.

0.85. – 21. Februar 1484. Kuni Balmer aus Gaster mit seinem Vogt Heini Berchtold von Giswil klagt gegen Jenni Furrer von Entlebuch mit Uli Rot von Giswil als Vogt. Der Kläger bringt vor, dass sein Verwandter Simon Balmer mit der aus Obwalden stammenden Tochter des Heini Furrer verheiratet gewesen sei und mit ihr ein Mädchen gehabt habe. Nach dem Tode der Mutter habe dieses Mädchen von ihr geerbt. Später sei dann auch der Grossvater (äni) Heini Furrer gestorben und ebenfalls vom genannten Mädchen beerbt worden. Als dann das Mädchen auch starb, beanspruchte die Schwester des Simon Balmer die Erbschaft, worauf es hiess, es sei darüber testamentarisch anderweitig verfügt worden. Später schrieb der Obwaldner Rat nach Gaster, dass der nächste väterliche Verwandte die Erbschaft haben könne; andernfalls ver falle sie nach Jahr und Tag dem Ammann und der Gemeinde Obwalden. Deshalb macht Kuni Balmer nun die Ansprüche der Schwester Simon Balmers geltend. Der Beklagte bringt als Bruder Heini Furrers vor, dieser habe

durch ein gerichtliches Testament bestimmt, dass nach dem Tode des Mädchens dessen Gut wieder an die mütterliche Verwandtschaft fallen solle. Das Gericht entscheidet aber zugunsten der Schwester Simon Balmers.

StA Luzern. Druck: Gfr 101, 353ff. Nr. 9; vgl. auch a.a.O. 355f. Nr. 10 und 356f. Nr. 11.

0.86. – 26. Januar 1486. Rudi von Wil klagt gegen alt Ammann Niklaus von Zuben, Andres Lussi und Hans Hasler als Vertreter der Kilcher von Alpnach. Der Kläger hat in Alpnach ererbtes Gut, doch verweigern ihm die Kilcher die Nutzung der Allmend. Die Beklagten berufen sich auf eine analoge Regelung in Kägiswil und den Mangel an Allmenden in Alpnach, erklären aber, dass der Kläger nutzungsberechtigt sei, falls er in die Gemeinde ziehe. Weiter sind sie auch bereit, bei einer Lockerung der Kägiswiler Vorschriften Gegenrecht zu halten, falls der Kläger sich ebenfalls an die Alpnacher Vorschriften hält. Zudem könne er seine eigenen Güter in Alpnach beliebig nutzen. Das Gericht erhebt die Vorschläge der Alpnacher zum Urteil.

Kirchenarchiv Alpnach mit Abschrift im sog. Grossbuch von Alpnach (S. 13). Erwähnt bei Anton Kuchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 31, und Rogger 268.

0.87. – 26. Juni 1486. Die Leute von Melchtal und Zuben klagen gegen Klaus Lochmann wegen des Weges durch die Hofur in Kerns. Das Gericht entscheidet, dass die Kläger mit gebundenem Vieh durch die Hofur gehen dürfen. Mit ungebundenem Vieh sollen sie durch Jenni ob dem Brunnens Breiten fahren.

Kirchenarchiv Kerns. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 94.

0.88. – 6. November 1489. Alt Säckelmeister Rudolf Wirz klagt gegen die Kernser wegen übermässiger Holznutzung in der Nähe seiner Güter beim Ärniriederalp, wodurch seine eigene Nutzung geschmälert werden könnte. Das Gericht schützt die Klage teilweise.

Kirchenarchiv Kerns. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 94; erwähnt bei Rogger 267.

0.89. – 11. November 1489. Wälti von Flüe und Wälti Omlin klagen namens der Kilcher von Sachseln gegen Heini Willem und beanspruchen ein Nutzungsrecht an der Zimmeregg, welche der Beklagte als sein Eigentum anspricht. Das Gericht schützt das Nutzungsrecht der Kläger, spricht dem Beklagten aber das gleiche Recht zu, wie es jeder andere Kilcher auch hat. Zudem haften die Berechtigten für allfälligen Schaden an der Liegenschaft. Vorbehalten bleibt eine Abänderung des Urteils, falls der Beklagte nachträglich bessere Beweise für seinen Standpunkt findet.

GA Sachseln. Das Original war 1992 nicht auffindbar.

0.90. – 22. April 1491. Heini Wimann, Heini Gebli und die Dorfleute von Ruggiswil klagen gegen Vogt Ambühl, alt Weibel Wälti Kretz, Klaus von Einwil und die Freiteiler von Sarnen, weil diese sich weigern, von der ihnen von den Herren zugeteilten Mannschaftszahl einen «Soldner» abzunehmen. Das Gericht heisst die Klage gut.

Korporationsarchiv Schwendi. Regest mit weiteren Hinweisen: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 294.

0.91. – 27. April 1493. Heinimann Rengger und Klaus Reinhard, Peter Zibi und Heini zer Wend klagen namens der Teiler ob dem Feld gegen Hans Türler und Hans Hasler als Vertreter der Allmend und der Teiler nid dem Feld in Alpnach. Die Kläger fordern Nutzungsrechte an den Alpen, Allmenden und Etzweiden der Teiler nid dem Feld, da sie dort ebenfalls Güter haben. Das Gericht erlaubt den Klägern, soviel Vieh aufzutreiben, als sie nid dem Feld gewintert haben, empfiehlt ihnen aber gleichzeitig Zurückhaltung bei der Ausübung des Rechts.

Archiv der Teilsame Ob dem Feld, Alpnach. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 32.

0.92. – 20. November 1499. Paul Wimann und Heini Gebli klagen namens der Teiler von Ruggischwil gegen Vogt Kretz, Weibel von Ah und Schreiber Suter als Vertreter der Freiteiler von Sarnen. Die Kläger verlangen unter Hinweis auf das Urteil vom 22. April 1491 (Nr. 0.90), dass ihnen die Beklagten einen Mann des Auszuges abnehmen. Die Beklagten machen geltend, seit dem früheren Urteil hätten sie beweiskräftige Rödel und Schriften gefunden, weshalb die Klage abzuweisen sei. Das Gericht bestätigt aber sein früheres Urteil, bis die Beklagten bessere Beweise vorlegen können.

Korporationsarchiv Schwendi. Vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 295, und Gfr 68, 67.

0.93. – 28. Februar 1500. Statthalter Peter Wirz, Klaus von Einwil und die Freiteiler von Sarnen klagen gegen Pauli Wimann, Heini Gebli und die Teiler von Ruggischwil, weil sie diesen beim Auszug einen Mann abnehmen müssen. Das Gericht bestätigt auf Antrag der Beklagten sein früheres Urteil vom 22. April 1491 (Nr. 0.90).

Korporationsarchiv Schwendi. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 295.

0.94. – 9. März 1500. Peter Wirz und Klaus von Einwil klagen im Namen der Freiteiler gegen Heini Burach und Hänsli von Diegenschwand als Vertreter der drei Teile in der Schwendi. Die Kläger verlangen, dass die Beklagten als Hälfte der Kilchhöre auch die Hälfte eines Auszuges übernehmen und daher den dem Freiteil überbundenen Mann wieder übernehmen sollen. Das Gericht weist die Klage ab.

Korporationsarchiv Schwendi. Vgl. die Hinweise bei Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 295 (mit falscher Auflösung des Datums), und Gfr 68, 67.

0.95. – 30. April 1501. Hänsli Berchtold und Kaspar Zingg klagen namens der Giswiler gegen Hans Bürgler und dessen Bruder von Lungern, die Söhne des Ammanns Bürgler, wegen der Güter, die als Unterpfand der Pfründe in Giswil eingesetzt sind. Das Gericht bezeichnet die Turmatt in Rudenz und andere verkaufte Güter als Unterpfand.

PfA Giswil. Zitiert in: Gfr 18, 142 Anm. 1; ich konnte die Urkunde 1992 aber nicht finden. Vgl. auch ZSKG 8, 125 (1510).

0.96. – 30. Oktober 1504. Dionysius Reinhard und Greti Zwyhasler (?) klagen gegen Peter Zibi, der sein Vieh durch ihre Güter zur Tränke führe. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte obenaus durch Heini von Einwils Acker zur Tränke gehen solle, wobei aber Reinhard den «Fürschlag» (Schutzdamm, Wuhr – vgl. Idiotikon IX, 229) zu machen habe.

Archiv der Teilsame Ob dem Feld, Alpnach. Erwähnt bei Anton Kuchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 32, und Gfr. 21, 180.

0.97. – 29. April 1506. Kaspar Zingg und Hänsli Berchtold klagen namens der Kirchgenossen von Giswil gegen ihren Pfarrer Ulrich Bischof mit alt Fähnrich Walter von Flüe als Fürsprech wegen des Zinses von 6 Gulden für die Jahrzeit des Werni Hagmann, für welche sie im Jahrzeitbuch und in den Schriften über den Kauf von Fallrechten, Alpen und verschiedenen Gerichtsherrschaften keine Angaben über Unterpfand finden konnten. Es stellt sich die Frage, ob die Kirchgenossen die 6 Gulden zahlen müssen. Das Gericht verneint dies, falls der Pfarrer nicht innerhalb eines Jahres Beweise bringt.

PfA Giswil.

0.98. – Juli 1506. Walter von Flüe klagt gegen die Kirchgenossen von Giswil?

PfA Giswil. Vgl. Omlin, Geistliche, 151; ich konnte aber 1992 das Original nicht finden.

0.98a. – 24. Juli 1506. Kaspar Dachs und Uli Amgrund klagen gegen Uli Bomatter wegen Alprechten in Fontanen.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil in Giswil, Nr. 37.

0.99. – 5. März 1507. Hänsli Friedrich als Vogt Kaspar Bergmanns klagt gegen Kaspar Zingg als Vogt Barbli Berchtolds wegen eines Tränkweges.

Korporationsarchiv Giswil.

0.100. – 30. April 1508. Peter Jost und Peter Britschgi klagen im eigenen Namen und namens der Teiler von Bürglen gegen alt Ammann Rudolf Thomann und Hans Bürgi persönlich und als Vertreter der Teiler von Obsee wegen Allmendnutzung.

Archiv der Teilsame Obsee, Lungern. Regest bei Anton Kuchler, Notizen zur Geschichte von Lungern I, Mskr. in Kantonsbibliothek Obwalden.

0.101. – 28. April 1512. Hansli Bürgi klagt namens der Genossen von Obsee und Diesselbach gegen Klaus Halter und Klaus Appenzeller. Die Kläger beanspruchen das Recht, die Güter und Etzweiden auf dem oberen Brünig zeitweise einzuhagen (ausgenommen 3 Wochen und 3 Tage vor St. Johannestag). Die Beklagten bestreiten, dass man die Etzweiden auf dem Brünig, die Hostet und die Rieder zu Obsee einhagen dürfe. Das Gericht bestätigt den Standpunkt der Beklagten, bis alle Teiler eine andere Ordnung beschliessen. Zeugen sind: Ammann zun Hofen, Vogt von Einwil, Hans Burach und andere gemeine Fünfzehner.

Archiv der Teilsame Dorf, Lungern. Regest: Anton Kuchler, Notizen zur Geschichte von Lungern I, Mskr. in Kantonsbibliothek Obwalden.

0.102. – 4. März 1518. Kaspar Imfeld klagt gegen Hans Kuchler. Die Parteien besitzen zusammen mit der Pfründe von Lungern und einer Frau (gemeint ist wohl die Muttergottes als Patronin der Pfarrkirche?) Anteil am Wald bei der Landstrasse in Lungern, wobei der Kläger seinen Teil vom alten Britschgi gekauft hat. Der Kläger wirft dem Beklagten vor, übermässig Holz gehauen und sogar davon verkauft zu haben. Der Beklagte macht geltend, in den vergangenen Jahren seinen Teil nicht genutzt zu haben. Das Gericht bestätigt die alte Ordnung, gestattet aber auch den Verkauf des von den Eigentümern nicht benötigten Bauholzes.

Archiv der Teilsame Dorf, Lungern. Vgl. OGB 16, 119 Anm. 69.

0.103. – 9. Juli 1518 (Cyrilltag). Heini Frunz klagt gegen Kaspar am Feld wegen eines Fahrweges in Lungern unter Heini Mings Haus über den Bach, die Gasse hinauf und ob dem Gaden durch das Gut des Beklagten sowie wegen eines anderen Wegs auf den Brünig durch Planalpers Hofstatt, die ebenfalls dem Beklagten gehört.

Archiv der Teilsame Dorf, Lungern.

0.104. – 10. November 1518. Kaspar Rohrer und Weibel Hänsli Obrist klagen namens der Gemeinde Sachseln gegen Hänsli von Steinen wegen eines Hochwalds und Holzhaus. Das Gericht verweist auf einen früheren Untergang entlang der Marchen zur Abgrenzung der Äcker und des Waldes voneinander. Dieser Untergang fand zur Zeit des alten Ammanns von Flüe statt und wurde von Hänsli von

Steinen, vom Vogt seiner Schwestern und von der Mutter bestätigt. Peter Obrist, Erni Anderhalden und Heini Rüsi beschwören diese Anleite.

GA Sachseln. Das Original war 1992 nicht auffindbar.

0.105. – 13. September 1520. Die Teiler von Schild und Buchischwand klagen gegen die Kernser betreffend Nutzung der Alpen Denen und Stalden in Lachen in Kerns.

GA Kerns. Regest: Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 101f.; ZSR X (1862), 50 Anm. 1.

0.106. – 7. Mai 1521. Hans Ambühl und seine Geteilen aus dem Teil Kilchenhalb von Giswil klagen gegen Hans und Bartli Berchtold, welche sich nicht an einen Beschluss der Geteilen betreffend Einschlag des vierten Teils der gemeinsamen Güter halten wollen.

StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil, Nr. 8.

0.107. – 1. Mai 1522. Spruch wegen des Weges durch die Gersmatt in Sachseln.

GA Sachseln. Das Original war 1992 nicht auffindbar.

0.108. – 5. August 1522. Peter Jost, Hänsli Jost und Rudolf Furrer im eigenen Namen und als Vertreter der «bursame von Bürgeln» klagen gegen Hans Frunz von Sarnen wegen eines Geissenfahrweges von Bürglen auf den Grat über das Risetbord. Alt Ammann Rudolf Thomann wird als Zeuge genannt. Das Gericht bestätigt den alten Weg, verpflichtet die Kläger aber zum Ersatz eines allfälligen Schadens des Beklagten.

Archiv der Teilsame Dorf, Lungern.

0.109. – 1. August 1524. Hänsli Müller und Hänsli Bergmann für sich und die Teiler «under Löwi» oder «dirhalb der Löwi» in Giswil klagen gegen Hänsli Bürgi und Kaspar Wisslerli persönlich und als Vertreter der Teiler «ob der Löwi» oder «en-net der Löwi kilchenhalb» wegen der Alpgrenze bei den Stöcken und bei der Flünalp sowie wegen eines Weges ob Flünalp. Peter Obrist bestätigt als Zeuge, gehört zu haben, wie der alte Künegger seinen Knechten befohlen habe, mit dem Vieh zu fahren. Gestützt darauf bestimmen die Richter die Grenze.

Korporationsarchiv Giswil.

0.110. – 11. März 1529. Uli Obrist und Simon am Grund klagen namens der Teiler nid dem Feld von Alpnach gegen Hänsli Hirsimann betreffend Steuerpflicht der im

Teil gelegenen Güter für den Kauf einer Alp. Der Beklagte will nichts bezahlen, obwohl er ein Gut im Gebiet mit dem Feld hat, und sagt, er beanspruche für dieses Gut keine Alprechte. Das Gericht verpflichtet ihn aber, die Steuer zu bezahlen, weil das Gut Anspruch auf Alprechte hat.

GA Alpnach; eine Abschrift findet sich im sog. Grossbuch im Archiv der Bürgergemeinde Alpnach. Regest: Anton Küchler, Chronik von Alpnach, Obwaldner Volksfreund 1882, Nr. 32. Das Urteil fehlt im Gerichtsprotokoll der Jahre 1529–1549; vielleicht war es früher gefällt und erst am oben genannten Datum ausgefertigt worden, wie das etwa auch in Nr. 625 ersichtlich ist.

0.111. – 2. Dezember 1529. Hänsli Lochman zu Totenbüel klagt gegen Erni Anderhalden «der alt zü Steinen» wegen eines Wegrechtes durch die Gersmatte. Der Kläger beruft sich auf eine frühere Vereinbarung (Anleite; vermutlich oben Nr. 0.107), die der Beklagte nicht mehr gelten lassen will. Das Gericht bestätigt diese «Anleite».

GA Sachseln.

Abb. 1:

Textprobe aus dem Obwaldner Fünfzehnergerichtsprotokoll 1529–1549, S. 3a: Urteil Nr. 1 vom 18. 2. 1529. (Standort des Originals: Staatsarchiv Obwalden.)

TEXT DES RICHTSPROTOKOLLS 1529–1549

(ERSTER TEIL: 1529–1539)

<S. 3a:> Der fünfzech urttel büch

1. – 18. Februar 1529. Peter Richkart klagt gegen Klaus Imfeld betreffend das beim Verkauf der Wirtschaft in Lungern von Kaspar Imfeld eingegangene Konkurrenzverbot.

Ein rechtferttung uff donstag nach der alt fasnacht vor dem stathalder und den funfzechen Petter Richkart an eim und Klaus am Feld am den andren theill stalden sich mit fursprüchen offnett der gemelt Petter Richkart durch sin fursprüchen wie er vor ettwas zitts gan Lungren zogen sy und ein hus von Casper am Feld empfangen hab und jm darby verheisen er welle jn jn der wirttschaft nit jren das jm aber nit gehalten sy und er ein grossen schaden empfangen habere und vermeind Claus am Feld sol jm sin erlidnen schaden abdragen. Uff söllich hatt Klaus am Feld <geantwortet>, er verstündy woll was Petter hab lasen offnen es sy war er hab woll ein hochzit kochett aber nit jn dem namen das er dan furhin me wirtten well aber ettlich miner heren hab jm geratten er hab ouch gehorsam dan wie ein wirtt das dün sell er vermeind aber Petter hab gerett wen er dü und schwer als er so welle er jm nit darjn reden. Und so wier klag und antwurtt und kuntschaf verhortt hand sich min heren erkend by den eyden so sy geschworen hand das Klaus am Feld Petter Richart um die ansprach nüt söll zü andwurtten han.

Beschach in XXVIII jar.

«Peter Rychart von Unterwalden» wurde am 15. Dezember 1528 von den Bernern an der Tagsatzung in Baden im Zusammenhang mit dem Aufstand im Haslital als einer der grossen Unruhestifter bezeichnet, «der synen fründen gen Hutwyl geschriben» (die Klageschrift der Berner ist im Wortlaut zitiert bei Hans Salat, Memorial der Regierung von Unterwalden über den bewaffneten Zug der Obwaldner in das Haslital, publiziert in Archiv für Schweiz. Reformationsgeschichte II, 1872, 118ff.; die Stelle betreffend Rychart findet sich a.a.O. 119; in EA IV/1a, 1466f. lit. g, findet sich nur ein Regest der Klageschrift ohne Namensangaben). Der als Verkäufer der Wirtschaft genannte und offenbar bereits verstorbene Kaspar Imfeld war 1512 und 1514 Gesandter an die Tagsatzung (EA III/2, 669 und 766). Er ist auch belegt in den Urteilen vom 4. März und 9. Juli 1518 (vgl. vorne Nr. 0.102 und 0.103). Am 27. September 1497 schrieb der Berner Rat dem Ammann von Hasle, «den langen Caspar von Unterwalden des kornkouffens halb müssig heissen zu gand» (zitiert nach Berchtold Haller, Bern in seinen Ratsmanualen 1465–1565, Band 2, Bern 1901, 273), nachdem der Rat sich schon 1491 gegen den spekulativen Kornhandel über den Brünig gewandt hatte (a.a.O. 272f.; vgl. auch Rogger 211f. und 218f.). Es dürfte sich beim langen Kaspar um den im vorliegenden Urteil genannten Kaspar Imfeld gehandelt haben, da sein Sohn hinten in Nr. 274 und 275 ebenfalls «der lang Klaus Imfeld» genannt wird und beide wohl vererbten Grosswuchs hatten. Beim Beklagten des vorliegenden Prozesses handelt es sich sicher nicht um den späteren Landammann gleichen Namens (vgl. Nr. 274).

2. – 18. Februar 1529. Enderli Omlin klagt als Vogt des Sohnes von Wälti Schäli gegen Klaus und Hänsli Schäli wegen einer Forderung. Hänsli Schäli wendet ein, er habe anstelle von Heini von Flüe ein Kind erziehen müssen und Omlin solle sich daher an Heini von Flüe wenden.

Aber ein urttel von manes wägen jn recht komen jst jn recht komen Enderly Omly als ein vogt Weltis Schällis sun an einem und Claus und Hensly Schelle also hiesch Enderly Omly xvj lib. die jm Hensly Schalle jnen schuldig sy wen er das usrichte haben sy um die sach kein ansprach an jn. Harwider red Hensly Schally wie Omly hab lassen von Heini von Flü wägen hab er nit gewüst das Heini das kind hett müss erziehen so het er das kind da gelassen Heini von Flü hab aber gered er wel das kind nit mer ziechen da hab er das das kind genomen und vermeynd Omly solle Heini von Flü die xvj lib. heuschen und jn unbekömrred lann. Und nach klag und antwurt und verhorig der kuntschaft hand sich min heren erkendt by den eyden <S. 3b:> so sy geschworen hand das Hensly Schälly Enderly Omly um die xvj lib. nit sol zü anwurten han mag aber Omly Heini von Flü rechten nit erlan so mag Omly tie urttel mit Heini bruchen.

Vgl. auch Nr. 3 und 166. – «Hans Schälli an der Hopfrefy» ist erwähnt im Jzb Sachsels, S. 107. – Heini von Flüe ist 1531, 1534 und 1539 als Richter für Sachsels belegt (Nr. 183, 352 und 638). 1533–1535 war er auch Vogt der Ranftkapelle (Nr. 317 und 483). Er scheint in erster Ehe mit N. Thomann und später mit Anni Zbären verheiratet gewesen zu sein (Nr. 481, wo auch ein zweiter Namensträger genannt ist). 1552 erhielt er vom Rat eine Wappenscheibe oder 4 Kronen für sein neues Haus (Anton Küchler, Geschichte von Sachsels, 159). Er wird noch 1559 erwähnt (vgl. Nr. 686) und fiel 1562 in der Schlacht bei Blainville (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181).

3. – 18. Februar 1529. Enderli Omlin klagt gegen Klaus und Hänsli Schäli wegen einer Forderung.

Aber ein urttel uff obgemelten tag durch die gemelten personen Enderly Omly an eim und Claus und Hensly Schälly von einer urttel wägen so ouch jm alten urttel <korrigiert über durchgestrichenem: eynig> büch stat von etttwas süm gelts, halb galt jm acht und zwenzigsten und der ander halb jm xxviiiij jar. Und also min heren klag und antwurtt verhört hant sich mine heren der mertheill erkend by den eyden so sy geschworen hand das sy noch einmall rechnen sollen jnn dry tagen wo aber die rechnig nit beschäch so send Schälly knab die gichtigen schuld bezallen. Beschach uff den dag wie obstat.

4. – 18. Februar 1529. Klaus Zimmermann erhebt Pensions- oder Soldansprüche gegen Statthalter Frunz und Melcher Frunz als Brüder des Ammanns Frunz.

<S. 4a:> Ein urttel zwuschen Claus Zimerman an eim und der stathalder Fruntz uns <!> Melcker Früntz am andren theill was von manes wegen vordrett der Claus Zimerman ettwas gelts es sy pentzyon old soldgelt so der amen Früntz jr brüder verheisen hab. Da aber die gemelten Frünzen vermeynd jr bruder hab jm nit verheissen wan sy aber wusten das jr brüder jm old eim andren schuldig wer wier welten das bezallen. Und nach klag und antwort und verherung der kuntschaft han sich min heren der merttheil erkend by den eyden so sy geschworen hand als vill als Zimmerman dar mit ein geschwornen eid behan <?> so vill sond sy jm usrichten der

bentzien halb und des ritts halb sond jm die Früntzen ussrichten und bezallen wie ein andren um die sold sond jm die Früntzen nit zü antwurtten han.

Melchior Frunz war nachher vom 8.–22. März 1529 Gesandter an der Tagsatzung in Baden (EA IV/1b, 83). Er war der Anführer der Obwaldner in der Schlacht bei Kappel 1531 (vgl. StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band B, 78; publiziert in: Archiv für die schweiz. Reformations-Geschichte III, Solothurn 1876, 231f.) und scheint ein bedeutender Anwerber des französischen Königs für Söldner gewesen zu sein (dazu hinten Nr. 201, 321 und 465). Er starb vor 1541 (siehe Nr. 705, 712 und 759). Hans Frunz, der spätere Statthalter, war 1513 Bote an die Tagsatzung (EA III/2, 726). – Die Fortsetzung des vorliegenden Prozesses findet sich in Nr. 14 und 27.

5. – 18. Februar 1529. Hänsli Obrist klagt gegen Melcher und Hans Frunz wegen einer Pension von fünfzig (oder vierzig) Kronen für seinen Bruder Peter selig. Melchior habe ihm eine Entschädigung versprochen, falls er helfe, dass Ammann Frunz nach Bern komme. Melcher bestreitet die Klage, und das Gericht legt ihm den Eid für seine Darstellung auf. Melcher leistet den Eid.

Aber ein urttel zwuschen Hensly Obrist an eynem und Melcker und Hans Früntz am andren theill fordert der gemelt Hensly Obrist ein süm geltz namlich funfzig kronen wer ein jar penzjon sin brüder Peders selig die fierzig kronen hab Melcker jm verheisen wen er helf das sin brüder aman gan Bern kemen so welle er jm helfen das er noch einmall als fill gelten als vor gulden habe. Da aber Melcker Früntz vermeind er habe jm nit verheisen und sy jm nit schuldig. Und nach klag und antwort verhortt hand sich nin heren erkend der merttheill by den eyden so sy geschworen hand dar Melcker Früntz trüw gen und an helgen schweren das er nit verheissen hab so sol dan Melcker dan Hänsly Obrist geantwurt han das ouch Melcker gethan hat.

Hänsli Obrist wird bereits am 10. November 1518 als Vertreter der Sachsler genannt (vgl. vorne Nr. 0.104). Peter Obrist amtete am 1. Mai 1522 zusammen mit Altammann Peter Wirz, Eglof Ambrunnen, Hans zum Wissenbach und Landschreiber Hans Schilling als Schiedsrichter in Sachseln (GA Sachseln). Vgl. auch Nr. 117. – Bei der Reise des Ammanns Frunz nach Bern muss es sich um den Abschluss der Vereinigung mit dem französischen König Franz I. gehandelt haben. Am Abschluss dieser Vereinigung hatte Landammann Frunz ja einen sehr erheblichen Anteil. Vgl. dazu Ernst Wüthrich, Die Vereinigung zwischen Franz I. und 12 eidg. Orten und deren Zugewandten vom Jahre 1521, Diss. Zürich 1911, 516ff., insbes. 518 Anm. 5 unter Hinweis auf Edouard Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France, Bern 1900, 239. Der französische Gesandte Lamet hatte am 25. Januar 1521 dem König geschrieben, Landammann «Fronz» sei «l'ung des plus grands broilleux et le plus dangeureux homme qui (fust) en tout le pays des Liges» (Rott a.a.O.); allerdings bezeichnete er ihn dabei irrtümlich als Landammann von Schwyz, doch besteht an der Identität kein Zweifel. Zu den damaligen finanziellen Verflechtungen des Landammanns Frunz und des späteren Landammanns Niklaus Halter vgl. auch EA IV/1a, 218 und hinten Nr. 616.

6. – 18. Februar 1529. Prozess zwischen Melcher Frunz und Stoffel von Rotz.

Ein urttel zwúschen Melcker Früntz und Stoffel von Rotz hat Melcker die sach verzogen und sich kuntschaft mangel und jst der kosten angestellt untz an houptsach.

7. – 10. Mai 1529. Datum.

<S. 4b:> Die rechtferding vor einem aman und den funfzechen angefangen uf mentag vor miten meyen im xv^e und jm xxix jar was des aman Wirtz jar <die gleiche Hand fügt später zu:> Heini Wirtzen.

8. – 10. Mai 1529. *Hänsli und Melcher Bergmann fordern von ihrem Vater Kaspar Bergmann die Morgengabe ihrer Mutter und Auskunft über deren Nachlass. Der Beklagte wendet ein, die Söhne seien ausbezahlt.*

Ein urttel zwüschen Henssly und Melcker Bergman an eim und Casper Bergman jr beider vatter vorttern die sun ein morgengab und ettwas güts das jr mutter gesin sy und vermeynend jr vatter sol jn söllich gutt zeigen wen er absturb da sy wissen megen wo sy das nemen sol. Aber der alt Bergman hatt antwurtt und vermeind er hab sy uss gericht und bezalt und vermend er sole inen nit schuldig sin. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend der mertteill by den eiden das der alt Bergman sinen sunen nit sol zü antwurttten sol hann doch so fer wen er trúw geb an eines geschworne eyd stats das ouch der selb Bergman getan hat. Der alt Bergman begertt ein urkund.

Zur Morgengabe vgl. zusammenfassend Garovi, Gfr 134, 79ff.; Lamprecht 11ff.

9. – 10. Mai 1529. *Erni Schmid klagt namens der Kinder Jordis gegen Burkhard Kretz wegen Soldforderungen. Das Gericht weist die beiden an den französischen Gesandten in Luzern und vertagt den Prozess.*

Item ein urttel zwüschen Erny Schmid und Burkert Kretz von Jordis kinden wägen heischett Erny den meyensold. Jst die urttel also das Burkertt Kretz sol sin flys ankeren wen der frantzzus gan Lutzern kundt so sol er mit Erny Schmid faren und jm vor dem die sach erzellen megen sy dan jn das ein werden jst gutt won sy aber nit eyns werden mogen mag er uff sant Johans tag wider komen.

Burkhard Kretz wird 1513 bei einem Alptausch in Engelberg (Gfr 30, 58) und 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169). Er war am 1. März 1525 Schiedsrichter zwischen Kägiswil und Hans Gering (Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen, Fasz. IV – Strassen und Wege: der genannte Entscheid liegt vor in einer Abschrift vom 1. Januar 1678).

10. – 10. Mai 1529. *Konrad Fries klagt als Vogt des Andrist Zurmühle gegen Hans Zurmühle betreffend Verkauf der Hugschwendi.*

Aber ein urttel zwischen Cünrad Frief als ein vogt Andrist zür Mully vordrett Cünrad Frieffe den kouft um die Hugschwendi und vermeind sy sol Andrist nach dienen. Da aber Hans vermeind es sy ein fryen mercht und sy Andrist nit schuldig hand sich min heren der deill by den eyden so sy geschworen hant das Hans zur Mulle Andrist nit sol zü antwurtt han. Ein urkúnt.

<S. 5a und 5b wurden bei der Paginierung übergangen>

11. – 10. Mai 1529. *Uli Huber klagt gegen Bartli von Deschwanden auf Ungültigerklärung eines Vermächtnisses (gemächt), das die Schwiegermutter der beiden zugunsten der Kinder von Bartlis Frau errichtet hat.*

<S. 6a:> Aber ein urttel zwischen Ully Hüber und Barttly von Deschwanden vordrett Ully ein ein gemecht zü wider driben so jr beider schwiger Barttlis frowen kinden gemecht hat. Da aber Barttly vermeint er hab ein gütt versyglett brief darum darby vermeyn er zü beliben er welle aber die schwiger ouch helfen usbringen und jr kein mangel lassen. Jst die urttel also wie der brief usswisen das es darby beyliben söll.

Des begert Ülly Huber en urkund.

Vgl. Nr. 52 und 704. – Ully Huber dürfte identisch sein mit dem im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 auf S. 10 erwähnten «Jölÿ Huber zü Züben». Im gleichen Zinsrodel (S. 8) ist Bartli von Deschwanden erwähnt mit «siner hoffstat zü Deschwanden die da stost an die stras so in Rosbach gat». – Im Alpnacher St. Annarodel sind auf S. 4a eingetragen Uli Huber und dessen Ehefrau Elsbeth Zibi, doch muss die Frage der Identität offen bleiben. – Zur testamentarischen Begünstigung von Enkeln vgl. Weibel 86.

12. – 10. Mai 1529. *Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder Wälti Schälis gegen Klaus und Hänsli Schäli betreffend Zinsen. Das Gericht legt Omlin den Eid auf.*

Aber ein urttel zwüschen Enderly Omly als eyn vogt Weltis Schälly kinden und Claus und Hensly Schälly am andren theill und vordrett Ender xxiiij lib. pfund zins sinen vogt sünen alt verlegen zins. Da aber Schallis knaben vermeinend sy häben alle jar rechnig geben zü der selben zitt aber nach <folgt gestrichen: nach> werdem haben sy mit rechnig geben aber zü lest haben sy Omly als er vogt wartt rechnig gen und vermeynend sy haben jm um die xxiiij lib. nit zü antwurttten han. Und nach klag und antwürtt hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so geschworen hand dar Enderly Omly sin trüw gen und an helgen schweren das die vier und zwenzg pfund usbeschlossen dan so sol Schallis knaben die xxiiij lib. ussrichten und bezalden.

Vgl. Nr. 40 und 619.

13. – 10. Mai 1529. *Prozess zwischen Hans Gerig und Simon Huber betreffend Ablösung von Schulden auf getauschten Liegenschaften. Gläubigerin ist Greti unter der Flüe.*

Aber ein urttel zwüschen Hans Gerig und Syman Hüber von der gütter wagen so Gerig und Syman mit ein andren gewechslett hand. Vermeind Gerig es solle

jettweder dem andren sin gutter lidgen und lesse jn sechs jaren da aber Syman vermeind er hab nit gewalt die funfzig pfund die jerlich Gretty under der Flu daruff hat. Nach klag und antwurt verhört hand sich min heren erkend der merteill by den eyden so sy geschworen hand wie die beillgschrift jnenn arttigel jn hat das wen einer dem andren nyt lessty sol alwag des andren gutt nachwer sin.

«Beilschrift» bedeutet «Kaufurkunde» oder «Schuldbrief» (Idiotikon IX, 1589 und V, 470f.).

14. – 10. Mai 1529. Klaus Zimmermann klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen eines früheren Urteils. Dieses wird bestätigt.

<S. 6b:> Aber ein urttel zwuschen Claus Zimerman und Hans und Melker Früntzen von einer urtel wägen so vor verrechtett was da Zimerman vermeind darby zû beliben. Ist die urttel also das es by der alten urttel beliben sol.

Das vom Kläger angerufene frühere Urteil findet sich in Nr. 4. Vgl. auch Nr. 27.

15. – 10. Mai 1529. Hänsli Bürgi und Heini Zingg klagen namens der Teiler diesseits der Lowi (kilchenhalb) in Giswil gegen Bartli Berchtold betreffend Alpnutzung.

Aber ein urttel zwusch Hensly Burgy und Heini Zing an eine von der theillen wagen ender Lowy kilchenhalb und Barttly Berchtolt von syn sell wägen jst von einer alp wägen. Jst die urttel als das Bardly wol wechseln mag ouch das er von usser wol mag alpt enfachen aber von jner nit.

Der urttel begertt Barttly ein urkund. iiij s daruf gen.

Ein Bartli Berchtold wird schon 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169).

16. – 10. Mai 1529. Stoffel von Ah und Jakob Herlig klagen gegen Hans und Melcher Frunz betreffend den Nachlass des Ammanns Frunz selig. Das Gericht ordnet eine nochmalige Abrechnung an.

Die urttel zwischen Stofel von A und Jacob Herlig und Hans und Melcker Früntz von des gutz wägen so der aman Fruntz noch hunder jn habe. Jst also das sy noch einmall byderb lutt sond dar zû nemen und noch einmall rechnen wan das beschich sol es darby beliben.

Zu Stoffel von Ah vgl. Nr. 930 und 979. – Jakob Herlig dürfte der Sohn des älteren Heini Herlig und Bruder des jüngeren Heini Herlig gewesen sein (vgl. Nr. 267, 447, 495, 755 und 837). 1547 war er Richter (Nr. 961). Er bewohnte in Sarnen das Haus bei der Aabrücke (Durrer, Kunstdenkmäler, 567 und 641f.); 1548 hören wir vom Kauf eines weiteren Hauses in Sarnen (Nr. 1030). Jakob Herlig war verheiratet mit Barbara Frunz, einer Tochter des Melchior Frunz (vgl. Nr. 705, 720, 759, 958 und 1059; Jzb Sarnen, 30b); seine Tochter Dorothea war die Ehefrau des Beat Imfeld (Jzb Sarnen, 6b). Eine weitere Tochter ist erwähnt in Nr. 721.

17. – 10. Mai 1529. Ammann Halter, Klaus Imfeld und Erni im Garten klagen namens der Kilcher von Lungern gegen Heini Anderegg, weil dieser gesagt hat, die Lungerer seien mehr als zur Hälfte lutherisch.

<S. 7a:> Ein urttel zwüschen amann Halder Claus am Feld Erny im Gartten in namen gemeinen kilchern von Lugren und Heini ander Eg am andren theill von ettwas red wägen so Heini ander Eg gethan habe als ob die von Lungren me dan halb ouch ludersch sin solten und vermeindten solchr handel jetz inen schwer zü sin und vermeind wo sy söllich red uff Heini bringen mogen sol uns bilich dunchen das wier in solle heissen einer kilchery darun wandel zü dün. Da aber Heini ander Eg vermeind es syend söllich reden uber gasen gangen und möcht war sin er habe ettwas gerett, sy im aber leid er welt ouch gern das er sollich reden erspartt habe er wüs ouch nit args von den von Lungren er welle sy noch nit besetzen. Und nach klag und antwurt zü beyden deillen verhortt wartt und Heini zü gutten theill guherdt <?> hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so wier geschworn handt das die kilcher gemeynlich von Lungren jr glimpf und eren nüt gemanglen sol von der red wägen. Heini ander Eg sol ouch darstan und da reden das er von den von Lungren nüt anders wüse dan als von fromen eren lütten.

Die Halter von Lungern tauchen in den Obwaldner Quellen erst spät auf. Zwar finden wir Ulrich Halter in Tschudis Schlachtenjahrzeitrödeln aus Unterwalden bei den 1443 in der Schlacht am Hirzel gefallenen Obwaldnern verzeichnet (Mskr. der Chronik Tschudis in der Zentralbibliothek Zürich, Mschr. A 60, 664 a – zitiert nach der Abschrift von R. Durrer im Stiftsarchiv Engelberg), doch fehlt er in den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten (vgl. Henggeler, Schlachtenjahrzeiten, 177 «am Horger Berg»). Allerdings sind diese Verzeichnisse bezüglich dieser Schlacht allgemein kürzer als jenes bei Tschudi. Es könnte sich daher um einen (allenfalls zeitweise) in Lungern wohnhaft gewesenen Spross der Haslitaler Halter gehandelt haben. Dort treffen wir bereits 1417 Peter Halter (Rechtsquellen Oberhasli S. 67 Zeile 4; wie in Nr. 410 Anm. b zu zeigen sein wird, stammte vielleicht seine Frau von Giswil) und am 1. Juli 1420 Weibel Uli Halter, der beim Tausch der Alp Obermelchen gegen die Riffenmäder als Vertreter der Hasler mitwirkte (Rechtsquellen Oberhasli 80ff.). Ob er es war, der 1443 in der Schlacht am Hirzel fiel, muss offen bleiben. Vielleicht sein Sohn war Uli Halter, der 1448 das Amt des Ammanns von Hasli bekleidete (Kurz/Lerch, 302). Als nächsten Namensträger finden wir erst wieder Klaus Halter, der als einer der ersten um 1480 im Wohltäterrodel der Kirche Lungern eingetragen wurde. Vielleicht als seine Söhne anzusehen sind Hans (Wohltäterrodel S. 6 und 8), Peter (Wohltäterrodel S. 4) und Nikolaus, der 1510 und 1518 päpstliche Pensionen bezog (ZSKG 1914, 125; QSG 16, 169), am 29. April 1512 als Vertreter der Obseer gegen die Gemeinde Lungern prozessierte (Urkunde im StA Obwalden) sowie 1523 bis 1542 das Amt des Landammanns bekleidete (Omlin, Landammänner, 109f.). 1513 war er auch Vogt im Eschental (Gertrud Frei, Walserdeutsch in Saley, Bern/Stuttgart 1970, 29). Er starb nach 1545 (vgl. Nr. 924). Von den Genannten könnte Hans identisch sein mit dem in Nr. 481 auftretenden Schwiegersohn des Landammanns Thomann. Eine Schwester war vielleicht die auf S. 7 des Wohltäterrodels von Lungern genannte Margret Halter. Noch 1550 und 1554 wird Ammann Halters Acher in Obsee erwähnt (RP I, 7 und II, 22; zu seinen mutmasslichen Nachkommen vgl. Nr. 672). Diese Lungerer Halter waren nahe verwandt mit den gleichzeitigen Haslitaler Halter. Das ergibt sich aus ihrem Verhalten, als zu Beginn der Reformation im Haslital 1528 der dortige Pfarrer Hans Juchli die Tochter des Hasler Landschreibers Thomann Halter heiratete. Wohl unter Berufung auf das Erfordernis der Zustimmung der Verwandten zur Heirat eines Mädchens (vgl. Nr. 1028) drohten damals die Verwandten jenseits des Brünigs (vermutlich in Lungern), mit bewaffneter Hand auszurücken und dem Hasler Pfarrer an Leib und Leben zu gehen. Deswegen musste sogar die Berner Regierung in Unterwalden intervenieren (Steck/Tobler I Nr. 1389, 1395 und 1397; Kurz/Lerch 112f.; Specker, 14f., wo der Vater der Braut aber wie bei Steck/Tobler Nr. 1389 irrtümlicherweise «Ammann» statt Thomann Halter genannt

wird). Juristisch handelte es sich um eine Entführungs- oder Raubehe, die zur Familienfehde führte (HRG I, 1210 und 1083ff.). Weitere Indizien für die nahe Verwandtschaft zwischen den Halter in Lungern und jenen im Haslital sind bei Nr. 414 und 692 genannt. Vor der Reformation bestanden ja allgemein sehr intensive Beziehungen über den Brünig.

18. – 10. Mai 1529. Erni im Garten und Rudolf Furrer klagen namens der Teiler von Obsee gegen einen Kuchler wegen Alpung zu Breitenfeld und Dundel.

Die urttel zwüsich Erny jm Gartten Rudolf Fürer an eim und jn namen der deillen zü Obersew und Kuchler am andren theill von iij kü alp wegen so Kuchler zü Breidenfeld und jm Dundel habe. Jst die urttel also das Kuchler die dry kü alp mag lien wie ein ander theiller old dorfer zü Lungren.

Kuchler ein urkund.

<Randvermerk:> actum

In einem Urteil vom 5. August 1522 (vorne Nr. 0.108) ist Rudolf Furrer als Vertreter «der bursamÿ von Bürglen» genannt. Vgl. zu ihm auch Nr. 263, 551, 552 und 695. – Zum Beklagten Kuchler vgl. OGB 16, 119.

<S. 7b: leer>

19. – 27. Mai 1529. Erni Schmid, Wälti von Einwil und Enderli Anderhalden klagen gegen Heini von Zuben von Kerns, weil dieser gesagt hat, sie hätten Ammann Halter als lutherisch bezeichnet.

<S. 8a:> Ein rechtferdig uff donstag vor ussgendem meyen zwusich Erny Schmid Welty von Eywill Enderly Anderhalden an eim und Heini von Zuben von Kerns am andren theill. Lies der gemelt Erny Schmid mit sinen mithaften wie ein red sy uff gangen als ob sy geredt sölden han der aman Halder sold luttersch sin und welten jn des besetzen da sy aber nü vernemen Heini von Zuben solle dem aman Halder selich reden zütragen und vermeynend ein richter und ein gericht sol Heini von Zuben das er solich red ab jnen thün solle. Daruf antwort Heini von Zuben es mocht sin er habe aber dem aman Halder nit so vill als sy aber zü jm haben lassen offnen er habe aber woll gered sy haben gered sy zwiflen er sy luttersch aber nit das er luttersch sy. Und so wier klag und anttwurt und kundschaft verhertht hand wier uns der mertheill erkend by den eyden so wier geschworen hand das Heini von Zuben von der red wagen sins glimpfs und eren nit gemanglen sol und sy mit eren wol verantwurten han jetz und hienach und Erny Schmid mit sinen mithaften an jr eren ouch nit schaden.

Heini von Zuben begertht der sach ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Gemäss dem Kernser Spendrodel von 1540 (S. 7) besass Heini von Zuben von Kerns dort die Liegenschaft Diettenried.

20. – 27. Mai 1529. Kaspar Heinzli klagt für seinen Vogtsohn Hans Albrecht, welcher Gewalthaber der Erben des Hans Inden ist, gegen Enderli Omlin und dessen Vogtsohn Jenni Schäli betreffend den Nachlass des Hans Inden. Jenni Schäli sagt, er sei mit der Mutter des Erblassers verheiratet gewesen und habe diesen aufziehen müssen, wofür er eine Entschädigung verlange. Diese wird ihm zugesprochen.

Aber ein urttel zwüschen Casper Hentzly mit syn vogtsun Hans Alprecht als ein gwalther Hans Jnden seligen erben an eim und Enderly Omly mit sim vogtsun Jeny Schälly und vermeynd Kasper Hentzly sin vogt sün habe das erb mit recht gewunen nū so habe Jeny Schälly jm das erb verboten und sy hie und will lossen wa har er jnen schuldig. Da aber Jeny Schälly vermeind er hab des Jnden mütter gehan und wer der Jnd noch nit erzogen den hab er müssen erziehen und sy jm nie kein haller an den lon würden und hoüsch noch hundert pfund an sin lon. Und nach klag und antwurt und kuntschaft hand wier uns der mertheill erkend by den eyden so wir geschworen hand das Jeny Schälly sol funfzig pfund des erbs bezogen sol han.

21. – 27. Mai 1529. Die von Flüe und ihre Verwandtschaft klagen gegen Hänsli und Klaus Schäli, weil diese die von Flüe als Mörder bezeichnet haben.

<S. 8b:> Die urttel zwüschen den von Flü und jr fruntschaft an eim und Hensly und Claus Schälly am andren teill von der züredig wägen so Schälly knaben dem geschlecht von Flü hat züzogen das die von Flü ob sy schon murdin <?> so schüd es jn nit. Jst die urttel also das die von Flü von der red wägen jr glimpfs und er nid gemanglen weder jetz noch hienach und die Schälly sönd darstan und reden das sy von dem geschlecht von Flü nit anders wissen wan von fromen biderben litten und jnen unrecht getan haben.

Die fruntschaft begerend ein urkund.

Vgl. Nr. 136.– Zu solchen Ehrverletzungsstreitigkeiten siehe Burghartz 125ff.

22. – Zwischen dem 2. Juni (erster Mittwoch im Juni) und dem 4. August (erster Mittwoch im August) 1529. Ammann Halter klagt gegen Erni Schmid, Enderli Anderhalden und Wälti von Einwil, weil diese ihn als lutherisch bezeichnet haben.

Uf erst mitwuchen <Monat?> jm xxviii jar jst jn recht komen aman Halder an eim und Erny Schmid Enderly Anderhalden Welty von Eywill und zoch der aman sy an als ob sy jm etwas zügerett er solt lutterschan sin. Und vermeind aber die gemelten knaben sy haben die wortt alwäg mit underscheid und nit als voll als sy aber jetz hörend. Und so wier aber kalg <!> und antwurt verhortt hand wier uns der mertteill erkend by den eyden so wier geschworen hand das der aman Halder sins glimpfs und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach. Das glich lat man die dry gessellen ouch beliben.

Aman Halder bit um ein urkund.

Vgl. auch Nr. 19 und 414.

23. – *Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Vreni Hermann fordert von Jakob Zimmermann Schadenersatz wegen Verführung.*

<S. 9a:> Ein urttel zwüschen Jacob Zimerman und und Freny Herman. Langt Freny den Zimerman an um ein blümen den er jm genomen hat. Jst die urttel also das Jacob Zimerman dem meyttly sol xxx guldin an sin schand geben und die jn den neschten dry sant Andreitag ussrichten und bezallen.

Vgl. HRG II, 1178 (Stichwort: Kranzgeld). – Zu Vreni Hermann siehe Nr. 113 und 1109.

24. – *Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Melcher Frunz als Vogt der Kinder des Rudi Zimmermann klagt gegen Klaus Zimmermann auf Abrechnung.*

Die urttel zwuschen Claus Zimerman und Melcher Früntz als ein vogt Rudy Zimerman kind. Begertt Melcher Früntz Kaus <!=> Zimerman söld noch einmall rechnig geben den gemelten kinden. Da aber Claus Zimerman vermeind er hab dem vogt der nach jm vogt worden sy rechnig geben das er woll züfryden sy und vermeind darby zü beliben. Jst also das Claus Zimerman sol jr gütt zeigen das er zü gott und den heligen schweren das er der kinden gutt nit hinder jm habe.

25. – *Zwischen 2. Juni und 4. August 1529. Hans Frunz von Lungern fordert eine Urkunde über die Zeugenaussagen betreffend die Erbschaft, die von Ammann Frunz an Hans Frunz, Sohn des Heini, gefallen ist.*

Hans Früntz von Lungren begertt ein urkund um die bricht und darnach ein aman und die funfenzechen sy beschech gegen Hans Früntzen um den erbfall so Hans Früntz Heinis sun von den aman gerbt.

<Randvermerk:> actum

Zu Hans Frunz, Sohn des Heini Frunz von Lungern, vgl. Nr. 179, 184, 205 und 369; der Vater Heini (verheiratet mit Margret Rot, vgl. Nr. 369) schuldete schon 1506 dem Staat 100 Gulden und setzte zu Unterpfand «die Ey, gelägen zü Lungeren zwischen dem dorff und der kilchen, stosst ob sich an des am Fäld güt, nitsich an die lantstrass» (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, S. 14a). Er klagte am 9. Juli 1518 gegen Kaspar Imfeld wegen eines Wegrechtes für sein Gut Hinti in Lungern (vgl. Nr. 0.103). Der Lungerer Heini Frunz ist zu unterscheiden vom gleichzeitigen Heini Frunz im Ramersberg (vgl. Nr. 46). Ein Heinrich Frunz war 1522 Gesandter an die Tagsatzung (EA IV/1a, 159), doch ist nicht sicher, ob er von Lungern war. Im März 1531 beklagte sich Bern über Äusserungen eines Heini Frunz im Zusammenhang mit der Reformation, worauf die Unterwaldner entschuldigend antworteten, es handle sich um einen alten und kindisch gewordenen Mann (EA IV/1b, 924 Ziff. 6 und 930 Ziff. II/1). Es dürfte sich um unseren Lungerer Namensträger gehandelt haben, der als unmittelbarer Nachbar der Berner von den dortigen Veränderungen besonders betroffen war. Im August 1531 war er tot (vgl. Nr. 205).

<S. 9b: leer>

26. – *26. August 1529. Klaus Imfeld klagt gegen Peter Richart wegen Ehrverletzung im Zusammenhang mit seiner Wirtschaft.*

<S. 10a:> Uff donstag nach sant Barttolome jm xxix jar jst in recht komen Claus am Feld von Lungren an eim und Petter Richartt am andren theill von manes wagen. Stalden sich mit fursprächen zü beiden theillen ofnett der gemelt Claus am Feld durch sin fursprächen nach ratt wie es sich begeben habe das sin vatter selig Petter Pfyfer ein hus gelichen habe da er die wirttschaft gefürtt habe und also Klaus ouch mit hin wirttschaft gehebt hab das nü Petter verdrossen hab und vermeind Claus sol abstan und nit fúrfaren und also syend sy an ein andren komen das Petter söll gerett han Claus am Feld far mit sinen lügen fur und mög er mit der warhett nit fúrkomen da er vermeind es sy jm an sin er gered und vermeind meg er sollich furbringen Petter solle jm wandel darum dún. Daruff red und gab antwúrtt er wüsse nit das er es gered hab ob er aber das gerett hab habe er das jn eim zorn than, er wúss aber nit unerlich von jm, er welle jn ouch nit besetzen und heig jn für ein biderman. Und nach klag antwurt und verhörig der kuntschaft hand sich min heren erkend der merdeill by den eid so sy geschworen hand das Claus am Feld ouch sin vatter sich mitt glimpf und eren verantwurt han nü und hienach und Petter Pfyfer ouch beliben doch man nimpt jm nit und gitt jn nüt dan er Claus Imfeld nit begert zü besezen.

Zu Peter Richart vgl. Nr. 1 und zu Klaus Imfeld Nr. 1 und 274.

<S. 10b: leer>

27. – 1. Oktober 1529. Ehrverletzungsstreit des Melcher Frunz mit Klaus Zimmermann betreffend Ammann Frunz und einen weiteren Bruder des Klägers.

<S. 11a:> Uf fritag nach sant Milchets tag jm xxix jar jst in recht komen von manes wägen Melcker Früntz an eim und Claus Zimerman am andren theill stalden sich mit fursprächen offnett Melcher Fruntz nach ratt durch sin fursprächen wie es sych begeben habe uff ein zit das er und sin brüder ein rechtshandel mit Zymerman gehebt um ettwz geltz von des aman jr bruders wägen da nu sy jn um die selben schuld usgewist und bezahlt haben und uff sölich habe Zimerman jm ettwz red züzogen die jm sin er berür er lasse es aber an die kuntschaft was die sag müsse er goleben und satz sin sach hin zü recht. Har uff gab antúwúrtt Claus Zimerman er verstúndy woll was Melcker habe lassen offnen esy war wie Melcker hab lassen offnen es sy ein langer handel wie aber Melcher hab lassen offnen. Es sy jm an sin er gered da er vermeindt er wüsse nit das er an sin erútt gered hab er müsse es aber an die kuntschaft lan wie old was sy gehertt hab und satz sin sach hin zü dem rechten. Und so wier klag und antwúrtt verhört mit vill me wortten nit not zü melden hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so sy geschworen hand, dz Melcker Früntz sins glimpfs und eren nit gemanglen weder jetz noch hienach von der red wägen und Claus Zimerman ouch des glichen. Melcker Fruntz begertt ein urkúnd.

Die vom Kläger genannten früheren Prozesse mit dem Beklagten betreffend Geldforderungen finden sich in Nr. 4 und 14.

28. – 21. Oktober 1529. *Hans Götschi klagt gegen Klaus Zimmermann wegen Ehrverletzung.*

<S. 11b:> Uf domstag nach sant Gallen tag jst jn recht komen Hans Gotzschy und Claus Zimerman von manes wägen offnett der gemelt Hans Götzschy durch sin fursprachen nach ratt wie er jn spän und stös komen sy mit Zimerman des er sich gantz nit versechen hätt und sy das die meynig das Zimerman zü Sachslen an der spillstatt gesesen sy und gered er sy ein schelm old dieb das dan im zü schwer sy und vermeind er sölle sollche red ab jm thün doch müsse er lossen was die kuntschaft red und satz sin sach hinn uff kuntschaft. Daruff offnett Zimerman und gab antwürtt er verstundy wol wass Götzschy hab lassen offnen er vermein ouch nit das er so vill gered habe er welle jn ouch nit besetzen dan was er geredt hab, dz hab er jn eim zorn geredt und satz sin sach ouch uff die kuntschaft. Und so wier kuntschaft und klag und antwürtt verhortt hand mitt vill me wortten zü beiden theillen nit nott zü melden hand wier uns der mertteill erkend by den eyden so wier geschwor hand, das Hans Getzschy sich mit glimpt und ern sol verantwurett han und siner ern nit gemanglen weder jetz noch hienach und beschah und jn dem xxix jar.

29. – 21. Oktober 1529. *Hans Götschi klagt gegen Klaus Zimmermann wegen des Vorwurfes, Korn gestohlen zu haben.*

Aber uff ob geschriben tag jst jn recht komen Hans Götzschy an eim und Claus Zimerman am andren theill zoch Gezschy an wie Claus Zimerman solt gered han Gotzschy habe im iij fierttel korn genemen old ein hab sy verloren und habe die frow gerett sy sölle das korn jn der kilchen lassen verkunden habe Götzschy gered nein las nit verkunden ich will dir um das korn wider helfen glich als ob er vermein er solt das korn gestollen han mösse aber lossen was die kuntschaft zügeben werdt. Haruff gab Zimerman antwürtt der grüttel sy lang umhar gang nū habe er kein fūr genomen dan jn er setz sin sach ouch uff die kuntschaft und so wier kuntschaft und klag und antwürtt mit vill me worden hier nit nott zü melden verhortt hant wier uns erkend der mertteill by den eiden so wier geschworen hand das sy beid jr glimpt und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

30. – 17. November 1529. *Datum.*

<S. 12a:> Die rechtferttig vor eim aman und den fünfzechen angefangen uff mitwuchen nach sant Ottmarstag jn des aman Wirtzen jar jm xxix jar.

31. – 17. November 1529. *Forderungsklage von Vogt Burach gegen Hänsli Schnetzer, Vogt der Ehefrau des Kaspar Bannwart. Das Gericht weist die Klage ab, weil Frauengut «weder schwinen noch wachsen» soll.*

Die urttel zwüschen vogt Burach und Hänsly Schnetzer als ein vogt Casper Banwartts frowen. Und vordrett der vogt ein kronen die Casper von jm empfangen

und vermeind die frow solle jm die wider gen. Da aber Schnetzer vermeind die frow solle jm nit schuldig sin wan es sy miner heren recht das einer frowen gütt solle weder schwin noch wachsen. Jst die urttel das die frow old Schnetzer dem vogt nit sol zu antwurtten han.

Hans Burach war 1524–1528 Vogt in Locarno (EA IV/a, 1543, wo er aber fälschlicherweise als Nidwaldner bezeichnet ist); in seiner Amtszeit wurden ihm Vorwürfe über ungetreue Amtsführung gemacht (EA IV/a, Register). Hänsli Schnetzer war am 1. März 1525 Schiedsrichter zwischen Kägiswil und Hans Gering (vgl. die Kopie des Originalentscheides [datiert 1. Januar 1678] im Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen, Faszikel IV – Strassen und Wege). Zur Frau Kaspar Bannwarts vgl. Nr. 370; gemäss Nr. 640 dürfte sie Amstalden geheissen haben. – Zum Grundsatz, dass Frauengut «weder schwinen noch wachsen» solle, siehe Weibel 52ff.; Steiner 56ff.; Gabriel, BGN 9, 14ff. Der Grundsatz ist auch in Nr. 1069 ausgesprochen.

32. – 17. November 1529. Ehrverletzungsklage des Wolfgang Kretz gegen Kaspar Rümeli, der gesagt haben soll, Kretz habe sich in der Schlacht von Pavia feige verhalten und sei als einer der ersten geflohen.

Ein urttel zwuschen Wolfgang Kretz und Casper Rümeli von ettwas red wägen die Rümely Wolfgang züzogen hab als ob Wolfgang by den ersten sy gesyn die zü Bafy syend geflochen und sich nit gehalden habe als die sinen er wer sust nit hie und vermeind Wolfgang es gang jm an sin er und vermeind aber Rimely er sy nit so vill gichtig er habe aber Wolfgang fur ein biderman. Jst die urttel also dz sy beid jr glimpf und eren nit gemanglen von der red wägen.

Zu Wolfgang Kretz vgl. Nr. 83 und 280. Betreffend Kaspar Rümeli vgl. Nr. 337. – Zur Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525 vgl. auch Nr. 42 und 320 sowie vielleicht 117, ferner Ernst Gagliardi, Die Schlacht von Pavia auf den Teppichen des Museums zu Neapel, in CX. und XCI. Neujaahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1915 und 1916.

33. – 17. November 1529. Hans Steinibach erhebt eine Forderung gegen Martin, den Vogtsohn Hans Krummenachers.

Die urttel zwuschen Hans Steinÿbach und Hans Krumenacher von sins vogtsüns Marttys wagen um hundert pfund die Hans Steinÿbach vermeind sin vogtsün habe jm die gelichen. Vermeind Krumenacher er sy vogt wen man jn von der vogty lassen welle so red er jm gar nit dar jn. Nach klag und antwurt hand min heren sich erkend der merttheill by den eyden so sy geschworen hand das Hans Krumenacher vogt sin sol und was er mache das solle gemacht sin.

<S. 12b: leer>

34. – 17. November 1529. Klaus Zimmermann klagt gegen Rudi von Moos wegen Ehrverletzung.

<S. 13a:> Die urttel zwüschen Rudy von Moss und Claus Zimerman von einer red wägen das Rüdy sold gerett han zü Claus Zimerman man weis wol das Hans

Göttschy ein schölm old ein dieb sy old jst. Da aber Zimerman die sach sy vor verrechtett und hab Rudy kuntschaft gen und vermeind er solle jni nit zü antwurtt han. Und und nach klag und antwrtt hand sich min heren erkend der mertteill das Rüdy von Moss und sin husfrow ouch sich von der red wägen mit glimpf und eren woll verantwurtt han nu und hienach.

Rudy von Mos begertt der sach ein urkunt.

<Randvermerk:> actum

Ein Rudi von Moos von Sachseln soll zu Beginn des 16. Jahrhunderts am Grab von Bruder Klaus geheilt worden sein (Durrer, Bruder Klaus, 478). 1561 war ein Rudi von Moos verheiratet mit Urseli Alig (Jzb Sachseln, 62 und 190 unten).

35. – 17. November 1529. Der Propst im Hof in Luzern klagt gegen Uli Obrist, Heini Zibi und Hans Kuster und fordert von deren Gütern in Alpnach den Fall (eine Abgabe). Das Gericht vertagt den Entscheid (vgl. Nr. 69 und 188).

Jtem min her bropst jm hoff zu Lutzernn an eim und Ully Obrist Heini Ziby und Hans Kuster und vordret der bropst von des gotzhus jm hoff wägen un gütter so felig sind. Jtem das güt zü Satel jtem Drachsel güt und Mulchenrein syend alle felig also stand es jm stift rodel. Da aber Ully Obrist vermeind mit sinen mithaften sy haben die gütter lang jn gehan und hab jnen nymend nütt angefordret und vermeynend jnen nüt zü antwürttten han. Jst die urttel das sy mogen den verzug lan und mit einandren die gütter hand jne manett frist widerum antwurtt dem propst gen.

Beim Propst im Hof in Luzern handelt es sich um Jakob Ratzenhofer, der 1519–1531 im Amt war. Zu seiner Biographie vgl. *Helvetia Sacra* II/2, 348. – Der bei den Beklagten genannte Uli Obrist handelt in einem Urteil vom 11. März 1529 (vgl. vorne Nr. 0.110) zusammen mit Simon Amgrund als Vertreter der Kilcher von Alpnach. Er ist auch erwähnt in Nr. 182; dagegen scheint es sich in Nr. 816 und 1045 um einen Sachsler Träger des gleichen Namens zu handeln. – Die hier als fallpflichtig genannten Güter sind als solche bereits verzeichnet in einem Eintrag im Propsteirodel des Klosters Luzern von ca. 1435 (QW II/3, 189 Zeile 15f.; freundlicher Hinweis von Herrn André Fischer, Sarnen). – Zum Fall in der Innerschweiz vgl. *Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft* II, 116f.

36. – 17. November 1529. Forderung des Hans Bachtaler gegen Heini Frunz.

Die urttel zwuschen Hans Bachtaller von viij kronen wägen die Bachtaller an Heini Früntz fordret. Da aber Früntz vermeind er hab jm die bezalt und usgericht. Jst also wenn Bachtaller sin trüw git und an helgen schwertt sol Heini Früntz jm die acht kronen usrichten. Das ouch Bachtaller getan hat.

Später soll Heini Frunz behauptet haben, Bachtaler habe einen Meineid geschworen: vgl. hinten Nr. 63.

37. – 17. November 1529. Hänsli Obrist und Enderli Omlin klagen als Vögte der Ehefrauen Dornimanns und Sengs gegen Klaus Rusi als Vogt des Kindes von Jos von Husen betreffend den Nachlass des Peter von Husen.

Ein urttel zwúsch Hansly Obrist Enderly Omly als vögt Dornymans und Sengen husfrowen an eim und Claus Rusy als ein vogt Jos von Hussen kinds. Vordretten die vögt jr vogtkinden eim xxv lib. von dem voruss den <folgt gestrichen: Jost> Petter von Hussen sinen sunen gen hab.

Vgl. Nr. 62. – Zum «Voraus» als Aussteuer einzelner Kinder siehe Huber, System und Geschichte, IV, 564; Weibel 104ff.

<S. 13b: leer>

38. – 17. November 1529. Erbschaftsstreit des Bernhard Grigel gegen Heini Zibi samt Mithaften betreffend Veräusserung eines Gutes.

<S. 14a:> Ein urttel zwúsch Bernhartt Grigel an ein und Heini Zyby mit sinen mithaften am andren theill. Vermeind Bernhartt er solle und mog das sin verkoufen und schalden und waldten wie es jm recht komen. Daber Zibe vermeind es ligen zwen brief darum er solle das gütt unverendret lassen und nit verkouffen noch verendren. Und nach klag antwurtt und kuntschaft brief und lútt hand wier uns erkend der mertteill by den eiden so sy geschworen hand das Bernhartt das gütt wol mag vertuschen aber es sol aber der ansprechigen erben underpfand sin und jr ansprach han an disen güt wie sy an den vordren gehebt hab.

Begerend zú beiden theillen urkunt. Ziby hat iiij s gen.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 749. Ausführliche Angaben zur Verwandtschaft des offenbar aus Luzern stammenden Bernhard Grigel finden sich in RP II, 35 (1555). – Hier scheint es, dass Grigel nur eine Nutzniessung geerbt hatte (vielleicht von seiner Frau), aber unter Vorbehalt des Rückfalls an die gesetzlichen Erben; vgl. dazu Weibel 97f.

39. – 17. November 1529. Die Frau eines Erasmus klagt gegen Hänsli Furrer von Engelberg betreffend Forderungen im Zusammenhang mit einem Haus in Sachseln, an welchem Furrer ein Pfandrecht hatte.

Die urttel zwúsch Asymús wib und Hensly Furer von Engelberg von des hus wagen zú Sachslen. Jst also das man dem ein vogt dargen sol der sol das hus verkuofen und was das hus beser jst dan Furers schuld das sol dem frowly dienen und nachvolgen. Will aber das fröwlly das hus selben han und Furer bezallen mag es ouch thün sol am frowly stan welches es will.

Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 619; die Klägerin scheint später den dort genannten Heini Wimann geheiratet zu haben. – Asymus bedeutet Erasmus.

40. – 17. November 1529. Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder Wälti Schälis gegen Hänsli und Klaus Scháli wegen alten Zinsforderungen.

Aber ein urttel zwuschen Enderly Omly als ein vogt Weldis Schälly kinden und Hensly und Claus Schälly von xxxiiij lib. wagen die Enderly hiesch alt verlegen zins die er vor ouch gewunen hab. Da aber Schällis knaben vermeind es sy vor acht jaren verrechnet und sölle jm nit zü antwurttten han. Und nach klag und antwurttt hand sich min heren erkend der merteil by den eyden so sy geschworen hand das es by der urttel beliben sol wie die for geben jst.

Vgl. Nr. 12.

<S. 14b: leer>

40a. – 2. Dezember 1529. Die Fünfzehn schlichten zu Gersmatten und Totenbüel in Sachseln einen Streit zwischen Hänsli Lochmann zu Totenbüel und Erni Anderhalden dem Alten zu Steinen wegen eines Weges durch Gersmatten auf Totenbüel. Erwähnt wird eine Anleite oder gütliche Einigung von 1522 (Originalausfertigung im GA Sachseln – der Fall fehlt im GP).

Auf die erwähnte Einigung bezieht sich wohl die ebenfalls im GA Sachseln liegende Urkunde vom 1. Mai 1522, gemäss welcher die Spruchleute Peter Wirz, Altamann, Eglof Ambrunnen, Hans zum Wissenbach, Peter Obrist und Hans Schilling, Landschreiber, einen Streit zwischen Hänsli Lochmann und Kaspar Spächer als Vertreter der Bursame zu Totenbüel einerseits und Erni Anderhalden andererseits schlichten, und zwar wegen eines Weges durch die dem Beklagten gehörende Gersmatte.

41. – 9. Dezember 1529. Christen Bannwart als Vogt der Frau des Klaus Bühlmann fordert gegenüber Hans und Melcher Frunz Herausgabe des väterlichen und mütterlichen Erbes, das Ammann Frunz selig (Bruder der Beklagten) verwaltet hatte.

<S. 15a:> Uf donstag vor sant Lucyen tag jm xxix jar jst jn recht komen von manes wägen Cristen Banwartt als ein vogt Claus Bülmans frowen an eim und Hans und Melcker Früntz am andren theill und fordred Cristen siner vogt dochter jr vatter und mütterlich erb das der aman Fruntz selig jr brüder als ein vogt der selben kinden. Wan den andren kinden werd jr theill und aber sim vogtkind nit. Da aber Melcher und Hans Früntz vermeynd sy sygen gericht und geschlicht. Und was der spruch so darum beschechen jst by dem selben wellen sy beliben. Jst de urttel also das es by dem spruch beliben wye der gangen sy.

Und der urttel begertten Hans und Melcker Fruntz ein urkund.

42. – 9. Dezember 1529. Burkhard Kretz klagt als Vogt der Kinder Erni Jordis gegen Hans und Melcher Frunz betreffend die Pensionen, die Ammann Frunz nach dem Tode Jordis bezogen hat.

Aber ein urttel zwüschen Burkertt Kretzen als ein vogt Erny Jordis kinden und Hans und Melcker Früntz und vordred Burckertt die penzion die Erny Jordy sit sim tod die der aman jngenomen hab. Da aber Melcher und Hans Früntz sy haben einmall rechnig geben by der selben lassen sy das beliben ob es aber nit gnugsam sy so wellend sy nach einmall rechnig gen vor fromen eren lütten. Jst die urttel also das

Hans und Melcher Früntz jn manettfrist am horen erzagen und kuntschaft bring wo das nit beschick so sol Melker Früntz dan fürhin Burkertt Kretzen um die süm und ponzion bezallen zü stat zwuren <?> Lxxxx kronen und L kronen ussrichten und bezallen von der kind wagen.

Erni Jordi von Sarnen war am 7. Juli 1523 von der französischen Botschaft als Hauptmann der Obwaldner auserkoren worden (EA IV/1a, 307; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 83) und fiel am 24. Februar 1525 in der Schlacht bei Pavia (Henggeler, Schlachtenjahrzeiten, 180; vgl. auch HBLS IV, 412, wo Identität mit jenem Jordi oder Jordian aus Unterwalden angenommen wird, der sich in der Schlacht bei Novara auszeichnete und 1516 in EA III/2, 954, als ehemaliger oberster Fourier von Mailand bezeichnet wird). Zu den hinterlassenen Kindern Erni Jordis vgl. auch Nr. 144 und 207. Weitere analoge Pensionsforderungen wie im vorliegenden Falle finden sich in Nr. 320 und vielleicht auch in Nr. 117.

43. – 20. Januar 1530. *Heini und Andreas Sigerist klagen gegen Ammann Amstein als Vogt der Kinder des verstorbenen Heini Trachsel und fordern dessen Nachlass für den tauben Andreas Trachsel (wohl Bruder), da die Kinder des Erblassers unehelich und daher nicht erbberechtigt seien. Die Erbeinsetzung der Kinder durch den Erblasser sei nur für den Fall gedacht gewesen, wenn er im Krieg fallen würde. Das Gericht schützt die Kinder.*

<S. 15b:> Uf sant Sebastjons tag jm xxx jar jst jnn recht komen Heini und Andrist Sygrist an eim und aman an Stein als ein vogt Heini Drachsels seligen kinden von manes wägen und fordred Heini und Andrist Sygrist Heini Drachsell verlassen gött das gehört dem douben Andrist Thrachsel den dan sy mit lib und güt haben uffgenommen und gehör das güt old erb dem thouben und nit Heini Thrachsels kinden dan die kind syend unellich und nit erben und vermeind ob schon Heini uf ein zit die kind hab zü erben gemacht das sy nit anders beschächen dan wen Heini jnn dem krieg beliben. Da aber der aman vermeind den kinden syend ij^e lib. gemacht das sy daruss erzogen wurden, by den gemecht sollen sy beliben. Hand sich min heren erkend der mertteil by den eyden so sy geschworen hand das die kind by dem gemecht beliben sollen wie das jr vatter gemacht hat doch wen die kind an lib erbe abgand und der zwey^e pfunden noch me vorhanden jst dan so solle das güt von ein andren erben und wen sy lib erben hand so megen die ouch von jnen erben wen aber die kind beide absterbend an lib erben dan sol das güt wider an die Trachsel fallen. Sigris begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Heini und Andreas Sigerist waren Brüder (vgl. Nr. 327) und Söhne der Greti Trachsel (OGB 4, 67, unter Hinweis auf den Zinsrodel der Kirche Kerns S. 6). Sie waren vielleicht mit dem Erblasser verwandt. – Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 7) schuldeten «Trachsels wib oder iera kint» 5 Pfund Zins ab Grüsibüel und 4 Pfund Zins ab Breitacher in Kerns. – Offenbar gab es Testamentsprivilegien in Kriegszeiten. Ähnliche Regelungen betreffend Soldatentestamente kannte schon das römische Recht. Darauf berufen sich die Kläger, wenn sie geltend machen, die Erbeinsetzung durch den Verstorbenen hätte nur gegolten, falls dieser im Krieg gestorben wäre.

44. – 27. Januar 1530. *Klaus und Hänsli Schäli klagen gegen Hans und Melcher Frunz wegen Pensionen, die deren Bruder Ammann Frunz selig für die Kläger erhalten hatte.*

<S. 16a:> Uff donstag nach Baulis bekertt jst jm drisgasten jar jst jn recht komen von mans wägen Claus und Henssly Schälly an eim und Hans und Melcker Früntz am anderen theill. Und fordretten die Schälly ettwas benzion so der aman Früntz jr brüder sellig fur sy jngenomen hab sollen jn ussgericht werden. Da aber die Früntzen verneynden was jr brüder für sy enpfangen habe das habe er jnen ussgerycht und haben sy selb gered der aman Früntz habe sy erlich und redlich bezahlt. Jst die urttel also wen Schallis knaben ein eid thund das der aman Früntz jnen nit me dan zwe bezallig gen habe dan sol der stathalder old Melcker jnen noch ein bezallig uff nechsten sant Andres tag ussrichten.

45. – 27. Januar 1530. Klaus Steiner klagt gegen Wolfgang Spichtig, weil das Gerücht umgeht, dieser habe mit der Tochter Steiners unerlaubte Beziehungen gehabt. Spichtig entlastet sich durch einen Eid.

Uf ob bestimpten tag jst ouch von manes wägen jn recht komen Claus Steiner an eim und Wolfgang Spychtig am anderen theill und vermeind Claus Steiner es gange ein red um wie Wolfgang Spichtig mit siner dochter ettwas gehandelt habe das jr nachtheillig jst old wer wen es also wer und vermeind Spichtig söl fur sin dochter schweren damit söllich red ab jr getan werd. Da aber Wolfgang vermeind red newer siner dochter zü so solle er die selben jnn recht nemen wie um ander sachen sol einer dem andern zü recht und söl jm nit witter beschechen dan eim andern landtman. Jst die urttel also das Spichtig sol darstan und eyn eid zü gott und sinen helgen schweren das er das meytly nie gebruttet hab. Das ouch Wolfgang Spichtig getan hat.

46. – 4. Februar 1530. Klaus Huber klagt als Vogt des Sohnes von Heini Schwitter gegen Heini Frunz am Ramersberg betreffend Zinsen und Teilgeld vom Zimmertal sowie Schafgeld.

<S. 16b:> Uff fritag nach der liechtmess jst jm recht komen von manes wägen Claus Hüber als ein vogt Heini Schwiters sun an eim und Heini Früntz am Ramersperg. Erfordrett Claus Hüber sim vogtsun zwy jar zins und das theillgelt uff dem Zimertall ouch ettwas schafen gelt von helb schaffen die Claus Ber hinder jm gehann habe. Was die rechnig gebe solle sim vogtsun billich wider werden. Haruff antwürtt Heini Früntz der zwey jaren zins las er die verantworten die dz gütt die zwey jaren jngehebt haben das Zimertal gelt heigy er um das gutt gen das Bachtaller worden sy das schafen gelt sy der Grollen worden und vermeind er sy jm gar nit schuldig.

Ein Klaus Huber ist 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169). Zu Heini Schwitter vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 93; er wird schon 1499 erwähnt (Gfr 29, 322). «Heini Fruntz am Ramersberg» und seine Frau Freni Seiler schulden am 21. April 1511 dem Staat 7 Gulden mit Unterpfand auf der Heini Frunz gehörenden Breite im Ramersberg (StA Obwalden, Gültenturbar von 1526, 14b). 1515 wird Heini Frunz im Rodel der Kirche Kerns als Eigentümer der Liegenschaft Breiten im Ramersberg genannt. Aus diesem Grunde betrachte ich ihn als Sohn jenes Klaus Frunz, der 1478 (Grossbuch Alpnach, S. 61) und 1481–1483 immer wieder als Vertreter der Ramersberger genannt wird (Gfr 29, 318–320). Da 1453 Freni Schwitter als Ehefrau eines Klaus Frunz genannt wird (vgl. OGB 16, 37 Anm. 125), könnte der Vater des Klägers mit dieser verwandt gewesen sein.

47. – Zwischen 4. Februar (vgl. Nr. 46) und 6. März (vgl. Nr. 59 und 74) 1530. – Jahresangabe.

<S. 17a:> Ein rechtferttig vor eim aman und den funfzechen jm xxx jar jnn des aman Wirtzen jar.

48. – Vor dem 6. März 1530. Kaspar Burach als Vogt der Trini Hutmacher klagt gegen Hänsli Schnetzer, den Vogt der Frau Heini von Eggenburgs, wegen Reden über ein Hemd.

Die urttel zwüschen Caspar Burach als ein vogt Dryny Hutmacher und Hensly Schnetzer als ein vogt Heini von Egenburg frowen von züred wagen von eins hempt wagen. Jst die urttel also das sy schich von der red wagen sond erantwurt han.

Kaspar Burach war Richter 1534 (Nr. 352), 1539 (Nr. 638) und 1545 (Nr. 873). Er wird auch genannt in Nr. 103, 456, 698 (Anmerkung), 700, 791, 821, 888, 910, 935, 944, 957 und 1029 sowie letztmals 1548 in Nr. 1048. Mit «seinen Hausfrauen» ist er um 1550 sodann verzeichnet im Wohltäterrodel Schwendi (S. 2). Zu seiner Verwandtschaft vgl. die Hinweise in Nr. 910.

49. – Vor dem 6. März 1530. Jörg Schmid klagt gegen Jörg Lautenschlager (wohl seinen Schwager) wegen einer Forderung seiner Frau, deren Vogt Hänsli Schnetzer ist.

Ein urttel zwüschen Jerg Schmid und Jerg Lutenschlacher um ein geltschuld so der Luttenschlacher hinder jm hat die siner schwester syend die Jerg Schmid vermeind er welle das gelt an ein hus legen. Da aber Jerg Lutenschllacher vermeynd sy haben jm verheisen das gelt lassen zü bruchen jst also das Hensly Schnetzer der frowen vogt sol verschafen old lügen dz sy mit burgen old drestig wie es sich begeb das die frow wüss wo sy das jr hett und wen das beschicht dan so sol Jerg Lutenschlacher uff die nechst alt fasnacht xxv lib. ussrichten und jn der nechsten mes zü Lutzern aber xxv lib. und von don alle jar xxv lib. untz er gar bezahlt. Beschach im xxx jar wie ob stat.

Es geht wohl um den in Nr. 336 genannten Nachlass Erni Schmidts. Vgl. auch GP II, 122d, wo sich nähere Angaben zum Kreis der Erben finden.

50. – Vor dem 6. März 1530. Balthasar Waser klagt gegen Hans Frunz wegen einer Forderung seiner Frau gegen Ammann Frunz selig (Bruder des Beklagten).

Ein urttel zwüschen Baldeser Waser am eim und Hans Früntz anderen theill und vermeind Waser der aman Früntz hab von siner frowen wägen namlich iiij^c bern pfund daran hab der aman j^c kronen gen was daruber jst das höusch er jm uss zü richten. Daber Hans Früntz vermeind es jst lang angestanden und vermeind er sol jm nit zü antwurtten han. Jst die urttel also das Hans Fruntz Wasser nitt solle zu antwurtten han.

Balthasar Waser von Engelberg wird 1513 erwähnt (Gfr 30, 58; HBLS VII, 425). Bei seiner hier erwähnten Frau könnte es sich um jene «Barbaren Mingin von Lungern, was Balthaser Wasers ewirtin, objit in puerperio», handeln, die in dem 1491 begonnenen Jzb Engelberg zum 1. November verzeichnet ist; mit zwei anderen Frauen Balthasar Wasers, Greti Nasman und Greti im Holtz, ist sie auch unter dem 5. Oktober verzeichnet, wobei die letztgenannte ebenfalls von Obwalden gewesen sein könnte (vgl. Nr. 70). Die Familie Waser hatte alte verwandtschaftliche Beziehungen zu Obwalden (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 1030).

51. – Vor dem 6. März 1530. Klaus Bünter klagt gegen Oswald Bergmann wegen einer Forderung des Klaus Lüyer. Bergmann wendet ein, Lüyer habe das Guthaben bei Simon Huber eingezogen.

<S. 17b:> Ein urttel zwüschen Claus Bünter an eim und Oswald Bergman am anderen theill und vordrett Claus Bünter v gl. an Oswald Bergman von Claus Lüyers wägen. Da aber Oswald vermeind Luyer habe jm von Syman Hubers wagen v gl. jnzogen und sy jm gar nit schuldig und nach klag antwurtt und verhorung der kuntschaft hand min heren sich erkend das Oswald Bergman Claus Bünter um die sach nüt sell zü antwurttten han.

Bunter begertt ein urkundt.

<Randvermerk:> actum

52. – Vor dem 6. März 1530. Uli Hubers Schwiegermutter und Sebastian Baggenstos streiten um die Rütimatt, welche die Frau des Baggenstos in die Ehe gebracht hat.

Ein urttel zwüschen Ully Hubers schwiger und Bastien Bagenstost von eines güttlis wägen namlich die Rüttymatt. Jst die urttel also das Bagenstost old sine kind by dem sol beliben wie das gemacht und jn der ee verheissen jst und sol Bastien die matt nit verkouffen untz nach siner schwiger ttod.

Bastyon Bagenstos bit um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 11. – Bereits im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 8) sind erwähnt: «Bagenstos hus und hoffstat im dorf stost vornaha an die stras hinder sich an Balmenschwanders hoffstat nit sich an Claus Buchers hoffstat» (analog auch S. 9). Sebastian Baggenstos ist auch in der Kernser Kirchenrechnung der Jahre 1524 und 1526 erwähnt.

53. – Vor dem 6. März 1530. Erni Amgarten klagt für seinen Vogtsohn gegen Kaspar Schmid als Erben des früheren Vogtes Konrad Schmid wegen einer Forderung.

<S. 18a:> Ein urtel zwuschen Erni jm Garten und Casper Schmid von wägen eins vogts sún so Erni jm Gartten anfordert von Kundrad Schmid erben xxx pfund und viij pfúnd. Jst urtel also das Kündrad Schmid's erben dem vogt sún sollen die xxvj <?> lib. ussrichten und viii die viij lib. sol die erben an den vogtlon han und da fürhin geschlich sin.

Konrad Schmid schuldete am 30. November 1509 dem Staat 100 Gulden und hatte dafür das Rüdli in Sarnen verpfändet (StA Obwalden, Gültenuar von 1526, 13a). Der als bereits verstorben erwähnte Konrad Schmid ist auch in Nr. 324 genannt. Vielleicht war er der Vater des Beklagten Kaspar Schmid (vgl. Nr. 144 und vor allem 667).

54. – Vor dem 6. März 1530. Hänsli Jordi klagt gegen Rusi betreffend eine Forderung.

Ein urteil zwuschen Hänsle Jordi und Rüssi von zwölf lib. wägen so Hanssle Jordis schwer hat zogen. Sol Hänsle Jordis frow die zwölf pfund jnzichen für ander gelten.

55. – Vor dem 6. März 1530. Heini Müller, Hans Jost und Peter Furrers Erben klagen gegen Melcher Furrers Erben wegen des Nachlasses der Agnes Knewiser (vgl. auch hinten Nr. 276).

Ein urteil zwuschen Heini Müller und Hans Josten und Peter Fúrers erben von wägen eins erbfals so Nessi Knewissen hinder jm verlassen und nach libding also das Melckor Fúrers erben wie es jr vater kauft hat das libding daby solle es bliben.

Hänsli Jost schuldete am 30. November 1516 zusammen mit seinem Bruder Peter Jost dem Staat einen Zins von 10 Gulden für ein Kapital von 200 Gulden. Er verpfändete dafür «huss und hoffstat ännert den hüseren, stosst nit sich an Heini am Velds matten zum Schloss, und ob sich an dz Büchholtz und an Gretten von Melchtal Spitzacher, me ist sin underpfand im Öüschlÿ, stosst nit sich uffen Geren, ob sich an den wald, näbent an Gerings Schwentÿ» (StA Obwalden, Gültenuurbar von 1526, 15b). In einem Urteil vom 5. August 1522 (vgl. Nr. 0.108) treffen wir ihn als Vertreter «der bursamÿ von Bürglen». Vielleicht ist er identisch mit jenem Hänsli Jost, der zusammen mit seiner Ehefrau Greti Frunz im 16. Jahrhundert im Engelberger Jzb von 1491 (22. Juli) eingetragen wurde. Vgl. auch Nr. 93, 99, 228, 692, 754 und 1083. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

56. – Vor dem 6. März 1530. Gerichtliche Bestätigung des Hans Gering als Vormund des mit ihm verwandten Andres Gering.

<S. 18b:> Ein urtel zwüschen Hans Gering und Andrist Gering von wägen das Hans Gering vermeint dwil er sin nochster fründ sÿ der knab welle er vogt sÿ sover jm ein bekantnuss geben ob er jnn mit lib und güt söll haben oder jm nüt mer zü Zyben soll zü hús old hof gan. Jst urtel also das Hans Gering den knaben sol hinder jn nen mit lib und güt und sin zis bruchen das hauptgüt nit angrifen und der vogt soll jn sinen krefftten bliben sover das er sol zü jm lügen das jm gnüg beschech.

Offenbar um die gleiche Vormundschaft geht es in Nr. 1069. Daraus ergibt sich, dass Andreas Gering nicht Beklagter, sondern Mündel des Klägers war.

57. – Vor dem 6. März 1530. Klaus Imfeld klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Forderung. Das Gericht verweist auf einen früheren Entscheid.

Ein urtel zwuschen Claus am Feld und Melcker Frunzen von wägen dussent pfunden und funfzig pfund zins so Claus am Feld vermeint Melcker jm uf zil und tag schuldig zethün sÿ uf sant Andrist tag verschinen. Jst urtel das es by der ersten bericht zwüschen jnen ergangen bliben sol, wie brief und sigel darúm lidt.

58. – Vor dem 6. März 1530. Ammann Halter klagt als Vogt der Frau des Hans von Eywil gegen diesen und fordert Sicherheit für das in Giswil liegende Frauengut.

<S. 19a:> Ein urtel zwüschen aman Halter als ein vogt Hans von Eywils wibs. Als vermeint aman Halter welle Hans von Eywil jro güt verkouffen begere er uf ein geschwornen schatz jrs güts Hans von Eywil nach landsrecht satzung darúm ze thün. Doch were im das liebste mit jro zü Gisswil hús zü haben. Uf solichs antwort Hans von Eywil er vermeine nit das er schuldig sy gan Gisswil zü ziechen doch so welle er den brudern jr güt lassen doch das sy jm von hundert pfunden iiij pfund geben und jnen den schatz lan. Doch wan er ij old iij^e lib. mangle welle er darúm satzung thün wie sich gepürt. Jst urtel das Hans von Eywil jro sin kind sol abnemen wie die frow jr kind jm ab wil nen und dan Hanssen lib und güt sol zü bekant sy doch ob Hans von Eywil well dz güt verkouffen sol ers verkouffen by schatz doch mit beder teil frunden rat und wann die fründ bedunckt das das an ander ort wol jst angleidt sol dan das selb der frowen satzig sin das sy wüsse wa sy das jr nemen söll. Urkund.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 241, wo es sich um die gleichen Personen zu handeln scheint. Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 56ff.

59. – Vor dem 6. März 1530. Lorenz Bolier vom Zürichsee (vgl. Nr. 80) klagt gegen Hans Götschi betreffend Lieferung von Salz an Hans Müller in Giswil und eine Forderung. Das Gericht verpflichtet Götschi zur Rückerstattung des Salzes an Bolier. Betreffend der Forderung sollen beide in Schaffhausen Kundschaft aufnehmen, da Götschi behauptet, die Forderung dort im Mohren beglichen zu haben.

<S. 19b:> Für uns kómen jst Larentz Bolier an einem und Hans Götschi am andern teil. Stalten sich mit fürsprechen do offnet der gedacht Bolier durch sin fürsprech wie das er iiij mess saltz habe wellen Hanssle Müller zü Gisswil schaffen und schicken durch Hanssen Götschi die nún aber dem selbigen Müller nit syen worden. Mit beger wir sollen den gedachten Götschi darzü wyssen dewil und er jm die mäss jm nawen zü Lucern anzeigt und er die nit verschafen hab das er jn darum ussrichte und bezale. Des andern so vermeine er jm etwas gelts so jm Götschi schuldig zethün sy, da sy aber nún stössig syen nach aller rechnig.

Urtel das Hans Götschi Bolyer die die vier mäss saltz sol ussrichten und bezalen und Götschi sin recht geggen Hanssle Müller vobehalten sin. Des andern das er jm nach aller rechnung ettwas gelts vergichtg schuld schuldig zethün an xxxv gl. an münz da Götschi vermeint die jm ussgericht zur Moren in der undern stuben ussgericht. Jst urtel das sy uff jetz acht tag nach alt fassnacht gen Schaffhussen mitenandern kómen für ein burgermeister und da so vil werschaften anrufen und damit dem Künzli gepóttent werd wie recht jst darúm kuntschafft zü reden so vil jm darum zü wüssen sy und wan dan durch des Kunzlis kuntschaft wirt ussgetrúckt das Bolier solich gelt von dem Hans Gotschi hab empfangen solle Hans Götschi solich xxxv gl. bezogen han jm nüt zú antwurten haben. Ob aber Kuntzli redt das Bolier die nit empfangen hab sols Bolier bezogen

<S. 20a:> haben und Gotschi jm die schuldig zethún sý ussurichten und sol Gotschi im die solig schuld ussrichten uf hupschen zinstag zü ostern nach usswissung jro bekomnús zü Sachsslen beschechen also wan solich nit beschech jm allen kosten und schaden zü geben so daruf gan wurde.

Hans Götschi von Sachslen scheint ein Händler gewesen zu sein (vgl. Nr. 28, 29, 34, 59, 177, 181, 198–200, 239, 292, 646, 746, 902 und 905). Zusammen mit Oswald Bergmann (zu diesem vgl. Nr. 60 und 61 sowie insbesondere Nr. 80) wird er zur Zeit der Reformation im Berner Oberland von den Bernern als Scharfmacher bezeichnet (Steck/Tobler Nr. 2662 und 2672; ferner Anton Kűchler, Geschichte von Sachslen, 151). Er starb vor dem 11. Dezember 1548, denn an diesem Tag wird seine aus Stans stammende Witwe genannt (Nr. 1027; in Nr. 1023 richtet sich die Klage wohl gegen seinen gleichnamigen Sohn).

60. – *Vor dem 18. März 1530 (vgl. Nr. 74). (Oswald) Bergmann (vgl. Nr. 61) fordert von Klaus Siber ein Lehen zurück, muss aber gemäss Vertrag fünf Jahre warten.*

Ein urtel zwuschen Claus Siber und Bergman von Gisswil von wägen eins lens so Siber besitzt. Also das Siber die fünf jar nach lüt des merchts sol besitzen.

61. – *Vor dem 18. März 1530. Oswald Bergmann klagt gegen Bartli Berchtold wegen eines Erbfalls. Rechtsstellung auswärtiger Erben.*

Ein urtel zwuschen Oschwald Bergman und Bartli Berchtold von wagen ein erbfals den nún Bergman solt jnnziechen nach lüt eins gwaltsbriefs den Bergman <hat>. Jst also urtel das das wie der abgestorben jm land gemacht hat jn sim leben und wie es jst uffgelűffen jn siben drissgost und andernn das selbig selle hie bliben das ubrig sol sich verrechnen und den rechten erben nachgan.

Zu Oswald Bergmann vgl. Nr. 80. – Mit einem Gewaltbrief wurde dem Erblasser gerichtlich erlaubt, in Abweichung von den gewöhnlichen Regeln über seinen Nachlass zu verfügen; vgl. Weibel 75.

62. – *Vor dem 18. März 1530. Enderli Omlin und Hans Obrist klagen gegen Klaus Zimmermann als Vogt der Kinder eines Dornimann wegen dem «Voraus».*

<S. 20b:> Ein urtel zwűschen Anderli Omli und Hűnss Obristen an eim und Claus Zimerman von wägen der vogtkinden Dornimans kinden vom vorhus. Jst urtel das es by der vorigen urteil blűben sol.

Vgl. Nr. 37.

63. – *Vor dem 18. März 1530. Ehrverletzungsklage Bachtalers gegen Heini Frunz wegen eines behaupteten Eides (Meineid?).*

Ein urtel zwűschen Bachtaler und Heini Frűntz von wägen ein zűred so Heini Frűntz nach vermeinen Bachtalers jm sűlle zűgret han also hinderwűrt Bachtaler

solle einen eid han geschworen des er uber zit wol jnnen wärd da er vermeind sölich red fürbringen old ab jm thûn. Da Heini Früntz vermeint er mög es nit fürbringen und sÿ ouch sim wüssen nit das ers gret hab und begere ouch jn des nit zü besetzen. Jst urteilt das von soliche red wägen etwederem teil siner er nit manglen weder jetz noch hernach. Des begert Bachtaler ein urkund.

Urkund.

<Randvermerk:> actum

<Nachtrag von gleicher Hand:> Vogt am Brunnen ist Bachtalers fe <wohl: fürsprächen> und Andrist von Zuben Heinis.

Vogt Ambrunnen (Zumbrunnen) wird bereits im November 1528 nach dem Brünigzug der Obwaldner von den Bernern unter den Scharfmachern erwähnt (Specker 80, unter Hinweis auf Steck/Tobler Nr. 2035). Zu seiner Biographie vgl. Anton Küchler, Chronik von Kerns, 47f. Andreas von Zuben, der Fürsprecher des Beklagten, beschimpfte 1528 im Wirtshaus in Luzern die Berner (Steck/Tobler Nr. 2063, S. 924; sein Name fehlt aber im Register); er wohnte in Alpnach (vgl. hinten Nr. 294). – Der vorliegende Prozess hängt offensichtlich zusammen mit dem in Nr. 36 genannten Fall, der durch einen Eid Bachtalers zu dessen Gunsten entschieden wurde.

64. – *Vor dem 18. März 1530. Vogt Ambrunnen erhebt im Namen von zwei nicht näher genannten Vogttöchtern Erbensprüche.*

<S. 21a:> Ein urtel zwuschen vogt am Brunnen als ein vogt zweier dochtern vermeint dwil und <folgt gestrichen: die frow> den meitli jro vater jst abgestorben der doch ouch ein erb wär wa er jn leben bliben wär jre. Das es wol darbÿ mög bliben das die frow den selben kinden jr morgengab hab gemacht und geornet. Jst urtel das die meitli by jr ansprach bliben sollen.

Heinrich Ambrunnen, des Rats, war seit 1525 öfters Tagsatzungsgesandter (EA IV, Register). Er war 1526–1528 Vogt in Mendrisio und Balerna (EA IV/a, 1543). – Offenbar geht es hier um das erbrechtliche Eintrittsrecht, wobei offen bleibt, ob der Vater der Ansprecherinnen im Kriege gefallen ist: vgl. Hegglin, Gfr 84, 235f.

65. – *Vor dem 18. März 1530. Hans Obrist klagt gegen Hans Frunz und Klaus Imfeld wegen Pensionsansprüchen gegenüber Ammann Frunz.*

Ein urtel zwüschen Hanssle Obrist unnd Hans Fruntzen und Claus am Feld von wägen das Obrist vermeint etwas bentzion noch usstand von aman Frunzen da recht jn an sÿ gewist hab. Da sÿ vermeint jm nüt zü antwurten han. Jst urtel das Hans Fruntz und Claus am Feld Obristen nüt zü antwurten haben.

66. – *Vor dem 18. März 1530. Kaspar von Einwils Witwe klagt gegen dessen Erben wegen seines Vermächtnisses.*

Ein sach zwüschen Casper von Eywils salgen frow und siner erben. Vermeint die frow man solle die erben darzü wÿssen das jr das gemacht solle bliben wie jrs Kasper gemacht hab nach lût und sag jrs brieffs den sÿ um solich lipding hat. Da aber sy

vermeinent nein es sy nit billich das solich libding fur sich gang. Jst urtel das die frow solle jr zübracht güt ziechen und werden. Demnach für die morgengab sol jr werden L lib. und sond jr die erben gen jährlichn x lib. zins. Demnach sol jren den erben alles das zeigen was sy wýss das Kaspers güt sige. Ouch so sölle jro die zechen lib. stan uf Caspers saligen güt hús und hoff. Aber das sy verrechnen kan die frow das jr worden sy von minen herren und jr Kasper geben hat für kleider sol jr ouch zü bekent sin.

Begerten die erben ein urkünd und jr fen <fürspräch> Andrist von Zuben.

<Randvermerk:> actum

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 86, 89, 161 und 178. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

67. – Vor dem 18. März 1530. Paul Durrer klagt (wohl namens seiner Frau) gegen Hans Rengger und ficht die zwischen diesem und seinen vier Geschwistern durchgeführte Erbteilung an, weil Hans Rengger doppelt soviel erhalten habe wie die andern. Das Gericht lässt die Teilung wiederholen, doch soll der Beklagte das Haus behalten können.

<S. 21b:> Ein urtel zwüschen Bauli Dürer und Hans Renger so Pauli vermeint den ubrigen kinden dryen sye ungütlich jn der teilig so die funf kind mitenandern beschechen das Hans und noch eis solle als vil haben als die ubrigen drý. Da aber Hans Renger vermeint dwil und er nach des vatern tod jn jr aller namen vil der gelten bezalt und die güter bessert solle uns billich duncken jn by der teilig lassen bliben. Jst urteilt das die teilig so vor gemacht jst hin und weg sin soll und uff ein nüws teilen doch Hanssen nit von dem hus teilen.

1533 klagen «Heini und Baly Túrer ussem Melchtall» in Stans gegen die Knaben Odermatt wegen eines Vermächtnisses des Peter Schnider. Das Gericht schützt die Klage «der drei Erben» (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts I, 125; zum Erblasser vgl. auch a.a.O. 134). Die beiden Kläger dürften also Brüder gewesen sein (zu Heini Durrer vgl. auch hinten Nr. 209 und 279). – Ein Hans Rengger im Melchtal schuldete am 30. November 1514 dem Staat einen jährlichen Zins von 5 Gulden und verpfändete dafür seine Matte Aschholz sowie Haus und Hofstatt (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 151). Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 3) schuldete wohl der gleiche Hans Rengger ab seinem Gut Feld im Melchtal, welches an die Herschwand grenzte, einen Zins von 9 Pfund. Vielleicht war er der Bruder des in der gleichen Gegend begüterten Klaus Rengger (vgl. hinten Nr. 517 und 626).

68. – Vor dem 18. März 1530. Döni und Oswald Küttel klagen gegen Heini von Eggenburg wegen Beschimpfungen.

Ein sach zwüschen Döni und Oswald Kütel und Heini Eggenburg vermeinten Oswald Kütel und Doni also das Eggenburg geredt hat Oswald Kütel sy eins lutschli und hab jm ein lütschen stuck gethan und er hab jm vor mer under sin antlit gsseit dz er ein lütschli und schelm jst. Jst erkennt das die Kutel sich der red halb wol verantwort haben und die züred jnen an jr glimpff und eren nit schaden noch ein nachteil sin sol weder jetz noch hernach.

Des begeren die Kutel ein urkund.
Kutel fen <fürsprächen> Claus am Feld.

69. – Vor dem 18. März 1530. Fortsetzung des in Nr. 35 erwähnten Prozesses über die Ansprüche des Propstes im Hof in Luzern auf den Fall von verschiedenen Gütern in Alpnach (vgl. auch Nr. 188).

<S. 22a:> Ein urtel zwuschen brobsten von Lucern und den von Mulchenrein. Offnet ein priester und schaffner des brobst, wie das er vermeine das etliche güter zü Alpnacht syen namlich Trachssels güt und der herren Berg und Satel <korrigiert aus: andre güter> so er liess offnen die do sollen nach sinen brieffen und rodlen usswyssung ettwas fällen einem gotzhus zü Lucern jm Hoff schuldig zethün sin da er vermeine min herren die so soliche güter jnhaben dem gotzhus ussrichtung thün sellen sy darzü wyssen. Daruf antwurten die jnnhaber der gütern sy beger das man verhöre die rodel und gwarsame so der brobst darum habe, wellen sy daruff antwurten geben nach jr notturft und eren. Do solichs beschach liessen sy wyter offnen das sy vermeinen sy sigen den herren von Lucern von jr ansprach nüt schuldig, dwil und doch die güter so dick veraberwandlet und so langen jaren nüt geheischet sind und nüt desshalb da kein breff und sigel lydt vertrauwen es werd min herren billich duncken. Jst erteilt dz die güter so vor gichtig zins ber oder fäll land min herren bliben aber die jetz uf ein nüws die güter und hüt werden angefordert und so lang nüt erfordert sond sy jnen der brobsti nüt zü antwurten han weder jetz noch hienach. Des begerten die von Mulchenrein ein urkund.

Fürspräch Andrist von Zuben des propsten.

Fürspräch der von Mulchenrein vogt am Brunnen.

<Randvermerk:> actum

<Es folgt als Bemerkung von gleicher Hand:> Uss ursach das man anspricht Trachssels güt und Mulchenrein da doch kein güt und maten die also genant sy darum wan man solchen ein furgang lasse wurd das ganz lan <Land> fallig.

70. – Vor dem 18. März 1530. Klaus Bucher klagt gegen Hans Steinibach als Vertreter der Kilcher von Kerns in Sachen Alprecht zu Gräfimatt und Arvi.

<S. 22b:> Es jst erschinen Claus Bücher am eim und Hans Steinibach jm namen der kilchern zü Kärns am andern teil, was fursprech vogt am Brunnen und aber der Andrist von Zuben der kilchern. Vermeint Bücher er sölle ouch teil haben zü Gräfimatt und Arvi von wägen das ers ererb habe. Da aber Steinibach vermeint er hab kein teil an Arffi. Jst erteilt wan Melcker jm Holtz darf truw gen an eins eid stat das er mit eim brieff for von wägen siner schwiger der Bomeren, die teil bezogen hat zü Kärns an der spilstat an Gräfimatt so sol es jm zübekent sin. Und wan <es folgt gestrichen: Melcker jm> Claus Bücher bedarff an helgen schwerren das er wol wuss das sin vater teil hab an der selben alp soll ers ouch bezogen han.

Im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 7) wird ein Klaus Bucher als Eigentümer der Hofur in Kerns genannt; er scheint dort Nachbar des als Vertreter der Kilcher handelnden Hans Steinibach gewesen zu sein (vgl. Nr. 328). Zusammen mit Trini Zelger wird er auch im Zinsrodel der Kirche Kerns von 1518 genannt (zitiert bei Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger..., Luzern 1933, 29 Anm. 233). – Im genannten Zinsrodel von St. Niklausen ist von späterer Hand auf S. 12 auch eingetragen: «Melcher im Holz und sin frw sönt v lib. ziss komt inen von Trachzel har». Melcher im Holz, sesshaft in Kerns und Ehemann der Anny Zelger, errichtete 1534 eine Gült zugunsten der bei ihm wohnenden Kinder von Melcher Zelger selig und deren Mutter. Dabei setzte er sein Gut Lauibach in Kerns als Unterpfand ein. Vogt der Kinder war Doman Zelger (Pergament in der Sammlung des Historisch-antiquarischen Vereins Obwalden im Heimatmuseum in Sarnen; zur Familie Zelger in Obwalden vgl. auch Nr. 877 und 1038). Wohl ein anderer Melcher Imholz (Sohn?) und dessen Frau Anna Trachsel werden um 1550 und 1553 erwähnt in RP I, 356 und GP II, 55a (Testament der Ehefrau und dessen Anfechtung durch Klaus Steinibach und seinen Bruder) sowie 1555 in GP II, 84a (Testamentsanfechtung durch Wälti Kuster). – Hans Steinibach besitzt 1540 in Kerns das Dornimettely, «stost eindhalb an den kilchweg anderhalb an den bach»; in einem Nachtrag heisst es: «aber xx s stand uff der Eg hat sin bass Barbly Steinybach daran gen» (Kernser Spendrodel von 1540, S. 5). Barbli Steinibach ist bereits in einem Nachtrag zum Kernser Zinsrodel von 1518 (S. 7) als Eigentümerin der gleichen Liegenschaft genannt.

71. – Vor dem 18. März 1530. Ehrverletzungsklage des Jörg Schnider gegen Jakob Trüb betreffend Vorwurf des Meineids.

Ein urtel zwuschen Jorg Schnider und Jacob Trüb von wagen vermeint Jorg Schnider Jacob Trüb hab jnn an sinen eren gescholten also mit solichen worten er solle ein meineyd sin und geschworen han von wagen das er sin frowen verschworen hab und uber das genon hab das aber er vermeint er mög es nüt furbringen und beger man soll Jacob darzü wyssen das er jm von der red wägen wandel thüe. Uff solichs antwurt Jacob Trüb er vermeine nit das er so vil gredt und begere ouch nit jm des zü besetzen und vertruwe ouch nit das er jm wandel darum thün solle.

<S. 23a:> Jst erkent das Jorg Schnider sich von der red wägen wol verantwort soll haben und jm an sinen glimpf und eren nüt schaden und Jacob Trüb sinen glimpf und eren darum ouch nit manglen.

72. – Vor dem 18. März 1530. Meister Werni klagt gegen Hans Gering wegen Ehrverletzung.

Ein urtel zwuschen meister Werni und Hans Gering von wägen das Hans Gering geredt sölt han Werni sölt zü der hand nüt. Vermeint Werni er wer ein biderman und mocht es nit vürprungen. Jst erteilt das etwedern teil von der red wegen jr glimpf unnd eren nit manglen sollen. Des begert meister Werni ein urkund.

Urkund.

Werni fürspräch vog am Brunnen.

Gering fürspräch Andrist von Zuben.

Beim Kläger dürfte es sich um jenen Meister Werni handeln, der 1539 in Nidwalden gegen Heini Vokinger um den Werklohn für den Bau eines Speichers für Ammann von Matt selig (Eigentümer des Winkelriedhauses, gestorben um 1537) prozessierte und dabei vorbrachte, wie oft ihn der Bauherr von Lun-

gern und andern Orten in Obwalden nach Nidwalden bestellt und ihm Bezahlung der Reisekosten versprochen habe (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts II, 206f.). Meister Werni scheint also ein hervorragender Handwerker gewesen zu sein, weshalb zu vermuten ist, dass er auch den gleichzeitigen, aber heute nicht mehr existierenden Wohnspeicher neben dem Rathaus in Sarnen (vgl. Durrer, Kunstdenkmäler, 604ff.) gebaut hat.

73. – *Datum.*

<S. 23b:> Im xxx jar.

74. – 18. März 1530. *Heini Jakober klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen einer Pension, die ihm deren Bruder Ammann Frunz versprochen hat.*

Uf fritag nach miten mertzen jst jn recht komen von manes wagen Heiny Jacob an eim und Hans und Melcker Fruntz am andren theill. Und erfordrett Heini Jacob alle jar sitt das die vereynig gestanden wer old noch stund mit dem kúng von Franckrich xx kronen die jr brüder der aman jm verheissen habe. Da aber die Früntzen vermeinen sy syend jm nit schuldig er stand jn keim rodel sy funden ouch kein geschrift noch brief darum wan wo sy ein bûchstaben darum funden wo sy wústen das sy schuldig werend welten sy bezallen. Jtem jst die urttel also wen Heini Jacob ein eid zú gott und den helgen schwertt das der aman jm das verheissen hat dan so sol Heini Jacob vxxx kronen bezogen han und sol man jm die ussrichten uff den nechsten sant Andres tag.

Der Kläger starb gemäss Nr. 232 vor dem 6. Februar 1532; er könnte der Vater jenes «Henricus Jacobs de Schwendi mandamenti illorum de Silvania» gewesen sein, der mit Elsa Huber aus dem Fieschertal verheiratet war und am 6. März und 5. April 1532 im Wallis bei Rechtsgeschäften sowie am 30. September 1533 in Sarnen bei einer damit zusammenhängenden Beurkundung erwähnt wird (PfA Münster, B 4a S. 102f. und 109; freundlicher Hinweis von Dr. Hans Anton von Roten). 1537 war er Richter für Sarnen (Nr. 575); bis 1542 wird er noch mehrfach genannt (Nr. 583, 600, 609, 691, 743). Am 11. Dezember 1548 ist er tot; damals Erwähnung seiner Söhne und Töchter (Nr. 1048).

75. – 9. Mai 1530. *Datum.*

<S. 24a:> Die rechtferttung vor eim aman und den funfzechen angefangen uff mentag vor mitden meyen was aman an Stein jar und zalt man funfzen hundertt und drisig.

76. – 9. Mai 1530. *Wisserler und Oswald Kathriner wollen Vogt der Kinder des Heini Zingg werden. Das Gericht gibt Wisserler den Vorzug.*

Ein urttel zúwúsch Wiserler an eim und Oswald Katrynen am andren theill. Was um ein vogty Heini Zingen kinden. Jst die urttel also das Wiserler sol den kinden vogt sin und sin best thün.

77. – 9. Mai 1530. Häsli Wirz und die Frau des Landammanns Stulz streiten um den Kaufpreis eines Hauses und den Zins.

Aber ein urttel zwüschen Hensly Wirtz an eim und die amane Stultzen am andren theill und hand span um die bezallig dan Hensly vermeind sy solle jm das huss uff den nechsten sant <folgt gestrichen: Andrist> Marttistag namlich v^c lib. und von hundertt v lib. zins wo sy das gelt nit ussrichten. Da aber die amanen vermeind sy sig jm kein zins schuldig. Und nach klag und antwurt und verhering der kunschaft hand sich min heren erkend by den eiden so sy geschworen hand das die amanen Stultzen sol Hensly Wirtzen sol ussrichten xxv lib. halb um den zins.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 78 und 79 sowie vor allem Nr. 196.

78. – 9. Mai 1530. Die gleichen Personen wie in Nr. 77 streiten um das beim Hauskauf vereinbarte Trinkgeld.

Aber ein urttel zwusch den gemelten personen von des drinckgelt von des hus wägen. Jst die urttel also das es by der alten urttel beliben soll.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 77 und 79 sowie vor allem Nr. 196.

79. – 9. Mai 1530. Ehrverletzungsklage des Nidwaldner Landschreibers Stulz gegen die Frau von Landammann Stulz.

Aber ein urttel zwuschen der amannen Stultze an eim und der schriber Stultzen von unsseren lieben landlутten. Offnet der gemelt schriber Stultz wie er dan ein unfall leider begangen hab hab sy gered der schriber haben jm lang getrewit er welle dem aman ein schlabon gen. Da er vermein es sy jm nachtheillig und mecht sin ubel engelten. Da aber die aman vermeind das sy gered haben, das habe sy nit uss fiendschaft getan und uss keiner andren ursach willen dan sy hab an Melcher dem schriber geantwert <?> und habe es for sinen fründen gered und meind es sy jm nit schadlich. Und nach klag und antwurt und kuntschaft verhorung hand sich min heren erkend by den eyden so sy goschworen hand das kein theill sins glimpf und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach. Schriber begertt ein urkund.

Vgl. zur Person der Beklagten Nr. 77 und 78 sowie vor allem Nr. 196. Der Nidwaldner Landschreiber Melchior Stulz wurde in Nidwalden 1553 und 1557 Landammann (HBLS VI, 591). Es scheint, dass er den Ehemann der Beklagten irgendwann ungewollt verletzt hatte, woraus dann der vorliegende Ehrverletzungsprozess entstand. Schreiber Stulz ist auch hinten in Nr. 506 erwähnt.

80. – 9. Mai 1530. Lorenz Bolier vom Zürichsee klagt gegen Oswald Bergmann, der ihm in Alpnachstad zwei Mäss Salz genommen hat (vgl. auch Nr. 59).

<S. 24b:> Aber ein urttel zwuschen Lorentz Bolier ab dem Zurichse und Oswald Bergman und vortrett Bolier ij mas saltz an Bergman die er jme am Stat genomen

hab und jm nit betten. Daber Oswald vermeind sin knecht habe das saltz gereicht und vermeind er wolle jm das bezalen nach bilycheit. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das Oswaldt Boliern sol gelt old gelts werd old salz by der tagzitt und sol Oswald Balieren j gl. an kosten gen.

Oswald Bergmann war ein Händler: vgl. Nr. 51, 61, 98, 281, 315, 500, 502, 545, 587 und 697. Zur Zeit der Reformationswirren im Berner Oberland wird er von den Bernern zusammen mit Hans Götschi als Scharfmacher genannt; gleichzeitig heisst es, dass er bis nach Grindelwald «koufe und verkoufe» (vgl. Steck/Tobler Nr. 2130, 2662 und 2672). Seine Frau hiess laut Nr. 114 Elisabeth Gassmann.

81. – 9. Mai 1530. Jörg Kretz klagt gegen Wolfgang Kretz wegen Darlehens- und Soldforderungen. Das Gericht verpflichtet Wolfgang Kretz gemeinsam mit Hans Sigerist zur Zahlung.

Aber ein urttel zwüschen Jerg Kretzen und Wolfgang Kretzen und fordrett Jerg ettwas geltz das er jm enthlichen hat und sust gedienett. Jst die urttel das Wolfgang Kretz und Hans Sygrist Jorgen sond ussrichten v kronen wen er trüw git an ein eid stat. Das ouch Jerg getan hattd.

Der ursprüngliche Schuldner dürfte Burkhard Kretz selig gewesen sein (vgl. Nr. 83).

82. – 9. Mai 1530. Oswald Schäli klagt gegen Wolfgang Kretz wegen einer Soldforderung.

Aber ein urttel zwuschen Öswald Schälly und Wolfgang Kretz und vordrett Schälly Lentzen sold. Da aber Wolfgang vermeind was er empfangen hab welle er nach Martzall <4. September> ussrichten. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren by den eyden so sy geschworen hand erkend das Wolfgang sol mit Oswald rechnen und sol jm ij kronen abgan das er uff die zerig und was dan fürhin Wolfgang uff jn empfangen hat sol er jm nach Martzall bezallen.

83. – 9. Mai 1530. Hänsli Wirz fordert namens der Frau des Burkhard Kretz (selig?) von Wolfgang (wohl Kretz) und Hans Sigerist einen Hauszins. Gestützt auf die Zeugenaussage des Konrad Kretz wird die Klage abgewiesen.

Ein urttel zwüschen Hensly Wirtz als ein vogt Burkertt Kretzen frowen und fordrett Hensly siner vogt dochter ein zins vom huss das jr nachgan sell. Jst die urttel also wen Cünrad Kretz sin tru w git an eins eyd stat das sin sag war syg so sol Wolfgang und Hans Sygrist Hensly old siner vogt dochter nit zü antwurttten han dan was da fur uff jst sond sy zinsen. Das ouch Cunrad getan hat.

Gemäss dem Entscheid in Nr. 901 hiess die Ehefrau des Hans Sigerist Elsi Kretz. Nach dem obigen Urteil war sie wahrscheinlich eine Tochter des Burkhard Kretz. Dessen Frau hiess Elsi Ambühl; Wolfgang Kretz dürfte ein Sohn der beiden und ein Bruder der Elsi Kretz gewesen sein (vgl. Nr. 280). Siehe auch Nr. 81 und zu Hans Sigerist besonders Nr. 121. Konrad Kretz könnte ebenfalls ein Sohn des Burkhard

Kretz gewesen sein. Er scheint in Stans gewohnt zu haben und wird dort 1528 erwähnt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts I, 38). 1531 treten vor dem Gericht in Stans auch Wolfgang Kretz und sein Schwager Hans Sigerist auf (a.a.O. 63f., offenbar mit Angabe weiterer Verwandter).

84. – 9. Mai 1530. Jakob Amschwand klagt gegen Statthalter Frunz, weil dessen Stier auf der Alp eine Kuh des Klägers verletzt hat. Der Beklagte wendet ein, man hätte ihn darauf hinweisen müssen, dass er den Stier wegbringen solle. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 25a:> Aber ein urttel zwuschen Jaccob am Schwand und dem stathalder Fruntzen und fordret Jacob an Schwand an stathalder er habe ein grossen stier jn der alp gehan der habe jm ein kũ geschend das sy verdorben sy und vermeind er solle jm die kü bezallen. Daber der stathalder vermeind wen der stier jmen so ubrig gesin sy so hatten sy billich jm geseit das er jnen den stier abgenommen han und vermeind jn nit zũ antwurten han. Jst die urttel also das der stathalder Früntz Jacob an Schwand nit sol zũ antwurten han etc.

Dieser Fall weist auf das Erfordernis eines Verschuldens als Voraussetzung der Tierhalterhaftung hin. Vgl. Nr. 808 zur analogen Rechtslage bei der Haftung der Hirten.

85. – 10. Mai 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 75).

Zinstag.

86. – 10. Mai 1530. Wälti von Einwil klagt gegen die in Weggis wohnende Witwe des Kaspar von Einwil auf Rückgabe von einem Stück Land und von Geld.

Aber ein urttel zwüschen Welty von Eywill an eim und Hensly von Eywill und Burkertt Kretz <der Jüngere?> als ein vogt einer frowen von Wagis am andren theill. Offnett der gemelt Waldy wie Casper von Eywill selig jm ein stuck hostatt und xxxiij gl. hab abgenommen und aber sithar Welty die xxxiij gl. und die hostett wider gen. Jst die urttel also Waldy von Eywill sol sin ansprach hlbe sol bezogen han.

Vgl. Nr. 66, 89, 161 und 178.

87. – 10. Mai 1530. Uli Schinder klagt gegen Greti Schriber von Alpnach wegen Ehrverletzung gegenüber seiner Tochter.

Die urttel zwüschen Ülly Schinder von siner dochter wägen an eim und Gretty <folgt gestrichen: Schinder> Schriber von Alpnacht von ettwz züred wägen so Gretty Ullys dochter hab züzogen. Jst die urttel also wen Gretty darstatt und red das es das meytly nit zũ besetzen wüsse noch wellen dan so sol das meytly siner eren noch glimpff nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

Ully begerd ein urkund.

<Randvermerk:> actum

88. – 10. Mai 1530. *Simon Imgrund ersucht um gerichtliche Genehmigung des Testamentes der Greti Winkelried zugunsten ihrer Grosskinder, deren Vater verstorben ist.*

Es jst jn recht komen Syman jm Grund als ein vogt einer erbern frowen Gretty Winkelried die hat ein gemecht getan jr kinds kinden und vermien es sy nit unbillich sin. Jst die urttel also wen die alt frow die kind erzieht so sol man den kinden gar nüt an jr erb abzien und so sol dan furhin wen die frow abstirbt so sond und mögen ein hundert pfund die erben vor danen nemen und darnach sollend die kind für jr vater stat zü erb gan.

Syman begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Schon ca. 1478 hatte Heini Furrer von Giswil zugunsten des Kindes seiner verstorbenen Tochter ein gerichtliches Testament errichtet. Die damit verbundene Nacherbeneinsetzung zugunsten der übrigen Erben des Testators, welche die väterliche Verwandtschaft des Grosskindes von dessen Beerbung ausschloss, war aber ausdrücklich von der späteren Zustimmung von Ammann und Landleuten abhängig. Diese Zustimmung wurde dann nach dem Tode des Testators und des Grosskindes vom Gericht verweigert (vgl. Gfr 101, 353–357, und zur Datierung des Testamentes OGB 19, 235f.). Vgl. auch hinten Nr. 585.

89. – 10. Mai 1530. *Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Witwe des Kaspar von Einwil gegen Hänsli und Wälti von Einwil auf Herausgabe des eingebrachten Gutes der Frau.*

<S. 25b:> Aber ein urttel zwüschen Casper Anderhalden als ein vogt Casper von Eywill seligen frowen an eim und Hensly und Waldy von Eywill und vordrett Casper Anderhalden siner vogt dochter xij kronen das sy jr zübracht gütt solle man jr ussrichten wie das die vortter urttel uswyst. Jst die urttel das es by der alten urttel beliben sol und jr um die xij kronen nit zü antwurten han sollend.

Casper ander Halden begertt um ein urkund.

Vgl. Nr. 66, 86, 161 und 178.

90. – 10. Mai 1530. *Hans Stäldi fordert von Klaus Schnider einen Zins.*

Aber ein urtter zwuschen Hans Staldy und Claus Schnider und vordrett Hans Stäldy ij lib. zins an Claus Schnider. Jst die urttel das Claus Schnider Hans Staldy sol x lib. hauptgüt uff sant Andristag usrichten old die zwey pfund welles Claus will.

91. – 10. Mai 1530. *Hänsli Schäli klagt gegen Enderli Omlin, Vogt der Kinder des Wälti Schäli, betreffend eine «Ansage».*

Aber ein urttel zwúschen Häsly Schally an eim und Enderly Omly als ein vogt Waldis Schallis kinden und haten span um ein ansagen den Schälly erfordrett. Jst die urttel also das Enderlly jm den ansagen nit sol zu antwurtten han.

Beim Ansagen handelt es sich um die Äusserung einer Gewährsperson (vgl. Idiotikon III, Sp. 379).

92. – *Datum (im Anschluss an Nr. 75 und 85).*

Uff mitwuchen.

93. – *11. Mai 1530. Moritz Kloos klagt gegen Ammann Halter als Vogt des Hans Jost wegen einer Forderung.*

Aber die urttel zwúschen Maritz Klos und aman Halter als ein vogt Hans Jost um v lib. zins die Klos fordrett. Jst die urttel also das der aman sol die x lib. ussrichten und sol Maritz Hans Jost ein quitantz gän um die zwey hundertt pfund.

94. – *11. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen Ammann Halter und Klaus Imfeld betreffend eine Forderung für Fenster («camren»).*

Aber ein urttel zwuschen Petter Pfyfer und aman Halder und Claus am Feld und fordrett Petter ettwas geltz von ettwas camren old pfenster as vill as achtundzwenzig lib. sol jm an der sum abgan. Jst die <Urteil> also das Petter am <folgt gestrichen: zins> ein jar zins sol an der schuld sol abgan.

95. – *11. Mai 1530. Vogt ob dem Brunnen klagt als Vogt des Hans Joder gegen Ammann Amstein als Vogt des Hans Wimann. Hans Joder fordert von Wimann Gut, welches ihm seine Frau als Morgengabe versprochen habe; der Beklagte wendet ein, es sei noch nie gehört worden, dass eine Frau dem Mann eine Morgengabe gegeben habe. Das Gericht entscheidet, dass beim Tode des erstversterbenden Ehegatten der Überlebende 40 Gulden erhalten solle (vgl. auch hinten Nr. 169, 344, 940 und 1069).*

<S. 26a:> Ein urttel zwúschen vogt ob dem Brunen als ein vogt Hans Joder an ein und aman an Stein als ein vogt Hans Winman und vordrett Hans Joder ettwas gütz so jm sin frow fur ein morgengab verheissen hab. Daber der aman vermeind es sy nienie gehortt worden das ein frow ein morgengab geben sol. Jst die urttel also das Hans Joder ob er die frowen uberlebt so sol er von der frowen güt xxxx gl. jr güt für eygen han. Des selben glich sol Hans der frowen ouch xxxx gl. gen wen die frow jne uberlept und sol Hans jr ouch ein burgen um die xxxx guldin gan.

Die Morgengabe an den Ehemann wird auch an anderen Orten gelegentlich erwähnt zur Umschreibung eines Erbanspruchs des überlebenden Ehegatten: Garovi, Gfr 134, 86; Steiner 30f.

96. – 11. Mai 1530. *Klaus Imfeld klagt gegen Peter Pfiffer betreffend einen Lagel (ein Fass) Wein.*

Ein urttel zwusch Claus am Feld und Petter Pfifer von ein lagel mit wins wagen.

97. – 11. Mai 1530. *Kaspar Spächer klagt gegen Enderli Omlin als Vogt von Spächers Knabe betreffend den Kauf einer Wiese von seiner Mutter. Das Gericht behält eine Erhöhung des Kaufpreises vor, falls die Mutter länger lebt als der Kaufpreis zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts ausreicht.*

Aber ein urttel zwusch Casper Spächer und Änderly Omly als ein vogt Spächers knaben mütter und vordrett Casper ein mattly so er kouft habe das syner mutter gesin. Jst die urttel also das der mercht sol fur sich gan dan allein wen die mütter abstirbt eb sy die dry hundertt und drisyg pfund gessen hab so sol es darby beliben. Ob aber die müter lenger lept und sy me notturftig jst wan die sün dan so sol Casper iij^c und lx pfund ussrichten und sol dz güt um die iij^c lx lib. underpfand sin und wen das erb fiel so sol den brüden ouch jr theill vor danen nemen denen jetz von der kü nit worden ist.

Enderly begertt ein urkund zü der frowen handen.

98. – 11. Mai 1530. *Prozess zwischen Vogt ob dem Brunnen und Oswald Bergmann wegen einer Forderung (welche sich vermutlich gegen eine Vogttochter von Vogt ob dem Brunnen richtete).*

Aber ein urttel zwüschen vogt ob dem Brunnen und Oswald Bergman hatten span um ein schuld. Jst die urttel also jst die urttel also das sy die schuld söllend ein manett lan anstan und sond sy beid der frowen künd thün das sy kond sy nit so sol Oswald die xiiij guldn bekend sin.

99. – 11. Mai 1530. *Hänsli Jost klagt gegen Melcher Frunz wegen Pensionen, die ihm Ammann Frunz selig (Bruder des Beklagten) versprochen habe.*

<S. 26b:> Aber ein urttel zwusch Hansly Jost und Melcker Früntz und vordrett iij jaren pentzjon alle jar v kronen die jm der aman Früntz verheissen haben. Jst die urttel also wen der Hänsly Jost an heligen schwertt das der aman Früntz jm nyt ussgericht haben wen das das beschich dan so sol Melcker Fruntz jnn um die funfzechen kronen was sich an zielt ussrichten.

100. – 11. Mai 1530. *Hänsli von Steinen klagt gegen Jakob Zimmermann, der ihn vor der Obrigkeit als Freund der Reformation bezeichnet hat.*

Die urttel zwüschen Jacob Zimerman und Hensly von Steinen von der red wägen so uff gelufen jst von der luterschen sach meind Steinman er hab ein schellmen lug von jm geseyd. Da aber Jacob meind er hab nüt gered dan was jn min heren darzü

mit den eyd zwungen hab und vermeind er sol Steinman nit zü antwurtten han. Und nach klag und antwurt und verherung der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das Jaccob Zimerman von der red wag sins glimpffs und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hie nach. Steinman lat man bliben wie er jst man git man jm nüt und nimpt jm nüt und und sönd die sachen wie sy geoffnett haben lassen stan und nit me furhar ziechen und nit me offren.

Jacob Zimerman begertt ein urkund.

Hänsli von Steinen prozessierte am 10. November 1518 mit den Kilchgenossen von Sachseln wegen eines Hochwaldes und Holzschlages auf Schwanden in Sachseln (vgl. vorne Nr. 0.104).

101. – 11. Mai 1530. Hans Stäldi prozessiert gegen Vogt ob dem Brunnen und Klaus Rohrer als Vertreter der Kilcher von Kerns um die Liegenschaft Schluchi. Das Gericht spricht diese den Kilchern zu, welche Hans Stäldi aber 4 Pfund zahlen müssen.

Aber ein urttel zwüschen Hans Staldy an eim und vogt ob dem Brunen und Claus Rorer jn namen gemeynen kilchern und vordrett das Schluche zü sinen handen. Jst die urttel also das die kilcher von Kerns Staldy sond iiij lib. gen und sol das Schluchy nü furhin der kilcher sin und Staldy kein ansprach me daran han fúrer dan ein ander kilcher.

Klaus Rohrer war 1531 Kirchenvogt in Kerns (Anton Küchler, Chronik von Kerns, 54). Er wird auch in der Kernser Kirchenrechnung von 1524 erwähnt und heisst schon in der Kirchenrechnung von 1515 alter Kirchenvogt (Kirchenrechnung von 1515 im GA Kerns).

102. – 11. Mai 1530. Klage des Jörg Schinder gegen die Erben des Hans Imfeld betreffend eine Forderung.

Aber ein urttel zwüsch Jerg Schinder und Hans am Feld erben und fordrett Jerg ettwas gelts an sy. Jst die urttel also wen Gerg drü gitt so sol man jm das gelt ussrichten und bezallen.

Vgl. Nr. 408.

103. – 11. Mai 1530. Kaspar Burach als Vogt eines Bühlmann klagt gegen Christen Bannwart betreffend eine Forderung im Zusammenhang mit einem Grundstück in Giswil.

<S. 27a:> Aber ein urttel zwusch Casper Burach als ein vogt eins armen Bülman und vorttrete ettwas gütlys das zü Giswill lig das sin vogt sun nit als uff bider luten lygen müss und Cristen Banwartt am andren theill. Jst die urttel also das där arm Bulman sin gelt sol bezogen han uff dem güt da Barttly Berchtol hin gulichen hat.

104. – 12. Mai 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 75, 85 und 92).

Uf donstag.

105. – 12. Mai 1530. Die Erben Kaspar Imfelds klagen gegen den schwarzen Hänsli Imfeld betreffend eine auf der Liegenschaft Flüeli in Lungern lastende Forderung. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil.

Aber ein urttel zwuschen Casper am Feld erben und schwartz Hensly am Feld und jst jr span gesin von dem güt genempt Flülly von einer schuld wägen so schwartz Hensly am Feld jn wie die forder urttel usswist ussrichten und bezallen <soll>. Jst die urttel also das es by der alten urttel beliben sol was sich mit rechtnetten find sol er ussrichten und bezallen.

Zu Kaspar Imfeld vgl. vorne Nr. 1.

106. – 12. Mai 1530. Enderli Omlin als Vogt der Kinder Wälti Schälis klagt gegen die (andern) Kinder Wälti Schälis in Sachen Rückerstattung früherer Prozesskosten. Bezüglich weiterer Streitpunkte wird der Prozess vertagt.

Aber ein urttel zwüschen Enderly Omly als ein vogt Waldys Schallys kinden an eim und Waldys Schällys kinden und vordrett Enderly ettwas fünfzechen kosten so sy jn verfeld hab und haben sy den eid nid dan als die urttel gen jst uswist. Jst die urttel also das Schallis knaben Enderly old sinen vogtkinden sol iiij lib. j s. an den kosten gen und sond um die andren sach uff mentag nach mitten meyen lut darzü nen die sönd sy dan um alle sach verrichten und was da gehandelt old gemacht hand soll man zü beiden theill halden und sol kein theill dem andren verziechen dan wen einer dem andren verzieht und der ander zü schaden kunpt so sol er jm den kosten ablegen.

Zur Geltendmachung von Prozesskosten vor Gericht vgl. Wernli, Hofgericht, 134.

107. – 12. Mai 1530. Prozess zwischen den in Nr. 106 genannten Personen wegen des Verkaufs einer Wiese (und Ehrverletzung?).

Aber ein urttel zwuschen den gemelten personen von einer matten wägen so Enderly als ein vogt Jengy Schallis verkouft hat, da Enderly nachwerschaft sin solt. Jst die urttel also das zü beiden theill die red nit nachtheillig sin weder jetz noch hienach.

108. – 12. Mai 1530. Klage des Hans Wimann auf Egg gegen Melcher Frunz betreffend eine Pensionsforderung.

<S. 27b:> Aber ein urttel zwuschen Hans Winman uff Egg und Melcher Früntzen und forttred Winman ein jar penzion namlich fünf kronen. Jst die urttel also wen

Hans Winman bedarf ein eid zü gott und den heligen schweren das jm die iij bezallig nit worden sy so sol man jm ussrichten.

109. – 12. Mai 1530. Oswald Kathriner klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Pension, die ihm Ammann Frunz zur Zeit des Landammanns Peter Wirz (im Amte 1504–1524) versprochen hat.

Die urttel zwuschen Oswald Kattrynen und Melcher Fronz und vordrett Osswald ein jar penzion namlich x kronen die der aman jm verheyssen und eine uff jm enpfan und jm nit bezalt haben. Jst die urttel also wan Oswald Katrynen darstat und ein eid zü gott und heligen schwerd das der aman Früntz Oswald das gelt verheisen hab <am Rande ist eingefügt: jn des aman Wirtz leben> so sönd jm die Fruntzen bezallen.

110. – 12. Mai 1530. Hans Sigerist klagt namens des Kindes der Frau des Hans Bachtaler gegen Hans Obrist betreffend Unterhalt.

Aber ein urttel zwüsich Hans Sygryst als ein vogt eins kind jst Hans Bachtaller frowen und Hans Obrist. Jst die urttel also das das kind noch jetzt zümall also sol beliben und welle man das fröwly beschicken und mit jm jn der sach handeln.

111. – 12. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen Paul Furrer betreffend einen Sack Korn.

Aber ein urttel zwüschen Petter Pfipfer und Bally Furer um ein sack mit korn. Jst die urttel also das Bally Petter Pfifer um das korn nit sol zü antwurten han.

112. – 12. Mai 1530. Peter Pfiffer klagt gegen die Söhne eines Ming wegen einer Forderung, die durch einen Arrest gesichert war.

Jtem ein urttel zwüschen Petter Pfifer und Mingen knaben und was jr span von des brügmeister wagen un ein schuld hat Petter hinder Mingen knab verboten hat. Jst die urttel also wen Mingen knaben dru gend und an heligen schweren das sy sytt den verbott jm nit bezalt haben. Also hand sy drúw gen und hat sich Petter des lassen benogen dam Mingen Petter nit zu antwurten han sol.

113. – 12. Mai 1530. Paul Steinibach und Heini Hermann als Vogt der Ehefrau Steinibachs klagen gegen Melcher Huber in Sachen Vaterschaft an einem Kind dieser Frau.

<S. 28a:> Uf donstag nach sant Barttolmes tag jm drisigosten jar jst jn recht komen von manes wägen Bauly Steynybach und Heini Herman als Baulis frowen vogt an eim und Melcker Hüber am andren theill und fordred Bauly ein lon so er verdienett hab ein kind zü ziechen sol Melcher by siner frowen gehalten habe. Da aber Melcher

vermeind er habe der frowen das kind selb abgefoddrett do hab die frow jm für ein antwürtt gen er sölle sich des kinds nit beladen er wüsse doch nit ob das kind sin sy old nit, er hab ouch ein biderman ouch zü jr geschickt und jr das kind gehöüschett, hab sy geantwurt er wüsse nit ob es sin sy, und wen es schon syn sy so sölle er sich des kinds nit beladen sy müsse die andren uss jr gütt zien, das welle sy das ouch. Item. Und vermeind Melcher er selle jnen nit zü antwurten han. Und nach klag und antwürtt und verherung der kuntschaft hand sy sychs der mertteil erkend by den eyden so sy geschworen hand, das Melcher Hüber Bauly Steini <!> old siner frowen sol ussrichten und bezallen sechzig pfund und sol uff nechst sant Andres xxx lib. gen und thanen über ein jar die andren drisig pfund doch ob sin Melcher nit enberen will so sol die frow Melcker das kind by dem eid gen.

Heini Hermann stiftete in Sachseln eine Hausjahrzeit (Jzb Sachseln, 186). Gemäss dieser Jahrzeit scheint er mit Kathrin vom Bach verheiratet und ein Sohn des Hänsli Hermann und der Elsi Born gewesen zu sein. Die in Nr. 23 und 1109 erwähnte Vreni Hermann könnte seine Schwester gewesen sein, und die in der Jahrzeit ebenfalls erwähnten Eheleute Christen Born und Cyilly Blatter waren wohl seine Schwiegereltern.

114. – 12. Mai 1530. *Oswald Bergmann klagt gegen seine Ehefrau Elisabeth Gassmann, weil diese für ihr Frauengut eine Pfändung erwirkt hat.*

Aber uff ob bestimpten tag jst jn recht komen Oswald Bergman an eim und synn husfrow Elysebett Gasman am andren theill und klagt sich Oswald sy hett jm ein schuld verboten und wen sy jm die lies nachgan so hett er nüt mit jm <!> zü schafen dan liebs und gütz. Da aber das frowly vermeind sy habe jm so vill jr eygen gütz furgesetzt me dan die sum sy und wen er jra die süm ussrichte die jm fürgesetzt hat wider gäb so welle sy jm die schuld lassen faren. Und nach klag und antwurt und verhören der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden das die funfzig guldin jetweren sol den halben theill werden und jnziehen.

115. – 6. Oktober 1530. *Peter Roll und Vogt Blätteli, beide von Uri, klagen gegen Hans und Heini Sigerist, Klaus Bär, Säckelmeister Wirz und Kaspar Rohrer in Sachen Nachlass des in Sachseln verstorbenen Groll. Das Erbrecht hängt ab von der Ehelichkeit des Kindes von Groll. Die Beklagten sind mit dessen Mutter verwandt.*

<S. 28b:> Uff donstag nach sant Michels tag jm drisigosten jar jst jn recht komen von manes wägen Petter Roll mit sinen mithaftern und mit jn der vogt Plettelle von unsseren lieben eydgnossen von Ury an eim und Hans und Heini Sygrist Claus Ber, und mit jnen der seckelmeister Wirtz und Casper Rorer beid vögt am anderen theill stalden sich mit fursprächen zü beiden theillen und offnet der gemelt vogt Blettele durch fursprachen nach ratt jn namen Petter Roll mit sinen mithaften wie dan einer namch Gröll wonhaft zü Sachslen der nü abgestorben und der abgestorben der nu ein hubsch erb hinder jm gelassen da sy vermeynend sy sollen recht erben des selbigen güt sin. Wen jnen das nachgelassen werd so haben sy nit an sy zü sprächen.

Haruf antwürtt der seckelmeister Wirtzen jn namen der Sygrsten sy vermeynend das kind sy elich und syend sy die rechten erben. Und nach klag und antwurt verhört hand sych min heren erkend der mertteill by den eyden so sy geschworen das alses das gütt das Grollen husfrow zü Grollen bracht hat es sy ligend old farend wie dan Sygrist und Ber verrechnen kan und sich find das sol der alten Sygriste und Beren frow züfallen. Und was da furhin jst das mögen dan die von Ury zü jr handen ziechen und sol Petter Roll mit sinen mithaften vur das das die mütter abgestorben jst gen zwey hundert pfund fur jr zins.
Roll begertt ein urkunt.

Zu Peter Roll und dessen Beziehungen zu Obwalden vgl. OGB 15, 66 bei Anm. 73, ferner hinten Nr. 120, 121, 122, 194, 252 und 329. Betreffend Vogt Jost Blätteli vgl. HBLS I, 261. Kaspar Rohrer handelte am 10. November 1518 als Vertreter der Gemeinde Sachseln (vgl. vorne Nr. 0.104).

116. – *Jahrzahl.*

<S. 29a:> xxx jar.

117. – 26. Oktober 1530. *Hänsli Obrist fordert für sich und seinen Bruder Peter von Melcher Frunz die Pension, welche Ammann Frunz für sie empfangen hat.*

Uff mitwuchen vor Symonen und Joden jst jn recht komen von manes wägen und vordred Hensly Obrist sines bruders penzion und sine so der aman Fruntz uff jn empfangen hat. Jst die urttell also bedarf Henssly Obrist da sin trúw gen und an heligen schweren das daran nit abe gangen sy so sol Melcher Frúntz jnn acht tagen funf kron gen und zu der liechtmes die andren funf und um Petters ansprach sol jm Melcher nit zu antwurtten han.

Zu Hänsli Obrist vgl. vorne Nr. 5. – Peter Obrist amtete am 1. Mai 1522 als Schiedsrichter in Sachseln (GA Sachseln; vgl. vorne Nr. 40a).

118. – 4. November 1530. *Melcher Frunz erhebt eine Forderung gegen Jörg Marti. Dieser wendet ein, er habe bereits an Klaus Infanger bezahlt. Das Gericht weist den Einwand ab, schiebt aber die Fälligkeit der Schuld bis zum Andreastag auf.*

Uff fritag nach aller helgen tag jm drisigesten jar jst jn recht komen Melcher Frúntz an eim und Jerg Martty am andren theill von ettwas geltz so Melcher Jergen housch. Da aber Jerg vermeind es sy an Glaus Jnfanger vor bezalt. Und nach klag und antwurt und verhörung der kuntschaft hand sich min heren erkend by den eyden so wier geschworen hand das Melcher um die vorbezaellig Jergen nüt solle zü antwurtten han, und soll Melcher still stan und die schuld nüt zü ziechen untz uff sant Andres tag.

119. – 4. November 1530. Heini Herlig klagt gegen Hans Frunz wegen Pensionsansprüchen u.a.m. gegen Ammann Frunz.

Aber ein urttel uff obbestimpten tag zwuschen Heini Herlig und Hans Früntzen dem stathalder und vordrett Heini Herlig ettwz bentzion fur jn und sin sun eins jar und ouch x <korrigiert aus: drisig> kronen so der aman von jm enttlichen hab und x kronen stand er jn ein by rottel und ein rossen nobel habe er jm gen das er nüt me spille. Und nach klag und antwurtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren erkend wen Heini Herlig sin thrúw git und an heligen schwertt das es also sy wie Herlig das hab lassen offnen das jn daran nit worden und nit ergeztt sy das dan der stathalder jn bezallen und ouch jm den schifnobel wider geb von des spills wäg.

Der hier genannte ältere Heini Herlig schuldete 1512 dem Landsäckel 5 Gulden Zins ab Stoll und war am 2. Oktober 1517 Abgeordneter nach Sitten (EA III/2, 1082). 1518 wird er unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169; zur Familie im 15. Jahrhundert vgl. auch OGB 16, 69, Register). Bei dem nicht näher bezeichneten Sohn Heini Herligs dürfte es sich um den in Nr. 267 und 539 genannten «jungen Heini Herlig» handeln. Vgl. Nr. 447, 495, 755 und 837.

120. – 7. November 1530. Peter Roll von Uri und dessen Mithaften klagen gegen Vogt Ambrunnen betreffend Rückerstattung von 6 Gulden, die Ambrunnen einigen Erbschaftsgläubigern mit persönlicher Bürgschaft aus der Erbmasse geliehen hatte. Das Gericht gibt Ambrunnen ein Jahr Zeit, um das Geld zurückzufordern, bevor er den Klägern antworten muss.

<S. 29b:> Uff mentag vor stant Marttis tag jm xxx jar ist jn recht komen von manes wägen Petter Roll von Ury mit sinem mithaften an ein und der vogt ob dem Brunen am andren theill und vordrett Petter Roll vj gl. an den vogt am Brunen da er ettwz gesellen die ouch dz erb so jr frund Groll verlassen gefordrett und also so haben die gessellen an dem nit gehaben. Und hand sich verzertt das sy nit haben könd ab dem wird komen dan dz man jnen vj gl. gelichen hab uss den erb da der vogt am Brunen burg worden sy und höuschend die vj gl. dem vogt als dem burgen wider. Und nach klag und andwürtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteill by den eyden so wier geschworen hand, das der vogt am Brunen sin flis sol ankerenn und den gesellen nach werben und sol dan jar und thag zill darzü han und mag er die vj gl. erlangen so sol er die Petter Rolle und sinen mithaften zu handen stellen. Ob aber der vogt die gesellen nit bedretten kan und das jar verschind und den Roll den vogt rechts nit erlan mag so sol er im dan antwurtt gen. Item. Roll ein urkund.

Der vorliegende Fall scheint darauf hinzuweisen, dass der Bürge primär haftete und nicht bloss subsidiär hinter dem Hauptschuldner. Der Grundsatz wurde hier aber dadurch gemildert, dass das Gericht dem Bürgen Zeit gab, auf den Schuldner zurückzugreifen, bevor er dem Gläubiger leisten musste. Vgl. zur Diskussion über diese Fragen im Bereiche der schweizerischen Rechtsquellen Karlheinz Rudolf Maier, Die Bürgschaft in süddeutschen und schweizerischen Gesetzbüchern 16.–18. Jahrhundert, Diss. Tübingen 1980, 138ff., ferner hinten Nr. 151, 535, 561, 594 und 737.

121. – 7. November 1530. Peter Roll und seine Mithaften klagen gegen Klaus Bär und Hans Sigerist wegen eines Grundstücks in Sachseln, das der verstorbene Groll von Wilhelm gekauft und später gegen ein anderes getauscht habe. Die Beklagten wenden ein, das Grundstück sei Groll vom alten Wilhelm als Heimsteuer seiner Frau gegeben worden. Das Gericht weist die Klage ab, falls sich nicht erweist, dass Kaspar Rohrer beim Tausch eine Aufzahlung geleistet worden sei.

Aber uff ob bestimpten tag ist jn recht komen Petter Roll mit sinen mithaften an eim und Claus Ber und Hans Sygrist am andren theill und vordrett Petter Roll ein acher jm Feld der um die hostet uff dem Bull geduschett sy und vermeyned Groll hab Willem die hostat bezalt und hab jn Willem nit geschänckt. Da aber sy vermeynend Grollen sy der acher von dem

<S. 30a:> alten Willem zu siner frowen zu heinstúr geben. Und nach klag und antwurtt und verherig der kuntschaft hand sich min heren erkend der mertteil by den eyden so sy geschworen hand das Hans Sygrist und Beren Rollen und sinen mithaften nit zu antwurttten haben sol um den acher, old es find sich dan das Kasper Rorer ettwas am acher sy ushin worden das sol dan Rollen und sinen mithaften wider erschiessen. Item.

Die Ehefrau des Klaus Bär hiess Margreth Willeme und besass die Lanzenmatt in der Schwendi (Ältestes Urbar der Kirche Sarnen, S. 32a, Rodel der Montagspende). Sie dürfte die Schwester der Ehefrau Grolls gewesen sein. Somit dürfte auch Hans Sigerist mit einer Schwester der Genannten verheiratet gewesen sein. Er und seine Frau waren wohl die Eltern des späteren Landammanns Hans Sigerist (vgl. Omlin, Landammänner, 118), der gemäss Nr. 83 und 901 mit Elsi Kretz verheiratet gewesen zu sein scheint. Die Zuweisung der beiden Ehefrauen ist aber nicht ganz sicher. Vgl. auch Nr. 122.

122. – 7. November 1530. Peter Roll und seine Mithaften klagen gegen die in Nr. 121 genannten Personen und fechten die von der alten Wilhelm (Ehefrau Grolls) an Dritte ausgerichteten Vermächtnisse an.

Item und aber ein urttel zwúschen den obgemelten personen uff ob bestimpten tag und vordrett Petter Roll mit sinen mithaften hundertt pfund die die alt Willemo an die pfrund geben hab und aber jnen jetz an jr erb abgezogen werden. Da aber sy vermeynend die alt Willeme habe jr das jr nit einen wag zú gaben ouch hab sy Rorer ouch L lib. geben das jr ouch an jr erb abzogen habe. Da aber Sigrist vermeind was sin bas gethan hab das sy Grollen meynig und heisen und vermeynend jnen <nüt> zu antwurttten han und um die funfzig pfund so Rorer verornett sind jst us der ursach beschen, das Rorer Ülly Grollen und ouch siner müter vogt gesin sy und vyll me verdienett hab. Und nach klag und antwürtt und verhorung der kuntschaft hand sich min heren der mertteill erkend by den eyden so sy geschworen hand das Petter Roll mit sinen mithaften die hundertt pfund so an die pfründ gen sind halbe bezallen sond des glichen die funfzig pfund die Rorer geornett sind ouch halbe bezallen. Item.

Vgl. Nr. 121.

123. – 7. November 1530. *Peter Roll erhebt weitere Ansprüche betreffend den Nachlass des Groll gegenüber Hans Sigerist.*

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen ouch uff den tag und vorttritt Petter Roll und sin mitthaften und vordrett Roll x gl. so jnen abzogen und ettwas husratzt und ouch die rechnig das jn nit gefalle ouch hundertt pfund so Hans Sygrist als er vogt worden hinder jn komen an barem gelt old an schulden. Und nach klag und antwurt und verhörung der kuntschaf hand sich min heren erkend by den eyden so sy geschworen hand das man Hans Sygrist sol xxxx lib. zú lon fúr das kind und wen Petter Roll mit sinen mithaften nit emberen wend so sond sy an heligen <S. 30b:> schweren wie das die vorder urttel usswist das sy als gezeigt was Grollen gútt sy und jm um den vogtton nit zú antwurten hand old Hans Sygrist der schwer dan an helgen das er den husrat so jm enpfolchen hat alle verrechnet hat. Urkúnd Rollen.

124. – 28. November 1530. *Datum.*

<S. 31a:> Eein aman und die funfzechen hand gericht von miner heren heissen wegen jn dem dirgisost jar und jn des amans an Stein jar angefangen uff mentag vor Andre.

125. – 28. November 1530. *Oswald Kathriner klagt als Vogt der Frau Balzer Bühlmanns gegen Christen Bannwart als Vogt der Kinder und der ersten Frau Balzer (oder Baschi) Bühlmanns in Sachen Frauengut. Das Gericht entscheidet, dass beide Frauen Gewinn und Verlust gleicherweise tragen sollen.*

Item ein urttel zwuschen Osswald Katrynen als ein vogt Baltzis Bülmans hussfrowen und Cristen Banwartt als ein vogt Baszis <!> kinden vogt und ouch der fordren frowen. Jst die urttel also das die beid frowen zú glichen varlust und gwin <hier bricht der Text ab>.

126. – 28. November 1530. *Hans Obrist klagt gegen Hans Metzger wegen eines Rinds. Das Gericht verpflichtet beide, den Schaden je zur Hälfte zu tragen.*

Eein urttel zwischen Hans Obrist und Hans Metzger von eines rinds wagen. Jst die urttel also das sy die burdy mit einandren tragen sond und jetweder halben deill schaden han <soll>.

127. – 28. November 1530. *Hans Obrist klagt gegen Hänsli Lochmann (und Rohrer) betreffend das mütterliche Erbe seiner Frau, das sein Schwiegervater Peter Rusi verwaltet hat.*

Aber ein urttel zwüschen Hans Obrist und Hensly Lochman und vordrett Hans Obrist ettwas zins so sin schwacher Petter Russe siner hussfrowen mütterlich erb

hinder jm gehebt und houst also den zins darvon geben. Jst die urttel also das Lochman und Rorer Hans Obristen nit sol zü antwurttten han.

Die Beklagten dürften Schwäger des Klägers gewesen sein. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit Nr. 140. – Hans Obrist war verheiratet mit Margreth Rüsi (Jzb Sachsln, 189 und 192). Die Frau des Hänsli Lochmann hiess Trini Rüsi (a.a.O. 189; zwei Zeilen später ist «Petter Rüsy der alt» genannt). Zu Hänsli Lochmann vgl. auch Nr. 516.

128. – 28. November 1530. Erni Flüeler als Vogt des Thoman Benz oder von dessen Frau klagt gegen deren Vater Simon Huber und fordert ihr mütterliches Erbe.

Aber ein urttel zwüschen Erny Fluler als ein vogt Doman Bentzen old siner husfrowen und Siman Hüber als der frowen fater und fordrett Flüler siner vogt dochter jr mutterlich erben. Jst die urttel also das Syman Hüber sol anzeigen was der kinden muttergütt sy und sol er zwen man darzü nemen und Doman Bentzen frow ouch zwen man die sond das güt anschlachen um ein zwilchen zins
<S. 31b:> darum sprächen und ob Syman des begertt so mag er den zins geben und er das güt han doch so sol Bentz zwey jar das güt unveraberwandlett lan.

129. – 28. November 1530. Der Sarner Freiteil klagt gegen die Teiler von Ramersberg, weil diese den Holzhau im Wald verboten haben. Das Gericht bestätigt einen früheren Vertrag, sofern das Holz nicht verkauft werde.

Aber ein urttel zwuschen dem fryentheill und den theillen zü Ramersperg und fordrett der fry deill die von Ramersperg an um das vrbott so sy getan haben von des holtzhows wägen jm wald sellich bott jnen zu enschlachen. Jst die urttel also das es by der alten <folgt gestrichen: urttel> vertrag und tägen beliben sol doch das nyemen kein holtz verkoufen sol.

Fryteill ein urkund.

<Randvermerk:> actum

130. – 28. November 1530. Vogt Ambrunnen klagt namens der Kilcher von Kerns gegen Hans Ziesack wegen eines Zehnten, der von Pfarrer Oswald Isner († 1505; vgl. Omlin, Geistliche, 341f.) gekauft worden sei.

Aber ein urttel zwuschen vogt am Brünen jn namen der kilcheren von Kerns und Hans Ziechsack von eines zenden wegen den her Osswald Isner kouft hab. Jst die urttel also das Hans Ziesack den kelchern nit sol zü antwurttten han sol.

Ziesack urkund.

<Randvermerk:> actum

Hans Ziesack ist auch genannt in Nr. 210 und 554. – Zur Herkunft des Zehntrechts vgl. Bader I, 139ff.; II, 217ff. und III, 275ff.; im vorliegenden Falle dürfte der streitige Zehnten von Pfarrer Isner einem geistlichen Grundherrn (wohl dem Kloster Engelberg) abgekauft worden sein.

131. – 29. November 1530. Datum (im Anschluss an Nr. 124).

<S. 32a:> Uf zinstag.

132. – 29. November 1530. Hans Gerig klagt gegen Thoman Benz wegen Ehrverletzung.

Aber ein urttel zwusch Hans Gerig und Doman Bentzen von ettwz züred wegen. Jst die urttel also das von der sach wegen wie sy uff gelúfen jst sins glimpfs und eren nit gemanglen sond zú beiden siten.

133. – 29. November 1530. Hans von Bachtal klagt namens seiner Frau gegen Enderli Omlin, den Vogt Heini Schwitters, der (wohl als erbberechtigter Verwandter [Bruder?] der Frau) einem gegenseitigen Testament der beiden Ehegatten opponiert hat.

Eyn urttel zwuschen Hans von Bachtall und siner husfrowen an eim und Enderly Omly am andren von eines gemecht namlich xxx lib. zins so sy ein andren machen welten nach lybdings recht und ouch die esig spis geb er jr ver eygen. Da aber Enderly als ein vogt Heini Schwiters vermeind Bachtaller hab sust gütz gnüg und sin husfrow ouch. Jst die urttel also das sy megen jettweders dem andren xv lib. zins machen nach libdingsrecht.

Hans von Bachtal scheint mit Greti Schwitter verheiratet gewesen zu sein. Jedenfalls sind beide im Jzb Sachseln (S. 138, Guttäterrodel der Pfarrkirche Sachseln von 1563) nebeneinander genannt; später heiratete er vielleicht Trini Rüsi, mit welcher er auf S. 192 des Jzb Sachseln erwähnt wird. – Bereits im Sachsenspiegel war vorgesehen, dass die Nahrungsvorräte («esig spis») beim Erbgang zwischen der Witwe und den Erben des Mannes zu teilen seien: vgl. HRG III, 798f. («Musteil»). «Nach libdingsrecht» bedeutet, dass der begünstigte Teil nur eine Nutzniessung hatte: vgl. zum Leibgedinge («libding» – in Norddeutschland spricht man von Leibzucht) HRG II, 1805ff. («Leibzucht»); Zürcher 152ff.; Weibel 88f. und 97; Herzog 55ff. – Zum Erfordernis der Zustimmung der Verwandtschaft zu letztwilligen Verfügungen unter Ehegatten (sog. Beispruchsrecht) vgl. Zürcher 96ff.; Hegglin, Gfr 84, 243f.

134. – 29. November 1530. Heini Hermann klagt gegen Enderli Omlin als Vogt der Kinder des Christen Schumacher in Sachen Pfandrecht an einem Haus. Es scheint, dass die Mutter der Kinder gestorben ist (vgl. Nr. 135).

Die urttel zwuschen Heiny Herman und Enderly Omly als ein vogt Cristen Schümachers chind. Jst die urttel also das die so das hus bezalt hand denen sol das jr uff dem huss stan.

135. – 29. November 1530. Christen Schumacher klagt gegen Enderli Omlin, den Vogt der Kinder des Christen Schumacher, wegen einer Morgengabe. Offenbar ist die Mutter der Kinder gestorben (vgl. Nr. 134).

Die urttel zwüschen Cristen Schümacher und Enderly Omly als ein vogt Cristen kind von einer morgengab. Jst die urttel also das es beliben sol wie es jn der e verheisen hab und halten als vill er vermag.

136. – 29. November 1530. Die von Flüe klagen gegen Klaus Schäli wegen Ehrverletzung.

Eeinn urttel zwüschen den von Flü und Claus Schälly von etwas züred wagen. Jst die urttel also das die von Flüe sich mit glimpf und eren wol sönd hand und ir glimpf und eren nit gemanglen weder jetz und hienach.

Vgl. Nr. 21.

137. – 29. November 1530. Hauptmann Huser klagt als Vogt des (Hans – vgl. Nr. 176) Othmar von Malters gegen Klaus Zimmermann und Schälis Knaben betreffend den Nachlass des Heini Bossli von Wallis.

<S. 32b:> Aber ein urttel zwuschen dem hauptman Husser als ein von unsser lieben eidgnossen von Lutzer als ein vogt eines gesellen von Malters heist Otmar und Claus Zimerman und Schälly knaben. Und vordrett hauptman Husser zü sins vogt suns handen ein erb so Heini Bossly selig von Wallis zägen <?>, das aber die Schälly zu jr handen gezogen haben. Da aber Schällis knaben vermeynend sy haben dem erb nit nach gefrat Bossly habe aber jnen by lebendigen lib anzeigt wier syend recht erben und hätt Bossly jnen nit geseidt so haden sy dem erb nit nachgefragt und wen sy nocher künde rechnen dan sy so wellen sy jnen nit das erb vor <?> han besonder jnen vervolgen lassen. Jst die urttel also ob Hans Odmar ob er will so mag er gan Wallis faren und da kuntschaft jn bringt das die fruntschaft vattermag jst und wen das beschicht vor sant Johanstag dan so sönd die Schällis knaben von dem erb stan und jnen rechnig geben das sy bederfen an heligen schweren das sy als zieht haben was sy jn genomen haben jn dem erb von Bossly seligen.

Die Fortsetzung des Streites findet sich in Nr. 176. Vatermag bedeutet väterliche Verwandtschaft: Blumer I, 187ff. – Zum Luzerner Hauptmann Ulrich Huser, Vogt zu Malters († 1538), vgl. HBLS IV, 326. Unklar ist der Zusammenhang des vorliegenden Entscheides mit den Entscheiden Nr. 723 und 744. Zur Ehefrau Hauptmann Husers vgl. Nr. 1045.

138. – 29. November 1530. Jakob Schild als Vogt der Tochter seines verstorbenen Bruders Heini klagt gegen Wälti von Ah wegen der Erbschaft der Mutter des Mädchens.

Aber ein urttel zwuschen Jacob Schilt als ein vogt sins bruders Heini seligen dochter an eim und Welty von A und vordrett Jacob sim vogtkind lx lib. dem meitly siner mütter erb und v gl. von husratz wägen. Da aber sy vermeynend es sy als verrechnet und bezahlt. Jst die urttel also das Jacob Schilt sim vogtkind was er

angesprochen hat bezogen hat und um den zins sond sy Jacob Schilt zü siner vogtkinds handen xv lib. zins geben sond.

Zu Wälti von Ah vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 98, und hinten Nr. 235, 294, 506, 522, 566 und 1100. – Beim Tode des Ehemannes erhielt die Witwe den beweglichen Hausrat unabhängig von dessen Herkunft von Mannes- oder Frauenseite (sog. Witwengerade): vgl. HRG III, Spalte 799 («Muster»).
Zu Wälti von Ah vgl. Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 98, und hinten Nr. 235, 294, 506, 522, 566 und 1100. – Beim Tode des Ehemannes erhielt die Witwe den beweglichen Hausrat unabhängig von dessen Herkunft von Mannes- oder Frauenseite (sog. Witwengerade): vgl. HRG III, Spalte 799 («Muster»).

139. – 1. Dezember 1530. *Datum (im Anschluss an Nr. 124 und 131).*

<S. 33a:> Uff donstag.

140. – 1. Dezember 1530. *Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Frau des Peter Rusi selig gegen Kaspar Rohrer als Vogt der Kinder des Verstorbenen betreffend Morgengabe.*

Ein urttel zwuschen Casper Anderhalden als ein vogt Petter Rússes seligen husfrow an eim und Casper Rorer als ein vogt Russis kinden und fordrett die frow lx guldin fur jr morgengab. Jst die urttel also das die frow fur jr morgengab sol bezogen han funfzig gl.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 127.

141. – 1. Dezember 1530. *Rümeli klagt gegen Jörgi im Dorni, dem er das Haus zu Totenbüel (Sachseln) verpfändet hat.*

Die urttel zwúschen Runelly und Lergy <wohl Jergy> jm Torny von einer hushostat wegen die Rumely Lergen furgesetzt hat zü Dottenbüll. Jst also das es by dem schatz wie der von den sprúcheren beschehen jst um die ccc lib. und x lib. beliben sol.

Lergy begertt ein urkunt.

<Randvermerk:> actum

142. – 1. Dezember 1530. *Heini Jakober als Vogt der Metzi Bühlmann klagt gegen Lienhard Huber (Stiefbruder der Klägerin?) betreffend Forderung.*

Zwuschen Heini Jacob als ein vogt Metzy Bullmans und Lienhart Hüber von etwas zins wägen und ouch houptgütz. Ist die urttel also wen sy mangel hatt so sol Lienhartt nach Marzall <St. Marzellentag, 16. Januar> ouch sol ussrichten wie ein brüder und sol Lienhartt der frowen satzung thün un zins und houptgütt.

Zum Leibdingsrecht (Nutzniessung) vgl. Nr. 133. – Es scheint, dass Lienhard Huber ein Stiefbruder der Metzi Bühlmann war und dass es um den Nachlass der gemeinsamen Mutter der beiden ging. Zu Heini Jakober vgl. Nr. 74.

143. – 1. Dezember 1530. *Kaspar Ruch klagt gegen Hans und Melcher Frunz wegen einer Forderung für Schindeln und wegen weiterer Ansprüche gegen Ammann Frunz selig.*

Aber ein urttel zwüschen Casper Ruchen und Hans und Melcher Fruntzen und vorttred Ruch ettwas gelts von schyen wagen ouch hyesch er iiij kronen jerlich und dry old iiij kü die er jm verheisen hat. Da aber die Fruntzen vermeind sy haben nit funden kein buchstaben niena jn keim rodel und vermeind ouch der aman haben jm die schyen bezahlt. Jst die urttel also das die Früntzen im iiij kronen schencken sollend.

Eine Familie Ruch ist in Obwalden bereits im 15. Jahrhundert nachweisbar: 1464 immatrikulierte sich ein Johannes Ruch de Underwallen als Student an der Universität Basel (Matrikel der Universität Basel I, Basel 1951, 48 Ziff. 61), und 1472 kaufte ein Hans Ruch die Wyermatt in Kerns (Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 92). Noch 1554 schuldet Joachim Halter einem Hans Ruch 200 Pfund (RP I, 206). Zu dem im vorliegenden Entscheid genannten Kaspar Ruch vgl. auch Nr. 370 und 1014. Kaspar Richen Hofstatt in Giswil wird 1516 als oberhalb der Matte Estdürli liegend genannt (StA Obwalden, Gültprotokoll von 1526, 15b).

144. – 1. Dezember 1530. *Hans Frunz klagt gegen Kaspar Schmid in Sachen Abrechnung über das Kind des Erni Jordi, welches Kaspar Schmid oder dessen Vater seit Jordis Tod bei sich hatte.*

Ein urttel zwüschen Hans Früntzen und Casper Schmid und offnett Hans Früntz ein andre rechnig von Erny Jordis kinds wägen das Casper old sin vatter sit Jordis tod gehaben habe. Jst die urttel das Casper Schmid Hans Fruntz nit zü antwurttten han sol um die ansprach.

Vgl. Nr. 53 und 667. – Beim Vater Kaspar Schmid's könnte es sich um den in Nr. 53 und 324 als verstorben genannten Konrad Schmid handeln. Kaspar Schmid war verheiratet mit Anna Fanger (Jzb Lungern, 35) und besass die Liegenschaft Niederholz in Wilen (Kirchenurbar Sarnen, 31a). Säckelmeister Konrad Schmid (Jzb Lungern a.a.O.) und vermutlich auch Pfarrer Kaspar Schmid von Lungern waren seine Söhne (letzterer aber aus einer andern Ehe; vgl. Omlin, Geistliche, 489f.). Zu Erni Jordi vgl. Nr. 42.

145. – 1. Dezember 1530. *Jakob Amschwand klagt gegen Hans Stäldi wegen Alpnutzung.*

<S. 33b:> Aber ein urttel zwüschen Jacob an Schwand und Hans Steldy von eyner alpfartt wägen old von des meses wegen jn der alpfartt da sy an bedury. Da aber Steldy vermeind man sol zü gleicher milch. Jst die urttel also das sy glichen deill machen.

146. – 2. Dezember 1530. *Datum (im Anschluss an Nr. 124, 131 und 139).*

Uff frytag.

147. – 2. Dezember 1530. *Hans Krütli klagt gegen Hans von Beringen von Hasle in Sachen Kosten der Erziehung des Kindes von Klaus von Flüe.*

Ein urteil zwuschen Hans Krütle an ein und Hanssen von Beringen von Hasle und vorttret Krütle drisig pfund von Hans von Beringen mütter gutt an den kosten das sy Claus von Flü kind haben erzogen. Da aber Hans von Beringen vermeind, der aman von Flü selig habe siner müter xxv lib. jn jr vatterlich erbtheill. Jst die urteil also das Hans von Beringen Krütlyn nit sol zü antwurten han. Mag aber Kruttly des amans Flü kind rechts nit erlann so megen sy mit jn bruch.

Zu diesem Urteil vgl. Robert Durrer, Bruder Klaus, 29, und Rupert Amschwand, Bruder Klaus, Ergänzungsband, 319f. Vgl. auch Nr. 168 und 872.

148. – 2. Dezember 1530. *Christian Bircher von Hasle klagt gegen Ammann Halter, Vogt des Giswiler Pfarrers Ulrich (Bischof), wegen einer in Interlaken entstandenen Wirtsschuld der Haushälterin des Pfarrers. Diese hatte Zahlung durch Bartli Berchtold, den damaligen Vogt des Pfarrers, versprochen.*

Die urteil zwuschen Cristen Byrcher von Hassle und aman Halder als ein vogt her Ulrichs von Giswil und vorttrete Bircher ettwas schuld so her Ullrichs junckfrow zü Hinderlapen verzertt da sy jm an Barttly Berchtolt der dü zümall des heren vogt versprochen zü bezallen. Jst das Barttly Berchtolt sol Bircher bezallen old der her.

Zu Pfarrer Ulrich Bischof von Giswil vgl. Omlin, Geistliche, 151, und Supplement dazu.

149. – 2. Dezember 1530. *Heini Hermann klagt gegen Jakob Zimmermann wegen einer Forderung. Das Gericht verweist auf ein altes Urteil, doch darf der Gläubiger den Schuldner nicht aus dem Land treiben.*

Aber ein urteil zwüschen Heini Herman und Jacob Zimerman. Jst die urteil also das es by der allten urteil beliben sol doch das er alle jar x lib. sol bezallen und mag jn fergen nach landsrecht doch so mag er jnn nit von von <!> land tryben.
H. Herman bit um ein urkund.

150. – 2. Dezember 1530. *Hans Wimann klagt gegen Wolfgang Kretz wegen einer Soldforderung.*

Aber ein urteil zwuschen Hans Winman und Wolfgang Kretz von eys solds wagen. Jst die urteil also das Winman den dryten theill des solds bezogen han sol.

151. – 2. Dezember 1530. *Enderli Omlin klagt gegen die von Moos wegen eines mit ihnen verwandten Goldschmieds in Basel, für dessen Arbeit (Degen und Borte) sich Hans von Moos selig verbürgte.*

<S. 34a:> Enderly Omly und die von Mos hand ein urttel von des goltschmids jr frund wagen der zü Basel jst der nu Enderlin ein tagen beschlagen und ein bortten. Da jm der bortten nit worden sy und aber Hans von Moss selig sin burg und gelt sy gesin wo der goltschmid Enderlin sin züg nit wider zü handen stalde so wetty Hans von Moss jm vor schaden wisen. Da aber die von Moss vermeynend jr frund habe jm so vill sylber an den tägen gethan wen man das sylber so an dāgen komen sy zu Lutzern wāge so werde sich finde das dz sylber als an den tagen komen sy. Jst die urttel also das Enderly sol bezogen hand iiij gl. old aber an heligen schweren zü rechnen und was er rechne und mit dem eid darf behan das sollend jm die von Moss bezallen.

Da es in der Luzerner Familie von Moos zu Beginn des 16. Jahrhunderts zahlreiche Goldschmiede gab, muss der hier als verstorben genannte Hans von Moos zu dieser Familie gehört haben («frund» bedeutet «Verwandter»). Er dürfte der Vater der in Nr. 688, 1023 und 1065 genannten Brüder Kaspar, Paul und Hans von Moos gewesen sein. Deren Sachsler Kilcherrecht wurde ja gemäss Nr. 688 angezweifelt, bis das Gericht bestätigte, dass schon ihr Grossvater Kilcher zu Sachseln gewesen sei. Dies schliesst aber eine Herkunft aus Luzern nicht aus, da die dortigen von Moos im 15. Jahrhundert einen ausgesprochenen Hang zum Erwerb von Gütern ausserhalb der Stadt hatten. Näheres lässt sich aber vorderhand nicht feststellen (vgl. Meinrad Schnellmann, Die Familie von Moos von Uri und Luzern, Luzern 1955, insbes. Tafel I und II). Auch die Identität des im Prozess genannten Goldschmieds in Basel ist in den Verzeichnissen der Luzerner und Basler Goldschmiede nicht feststellbar (vgl. Dora R. Rittmeyer, Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart, Luzern 1941, 301ff.; Ulrich Barth, Basler Goldschmiede 1267–1987, in: Schätze der Basler Goldschmiedekunst 1400–1989 – 700 Jahre E.E. Zunft zu Hausgenossen, Ausstellung in der Barfüsserkirche 20.5.–2.10.1989, Basel 1989, Heft III, 15, und derselbe, Zur Geschichte des Basler Goldschmiedhandwerks [1251–1820], Diss. Basel 1978, 157ff.). Insbesondere lassen sich auch bei Kaspar Angelroth, dem Basler Hersteller der Sachsler Monstranz von 1516, keine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Innerschweiz erkennen. Der vorliegende Fall zeigt aber doch, auf welchem Wege Angelroth zum Auftrag aus Sachseln gekommen sein dürfte. Ob es neben den aus Luzern stammenden von Moos in Sachseln auch autochthone Namensträger gab, muss hier offen bleiben. – Zur primären Haftung des Bürgen vgl. Nr. 120.

152. – 2. Dezember 1530. Klaus Zimmermann klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Pension.

Ein urttel zwüschen Claus Zimerman und Melcher Früntzen von einer penzion wāgen die Claus vordrett an Melcher. Jst die urttel also das Melcher jetz zu mall Zymerman nit sol zü antwürttten han untz das ander lüt ouch bezalt werden.

153. – 2. Dezember 1530. Prozess zwischen Klaus Huber, Heini Sigerist zu Oberwilen und Konrad Fries wegen einer Schuld des Heini Sigerist (?). Das Gericht erkennt, dass Klaus Huber «mit der Schuld fahren darf», falls Melcher Schnider seiner Frau in Hasle Sicherheit gibt.

Ein urttel zwüschen Claus Hüber und Heini Sygrist zü Oberwill und Cünrad Friessen um ein schuld die an Heini Sygristen stat. Jst die urttel also wen Melcher Schnider siner husfrowen zü Hassle versetzgüng sumlich vorsetz so mag dan Claus Hüber mit der schuld faren.

«Mit einer Schuld fahren» bedeutet meist, die Forderung auf gerichtlichem Wege geltend zu machen (vgl. Idiotikon I, 891). Im vorliegenden Falle ging es aber vielleicht um ihre Verpfändung. Das würde erklären, warum Melcher Schnider seiner Frau zuerst dafür Sicherheit leisten musste.

154. – 2. Dezember 1530. *Künegger klagt gegen Heini Lütold, der Küneggers Tochter geschwängert hat.*

Aber ein urttel zwüschen Küneger und Heini Lutolt und vordrett Kuneger ettwas an siner dochter schand und schmach ouch fúr die kindbette nach bilykeyt. Jst die urttel also das Heini Lútolt jetz zü mall nit sol zü antwurtten han sol old Heiny kem den zü zynen <?> so mag Kneger sin recht forr han.

Heini Lütold wird noch 1549 im Zusammenhang mit dem Kauf eines Hauses (?) erwähnt (RP I, 73).

155. – 2. Dezember 1530. *Hans Spichtig klagt gegen das grosse Dory von Ey wegen der Ablösung einer Schuld von seinem Haus.*

<S. 34b:> Ein urttel zwüschen Hans Spichtig <am Rande eingefügt: an eim> und das gross Dory von Eyens hus wägen um ein ablossung. Jst die urttel also das Dory sol ablessen und nach dem zit den halben theill und den andren theill von sant Andres uber ein jar.

156. – 3. Dezember 1530. *Datum (im Anschluss an Nr. 124, 131, 139 und 146).*

Uff Samstag.

157. – 3. Dezember 1530. *Wolfgang Bär und Rübli klagen gegen Wolfgang Kretz wegen Soldforderungen.*

Aber ein urttel zwüschen Wolfgang Beren und Rübly an eim und Wolfgang Kretzen von bsoldug wagen. Jst die urttel also das sy den drytten theill der besoldung sond bezogen hann.

158. – 3. Dezember 1530. *Peter Leidiger klagt gegen Baltisser Schnider wegen Ausrichtung der Hälfte einer Ehrengabe (Pension?).*

Ein urttel zwüschen Petter Leydiger und Palzys Schnider um ettwas geltz wägen so jnen durch erenn willen geschenkt sy dishalb und entthalb Rins. Jst die urttel also das Baltesser Schnider jnen nit sol zü antwurtten han.

Beim Kläger scheint es sich um jenen aus dem Haslital stammenden und offenbar in Sachseln als Hintersasse wohnhaften Peter Leydinger zu handeln, der 1534 vor dem Obwaldner Landammann und Rat mit dem Nidwaldner Landeshauptmann Markward IV. Zelger über dessen Verhalten in der Schlacht bei Kappel prozessierte (vgl. die Urkunde vom 17. Oktober 1534, publiziert in Archiv für Schweiz. Reformationgeschichte III, Solothurn 1876, 230f.).

159. – 3. Dezember 1530. Klaus Huber klagt gegen Melchior Frunz wegen einer Pension, die ihm der Ammann Frunz selig schuldig war.

Aber ein urttel zwüschen Claus Hüber und Melcher Früntzen und vorttrett Huber ein bentzion. Wen Claus Hüber sin truw gitt und an helgen schweren das der aman jm nit me dan zwe bezallug gen hatt dan so sol jm Melcher x kronen gen zü der liechtmess.

160. – 3. Dezember 1530. Prozess zwischen Niklaus Sager und klein Hans betreffend Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht verpflichtet beide, das Kind gemeinsam aufzuziehen, und verbietet dem Beklagten das Verlassen des Landes, bis das Kind drei oder vier Jahre alt ist, damit man dann sehe, wem es gleiche.

Ein urttel zwüschen Niclaus Sager und klein Hansen von eys kynds wägen. Jst die urttel also dz sy das kind einandren helfen erziehen und sol Hans ein eid schweren das er nit entwiche untz vor iij old iiij jar das man seche wem das kind glich gesech.

161. – 3. Dezember 1530. Die Witwe Kaspar von Einwils klagt gegen dessen Erben wegen «messren» und «bygynen».

<S. 35a:> Ein urttel zwüschen Casper von Eywill wib und Caspers erben von ettwas messren wägen und ouch ettwas bygynen. Sol sy bezogen han und sol by der alten urttel beliben.
Ein urkund.

Vgl. Nr. 66, 86, 89 und 178.

162. – 3. Dezember 1530. Hans Ming klagt gegen Franz von Lungern betreffend Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht verpflichtet beide zum Aufziehen des Kindes, setzt aber das Urteil aus (analog zu Nr. 160).

<Überschrift:> usgesetzt.

Die urttel zwuschen Hans Myngen und Frantzen von Lungren von eynes kinds wägen das Ming vermeind Frantz sölle jm das helfe ziechen. Jst die urttel also das Ming und Frantz das kind zu glichen theill ziechen sölle und ob neyweder theill.

163. – 3. Dezember 1530. Franz klagt gegen Hänsli Müller auf Schadenersatz aus Körperverletzung.

Aber ein urttel zwüschen Frantzen und Hensly Müller von eines schaden wegen Hensly Muller jm zügefügt und vordrett Frantz wirtt und arzýt abzüdragen. Jst die urttel also das Heini Müller Frantzen sol den arzit bezallen und jm xx lib. sol an sin

sunselickeit und an schmertzen und an essen und tryncken und sond damit gericht sin und sol im halb gelt jetz geb und zu fasnachtt das ander theill.

164. – 9. Dezember 1530. *Datum.*

Uff frytag nach sant Niclaus tag.

165. – 9. Dezember 1530. *Klaus Jakober klagt gegen Hans Eyer wegen einer Forderung.*

Aber ein urttel zwuschen Claus Jacob und Hans Eyer von eyner schuld wägen. Jst die urttel also das Hans Eyer die schuld bezallen und die v lib. die er vergandett habe sond ab und enwäg sin und was schuld gychtig jst sol er bezallen und nach marchzall des hauptgütz und jars zins.

Zum Kläger vgl. Nr. 1091.

166. – 9. Dezember 1530. *Enderli Omlin klagt als Vogt der Kinder des Wälti Schäli gegen Heini von Flüe wegen 6 Gulden für die Erziehung eines Kindes.*

<S. 35b:> Item ein urttel zwuschen Enderly Omly als ein vogt Welty Schallis kinden vogt und Heini von Flü von vj gl. wägen die Schällis knaben jm angewunnen habe von eys kind lonn so Heini von Flü solt erzogen han. Jst die urttel also das Heini von Flü Enderly nitt zü antwurtten han sol.

Vgl. Nr. 2 und die dortigen Anmerkungen zur Person Heini von Flües.

167. – 9. Dezember 1530. *Enderli Omlin als Vogt des jungen Schwitter klagt gegen Klaus Huber wegen einer Forderung.*

Ein urttel zwuschen Enderly Omly als ein vogt des jungen Schwiters und Claus Hüber von ettwas schulden wägen so hinder Huber stand und aber Hüber vermeind er sy der schuld gychtig er söl aber die nemen wo er sy uff richt. Jst die urttel das Hüber hundert pfund sol uss richten nach dem zytts und sond dar vor rechnen und was dan Hüber an siner schuld so er schudig jst nit mag abrechnen das sol er dan zü meyen bezallen und ussrichten.

Vgl. Nr. 195.

168. – 9. Dezember 1530. *Krütli und Kaspar Rohrer streiten um eine Schuld, die Ammann von Flüe wegen der Erziehung der Kinder Klaus von Flües selig hatte. Das Gericht entscheidet, dass die Erben (?) Ammann von Flües an Krütli zahlen sollen.*

Aber ein urttel zwüschen Krutle und Caspar Rorer von ettwas schuld wägen so der aman von Flü hinder jm gehebt hat von Claus von Flü seligen kinden zü erziehen. Jst die urttel also das das des amans von Flü <Erben?> die sönd Krutly noch ussrichtten xxxv lib. und sol jnen bezallen halb gelt nach den zit under ander halb theill uff nechst sant <hier bricht der Text ab>.

Zur Schwägerschaft Hans Krütli zu den von Flü vgl. Nr. 147 und die dort genannte Literatur. Vermutlich handelt es sich im vorliegenden Fall und in Nr. 147 um die Kinder jenes Klaus von Flü, der gemäss den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten «vor der statt Meiland» (Marignano, 1515) fiel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180). Auch der in Nr. 573 näher zu behandelnde Hänsli von Flü dürfte ein Enkel Landammann Hans von Flües gewesen sein; der Güterbesitz seiner Nachkommen in St. Niklausen (vgl. Nr. 573) legt das nahe, denn in der gleichen Gegend besaßen die Nachkommen Krütli um 1560 die Liegenschaft Albrunnen (heute «Quellbrunnen» – RP II, 587; III, 469; Gültensurbar von 1526 im StA Obwalden, 26a). Zu beachten ist auch, dass der in Nr. 699 als Vogt von Krütli Frau genannte Klaus von Flü wohl der in Nr. 573 zu behandelnde Sohn Hänsli war, denn Vögte wurden ja meist aus der näheren Verwandtschaft genommen. – Nach einer Notiz Eichorns auf der Innenseite des hinteren Umschlags des Jahrzeitrodels der Obwaldner St. Jakobsbruderschaft (PfA Sachseln) über «B. Claüsen kind» hatten Landammann Hans von Flü und dessen Frau Elsbeth von Einwil zudem einen Sohn Heini, der seinerseits der Vater einer Katharina von Flü war. – Zu Kaspar Rohrer vgl. Nr. 481 und 115; er war wohl ein Vetter des Landammanns Hans von Flü (Durrer, Bruder Klaus, 463f. Anm. 13).

169. – 9. Dezember 1530. Prozess zwischen Hans Wiman auf Egg und Hans Joder wegen einer Morgengabe.

Die urttel zwuschen Hans Winman uff Eg und Hans Joder von einer morgengabe wägen namlich vierzig guldin. Jst die urttel also wen Hans Joder jn ein jar ein burgen bringt, dan so sol Winman jn nemen der ouch min heren güt bedünckt und alle die will das nit beschicht dan so sol die ornung old gemecht ein furgan han und sust nit.

Vgl. Nr. 95, 344, 940 und 1069.

170. – 9. Dezember 1530. Kaspar Anderhalden klagt als Vogt der Greti Deschwanden gegen Vogt Omlin als Vogt ihrer Kinder betreffend Morgengabe und eingebrachtes Gut.

<S. 36a:> Item ein urttel zwuschen Casper Anderhalden als ein vogt Gretty Deschwanden und der vogt Omly als ein vogt der selben frowen kinden und vordrett die frow funfzig pfund für jr morgengab und lx lib. jr zu bracht gütt. Jst die urttel also das man jr um die morgengab nit sol zü antwurten han. Die lx lib. sol man jr ussrichten an jr kosten das sy die kind erzogen hat und sol man jr von jetz nechst sant Andrestag xv lib. und darnach alle sant Andrestag xv lib. untz sy bezalt wyrd.

Begert vogt Omly ein urkund.

Bei Vogt Omlin handelt es sich um Nikolaus Omlin, der 1526–1528 Vogt in Sargans war (Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 163) und am 10. Juli 1532 als Vogt Klaus Amly von Unterwalden an einer Tagung der VI Orte in Altstätten SG teilnahm (Appenzeller Urkundenbuch II Nr. 1950). Er ist zu

unterscheiden von Vogt Sebastian Omlin, der 1540–1542 Landvogt im Maiental und 1555–1562 Landammann war (Omlin, Landammänner, 119, mit problematischen genealogischen Angaben; Kuchler, Geschichte von Sachseln, 163; zu Sebastian Omlin vgl. auch Nr. 917 und 1054).

171. – 9. Dezember 1530. *Enderli Omlin klagt namens der Frau des Heini Lütold wegen einer Forderung.*

Aber ein urttel zwuschen Enderly Omly als ein vogtt Heini Lutolts frowen und vordrett Enderly ein kronen so Heinis frowen zu stat.

Vgl. Nr. 174.

172. – 10. Dezember 1530. *Datum.*

Uff sanstag nach sant Niclaus tag.

173. – 10. Dezember 1530. *Uli Gerber fordert von Hans Küfer die Kindbettkosten seiner Tochter und die Erziehung des Kindes.*

Ein urttel zwuschen Ülly Gerwer an ein und Hans Küfer und vordred Ülly Gerwer siner dochter ettwas an die kindbette gen sol. Jst die urttel also das Hans Küfer dem Gerwer an die kindbette nüt sol zü antwürttten han und sol Hans Küfer won die kyndbette uss kunpt dan sol Hans die frowen wider nemen zü jm ob die frow nit zu jm will und sy jm das kind schicken so sol er das kind jnen abnemen.

Vgl. auch Nr. 207, 383 und 797. Um 1550 wird im Wohltäterrodel der Kapelle Schwendi (S. 8) «Hans Wärb der Küfer» genannt. Er stiftete um diese Zeit in Sarnen auch eine Jahrzeit und erstellte 1561 eine Abschrift des Berichtes über die Visionen der Waldschwester Zäzilia im Mösli (Amschwand, Bruder Klaus, 335f., vgl. auch Durrer, JSG 32, 218 Anm. 2, und Durrer, Bruder Klaus, 736). – Schon um 1476 wird ein Jakob Gerwer aus Unterwalden in Luzern als Schneidergeselle erwähnt (Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 1991, 65 Nr. 155; zur Datierung a.a.O. S. 58).

174. – 10. Dezember 1530. *Enderli Omlin als Vogt der Frau von Heini Lütold (Tochter Uli Richners) klagt gegen Jakob und Wolfgang Schäli sowie gegen Frau und Kind des Heini Schäli auf Herausgabe eines Bettes und weiteren Guts. Die Klage wird abgewiesen.*

Unnd aber ein urttel zwüschen Endly Omly als ein vogt Heini Lutolts husfrowen Ülly Richners dochter an eim und Jacob und Wolfgang Schälis und Heinis Schäls wib und kind am andren und vordrett Enderly ein bett so nach hinder jm hat ouch was da noch gütz hinder jm habe. Jst die urttel also das Jacob Schälly und Heinis husfrow und jr kind Heini Lutolten und siner husfrowen nit zü antwurttten haben sol.

Der Schwiegervater Heini Lütolds, Uli Richner, war vielleicht verwandt mit Anna Richner, der Ehefrau des Hans Omlin (vgl. Catalogus Saxlensis Ecclesiae Benefactorum, S. 45; Jzb Sachseln, S. 196; Anton Kuchler, Geschichte von Sachseln, 163). – Im 2. Jzb Sarnen heisst es am 21. Januar: «Margret Kiserin ouch für iren huswirt Heini Schälis säligen sel».

175. – 10. Dezember 1530. Streit zwischen Hans Obrist von Giswil und seinem Schwager Wolfgang Spichtig über einen Erbvorbezug.

<S. 36b:> Uund aber ein urttel zwúschen Wolfgang Spichtig an eim und Hans Obrist sym schwager von Giswill von eines voruss wágen so Hans Obrist von sym vatter voruss housche. Und jst die urttel also das es by der lesten bericht beliben sol oder ander werd mit ein andren fruntlich theill und sol an Wolfgang stan weders er an die hand nem.

Die Frau Wolfgang Spichtigs, welche einen gleichnamigen Sohn hatte, hiess gemäss Nr. 526 Dori Obrist. Laut Nr. 513 hatte sie auch eine Tochter namens Greti Spichtig.

176. – 3. Februar 1531. Hans Othmar klagt (namens seiner Frau?) gegen Klaus und Hänsli Scháli betreffend den Nachlass des Heini Bossli (im Anschluss an Nr. 137).

Uff donstag nach unnsser lieben frowen tag zú der liechtmes jst von manes wágen jn recht komen Hans Ottmar an eim und Claus und Hensly Schálly am andren theill stalten sich mit fúrsprechen zú beyden sit offnett der gemelt Hans Ottmar wie er vor ouch mit den gemelten Schállis knaben jm rechten gesin sy von Heini Boslis erbs wágen jst not als zú melten und sy jm also kunschaft erkend wen er die bring das er vattermag sy so sol er das erb bezogen haben und so er aber die kuntschaft verhörrt so vünd er das die fruntschaft mütterhalb jst er habe aber noch nit verstanden wie noch sy vattermag sy. Und ouch so habe der gemelt Heini Bossly achtzechen und hundert Wallis pfund das Bossly als ein vogt hinder jm das sölle jm old siner frowen wider werden. Das aber sin secher die Schálly verantt wurtt sy lassen es by der urttel beliben. Der achtzechen und hundert Wallis pfunden halb vermeynend sy, sy wellend noch woll darbringen das siner frowen vordrig man das gelt was sych siner husfrow zielt jn eim hütt danen tragen und habe jm sich des gelts by den funfzig pfund gezogen. Und nach klag und antwürtt und verhorung der kuntschaft hand sych min herenn erkend der mertteyl by den eyden so wir geschworen hand. Item jst die urttel also das das es erbfalls halb sol blyben und wen Hensly Muller

<S. 37a:> und Waldhartt Dahinden ein eyd zú gott und an helgen schwerend das jr kuntschaft war sy dan so sol Schällys knaben Hans Ottmar old siner husfrowen nit zú antwurten han. Das ouch der gemelt Hensly Müller und Walthartt Dahinden gethan hand.

Schállis knaben begernd ein urkund.

177. – 3. Februar 1531. Heini Schmidli von Meggen klagt gegen Hans Götschi in Sachen Abrechnung.

Uff ob bestimpten tag ein urttel zwúschen Heini Schmidly von Megen und Hans Götzschy und vordrett Heini Schmidly xxiiij kronen die er jm vor ouch bezalt habe. Da aber Hans Götzschy vermeynd, es sy als verrechnet und sy mit jm mit funf manen gericht und geschlicht und sy jm nit schuldig er welle aber gern uff ein núws und vor anfachen und mit jm rechnen und konde er jnn newes berechnen, das welle

er jm redlich bezallen, wen aber Heini Schmid jm schuldig sy so selle er jn ouch bezallen. Und nach klag und antwürtt und verhorung der kuntschaft hand min heren erkent by den eyden so sy geschworen hand das das es an Heini Schmid stan sol ober er noch einmall rechnen will old by der bericht beliben so zü Lutzern zü dem Moren beschechen jst. Uff das will Heini Schmid ein núwe rechen han.

Vgl. Nr. 181f., 191 und 199f. Ein Heini Schmidli von Meggen wird 1536 im Tagebuch Hans Salats genannt (Jacob Baechtold, Hans Salat. Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften, Basel 1876, 53f.).

178. – 3. Februar 1531. *Hänsli und Wälti von Einwil klagen gegen Barbeli, die Frau Kaspar von Einwils, die gesagt haben soll, sie besitze ein Dokument, das die Ehre der Kläger berühre. Die Beklagte hat das Dokument dem Gericht vorzulegen.*

Aber ein urttel zwúschen Hensly und Wältty von Eywill an eim und Caspers von Eywill wib am andren und offnetten die gemelten Eywiller wie Barbele Caspers husfrow gered hab sy habe ein brief hinder jm die jer an jr er gang old berür den begern sy zu verhören. Da aber Barble vermeind es habe nit so vill gerett und mecht gerett han es habe ein urkund der sy berüre aber nit das er jr er berüre es hab aber den brief nit by jm es welle aber den brief gern min heren hören lassen. Und nach klag und antwürtt und verhörung der kuntschaft hand sich min herenn erkend by den eyden so sy geschworen hand jst die urttel also das Hensly und Wäldy von Eywill von der red wägen jr gelympf und eren nit gemanglen weder jetz noch hienach Barly latt man beliben wie es jst und sol alle sin brief minen heren bringen und lassen verhören.

Eyweler bitten um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 66, 86, 89 und 161.

179. – 2. März 1531. *Hans Frunz von Lungern klagt gegen Hans und Melcher Frunz von Sarnen wegen Pensionen, die der Ammann Frunz bezogen hat, und um die Kosten der Ausrüstung als Soldat («bruht»).*

<S. 37b:> Uf dem ersten donstag jm mertzen im xxxj jar jst jn recht komen Hans Früntz von Lungren und Hans und Melcher Früntz von Sarnen und vordrett Hans Früntz von Lungren etwas pentzions so der aman Früntz hinder jm hat und ouch xxviiij^c lib. die jn die bruht beschlossen sy das aber der aman sim vatter geschenkt habe das jm aber jetz ouch abgezogen sy und also hinder dem liecht durch geführt sy. Daruff aber Hans und Melcher sy sygen mit jm gericht und geschlicht sy müssen aber lossen was er darbring und syend gericht ferdunen und unfunden by dem selben lassen sy beliben. Und nach klag und antwurt und verhörung der kuntschaft hand sich min heren der mertheill by den eyden so sy geschworen hand das sy sönd mit einandern nider sitzen und rechnen und was sich find an penzionen es sy von kúng old von keysser old von herzig von Zafoy die der aman Früntz fúr Heini

Früntzen enpfangen old jngenomen habe das sol Hansen verlangen und die xxviii^e lib. sol Hans von sins vatters wägen bezogen hab doch so sol es ob sy benzion erfunden wirtt das man jm an der sum sol abzogen werden.

Interessant ist an diesem Entscheid vor allem der Hinweis, dass Ammann Frunz Pensionen vom französischen König, vom deutschen Kaiser und vom Herzog von Savoyen bezog. – Betreffend Hans Frunz von Lungern, Sohn des Heini, vgl. Nr. 25, 184, 205 und 369.

180. – *Bartli von Deschwanden und Burkhard Kretz streiten über einen auf dem Geschwend lastenden Schuldbrief, den Bartli von Deschwanden abgelöst hat.*

Item aber ein urttel Barttly von Deschwanden und Burkert Kretz uff ob bestimpten tag hatten ein span von ein briefs wägen den Barttly abgelöst habe und um ein jar zins von dem Geschwend.

181. – *16. März 1531. Heini Schmidli von Meggen klagt gegen Hans Götschi auf Bezahlung von Schulden aus ihrem gemeinschaftlichen Viehkauf in Grindelwald.*

<S. 38a:> Uff dem xvj tag mertzen im xxxj jar jst jn recht komen von manes wägen Heini Schmidly von Megen am ein und Hans Götzschy am andren theill und offnett Heini wie er und Hans Götzschy gemeynschaft gehaben gehan mit fech und söl Hans Götzschy zü Grindelwald zü bezallen als er jm die schult verrechnet habe. Da aber Gottschy vermeynd er habe noch me schulden hinder jnen das sy woll bezalt werden er vermein ouch das Heini Schmid um die rinder jemen nüt höusche. Jst die urttel also das Hans Göttshy Heini Schmid sol ein quitantz geben das jm um die gemeynschaft um die rinder so sy zü Grindelwalt gekouft habe niemend nit sol zü antwürtten haben sol.

Vgl. Nr. 177, 182, 191 und 199f.

182. – *16. März 1531. Heini Schmidli klagt gegen Hans Götschi, dieser habe im Zusammenhang mit der in Nr. 181 genannten Gesellschaft ein Guthaben gegenüber Uli Obrist eingezogen und ihm dafür nichts gutgeschrieben. Der Beklagte wendet ein, er habe 6 Kronen eingenommen und dafür ein Darlehen des Kaspar Rohrer zurückbezahlt. Das Gericht entscheidet, dass die Klage abgewiesen werde, falls Götschi schwöre, das Geld mit der Schuld Schmidlis für 2 Rinder verrechnet und ihm den restlichen Anteil gutgeschrieben zu haben.*

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen und vordrett der Heini Schmid xv gl. so an Ülly Obrist komen sind die Hans Götschy jngezogen und jm nit jn sin nütz komen syend. Da aber Götschy vermeind er hab vj kronen jn genomen die hab er Casper Rorer wider geben der jnen die gelichen hatt. Jst die urttel also wen Hans Götschy ein eyd schwertt das er Schmidly die schuld um die zwey rinder jm

verrechnet und jnn sin nutz komen sy das dan Hans Götschy jm nit sol zü antwurten han.

Betreffend Uli Obrist vgl. Nr. 35. – Zu den in Nr. 177 und 181 genannten «Gemeinschaften» (Handelsgesellschaften) vgl. Rogger, OGB 18, 168f.; Hagemann II, 339ff.; ferner hinten Nr. 199 und 477.

<S. 38b: leer>

183. – 4. Mai 1531. Beginn eines neuen Amtsjahres; Zusammensetzung des Gerichtes.

<S. 39a:> Die rechtferttig vor ein aman und den funfzechen beschechen uff donstag nach dem meyttag amorten <?> jm xxxj. Was aman Halder landtsaman; an den funfzechen was Claus am Feld, Casper von Dellen, Hans zur Mülly, aman am Stein, Baltesser Hassler, vogt zum Wissenbach, Claus Rorer, Andres Sygrist, Heini von Flü, Hans Omly, Parttly Berchtolt, Casper Wiserller, Petter Jost, Hans Früntz.

Zu Klaus Rohrer von Kerns vgl. Nr. 101. – Zum Sachsler Richter Heini von Flüe vgl. Nr. 2. – Betreffend den Lungerer Richter Peter Jost vgl. Nr. 270–272 und zu dem ebenfalls in Lungern wohnenden Hans Frunz Nr. 25.

184. – 4. Mai 1531. Hans Frunz von Lungern, Heinis Sohn, klagt gegen Hans Frunz von Sarnen betreffend eine Forderung aus einer französischen Anleihe, für welche die Verwandtschaft des Beklagten haftete.

<S. 39b:> Ein urttel zwüschen Hans Früntzen, Heinis sun von Lungren, und Hanssen Fruntzen zü Sarnen am andren thell von manes wägen und vorderett Hans Früntz von Lungren hundertt pfund die sin fründ jm jerlich schuldig sy die er jm jetz verziech uff den franzoschen heren. Da aber er vermeind das jerlich gelt stand uff sine frund old sim gütt und nit uff des frantzosen gütt der frantzzos sy jm nit schuldig er housch da man jm schuldig sy. Har uff antwurtt Hans Früntz zü Sarnen es sy war er sy jm hundertt pfund schuldig die welle er jm ussrichten, doch welle er mit jm rechnen und was er jm schuldig belibe welle er jm jn ein kurtzen ouch bezallen wol so wer jm lieb das er noch ein manett beyttete so wurde er ouch bezahlt ouch das sin fründ jm den brief geb nach den berichten wie sy ergang syend so welle er jn züfriden stellen. Und nach klag und antwurtt hand wir unss der mertteil erkend by den eyden so wier geschworen hand das sy sönd mit eynanderen nider sytzen und rechnen und wen die rechnig beschicht das dan Hans Früntz jm brief geb und was dan der rechnig nach der stathalder jm schuldig blibt das sol er jm rechnig und wen Hans Früntz zü Lungren die brief git so sol Hans zü Lungren dan die brief git so sol die pfand die tag gethan han.

Zum Kläger und zu dessen Vater vgl. Nr. 25, 179, 184, 205 und 369. Beim Beklagten handelt es sich um Statthalter Hans Frunz, den Bruder des verstorbenen Landammanns Arnold Frunz. Interessant ist hier, dass ausdrücklich gesagt wird, die Parteien seien miteinander verwandt (fründ).

185. – 4. Mai 1531. *Kaspar von Dellen fordert namens der Spende 5 Pfund von Hänsli Bürgi.*

<S. 40a:> Ein urttel zwüschen Hensly Búrgy und Casper von Dellen von v lib. wägen die an die spänd gehorend und aber noch unbezalt uss stand. Jst die urttel also das Burgy sol ledig uss bekend sin.

Betreffend Hänsli Bürgi vgl. Nr. 389 und 624.

186. – 4. Mai 1531. *Klaus Imfeld als Spendmeister klagt gegen Kaspar von Dellen wegen einer Forderung.*

Aber ein urttel zwüschen Casper von Dellen und Claus am Felt ouch von der zechen pfund an die spänd und wen Cäsper von Dellen by der trúw so er vor gen hat rede das er die zechen lib. jn den spend nutz komen sy old jn Claus am Felt nutz dan so sol Delle dem spendmeister geantwurt han.

Gemäss Nr. 183 scheinen beide Prozessparteien von Sarnen gewesen zu sein.

187. – 4. Mai 1531. *Landschreiber Lüthold klagt gegen Vogt Omlin, der ihm ein blindes Pferd in Tausch gegeben hat.*

Ein urttel zwuschen dem schryber Lutolt und vogt Omly von zweyer rossen wägen <die sie> mit einandren duschett. Und vordrett der schryber sin ross wider dan der so jm der vogt gen hab sy blynd. Und nach klag und antwurt und verhorung der kuntschaft, jst die urttel also das es am vogt ouch stan sol das er mag dem schriber jn xiiij tagen dem schryber iiij kronen <folgt gestrichen: und das ross ouch wider nemen> und will er aber das nit dün so sol der schriber iiij kronen gen und eyn jettweder sin ross wider nemen.

Landschreiber Lüthold scheint nur hier belegt zu sein (vgl. Anton Kuchler, Kantonale Landschreiber Obwaldens, in: Obwaldner Volksfreund 1901 Nr. 55). Er könnte identisch sein mit jenem «Schriber Lutold», der 1528 im Haslital bei den Altgläubigen blieb (vgl. Rechtsquellen Oberhasli, S. 142 Zeile 12f.). Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170.

188. – 4. Mai 1531. *Der Propst im Hof in Luzern fordert den Fall von den Gütern Mulchenrain und Sattel in Alpnach, insbesondere im Anschluss an den kürzlichen Tod des Hans Kuster. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 35 und 69).*

Unnd aber ein urttel zwuschen min her bropst von Lutzern uss dem Hoff und fordrett ettwas fellen zü Mulcher ouch zü Satel wie das sin rodel und urber und rodel usswissend ouch so fordre er ein fall namlich Hans Kuster zü Satel so jetz gestorben jst und vertruwy er solle by sinen rodlen beliben. Da aber die zü Mulchenrein und Satel <antworten> es sy vor ein urttel ganen

<S. 40b:> by der urttel verttruwin sy zü belyben wie sy usswiss. Und nach klag und antwürtt und verhörung der kuntschaft und rodel jst die urttel das es by der vorgenden urttel belyben sol.

189. – 4. Mai 1531. *Jakob Kuster und Klaus am Walli klagen gegen Andreas von Zuben, den Vogt der Elsi Kuster, Tochter des Werni Kuster, betreffend eine Forderung des Jakob Kuster gegen seine Base, die Tochter seines Bruders. Von Zuben antwortet, die streitigen 4 Kronen seien dem Mädchen noch in keiner Rechnung gutgeschrieben worden. Das Gericht bezeichnet den Betrag als Vorbezug.*

Aber ein urttel zwuschen Jacob Kuster und Claus am Wally an eim und Andrist von Zuben als ein fogt Elsy Kusterst Werny Kusterst dochter und vordrett Kuster iiij kronen so sin bas sins bruders dochter jm schuldig sy. Daber Zuber vermeind die iiij kronen syend sim vogtkind jn sin üntz noch jn kein rechnig komen. Jst die urttel also das die iiij kronen kronen sond ein vorbzallig sin.

Vgl. Nr. 689. – Klaus am Walli ist der erste in Obwalden nachweisbare Vertreter der heutigen Wallimann. Die Angaben bei J. Wallimann, Das Geschlecht Wallimann von Alpnach, in: Der Schweizer Familienforscher 1961, 14, sind entsprechend zu berichtigen. Er ist auch genannt in Nr. 739, 839 und 1098, ferner im Alpnacher St. Annarodel S. 6a und in RP I, 219 (1550: «Klaus im Walis handel»). Beim Vogt der Elsi Kuster dürfte es sich um jenen Andreas von Zuben handeln, der gemäss dem Alpnacher St. Annarodel mit einer Magdalena Camenzind verheiratet war und vermutlich in Alpnach wohnte. Es scheint, dass es gleichzeitig einen Träger des gleichen Namens in Kerns gab (vgl. Nr. 714).

190. – 4. Mai 1531. *Datum (offenbar wie Nr. 183).*

Uff donstag.

191. – 4. Mai 1531. *Hans Zurmühle klagt gegen Jakob Michel wegen einer Schuldbrieffforderung.*

Die urttel zwuschen Hans Zurmülle und Jacob Michel von ettwas zins wegen so Hans Zurmülle brief darum hat. Jst also das Hans Zurmulle by brief und sygelen begek <?> belyben sol.

Vgl. Nr. 751.

192. – 4. Mai 1531. *Hänsli Bürgi klagt namens eines nicht genannten Vogtkindes gegen Wolfgang Spichtig wegen einer Forderung.*

Die urttel zwuschen Hensly Burgy und Wolfgang Spichtig von zwölf pfunden wegen so Burgy foredott zü sines vogtkind handen da aber Wolfgang vermeind es sy jn ein andren weg jm gelichen. Jst die urttel also wen Wolfgang Spichtig druw git und an helgen schwertt es sin burg nit anberen will so sol Wolfgang Búrgy nit zü antwurtten han.

193. – 4. Mai 1531. *Klaus Siber klagt gegen Enderli im Dorni wegen eines Vermächtnisses seiner Schwiegermutter. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Rückerstattung des Betrages an den Kläger.*

<S. 41a:> Ein urttel zwüschen Claus Syber unde Enderly <folgt gestrichen: Omly> jm Dorny und vermeynd Syber wie sin schwiger Enderlyn ein gemecht gethann hab, das aber hinderruchs jm geschechen sy. Da aber Enderly vermeind sy habe jm woll ein gemecht gethan, das aber deshab nit ein gemecht sin besonder er solle so vill lon von jr gedienett habe. Jst die urttel also das Syber sol xxx lib. bezogen und sol Enderly jm Dorny jm die xxx lib. uff dry sant Andrestag und sol Enderly jm xxxii jar anfachen bezallen.

194. – 4. Mai 1531. *Streit zwischen Peter Roll und Burkhard Kretz wegen ehrenrühriger Briefe, die Kretz und Rolls Frau einander geschrieben haben.*

Ein urttel zwüschen Petter Rollen und Burkertt Kretz und hättend spen von etwas briefen wägen so Burkertt Rollen frowen geschriben desglichen das Rollen frowen Burkertt geschriben. Und also haben sy einandren etwas wortten zü zogen. Jst die urttel also das sy zü beyden theillen jr glimpf und ern nit gemanglen von der red wägen.

Petter Roll bit um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Peter Rolls Frau soll eine Elisabeth Kretz von Sarnen gewesen sein (vgl. OGB 15, 66 bei Anm. 73); der hier genannte Streit betraf vielleicht eine Erbschaft.

195. – 4. Mai 1531. *Streit zwischen Enderli Omlin und Klaus Huber betreffend eine Forderung, die trotz eines früheren Urteils nicht bezahlt wurde.*

Aber ein urttel zwüschen Enderly Omly und Claus Hüber und von einer schuld wegen so Huber nit wott ussrichten nach der urttel wie die funfzechen die geben hand und begertt Hüber abermals rechtnetten. Jst die urttel also, das sy noch einmall rechnen sond und sönd jn acht tagen und um die xx gl. guldin die nit gerechnet sind sol Hüber nach dem wie die vorder urttel usswist, ussrichten und der xiiij lib. da er jm xv lib ij lib. hat fúrbezalt das sol ein forbezallig sy.

Das hier erwähnte frühere Urteil findet sich in Nr. 167. – Enderli Omlin tritt hier zum letzten Mal auf; er fiel am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Kappel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181; vgl. auch Anton Kuchler, Geschichte von Sachseln, 163, wo vom Tod im Ägerital gesprochen wird).

196. – 4. Mai 1531. *Die Frau des Nidwaldner Landammanns Stulz klagt gegen die Frau des Klaus Imfeld wegen eines Kirchenstuhls.*

<S. 41b:> Aber ein urttel zwuschen der amany Stultze und Claus am Felt husfrow und jr geschwister von eines frowenstüls jn der kylchen wegen. Jst die urttel also wen die amany Stultze jr drúw gitt an eins eyds stat das sy den stüll mit jr eygen gelt bezaltt hab, das sy dan den stüll jr leben lang bruchen mag old wen sy jr ein kronen gen wend sol an jra stan ob sy die nem old nit und jnen den stüll lan.

Bei der Klägerin handelt es sich um die Witwe des um 1523 verstorbenen Nidwaldner Landammanns Bartholomäus Stulz (vgl. HBLS VI, 590f.). Sie hiess gemäss dem Beckenrieder Wohltäterrodel von 1520 Barbli Omlin (Gfr 46, 160) und stammte somit aus Obwalden. Es scheint, dass sie nach dem Tode ihres Ehemannes hieher zurückgekehrt war. Vgl. auch vorne Nr. 77–79. Hinweise auf die Obwaldner Verwandtschaft der Frau ergeben sich aus Nr. 649 und 885.

197. – 4. Mai 1531. Die Frau Hans Kathriners klagt gegen Kaspar Schmid auf Rückgabe von Hausrat und Kleidern, welche sie seiner verstorbenen Frau geliehen hat. Schmid macht geltend, die Sachen gehörten nun seinen Kindern.

Aber ein urttel zwüschen Hans Katrynen husfrowen und Casper Schmid von ettwas husrats und kleyder so da Casper Schmid's husfrowen worden syend und aber Casper aber vermeind der husrat und kleyder sollend nu fúrhin siner kinden sin da aber Dryners frowe vermeind neyn sy habe das aber jr gelichen. Jst die urttel also wen die frow druw git und an heligen schwertt das sy jm gelichen hat das sol jr wider werden.

Es handelt sich wohl um jenen Hans Kathriner, der 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt wird (QSG 16, 169) und am 9. April 1528 in einem Streit zwischen den Ramersbergern und Hans Bachtaler als Richter amtete (Gfr 29, 324f.). Identität mit dem späteren Landschreiber Kathriner hat schon Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 156, vermutet. – Zu Kaspar Schmid vgl. Nr. 144 und zu Anna Fanger, seiner hier als verstorben genannten Frau, Nr. 667.

198. – 4. Mai 1531. Ammann Wirz als Vogt Anton Bilgerschis klagt gegen Hans Götschi, der ihn im Anschluss an eine Zeugenaussage als Lügner bezeichnet habe.

Item ein urttel von manes wägen zwuschen aman Wirtz als ein vogt Dony Bylgerschy an eim und Hans Gösche am anderen und klagt sich Döny wie er einmall kuntschaft geben hab da aber Gotzschy gerett hatt er loug als ein boswicht. Da aber Goschy vermeind er habe nit so vill gerett und was er gered haben das habe er uss sim münd gered. Jst die urttel also das der gesell Dony Bylgerschy von der red wagen sich mit glimpf und erenn woll sol verantwortt han.

199. – 19. Mai 1531. Hans Götschi klagt gegen Heini Schmid von Meggen wegen einer Forderung aus dem gemeinsamen Kauf von Rindern. Das Gericht verweist auf sein früheres Urteil (vorne Nr. 181 und 182).

<S. 42a:> Item ein urttel von manes wägen zwuschen Heini Schmid von Megen und Hans Gotzschy uff frytag nach miten meyen jm xxxj^{den} jar vordrett Hans Goschy

von von ettwas rinder wägen so sy miteinander kouft habe. Jst die urttel also das das by dem spruch belyben sol und sol Hans Gotzsch Heini Schmid von der rinder wägen nit sol zü antwurtten han.

Der Beklagte ist identisch mit dem in Nr. 177 und 181f. genannten Heini Schmidli. Vgl. auch Nr. 191, 199 und 200.

200. – 19. Mai 1531. Heini Schmid klagt gegen Hans Götschi wegen einer Forderung und wegen zu leichter Münzen.

Aber ein urttel zwuschen den gemelten personen und vordrett Heini Schmid xxiiij kronen und iiij kronen die zü liecht gesin syn. Jst die urttel also das Hans Gotzschy Heini Schmidly sol zwo kronen geben und send geritt und geschlicht syn.

Vgl. Nr. 199.

201. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern klagt gegen Melcher Frunz, der ihm zu leichte Kronen gegeben habe, wodurch dem Kläger ein Verlust entstand. Der Beklagte sagt, er wäre bereit gewesen, diese Münzen in Solothurn beim französischen Gesandten umzutauschen.

Die rechtferttig zwúschen Hans Fruntzen von Lungren und Melcher Fruntzen von manes wagen uff mitwuchen vor sant Frenen tag jm xxxj jar und was jr span um sybenzechen kronen da Hans vermeind er habe am gelt so Melcher jm geben müssen verlyeren. Daber Melcher vermeynd er hab jm vyllicht ettlich kronen geben die zü liecht sind er habe jm die kronen wider nemen und gan Soleturn dem herenn bryngen und jm die endren <wollen>. Und nach klag und antwurt und verhorung der kundschaft hand wier uns der mertteill erkend by dem eyden so wier geschworen hand das Hans Früntz an die xvij kron zwolf sol bezogen han und sol jn jnn achtagen bezallen.

Die gleichen Personen prozessieren auch in Nr. 202.

202. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern verlangt von Melcher Frunz, dass er einen Siegelring, den er ihm geschenkt hat, zerbreche, damit er nicht mehr zum Siegeln verwendet werden kann.

Aber ein urttel zwúschen die obgemelten personen ouch uff obbestymptten tag und vordrett Hans das Melcher ein putzett ring den er jm geschenckt hab das er den brechen sölt; das gold heisch er jm nit nu das er das sygel verendre und breche. Jst die urttel also das Melcher den ring uff nechst samstag dem aman sol uberantwurtten und ist er nit brochen so sol jn der aman verschafen das er brochen werd.

Es scheint, dass es sich in Nr. 201–203 um den in Nr. 25 als Kläger genannten Hans Frunz handelt. – Zur amtlichen Kassation von Siegelstempeln und zur Verwendung ihres Metalls vgl. Hans Rindlisbacher, Die Stellen über Siegel und Besiegelung in spätmittelalterlichen Rechtsquellen, in: Schweiz. Archiv für Heraldik 83 (1969), Heft 1, 27ff., insbesondere 40ff.; ferner die in OGB 1, 93 Anm. 8 und 9 genannten Stellen in den Obwaldner Ratsprotokollen.

203. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern klagt gegen Melcher Frunz auf Herausgabe zahlreicher Gegenstände, die er ihm und seinem Sohn Heini geliehen hat. Der Beklagte bringt vor, die Sachen seien geschenkt und – soweit es seinen Sohn betreffe – nicht Gegenstand dieses Prozesses. Das Gericht schützt den Beklagten.

<S. 42b:> Jtem und aber ein sach uff obbestymptten tag durch die gemelten personen und vordrett Hans an Melcher zwen röck ein deggen fur xx gl. iiij mäs saltz ein guldin ring und syden zu eim wamsel ouch ein zeichen und ein parrett und ettwas das er sim sun Heini fürgesetzt jst by den vj gl. Da aber Melcher vermeynd die röch und tägen ouch der ring sy jm geschenckt sins suns halb gebe er jm kein antwurtt geben dan er hab das nit jm rechten. Jst die urttel also das Melcher Hansen symem frund nüt soll zü antwurten han.

Zum Kläger vgl. Nr. 25 und 202. Zu Heini Frunz, dem Sohn Melchior's, vgl. Nr. 298. Interessant ist, dass hier die Verwandtschaft zwischen den Lungerner und den Sarner Frunz ausdrücklich bestätigt wird, indem der Kläger den Beklagten als «frund» bezeichnet. – «Fürsetzen» bedeutet hier «ausleihen» (vgl. Idiotikon VII, 1690).

204. – 30. August 1531. Hans Frunz von Lungern klagt gegen Melcher Frunz betreffend eine Forderung. Das Gericht schützt die Klage und gibt dem Beklagten ein Rückgriffsrecht auf die Erben des Statthalters Frunz.

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen und fordrett Hans zú Lungren hundertt gl. und funfzig pfund da söll Melcher jm ouch zü ussgendem meyen bezallen den halben theill. Jst die urttel also das Melcher Früntz Hans Früntzen rechter gelt sin sol er mag dan des stathalters erben gichtig machen und sol das beschechen vor sant Marttis und sol jm ouch die hundert gulden und die funfzig pfund ouch zü sant Marttis tag wie das der spruch das usswist bezallen und was er jm an die zweyduzig pfund nýt bezalt hat jm ouch zü sant Marttis tag bezallen. Hans Früntz bit um ein urkund.

Beim Kläger muss es sich um den in Nr. 205 genannten Sohn des Heini Frunz handeln.

205. – 30. August 1531. Melcher Frunz und andere Verwandte des Ammanns Frunz selig klagen gegen ihren Verwandten Hans Frunz von Lungern, den Sohn des Heini Frunz selig. Der Beklagte soll gesagt haben, Ammann Frunz habe bei der Belagerung von Novara die Knechte in der schlecht bewehrten Stadt zurückhalten wollen, damit sie dort zugrunde gingen. Hans Frunz erwidert, falls er das gesagt habe, habe er es von seinem Verwandten Melcher (Frunz) gehört; er mute aber dem

Ammann nichts solches zu. Das Gericht verlangt, dass der Beklagte die streitigen Äusserungen widerruft.

<S. 43a:> Aber ein urttel zwüschen Melcher Früntzen ouch sampt andren des aman Fruntzen selygen frunden an eim und Hans Früntz zü Lungren Heini Früntzen seligen sun am andren theill und offnetten die fruntschaft wie Hans jr frund solle gered haben der aman Fruntz habe wellen die knecht so zü Naweren belegrett weren und ettlich knecht jn dem fullen stettly lügen da der aman Früntz die knecht habe wellen uffenthalten, damit die knecht zü Naweren zü grund giengen, da sy vermeynend sollich red jnen zü schwer sy und vermeynend Hans sölle die red uff jr frund den aman bringen old aber nach bylykeit ab jm thün. Haruff antwurtt Hans er vermeyn nit das er so vill gerett habe als er old die fruntschaft anziehen ob aber er ettwas gered habe so hab er es doch von Melcher sym frundt gehört und er verttruwy es ouch dem aman nit das er ein söllicher man gesin sy er welle aber jn nit besetzen und wüsse jn nit ze besetzen. Und nach klag und antwrtt und verhörung der kundtschaft hand wier uns der merdeill erkend by dem eyden so wir geschworen hand, das Hans Früntz sol darstan und sin truw gen und an helygen schweren das er von dem aman Früntz von der sach nyt von jm wüsse dan er und güts doch das der eyd Hans Fruntzen an sinen eren nit schaden soll.

Zum Beklagten Hans Frunz von Lungern vgl. Nr. 25, 179, 184 und 369. – Zur Belagerung eidgenössischer Truppen in der Stadt Novara vor der eigentlichen Schlacht und zu den Diskussionen der Belagerten über einen allfälligen Rückzug nach Arona vgl. Ernst Gagliardi, Novara und Dijon, Höhepunkt und Verfall der schweizerischen Grossmacht im 16. Jahrhundert, Zürich 1907, 130ff. Bei den Belagerten, bei welchen sich auch der Obwaldner Hauptmann Jordi auszeichnete (a.a.O. 131f.), gehörte also Landammann Frunz zur standhaften Partei.

<S. 43b: leer>

206. – 5. Februar 1532. Datum.

<S. 44a:> Ein rechtferttyg vor eim aman und dien funfzechen angefangen uff sant Agten tag amo 2ten <?> jm xxxij jar jm des aman Halders jar.

207. – 5. Februar 1532. Prozess zwischen Säckelmeister Wirz als Vogt der Frau Uli Gerbers und Burkhard Kretz als Vogt der Kinder des Erni Jordi betreffend eine Schuldbriefforderung.

Eim urttel zwüschen seckelmeyster Wirtzen als ein vogt Ülly Gerwers frowen und Burkertt Kretz als ein vogt Erny Jordis kinden von eins briefs wägen so Ully dem aman Fruntzen wägen andrefen hundert lib.

Zur Familie Gerber vgl. Nr. 173 und 383. Über Erni Jordi vgl. Nr. 42.

208. – 5. Februar 1532. Prozess zwischen Pfarrhelfer Werner von Kerns und Vogt (Heinrich) zum Wissenbach betreffend ein Kleid («schuben»), das eine Regula dem Pfarrhelfer vermacht hat. Das Gericht schützt die Klage zur Hälfte.

Ein urttel zwuschen her Werny und dem vogt Wissenbach von eyner schuben wägen so die Regula her Werny gemacht old geornett habe. Jst die urttel das her Werny die schuben sol bezogen han den halben theill.

Zu Pfarrhelfer Werner von Kerns vgl. Omlin, Geistliche, 96f. und Supplement dazu. Entgegen der Meinung Omlins a.a.O. kann aber Wissenbach nicht der Vogt der Regula gewesen sein, da diese zur Zeit des Prozesses wohl schon tot war. Bei Vogt Wissenbach handelt es sich sicher um den späteren Landammann Heinrich zum Wissenbach (vgl. zu diesem Omlin, Landammänner, 112).

209. – 5. Februar 1532. Hans Schell, ein Knecht, klagt gegen Heini Durrer wegen einer Lohnforderung.

Aber ein urttel zwüschen Hans Schellen und Heini Durer von eines lons wägen. Jst die urttel das Heini Durer sol dem knecht sin lon sol ussrichten.

Zu Heini Durrer vgl. die Hinweise bei Nr. 67 sowie Nr. 279; er ist bereits 1515 im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen (S. 10) genannt.

210. – 5. Februar 1532. Hans Ziesack fordert namens seiner Frau von Klaus Rohrer als Vogt des Sohnes des Uli Laab Sicherstellung für 50 Pfund. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger wählen kann zwischen einem Pfandrecht und dem Geld.

Eim urttel zwuschen Hans Ziesack und Claus Rorer als ein vogt Ülly Lapen sun um funfzig pfand die Ziesack siner husfrowen erfordret. Jst die urttel also das an Hans Ziesack stan sol er nem den schatz old uff sant Andrist tag das gelt und wen Rorer des nit anberen will so sol Hans Ziesack Rorer old sim vogtsun satzig darum thün.

Zu Hans Ziesack vgl. Nr. 130 und 554.

211. – 5. Februar 1532. Spitalvogt Hans Kathriner klagt gegen Vogt ob dem Brunnen wegen einer Forderung («schuld»), die Dugen Joller dem Spital gegeben hat. Vogt ob dem Brunnen wird zur Herausgabe von Jollers Vermögenswerten an das Spital verpflichtet.

<S. 44b:> Aber eyn urttel zwüschen Hans Katrynen als ein vogt des spitals und vogt ob dem Brunen von einer schuld wägen so von Dugen Joller an den spitall komen sy. Jst die urttel das der vogt am Brunen darstan und an heligen schweren das er von Dugen Jollers gut hinder jm hab das er dem spitel ussrichten.

212. – 5. Februar 1532. Der Spitalvogt (Hans Kathriner gemäss Nr. 211) klagt wegen der Forderung des Dugen Joller gegen dessen Schuldner Klaus Bucher.

Aber ein urttel zwuschen spitelvogt und Claus Bücher ouch von Dugen Jollers wegen um xix lib. Jst die urttel das Claus Bücher sol darstan und an heligen schweren was er dem Joller schuldig sy das er dan das gelt so er jm schuldig sy jm bzalte dem spital.

213. – 5. Februar 1532. Hans Kathriner als Vogt der Witwe (?) Wolfgang Schälis selig auf der Syten klagt gegen Vogt Burach als Vogt der Kinder Wolfgang Schälis betreffend ein Vermächtnis des Verstorbenen.

Aber ein sach zwuschen Hans Katrynen als ein vogt Wolfgang Schalis seligen <Frau> uff der Sytten und vogt Burach als ein vogt des gemelten Wolfgangs kinden von des gemechts old was er jr geormett habe. Jst die urttel das es by der bericht belyben sol, dan die xiiij lib. sond jr vervolgen lassen.

214. – 5. Februar 1532. Vogt Ambrunnen klagt namens des Uli Mufgy (?) gegen Krütli wegen einer Forderung. Das Gericht gewährt dem Schuldner Aufschub bis Mai.

Aber eyn urttel zwúschen vogt am Brunen als ein vogt Ülly Mufgy und Krútly um ein schuld wägen. Jst die urttel also das die schuld sol anstan untz zü meyen.

215. – 5. Februar 1532. Streit zwischen Peter Huber und Klaus Fanger wegen eines vom Bruder Peter Hubers errichteten Vermächtnisses.

<S. 45a:> Aber ein urttel zwúschen Petter Hüber und Claus Fanger von eines gemechts wägen so Petters brüder gemecht jm welt gemacht han. Jst die urttel also das der knab sim brüder old wenn er well zwey hundert pfund so jm zü einen voruss worden jst wol gewalt haben mag.

Vielleicht handelt es sich hier und in Nr. 310 um den älteren Klaus Fanger, der in Nr. 560 und vielleicht schon in Nr. 387 als verstorben erwähnt wird. Die Parteien des vorliegenden Prozesses waren vielleicht verschwägert, was erklären würde, warum die in Oberwilen ansässigen Fanger in Kerns begütert waren (dazu Nr. 558 und 560).

216. – 6. Februar 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 206).

Zinstag.

217. – 6. Februar 1532. Wolfgang Schäli klagt gegen Burkhard Kretz wegen des Hauses an der Rüti in Sarnen. Der Beklagte muss für alle Forderungen des Klägers vier Kronen bezahlen.

Jtem ein urttel zwuschen Wolfgang Schäly und Burkertt Kretzt von des hus an der Ruty wägen. Jst die urttel also das Burkertt Wolfgang sol vier kronen bezallen vúr alle ansprach.

Es dürfte sich um eine Auseinandersetzung im Rahmen der Teilung des Nachlasses des vor dem 9. Mai 1530 verstorbenen Burkhard Kretz senior (vgl. Nr. 83) handeln. Vielleicht war Wolfgang Schäli ein Schwiegersohn des Erblassers, der nun gegen seinen Schwager Burkhard Kretz junior klagte. Der Erblasser könnte seinerseits ein Nachkomme (Enkel?) jenes «Hanss Kretz, der alt» gewesen sein, der 1485 im Leutpriesterrodel von Sarnen als Eigentümer von Haus und Hofstatt Rüti, an der Seegasse gelegen, genannt wird (OGB 16, 23 Ziff. 2.9, mit weiteren Angaben in Anm. 50).

218. – 6. Februar 1532. Prozess zwischen Hans Zurmühle und Kaspar von Dellen betreffend einen Kaufvertrag über die Liegenschaften Isners-Burg und Bachholz (wohl beide in Kerns).

Ein sach zwuschen Hans Zúrmilly und Casper von Dellen von Issners Burg wägen und das Bachholtzt. Jst die urttel das es by dem koufbrief wie das der koufbrief <laudet> sol belyben.

Hans Zurmülle begertt ein urkunt.

<Randvermerk:> actum

Vorne in Nr. 183 sind beide Prozessparteien als Richter für Sarnen genannt. Vgl. auch Nr. 341. Hans Zurmühle ist noch 1542 Richter für Sarnen (Nr. 739).

219. – 6. Februar 1532. Prozess zwischen Simon Huber und Melcher Frunz in Sachen Verkauf von Salz.

Ein urttel zwúschen Syman Hüber und Melcher Früntzen von eines mes saltzes wägen. Jst die urttel also das Melcher Früntz das saltz Syman bezallen sol.

220. – 6. Februar 1532. Simon Huber klagt gegen Melcher Frunz wegen Samt für einen Buben, wegen eines geschenkten Maisrinds, wegen eines Guthabens auf Diegenschwand und wegen 11 «Anckenrümpfen».

Aber ein urttel zwúschen Syman Húber und Melcher Fruntz von des búben samett und eim meyssrind so Syman Melcher geschenckt hat ouch von des gütz zü Diegenschwand um dem xx pfenig old was uff dem gút stand sölle jm an dem hauptgüt abziehen und von xj anckenrümpfen wägen. Jst die urttel also das Melcher Früntz Syman Hüber sol iij kronen usrichten und bezallen fur die ansprächen all.

221. – 6. Februar 1532. Simon Huber klagt gegen Melcher Frunz wegen 10 Gulden, die ihm Ammann Frunz «abgeschworen» hat.

<S. 45b:> Aber ein urttel zwúschen Syman Hüber und von Melcher Früntz von x gl. wágen so der aman Fruntz mit dem eyd jm abgeschworen hat. Jst die urttel das man sy lat belyben wie synd und nemend nyemend nit und gend nyemend nit und sönd die sach lassen ligen.

Melcher Fruntz begert ein urkund.

222. – 6. Februar 1532. Kaspar Anderhalden als Vogt der Witwe des Jenni Scháli fordert von dessen Erben 100 Pfund, die Herausgabe der Morgengabe, etwas Holz, eine Kuh und etwas Lebensmittel.

Aber ein urttel zwúschen Casper Anderhalden als ein vogt Jeny Schällis seligen frowen und Jeny Schelly seligen erben und vordrett die frow hundertt und jr morgengab und ettwas holtz und ein kü und ettwas essig spis. Jst die urttel also das die frow sol jr ansprach sol bezogen han.

Kasper begertt ein urkund.

Zur Teilung der «essigen Spis» vgl. Nr. 133. Es scheint, dass die Witwe jeweils auch Anspruch auf etwas Holz und eine Milchkuh hatte.

222a. – 6. Februar 1532. Baumeister Joachim Halter klagt wegen einer Neuschätzung des Gutes der Witwe Hans Imfelds. Das Gericht bestätigt die frühere Schätzung.

Aber ein sach zwuschen dem bumeister Jochem Halder von Hans am Feld seligen frowen wáge jr güt ander wertt lassen schetzen. Jst die urttel das es by dem schatz belyben so wie das die geschwornen schetzer geschetzt hand.

223. – 6. Februar 1532. Peter Pfiffer klagt gegen Vogt Ambrunnen wegen 43 Mass Wein. Das Gericht entscheidet, der Kläger solle mit einem Eid bestätigen, dass 6 Saum Wein bezahlt seien. Wenn er das tue, solle ihm der Rat den Rest bezahlen. Pfiffer leistet den Eid.

Ein urtte zwúschen Petter Pfyfer und vogt am Brunen um xxxxiij mas win. Jst die urttel also das Petter Pfyfer sol darstan und sin druw gen und an heligen schweren das er vj soum win bezahlt haben und daruber jm sy abgangen das sönd dan min heren bezallen. Das ouch Petter gethan hat.

224. – 6. Februar 1532. Hans Beletzer fordert von Hans Schinder 100 Pfund. Das Gericht bewilligt Ratenzahlung, setzt aber das Frauengut der Frau des Schuldners als Pfand ein.

<S. 46a:> Ein urttel zwuschen Hans Beletzer und und Hans Schinder von hundertt pfunden wágen. Jst die urttel also das Hans Schinder dem Hans Beletzer sol

ussrichten xxv lib. uff nescht sant Andristag und uber ein jar darnach uber ein jar die ubrigen xxv lib. und sol Hans Schinder frowen güt darum stan.

225. – 6. Februar 1532. Werni Rat klagt gegen die Erben des Hans Goli wegen 6 Kronen.

Aber ein urttel zwuschen Werny Radt und Hans Golis seligen erben und vordrett Werny Rad vj kronen wägen so jm Hans Goly noch by eim vas mit win. Jst die urttel also <ab hier ist der Rest des Abschnittes gestrichen:> das Hans Spychtig sol darstan und tru w gen und an heligen schweren das sine wortt war syend dan so sol Hans Gols erben Werny Rad nüt zü antwürrtten han D Doman.

Am 30. November 1514 haben Wolfgang, Hans und Erni Goli auf der Schweigmatt in Sachseln eine Gült errichtet (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 15a). Alle drei sind zusammen mit weiteren Verwandten auch genannt auf S. 196 des Jzb Sachseln.

226. – 6. Februar 1532. Hans Müller von Alpnach fordert von den Erben des Stathalters Frunz 5 Gulden Zimmerlohn. Das Gericht spricht ihm 3 Gulden zu und verweist ihn für den Rest an den Werkmeister.

Ein urttel zwuschen Hans Müller von Alpnacht und des stathalders Früntzen seligen erben und vordrett der Müller <folgt gestrichen: und> den erben an die erben v gl. an zimerlon. Jst die urttel das die erben jm sollend iij gl. an sin lon geben und was ansprach der Müller me hat dan jm da gesprochen sy das sol er dem werchmeister nachfaren und die erben witer unersücht lassen.

227. – 6. Februar 1532. Paul Durrers Knecht fordert von den Erben des Hans Frunz den Sommerlohn. Die Beklagten wenden ein, er habe ihnen die Käse verflucht (verhext). Das Gericht schützt die Klage zur Hälfte.

Ein urttel zwuschen Bauly Durers knecht und ouch Hans Früntzen erben und vordrett der knecht sin sumerlon. Und vermeind die erben er habe jnen die kes verflücht. Jst die urttel also das dem knecht sol halbe lon sol ussgericht werden und sond darmit gericht und geschlicht sin.

228. – 6. Februar 1532. Klaus Imfeld klagt gegen Hans Jost wegen Vreni Jost.

<S. 46b:> Die urttel zwuschen Claus am Feld und Hans Jost von Freny <folgt gestrichen: am Feld> Jost wägen. Jst die urttel das es by dem spruch belyben sol.

229. – 6. Februar 1532. Klaus Schäli klagt gegen Kaspar Rohrer wegen 100 Pfund, für welche Bartli Berchtold haftet. Das Gericht gewährt dem Schuldner Aufschub.

Ein urttel zwuschen Claus Schälly und Casper Rorer von hundert pfunden wägen so an Barttly Berchtolt stand. Jst die urttel das Claus Schally den die schuld noch ein jar sol styll old untz uff nechst sant Andrestag.

230. – 6. Februar 1532. Kaspar Anderhalden als Vogt eines Fräuleins klagt gegen Hans von Moos wegen Entjungferung.

Jtem ein urttel zwuschen Casper Anderhalden ein vogt eines fröwlys und Hans von Mos von eines blümes wägen. Jst die urttel also das Hans von Moss dem frowly sol xvj lib. gen an sin schand und schmach und sol das bezallen halb zü miter fasten und zü meyen den ander theill.

231. – 6. Februar 1532. Kaspar Rohrer klagt gegen Hans Sigerist, den Vogt der Tochter Klaus Butiners, und fordert einen Vogtlohn für die Erziehung des Kindes. Das Gericht entscheidet, dass Rohrer nur dann eine Forderung geltend machen könne, wenn die Erbschaft des Kindes der Familie entgehen sollte.

<S. 47a:> Ein urttel zwüschen Casper Rorer und Hans Sygrist als ein vogt Klaus <folgt gestrichen: Schällis> Butyners selegen dochter und vordrett Casper Rorer ein vogtлон das kind zü erziehen. Jst die urttel also das Hans Sygrist von siner vogtdochter wagen nit sol zü antwurten han es sy dan sach das das güt usser geschlecht fiel, dan so sol Casper Rorer sin recht vorbhalten sin.

Ein Klaus Büttiner aus Obwalden fiel 1513 in der Schlacht bei Novara (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 179).

232. – 6. Februar 1532. Andrist von Rotz als Vogt der Kinder eines Schäli selig klagt gegen Vogt Omlin (Vogt der Witwe Heini Jakobs selig) und fordert 50 Pfund, die sie ihm versprochen hat, und den Vogtlohn. Das Gericht weist gestützt auf eine Urkunde die Geldforderung ab, verpflichtet aber Vogt Omlin zur Bezahlung der Kosten des Begräbnisses, Siebten und Dreissigsten.

Jtem ein urttel zwüschen Andrist von Rotz als ein vogt Schelis kinds und vogt Omly und vordertt der vogt von Heini Jacob seligen frowen L lib. die sy jm gemacht hab und ein vogtлон. Jst die urttel das der vogt die funfzig pfund sol bezogen han wie der brief das usswist und sol jetz gen der vogt Omly was uffgelufen sy an grept sybenden und dryssigen jetz bezallen und was angestat sol der vogt Omly uff sant Andristtag zü bezallen <haben>.

Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170. Der hier als verstorben genannte Heini Jakob ist zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Sohn (?), der erst 1548 starb (vgl. Nr. 74).

233. – 15. Februar 1532. Datum.

Uff donstag nach der äschrigen mitwuchen.

234. – 15. Februar 1532. Niklaus Schinder klagt gegen Jakob Trüb, der ihm den Diebstahl einer Elle Tuch vorgeworfen habe.

Ein urttel zwüschen Niclaus Schinder und und Jacob Drüb und vermeind Niclaus Schinder Drüb hab jm fürzögen er hab ein ellen düchs gestollen. Jst die urttel also das Niclaus Schinder sich von der red wägen mit glimpf und eren woll verantweurt hat und lat man Druben belyben.

Niclaus ein urkund.

235. – 15. Februar 1532. Walter von Ah klagt gegen Hans Gerig zu Dellen auf Rückzahlung eines Darlehens.

<S. 47b:> Ein urttel zwüschen Waldy von A und Hans Gerig zü Dellen und vordrett Waldy hundert pfund an Gerig so Welty jm gelichen hat jm jetzt wider bezallen. Jst die urttel also das Gerig die hundert pfund sol ussrichten und bezallen zü miterfasten jm old dem er das geld stost.

236. – 15. Februar 1532. Any Schmid von Wallis klagt gegen Kaspar Anderhalden, von dem sie ein Kind hatte.

Ein urttel zwüschen Any Schmid von Wallis und Casperly Anderhalden und hiesch Any ettwas fur sin blomen und dan lon das es Kasperly ein kind einhalb jar gehept habe. Jst die urttel also das Casperly Any sol x lib. an sin lon geben fur das kind.

237. – 15. Februar 1532. Hänsli Müller klagt gegen Hans Vylp wegen eines Pferdes.

Jtem ein urttel zwuschen Hensly Muller und Hans Vylp von einer meren wägen so jn einer butzen verdorben jst. Jst die urttel also das Hans Vylp Hänsly Muller nit sol zü antwurtten han um die meren.

238. – 15. Februar 1532. Hans von Deschwanden klagt gegen Fridli Schäli wegen einer Büchse.

Ein urttel zwüschen Hans von Deschwanden und Frydly Schälly von einer búchsen wägen. Jst die urttel das das Schälly dem Deschwander die búchsen sol wider zü handen stellen mag er jm die buchsen nit zu handen gestellen dan so sol Frydle Deschwander bezallen was Deschwander ussgeben han.

239. – 15. Februar 1532. Hans Götschi klagt gegen Klaus von Einwil wegen einer Forderung. Das Gericht schützt die Klage zur Hälfte.

<S. 48a:> Ein urttel zwuschen Hans Gotzschy und Claus von Eywill von vier kronen wägen. Jst die urttel also das man die schuld theyllen sol.

240. – 15. Februar 1532. *Christen Bannwart und Andres von Zuben klagen als Vögte der Erben des armen Bühlmann gegen Heini Schwiter in der Schwendi und Caspar Amherd wegen eines Kapitals von Bühlmann, das auf der Liegenschaft Amherds lastete (vgl. Nr. 282).*

Ein urttel zwuschen Cristen Banwartt und Andres von Zuben an eim als vögt däs armen Bülmans erben und Heini Schwiter jn der Schwendi und Casper am Hertt, und hatten span um des Bülmans houptgüt. Jst die urttel also das Cristen Banwartt mit sinen mithaften sol die schuld bezogen han und sol Casper am Hertt uff nechst sant Andrestag hundertt pfund ussrichten und darnach alle jar hundert pfund untz Casper am Hertt old der so das güt jn hat die vier hundertt pfund gar bezallen und was sy bezallen als an zins und was angestat sollend sy den zins davon geben.

241. – 15. Februar 1532. *Bannermeister Wirz als Vogt des grossen Hans von Einwil klagt gegen Bartli Berchtold wegen eines Vertrages über ein Gut der Frau von Einwils, das Berchtold «by dem schatz» gekauft hat.*

Ein urttel zwüschen panermeister Wirtzen als ein vogt des grossen Hans von Eywill und Parttly Berchtolt und was jr span von eines merchts wägen so Barttly von Hans von Eywill siner frowen güt by dem schatz kouft hab. Jst die urttel also das Hans von Eywill das drinckgelt sol bezogen <haben>, doch bis Barttly Berchtolt des merchts enzetzt wirt mit recht dan so lad man Barttly Berchtolt das recht an Hans von Eywill vor.

Es scheint ein Zusammenhang zu bestehen mit Nr. 58.

242. – 15. Februar 1532. *Ammann Wirz als Vogt Klaus Schälis, Sohn des Jenni Schälli, klagt gegen Klaus Zimmermann als Vogt Anni Schälis, Tochter des Jenni Schälli, wegen des Nachlasses ihres Vaters.*

<S. 48b:> Ein urttel zwüschen aman Wirtzen als ein vogt Claus Schälly Jenys sun und Claus Zimerman als ein vogt Jeny Schällis dochter Any und was er span um jer vatters seligen erb. Jst die urttel also das Claus Zimermans vogtdochter sol lassen die zwon morgengab helfen bezallen und was er sust vergabett hat das sol Claus Schälly Jenis sun sust an sim erb abgan.
Ein urkund.

243. – 15. Februar 1532. *Streit zwischen Christen Rusi und Doman Koller sowie Peter Fries betreffend Freni Koller und einen Zins. Das Gericht schützt die Zinsforderung.*

Ein <Urteil> zwüschen Cristen Ryssen und Doman Koller und Petter Fryessen von Freny Kollers wägen um iiij lib. zins. Jst die urttel das Cristen Ryssen die iiij lib. zins sond zü bekend sin.

Betreffend Thoman Koller vgl. Nr. 867. 1560 heisst er Ehemann der Greti Schwestermann (RP II, 416); 1563 ist er tot, und Landschreiber von Flüe ist Vogt seiner Tochter (GP II, 239b).

244. – 15. Februar 1532. Kaspar Spächer klagt gegen Erni Anderhalden in Sachen Verkauf eines Vorsässes. Der Kläger behauptet, dass ihm der Beklagte ein Vorsäss zum Preise von 100 Kronen abgekauft habe, doch habe er es ihm dann für 80 Kronen gegeben. Das Gericht annulliert den Verkauf.

Ein urttel zwüschen Casper Spächer und Erny Anderhalden und hatten ein span von eins forses wägen so Spächer vermeind das Erny jm hundertt kronen kouft habe doch so habe er das jm um achtzig kronen hingeben. Jst die urttel das Specher sin forses sol wider han und nit sol am mercht sin.

245. – 15. Februar 1532. Gilg im Sal klagt gegen Heini Imfeld in Sachen Gewährleistung für eine Kuh.

<S. 49a:> Ein urttel zwüschen Gylg jm Sall und Heini am Feld von einer fullen kü wägen so Gylgy von Heini am Feld kouft hat. Jst die urttel also das Heini am Feld Gylig um die kü nit sol zü antwurten han.

1563 wird im Dorf Sarnen «Trinis im Saal huss» erwähnt (Archiv der Korporation Freiteil, Sarnen, Ältester Einig, S. 12). Wohl die gleiche «Cathrina im Sal» ist verzeichnet im Alpnacher St. Annarodel S. 6b. – Heini Imfeld ist bereits am 30. November 1516 belegt als Eigentümer der Matte «zum Schloss» in Lungern (StA Obwalden, Gültenubar von 1526, 15b). Vgl. Nr. 276 und 695.

246. – 15. (?) Februar 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 233).

Donstag.

247. – 15. (?) Februar 1532. Kaspar Frunz klagt gegen Jakob Herlig und einen Flüler wegen Rindern.

Ein urttel zwüschen Casper Früntz und Jacob Herlig und Flüler von rindern wägen achtzechen batzen. Jst die urttel also das Herlig und Flüler sönd Fruntzen das rind mit sampt den hüten so noch zü Engelberg jst zü sinen handen stellen und wen das beschickt dan so sol Früntz Herlig den zins von den xiij rindern geben.

Zu Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

248. – 15. (?) Februar 1532. Peter Zumstein klagt gegen Peter Pfiffer wegen einer Forderung.

Ein urttel zwüschen Petter zun Stein und Petter Pfyfer von schuld wegen. Jst die urttel also das man Petter Pfifer jnen furschlat wie miner hernen recht jst.

Der Kläger dürfte identisch sein mit jenem Peter Zumstein, der zusammen mit seiner Ehefrau Barbara Halter und Nachkommen auf S. 105f. des Jzb Lungern verzeichnet ist.

<S. 49b: leer>

249. – 3. Dezember 1532. Datum; Besetzung des Gerichts.

<S. 50a:> Ein rehferttig vor eim aman und den funfzen angefangen uff zinstag nach sant Andristtag jnn xxxij.

Was aman Wirtz landaman, sechelmeister Wirtz, Hans Katrynen, Oswald Katrynen, vogt ob dem Brunen, Lienhartt Rosacher, Döny von Zuben, vogt Omly, Casper Anderhalden, Welty von Atzigen, Melcher Jnfanger, Petter am Büll, Hänsly Müller, Hans <gestrichen: Ambül, korrigiert in:> Fogler, Hansly am Feld.

Bei Ammann Wirz handelt es sich um Heinrich Wirz; Säckelmeister war Niklaus Wirz. Betreffend den Sachsler Richter Vogt Omlin vgl. Nr. 170. Die beiden Alpnacher Richter sind auch verzeichnet im dortigen St. Annarodel, S. 5a («Walthart von Atzigen Cathrina Büntner sein hussfrau») und S. 5b («Melcher Ifanger Barbara sein tochter»). Wälti von Atzigen zinste 1522 dem Staat ab seiner «hoffstat am nideren Stat» (StA Obwalden, Gültenubar von 1526, S. 16b; das Datum ergibt sich aus einem späteren Eintrag von 1570, a.a.O. S. 54a). Kathrin Indermatt oder Andermatt, die Witwe des Melcher In-fanger, heisst um 1550 Ehefrau des aus dem Goms stammenden Jakob Weger (RP I, 16).

250. – 3. Dezember 1532. Datum (wohl identisch wie bei Nr. 249).

<S. 50b:> Zinstag.

251. – 3. Dezember 1532. Ein Valentin (Vallat) klagt gegen Hans Plettler wegen einer Lohnforderung, die wegen eines Schadenfalls mit Pferden verarrestiert worden ist.

Angefangen zu dem ersten Hans Plettler hat ein sach mit Vallat von sines lons wegen so sy jm vorbotten hand von eines schadens wägen so jnen um rosen beschechen. Jst die urttel also das Hans Plettler den nit sol zü antwurtten han.

252. – 3. Dezember 1532. Peter Roll klagt gegen Klaus Bär und Hans Sigerist betreffend den für 105 Pfund verarrestierten Nachlass des Groll.

Die urttel zwuschen Petter Rollen und Claus Beren und Hans Sygrist von wegen eines vorbotts von Grollen erb um hundertt und v lib. Jst die urttel also das Petter Roll mit siner sach sol fur faren und <hier bricht der Text ab>.

Vgl. Nr. 115, 120, 121, 122, 123, 194 und 329.

253. – 3. Dezember 1532. *Ammann Halter klagt gegen Erni Zmüsli wegen des Erbes der Barbli Keiser. Das Gericht ernennt einen Vogt für den Nachlass und gibt allfälligen Drittansprechern ein Jahr und einen Tag Zeit zur Geltendmachung ihrer Ansprüche.*

Ein urttel zwuschen aman Halder und Erny Zmüsly von Barbly Keyse wägen um jr erb. Jst also das dem erb ein vogt sol geben werden und sol ein jar und thag anstan, und wer dan recht dar zu recht hat der mag sin geniessen.

Vgl. Nr. 348, wo offensichtlich der gleiche Beklagte genannt ist.

254. – 3. Dezember 1532. *Jakob Bürgi prozessiert gegen Klaus Imfeld im Zusammenhang mit dem Kauf einer Wiese. Das Gericht entscheidet, dass die auf dem Kaufobjekt lastende Pfandschuld vom Kaufpreis abzuziehen ist.*

<S. 51a:> Ein urttel zwuschen Jacob Burgy und Claus am Feld von eines koufs wägen um ein maten. Jst die urttel also was uff der maten stat das sol jm an sim houptgüt abgan soll.

255. – 3. Dezember 1532. *Peter Pfiffer klagt gegen Jost Anteler auf Ersatz von Kosten. Das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urttel zwuschen Petter Pfyffer und Jost Anthaller von eines kostens wägen so Antheller Petter jn bracht hat. Jst also das Anteler Petter nit sol zü antwurten han.

256. – 3. Dezember 1532. *Kaspar Heinzli fordert von Heini Sigerist im Namen der Trini Heinzli Schadenersatz für Körperverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, der Geschädigten ihre Arbeitsunfähigkeit («Saumseligkeit»), Pflegekosten («Wirt») und Kur in Baden («Badenfahrt») zu bezahlen. Die Prüfung der bleibenden Invalidität («Lahmtag») wird zwei Jahre aufgeschoben.*

Aber ein urttel zwuschen Casper Hentzly und Heini Sygrist von des schaden wegen so Heini Sygrist Dryny Hentzly geschlagen hat. Jst die urttel das Heini Sygrist Dryny Hentzly sol geben fur sin sumseligykeit und wirtt und fur die Baden fartt fierzig kronen und jst der lamtag zwey jar ussgesetzt doch das Dryny jn den zwey

jaren sol ein Baden fartt han. Und darnach als dan der handel jst das stand dan am rechten.

Vgl. Nr. 548, ferner Nr. 533.

257. – 4. Dezember 1532. *Datum (im Anschluss an Nr. 249 und 250).*

Uff mitwuchen.

258. – 4. Dezember 1532. *Hofacher (wohl Rudolf, von Zürich – vgl. Nr. 989) klagt gegen Hans Gasser wegen 4 Mäss Salz. Die Klage wird abgewiesen.*

Ein urttel zwuschen Hoffacher und Hans Gasser von iiij mes saltz wegen. Jst die urttel also das Gaser dem Hoffacher um die vier mes saltz nit sol zü antwurttten han.

Bei Hans Gasser dürfte es sich um den gleichen handeln wie in Nr. 840 und 893.

259. – 4. Dezember 1532. *Hofacher (vgl. Nr. 258) klagt gegen Klaus Imfeld wegen vier Mäss Salz. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von zwei Mäss Salz.*

<S. 51b:> Aber ein urttel zwuschen Hofacher und Claus am Feld von vyer mes saltz wegen so Hoffacher an Claus am Feld fordrett. Jst die urttel also das Claus am Feld dem Hofacher zwey mes bezallen sol.

260. – 4. Dezember 1532. *Melcher Spächer erhebt gegen (Baumeister?) Klaus Imfeld eine Forderung für Reparaturarbeiten im Dienste des Landes.*

Ein urttel zwuschen Melcher Specher und und Claus am Feld von ettwas bessretten wägen so Melcher an miner heren werck verdienett hat. Jst die urttel also das Claus am Feld jm nit söll zü antwurttten han.

Das Geschlecht Spächer oder Specher existierte damals in Sachseln: Anton Kuchler, Geschichte von Sachseln, 71 (Gfr 54, 246). Gemäss Jzb Sachseln, S. 196, war Melcher Specher verheiratet mit Barbli Obrist. Beim Beklagten dürfte es sich um den späteren Landammann Niklaus Imfeld I. handeln, der damals in Sarnen wohnte (vgl. Nr. 183 und 186; zur Biographie siehe Omlin, Landammänner, 114ff.).

261. – 4. Dezember 1532. *Notiz des Gerichtsschreibers betreffend Errichtung einer Urkunde.*

Flüler ein urkund um den kouf um Dagersrutty <korrigiert aus: Dagersrutten>.
<Randvermerk:> actum

262. – 5. Dezember 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 249 und 257).

Donstag.

263. – 5. Dezember 1532. Rudolf Furrer klagt gegen Klaus Imfeld wegen eines Gut-habens ennet dem Brünig. Das Gericht schützt den Kläger, verpflichtet ihn aber, sei-nerseits Hans Zurmühle Kredit zu gewähren.

Aber ein urttel zwüschen Rüdolf Furer und Claus am Feld von einer schuld wagen so entdem Brunig stat. Mag Rudolf Furer ziechen doch das er an Hans Zúrmülle jm so vill sol uffrichten und lan anstan.

Betreffend Rudolf Furrer vgl. Nr. 18.

264. – 5. Dezember 1532. Prozess des Melcher Frunz gegen die Erben des Hans Frunz wegen einer Forderung von 600 Pfund in Lungern.

Aber ein urttel zwusch Melcher Frontz und Hans Früntzen erben von vj hundertt pfunden so Hans noch Lungren noch anspricht. Jst die urttel also das das Hans Fruntzen erben Melcher Früntz nit sol zü antwurten <haben> um die vj hundertt pfund.

Beim Erblasser muss es sich um Statthalter Hans Frunz gehandelt haben. Der Kläger war dessen Bru-der.

265. – 5. Dezember 1532. Kaspar Frunz klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Schenkung (erug), die ihm Ammann Frunz selig versprochen habe, sowie wegen Pensionen.

<S. 52a:> Ein urttel zwüschen Casper Fruntzen und Melcher Fruntz von der erug wägen so der aman Fruntz selig old sin erben jm versprochen handt desglichen von ettwas penzionen. Jst die urttel also das das es by den dryhundertt pfunden belyben sol. Der penzionen halb lat man es belyben wie sy das jn das recht geleit handt.

«Erug» bedeutet «Schenkung» (Idiotikon I, 399).

266. – 9. Dezember 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 249, 257 und 262).

Mentag.

267. – 9. Dezember 1532. Heini Herlig der Junge klagt gegen Hänsli von Steinen auf Rückzahlung eines Darlehens. Das Gericht gewährt dem Schuldner Aufschub bis Mai.

Ein urttel zwüsich dem jungen Heini Herrlig und Hensly von Steinen von hundert pfunden wägen so Herlig Hensly von Steinen gelichen hat. Jst die urttel also das Herlig der hundert lib. sol bietten untz zü meyen.

Der Kläger war laut Nr. 539 der Sohn des bereits in Nr. 119 genannten Heini Herlig. Er hatte gemäss Nr. 447, 495 und 755 einen Bruder namens Jakob.

268. – 9. Dezember 1532. Kaspar Heinzli klagt namens des unehelichen Heini Zingg gegen Ammann Halter und Oswald Kathriner als Vögte der ehelichen Geschwister des Klägers und fordert (anstelle eines Erbteils des Klägers) hundert Pfund. Das Gericht schützt die Forderung zur Hälfte.

Ein sach und urttel zwuschen Casper Hentzly als ein vogt Heini Zing des unelichen sun und aman Halder und Oswald Katrynen als vogt der elichen kinden und houschett Hentzly sim vogtsün hundertt lib. Jst die urttel das die elichen kind dem unelichen sollen L lib. geben.

Zur Rechtsstellung der unehelichen Kinder beim Tode des Vaters oder der Mutter vgl. Hegglin, Gfr 84, 248f.

269. – 9. Dezember 1532. Notiz des Gerichtsschreibers (Landschreibers?) betreffend Ausfertigung eines Kaufvertrages zwischen Hänsli Imfeld und Klaus Imfeld.

<S. 52b:> Ein urkund machen um dem kouf zwuschen Hensly am Felt und Claus am Feld.

270. – 9. Dezember 1532. Die Tochter des Peter Jost (Trini, vgl. Nr. 271 und 272) klagt gegen Hans Frunz wegen Ehrverletzung durch Reden über einen Kuss.

Ein urttel zwüsichen Petter Josten dochter und Hans Fruntzen von ettwas red wägen. Jst die urttel also das das meitly von der red wegen so Hans Fruntz jm von des kuses wegen zügeleit hat sim glimpf und eren nit gemanglen weder jetz noch hienach. Petter Jost begert ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Peter Jost ist in Nr. 183 und 352 als Richter erwähnt. Bereits im Urteil des Fünfeznergerichts vom 30. April 1508 finden wir ihn zusammen mit Peter Britschgi als Vertreter der Teiler von Bürglen (vgl. vorne Nr. 0.100). Am 30. November 1516 schuldete er zusammen mit seinem Bruder Hänsli Jost dem Staat einen Zins von 10 Gulden für 200 Gulden Hauptgut und gab sein Haus samt Hofstatt und Matte in Lungern als Pfand (StA Obwalden, Gültenubar von 1526, 15b). Vgl. auch Nr. 271 und 272, ferner 314. Zum Beklagten vgl. Nr. 25; seine Schwester dürfte in Nr. 271 genannt sein.

271. – 9. Dezember 1532. Trini Jost, Tochter des Peter Jost, klagt gegen Anni Frunz, Frau des Kaspar Anderhalden, welche gesagt haben soll, der junge Melcher Anderhalden habe mehrere Nächte mit der Klägerin geschlafen.

Aber ein urttel zwuschen Dryny Jost Petter Jost dochter und Any Früntz Casper Anderhalden husfrow ouch von red wägen also ob Melcher Anderhalden der jung Dryny Jost etlich nacht zu dry mall old so dick er hab wellen bletzett. Jst die urttel also das Melcker Anderhalden sol darstan und da schweren ein eyd zü gott und an heligen das er von Dryny Jost nit anders wüsse dan als von einer fromen dochter und sol die dochter jr glimpt und eren von der red wegen nit gemanglen.

Petter Jost begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Anna Frunz wird noch am 1. März 1559 genannt, als die Lungerer sie als Eigentümerin der Alp Gerischwand von der Hagpflicht befreien (Urkunde im Archiv der Teilsame Obsee, Lungern). Kaspar Anderhalden von Lungern war Richter 1546 (vgl. Nr. 933) und wird am 11. April 1549 als Vertreter des Teils Kilchenhalb von Lungern erwähnt (Archiv der Teilsame Obsee, Abschriften von Anton Kuchler, Lungern I); zusammen mit seiner Frau Anna Frunz ist er auch genannt im Lungerer Wohltäterrodel, S. 21 und 22. Vgl. auch Nr. 270. – «Bletzen» bedeutet nach Idiotikon V, 286f. Ziff. 5, «futuere mulierem», also eine Frau beschlafen, ihr beiwohnen.

272. – 9. Dezember 1532. Peter Jost fordert namens seiner Tochter Trini von Ammann Halter (dessen Magd sie gewesen sein könnte) hundert Gulden als Heimsteuer (wohl anstelle von Lohn). Das Gericht schützt die Klage für den Fall, dass die Tochter im Einverständnis mit den Eltern und Ammann Halter einen redlichen Landmann heirate. Andernfalls hat Ammann Halter nichts zu bezahlen.

<S. 53a:> Aber ein urttel zwüschen Petter Jost dochter Dryny und dem aman Halder und vortertt Petter Jost siner dochter Dryny hundertt guldin vör sin heymstúr. Jst miner heren kantzis wen Dryny Jost ein güten redlichen landtman númp mit gunst wissen und willen jr vatter und müter ouch des aman Halders das dan sol der aman jm hundertt guldin gen und ob das meitly absturby und nit ein man nenn so sol der aman jm nit zü antwurten han.

Aman Halder begertt ein urkundt.

273. – 10. Dezember 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 249, 257, 262 und 266).

Zunstag.

274. – 10. Dezember 1532. Kaspar Anderhalden klagt namens seiner Frau (Anni Frunz, vgl. Nr. 271) gegen Klaus Imfeld, den Vogt des Sohnes des verstorbenen langen Klaus Imfeld, der das Gut seiner Frau (aus Pfandhaft) "gelöst" hat. Das Gericht spricht dem Sohn des Klaus Imfeld die lebenslängliche Nutzniessung an der streitigen Wiese zu. Stirbt er ohne Erben, so fällt die Wiese wieder an seine Mutter (wohl Anni Frunz), andernfalls bleibt die Nutzung bei seinen Erben, sofern die Frunz diese beim Tode nicht auslösen.

Ein urttel zwuschen Casper Anderhalden zü Lungern jn namen siner frowen und Claus am Feld als ein vogt des langen Claus am Feld sun und was jr span das Claus

am Feld selig siner frowen güt gelöst hat. Jst die urttel also das die matten Claus am Feld knaben sol züstan sin leben lang und wen der knab an liberben abgieng was dan die matten besser jst dan das so der knab daruff hat das sol dan der mütter wider zü dienen. Wen aber der knab liberben überkem so sol die matten dan dem knaben dienen und ob der knab abstyrbt und dan die Fruntzen eyne wer der jst die maten lessen und an sych ziechen.

Claus begertt ein urkund.

Da Eheleute gegenseitig kein Erbrecht hatten, entstanden Probleme, wenn deren Vermögen zu Lebzeiten vermischt wurden, wie im vorliegenden Falle durch Abzahlung von Hypothekarschulden der Frau aus dem Vermögen des Mannes. – Anna Frunz und ihr erster Ehemann Klaus Imfeld sind genannt im Jzb Lungern S. 224, 229 und 238; die beiden hatten einen Sohn Andreas (GP II, 328b). – Aus dem vorliegenden Prozess ergibt sich, dass Anna Frunz nicht die erste Ehefrau des späteren Landammanns Niklaus I. Imfeld († 1556) gewesen sein kann, wie das von Omlin, Landammänner, 114, angenommen wurde. Eher dürfte Anna Frunz die Frau des vorne in Nr. 1 und 26 (1529) genannten Wirts Klaus Imfeld gewesen sein, der somit nicht mit dem späteren Landammann identisch sein kann. Der Sohn der Eheleute Klaus Imfeld und Anna Frunz war gemäss Jzb Lungern a.a.O. Hauptmann Andreas Imfeld, der sich um 1550 ebenfalls als Wirt betätigte (RP I, 501f., 519 und 541) und am 19. Dezember 1562 in der Schlacht bei Blainville (Dreux) starb (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181). Vielleicht stammte auch Anna Frunz aus einer Wirtefamilie, da um 1551 in Lungern ein Niklaus Frunz als Wirt genannt wird (RP I, 490 und 501f.). Vgl. auch Nr. 275.

275. – 10. Dezember 1532. Kaspar Anderhalden klagt gegen Klaus Imfeld als Vogt des Sohnes des langen Klaus Imfeld selig betreffend die Morgengabe seiner Frau (Anni Frunz, Witwe des langen Klaus Imfeld, vgl. Nr. 274). Das Gericht schützt die Klage nach Landesrecht.

<S. 53b:> Ein urttel zwuschen Claus am Feld als ein vogt des langen Claus am Feld seligen sun und Casper Anderhalden von siner frowen morgengab wegen. Jst die urttel also das die frow sol bezahlt werden nach lantzrecht.

Claus am Feld begertt ein urkundt.

Auch aus diesem Urteil (wie aus Nr. 274) ergibt sich deutlich, dass die Eheleute Klaus Imfeld und Anna Frunz nur einen einzigen Sohn hatten, nämlich den späteren Hauptmann Andreas Imfeld. Dessen Vogt Klaus Imfeld muss ein Verwandter gewesen sein. Vermutlich war er der Vater jener Kinder, die in den Imfeld-Genealogien von Ephrem Omlin ebenfalls der Ehe des Klaus Imfeld und der Anna Frunz zugeschrieben werden.

276. – 10. Dezember 1532. Heini Imfeld klagt gegen Ammann Halter wegen des Nachlasses der Agnes Knöwbösser, den dieser verwaltet hat.

Ein urttel zwuschen Heini am Feld mit sinen mithaften und <das Wort «und» ist nachträglich eingefügt, fälschlicherweise nach am Feld> aman Halder von hundert pfunden wegen so ein erb von Nesy Knöwbösser wegen. Jst die urttel also das wen der aman Halder darstat und ein eyd zü gott und an heligen schweren <darf> das die rechten und sum nit me dan lxx und c lib. <folgt gestrichen: pfund> gebracht

hab dan so sol der aman Halder den erben nit sol zü antwúrtten han das ouch der aman gethan hat.

Der aman begertt ein urkundt.

Betreffend Heini Imfeld vgl. Nr. 245 und 695. Zu Agnes Knöwbösser oder Knewiser siehe Nr. 55.

277. – 10. Dezember 1532. Hänsli Imfeld und Klaus Imfeld streiten um ein Viehzeichen (Brenneisen?).

Ein urttel zwúschen Hensly am Feld und Claus am Feld von eines veche zeychen wegen. Jst die urttel das Hensly das zeichen sol bezogen han.

278. – 11. Dezember 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 273).

<S. 54a:> Uff mitwuchen.

279. – 11. Dezember 1532. Hans Fuchs klagt gegen Heini Durrer wegen einer Forderung. Das Gericht verweist auf ein früheres Urteil.

Ein urttel zwusch Hans Fuchsen und Heini Durer <folgt gestrichen: von> einer schuld wägen. Jst die urttel also wie der spruch gangen jst darby sol es belyben.

Zum Beklagten vgl. Nr. 67 und 209.

280. – 11. Dezember 1532. Hänsli Wirz als Vogt Elsi Ambühls klagt gegen Wolfgang Kretz wegen 2 Gulden. Das Gericht verpflichtet die Parteien zu einer neuen Abrechnung und die Klägerin zu einem Eid, dass sie von Burkhard Kretz selig kein Gut mehr besitze.

Ein urttel zwúschen Hensly Wirtz als ein vogt Elsy am Bül und Wolfgang Kretz von zwey guldin wägen <die> Hensly Wirtz zü siner vogtdochter handen <fordert>. Jst die urttel also das die frow, das Wolfgang die zwen guldin bezallen sol und sond darnach rechnen. Und wen die rechnig beschicht und Wolfgang Kretz des nit einberen will so sol Elsy am Bül ein eyd zü gott und an heligen schweren das sy Burkertt Kretzen seligen güt nit hinder jm hab mit jn jr wússen.

Elsi Ambühl war offenbar die Witwe des verstorbenen Burkhard Kretz, und Wolfgang Kretz war ein Sohn der beiden. Vgl. auch Nr. 83 und die dortigen Anmerkungen.

281. – 11. Dezember 1532. Oswald Bergmann fordert von Konrad Fries die Bezahlung des Kaufpreises für ein Pferd.

Ein urttel zwuschen Oswald Bergman und Cünrad Fryessen von eines ros wegen. Jst die urttel also das Cunrad Fries Oswad das ross bezallen sol wie er das kouft hat.

282. – 11. Dezember 1532. Bartli Berchtold als Vogt des armen Bühlmann klagt gegen Christen Bannwart als Vogt Balzer Bühlmanns wegen einer Forderung («Schuld»). Das Gericht entscheidet, die Klage abzuweisen, falls Bannwart schwört, dass er das Gut des beklagten Knaben nicht habe. Soweit der Knabe Guthaben («Schulden») hat, sollen die Vögte diese erst bei Bedarf brauchen.

<S. 54b:> Ein urttel zwuschen Parttly Berchtolt alls ein vogt des armen Bülmans und Christen Banwertt als ein vogt Balzis Büلمان von einer schuld wegen. Jst die urttel also wen Cristen Banwart druw git das er des knaben old Bülmans güt nit hinder jm hat dis er jm nit sol zü antwurten han. Und was schulden der Büلمان hat sollem die vögt hand überschlan und jm nit under sin hand lassen bis das er kranck wurd old sust noturftig wurd nach byderben lüten beduncken.

Vgl. Nr. 240.

283. – 11. Dezember 1532. Die Frau des Walthart Dahinden klagt gegen Heini Schumacher wegen 50 Pfund und weiterem Geld. Das Gericht erkennt, dass Heini Schumacher die Nutzniessung an den 50 Pfund habe, und schützt die weitere Forderung nach Geld, das Heinis Frau aus dem Haus gegeben hat (vielleicht waren die beiden Frauen Schwestern).

Ein urttel zwuschen Walthartt Dahinden frowen und Heini Schümacher von fünfzig pfunden wegen und ouch von ettwas geltz wegen an x old xj lib. Jst die urttel also das die funfzig pfund Heini Schümacher die funfzig pfund sol zü libding han und um die xj lib. so Heinis frow uss dem hus geben hat sond Walthartts frowen zü stan.

Vgl. Nr. 691.

284. – 11. Dezember 1532. Jörg Schnider klagt gegen Heini Wimanns Frau wegen einer Forderung.

Ein urttel zwuschen Hein Wimans wib und Jerg Schnider von vj lib. wägen. Jst die urttel also wen Jerg Schnider ein eyd schwertt das Heiny Winmans wib jm die schuld versprochen hat das das frowly Jerg sol bezallen. Das Jerg ouch getan hatt.

285. – 11. Dezember 1532. Die Frau des Mathis (Disli) Herz klagt gegen Anni Zurn wegen Äusserungen, die sie oder Bridli oder Greti Jordi gemacht haben, wonach die Klägerin durch Abwerfen eines Eisens Hexerei betreibe. Das Gericht schützt die Ehre der Klägerin (vgl. auch Nr. 289).

<S. 55a:> Die urttel zwuschen Matisen Hertzen frowen und Any Zurnnen von ettwas red wägen die Anny Zurn old Brydly old Gretty Jordy solt gered han als ob Dislys frow solt ein jsen han abgeworfen das sy vermeind, das das selb jr solt old mecht ein nachteill geben. Da aber Anny Zurn vermeind es hab nit gered das jr an

jr gelimpt und er berorde. Jst also das Dislys frow von der red wagen so Anny Zúr jr züzogen hat jr an jr glimpf und eren nit gemanglen sol und jr kein nachteill sin weder jetz noch hienach.

Dislis frow begeett ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Anni Zurn dürfte zur Gommer Familie Zürren (HBLS VII, 737) gehört haben. Am 21. Januar 1507 ist Martin Zurren, Altarist in Münster, Zeuge beim Ehevertrag zwischen Simon Jost, Sohn des verstorbenen Johann Jost, und Katharina, Tochter des Heini im Infang von Stans (StA Sitten: L 206, 77). 1521 ist Hans Zuren von Wallis in Obwalden nachweisbar (vgl. Nr. 356, Anmerkung), und der 1532 als Priester erwähnte Martin Züren der Jüngere von Münster wurde 1533 Kaplan in Mörel und später Kaplan in Hergiswil und in Stans (BWG VII, 456; Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, 300; Stanislaus Noti, Münster, ein Blick in 700 Jahre Geschichte, Fiesch 1982, 62; Dominik Viktor Mettler, Geschichtliches über Hergiswil und seine Pfarrkirche, Hergiswil 1957, 93).

286. – 13. Dezember 1532. Datum (im Anschluss an Nr. 273 und 278).

Frytag.

287. – 13. Dezember 1532. Peter Zibi als Vogt der Kinder des Jost Suter klagt gegen Simon Amgrund, den Vogt der Trini Schumacher, wegen eines Vertrages (merchts). Das Gericht erklärt den Vertrag als gültig und verweist Simon Amgrund an Niklaus Tüfel oder den Vater des Geistlichen (Rudolf Tüfel).

Ein urttel zwuschen Peter Zybe als ein vogt Jost Suters kynden und Siman am Grund als ein vogt Dryny Schümacher von eins merchts wägen. Jst die urttel also das der mercht sol jn kreften belyben und lat mans das recht Simon gegen Niclaus Dufel old dem heren sim vater vor.

Der Vogt der Kläger dürfte identisch sein mit «Peter Zyby der alt», der um 1550 zusammen mit seiner Ehefrau Verena Zurwendt im Alpnacher St. Annarodel (S. 5a) eingetragen wurde. Niklaus Tüfel ist in diesem Rodel ebenfalls (S. 7b und 8a) erwähnt. Zum Geistlichen Rudolf Tüfel vgl. Omlin, Geistliche, 547f. Die Stelle aus dem Gerichtsprotokoll liegt wohl der dortigen Angabe zugrunde, die Familie Tüfel habe schon 1532 das Alpnacher Bürgerrecht erworben. Niklaus Tüfel erhielt um 1547 vom Rat ein Fenster (RP I, 59) und prozessierte 1550 in Stans gegen Erni Amstutz, den Erben der Greti Schriber, wegen einer Forderung (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts C, 54a); er wird noch 1551 (RP I, 434) und 1559 (GP II, 126a) erwähnt. Vielleicht führte er in Alpnach ein Gasthaus (vgl. GP II, 126a). Er ist auch in Nr. 962 genannt.

288. – 13. Dezember 1532. Hans Krummenacher klagt als Vogt des Heini Frunz vom Ramersberg gegen Melcher Frunz wegen 100 Kronen und einer Pension.

Ein urttel zwüschen Hans Krumenacher als ein vogt Heini Früntzen am Ramersperg und Melcker Früntzen und vordrett Krumenacher hundertt kronen und ettwas penzion zü Heini Fruntzen handen. Jst die urttel also das die sibenzechen kronen kronen so er jm solt gelichen han hin und ab sin und sol

Melcker Früntz Heini Früntzen noch zwo pentzion ussrichten ein jetweten jars funfzig kronen.

Betreffend Heini Frunz vgl. Nr. 46; er gehört zum Ramersberger Zweig der Familie Frunz.

289. – 13. Dezember 1532. Klaus Rohrer klagt als Vogt der Frau des Mathis (oder «Disli») Herz gegen Greti Jordi, die gesagt hat, die Klägerin betreibe Hexerei durch den Abwurf eines Eisens (vgl. Nr. 285).

<S. 55b:> Aber ein urtel zwuschen Claus Rorer als ein vogt Matis Hertzen frowen und Gredy Jordy von ettwas red wägen das Gredy Jordy Dislis frowen züzogen hat als ob sy ein jsen abgeworfen hab. Jst die urttel also das Matisen frowen von der red wägen jr glimpf und eren nit gemanglen sol weder jetz noch hienach.

Rorer begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

290. – 6. Februar 1533. Hans Götschi klagt gegen den grossen Kaspar Anderhalden.

<Der ganze Eintrag ist durchgestrichen und offenbar ersetzt durch die nachfolgende Nr. 292.> Jtem min herren hand gricht fon manes wägen uf donstag nach sand Blásis ttag im xxxiij iar. Dú ist für uns kon zún eim tteill Hans Gödschý zúm andren gros Casper Anderhaltten. Nach ir beder red und widerred und nach der kúnschaft so wir ferhórtt hand als dan Casper Anderhaltten hatt uf Hans Gödschý grett wie er heig säch mäs saltz <es folgen zwei unleserliche Wörter>. Da hand min heren sich arkent das Hans Gödschy solly dafür gan xij gl. doch hat man Hans Götschy nitt <zwei unleserliche Wörter> und sölly im an sinen eren nitt schaden.

291. – 6. Februar 1533. Der grosse Kaspar Anderhalden klagt gegen Hans Götschi wegen Ehrverletzung und Friedbruch.

<S. 56a:> Fon manes wägen.

Jtem witter so had gros Kasper Anderhaltten uf Hans Gödschý klagt wie das Hans Godschy heig grett Kasper Anderhaltten heig als mengy kü gehitt als meng mäs saltz er heig gestolen witter so solly er ein fáráter sig sin an im und heig Kasper Anderhaltten frid zerhitt. Da ist miner herren kandnüs man lasy sy bliben wie sy sigen in har gangen so sollen sy wider usy gan. Jtem. Und ist myner heren meynig das sy zú beden tteillen sollen ein andren rüwig lan.

292. – 6. Februar 1533. Prozess zwischen dem grossen Kaspar Anderhalden und Hans Götschi wegen 6 Mäss Salz. Das Gericht bestätigt einen früheren Entscheid des Rates.

Jtem min herren hand grichtt fon manes wägen uf donstag nach santt Blásis ttag im xxxiij jar. Dú ist für uns kon gros Kasper Anderhalden zú eim deil und Hans

Gödschy zúm andren und lie Godschÿ ofnen wie Kasper heig grett er heig sächs más saltz andrágen oder gstollen. Da ist myner herren kandnüs das Gödschÿ söllÿ das saltz zallen und lantz min herren bliben wie es for min herren die radtt gmach handtt.

<S. 56b: leer>

293. – 7. Februar 1533. Ammann Halter, Vogt der Frau des Simon Dietzig, und Hans Steinibach klagen gegen Klaus Gassmann wegen der Hinterlassenschaft seiner Frau Barbli Steinibach. Heini von Zuben als Vogt des Beklagten beruft sich auf ein Vermächtnis der Verstorbenen. Das Gericht räumt dem Beklagten die Nutzniessung am Nachlass ein.

<S. 57a:> Jtem min herren die fünftzen hand grichtt fon manes wágen uf fridag nach santt Blásis ttag im xxxiij iar dú ist für min herren kon der amen Halder als fon siner fogtt dochtter wágen Simen Dietzigs húsfroúw und mid im Hans Steinibach als gágen Glaús Gasman andráffen alss Barbly Steinibach sálligen gútt. Dawider lies ofnen Heynÿ fon Zúben alss ein vogt fon Glaús Gasmans wágen und fermeindtt wie dass Barbly Steinibach sálig heig ein gmácht gmachtt darbÿ solly es bliben irem man Glaús Gasman. Jtem. Nach ir beder pardien red und widerred und nach der kúnschaft so wir ferhörd und ferstanden hatt so hand wir uns arkend das man Glaús Gasman söllÿ álly jar sachss pfúnd gen nach libdingsrachtt und wen er stirbtt kein houúbgútt.

Jtem. Der ccliiij lib. sond sy im halbe gán uf sand Andres ttag und das ander danen hin über ein iar und fon húndertten ie fon zwentz gen eis zins was sy nitt uf nächst sand Andres dag usrichtten. Jtem. Und das erst an zins. Jtem.

Die Frauen Simon Dietzigs und Hans Steinibachs dürften Geschwister der verstorbenen Barbli Steinibach, Frau des Klaus Gassmann, gewesen sein. Ein Simon Dietzig von Wallis wird 1537 als Kilcher von Giswil angenommen (Anton Küchler, *Eingekaufte Kilcher in Giswil*, Obwaldner Volksfreund 1899, Nr. 39 B). Betreffend Barbli Steinibach vgl. vorne Nr. 70. – Zum fehlenden Erbrecht der Ehegatten und zur Anfechtbarkeit letztwilliger Verfügungen zwischen solchen vgl. Hegglin, Gfr 84, 243f. Um die gleiche Erbsache geht es hinten in Nr. 328 und 331. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

<S. 57b: leer>

294. – 21. Mai 1533. Datum und Richterliste.

<S. 58a:> Uf der uffartt abent was ein recht ferdung von manes wágen was jn des aman an Stein jar jm xxxiij.

Aman an Stein lantzaman an den fúnfzechen was aman Wirtz, vogt Burach, Welty von A, Bauly Durer, Hans Sygrist, Heini von Zuben, Andrist von Zuben, Jacob Kuster, Kasper Rorer, <folgt gestrichen: Rüdy von Moss> Andrist Rosacher, vogt Berchtolt, Hänsly Frydrich, Casper Früntz, Erny am Gartten.

Zum Alpnacher Richter Andrist von Zuben vgl. Nr. 63. Kaspar Rohrer am Sachslerberg besass um 1547 die Liegenschaft Schlucht (RP I, 50). Zum Sachsler Richter Andrist Rossacher vgl. Nr. 1065 und zum Giswiler Richter Vogt Berchtold Nr. 503. Kaspar Frunz von Lungern wird am 25. November 1528 im Berner Ratsmanual als einer der Scharfmacher oder Anführer der Obwaldner gegen die Berner genannt (Steck/Tobler Nr. 2038; der Name fehlt dort im Register). Er ist auch genannt hinten in Nr. 526.

295. – 21. Mai 1533. Klaus Rohrer als Vogt des ehelichen Kindes des Uli Rieder sowie Hans und Döni Rieder klagen gegen Andreas von Rotz, den Vogt der Witwe Uli Rieders, Elsi Buri, und fordern Herausgabe des im Land befindlichen Nachlasses. Von Rotz beruft sich auf die Anwendbarkeit des Berner Güterrechts und fordert für die Witwe die Hälfte des in Unterwalden liegenden Vermögens des Erblassers. Das Gericht schützt diesen Standpunkt.

<S. 58b:> Es ist jn recht komen von manes wägen Claus Rorer als ein vogtt Uly Rieders kind des elichen und Hans und Döny Rieder an eim und Andrist von Rotz als ein vogt Elsy Buris Ülly Rieders seligen husfrow am andren und erfordrett Rorer Ülly Rieders güt was noch jm landt wer, das die frow und jr vogt jn verbott geleit haben. Da aber Andrist von Rotz vermeint sy haben einandren nach Bern recht genomen und vermeint was gütz Ülly Rieder habe das sy halb sineren vogt dochter zü stan. Jst die urttel das Andrist von Rotz siner vogtdochter sol bezogen han den halben deill des gütz was er jn Underwalden hat.

Der Erblasser muss von Bern gewesen sein, dürfte aber in Obwalden gelebt haben und hier gestorben sein. Es handelt sich um einen interessanten Fall des sogenannten interlokalen Rechtes, bei dem das Gericht die Frage des massgeblichen Güterrechts (Bern oder Obwalden) zu beurteilen hatte. Wie es die Frage beantwortete, bleibt aber unklar. Vgl. Nr. 296 und 662.

296. – 21. Mai 1533. Die gleichen Personen wie in Nr. 295 streiten über die Pflicht zur Erziehung eines Knaben, den die Frau des Hans Schinder weder ihrem Ehemann noch Uli Rieder übergeben kann. Das Gericht entscheidet, dass die Frau den Knaben vorläufig behalten soll (bis man sehen kann, wem der Knabe gleicht und wer somit sein Vater ist).

Aber ein urttel zwüschen den gemelten personen von eines knaben wägen den Hans Schinders husfrow weder Hans Schinder noch Ülly Rieder geben kan. Jst die urttel das die frow den knaben haben sol bis sy weis wem sy geben söll. Andrist von Rotz begertt ein urkund siner vogtdochter.

297. – 21. Mai 1533. Erni im Garten klagt namens der Teiler von Obsee in Lungern gegen Hans Frunz wegen eines Hages, den dieser zur Hälfte erstellen muss, da es sich um Liegenschaften handelt, die nicht immer Allmend oder Gemeinalpen, sondern früher Eigengüter waren.

Erny jm Gartten jn namen der von Obsew.

Aber ein urttel von manes wegen zwüschen den von Obersew und Hans Früntzen

von eins hags wägen da die von Obersew vermeynend Hans Fruntz sölle jnen halben hag geben. Da aber Hans vermeind er welle jm halben hag geben dan es syend nit alwäg almend old gemeinalpen gesin besonder es syend eygen gütter gesin und meind nit schuldig zü sin me dan halben hag zü geben. Und nach klag und antwurtt hand sich min heren erkend das Hans Früntz nit me schuldig jst dan halben hag zü machen.

Hans Fruntz begertt ein urkund.

298. – 22. Oktober 1533. Melcher Frunz und seine Verwandtschaft klagen gegen Ammann Heinrich Wirz und dessen Verwandtschaft wegen Ehrverletzung. Die Beklagten wenden ein, Melcher Frunz habe seinerseits dem Ammann vorgeworfen, er habe die französischen Pensionen des Jahres 1528 unterschlagen.

<S. 59a:> Uff mitwuchen nach sant Gallen tag jm xxxiij jar jst jn recht komen von manes wegen vor eim aman und den funfzechen die ersamen Melcker Früntz mit sampt siner fruntschaft an eim und der aman Wirtz mit sampt syner fruntschaft am andren theyll und stalden sich mit fursprachen zü beyden diellen und offnett der gemelt Melcher Früntz nach rat durch sin furspräch wie es sych begeben hab uff ein zit das er von Sollenthurn komen sy und als er Heini an platz komen sy so sy er mit dem aman Wirtz zü stos komen das er sych gar nit versehen hab, doch under andrem so wen er er habe es recht verstanden das der aman Wirtz jn an sinen eren geschuldett. Wen das also wery so wer es jm zü schwer er setz es aber lutter uff die kuntschaft, hab er aber nit gerett das sy jm das allerliebste. Uff das antwurtt der aman Wirtz das so er mit Melcher Früntz zü handeln hab das hab Melcher Früntz an jn bracht und sy das die meynig das Melcher gered hab ja der aman Wirtz jst ubel an dem gelt er jst um das achtundzwanzigest jar bezalt. Das sich aber nit erfind und das hab jn geursachett das er an Melcher gesetzt habe. Ouch so hab Melcher jm am landtgricht nit vor geoffnett was er jetz an jn zü sprachen habe darum so sy er da und well lossen was er zü jm offnen well sy er dan mit kuntschaft verfast so well er lossen und jm darum antwurtt geben. Ob er aber sachen an jn bring da er sin kuntschaft nit hab so well er jm dan zü mitler

<S. 59b:> zytt ouch darnach werben und jm ouch dan antwertt geben. Und nach klag und antwurtt mit vill me wortten hie nit nott zü melden hand min heren die funfzechen sy erbetten zü byden theyllen das man kein kundtschaft verhortt hatt und uff das so hand min heren sich erkend der mertheill by den eyden das der aman Wirtz und sin fruntschaft jr glimpf und ern nit gemanglen und sych von der red wegen so Melcher Fruntz und sin sun Heini jnen züzogen hat wol sond verwürtt hann und sol Melcher Früntz und sin sun Heini ouch nit schaden an jr eren. Und ob Melcher Früntz <am Rande eingefügt: zu Meligen> von dem aman Wirtzen und von allen sinen frundene ettwas gered <folgt gestrichen: so han ich jn unrecht getan> so wusse er doch nit anders dan als von fromen byderben lutten.

<Randbemerkung:> Item etztra

Zu Melcher Frunz und dessen Sohn Heinrich vgl. Nr. 203; die beiden sind auch als Stifter einer Jahrzeit erwähnt im Kirchenurbar Sarnen von 1567, S. 46a.

299. – 3. Dezember 1533. *Datum.*

<S. 60a:> Jtem ein rechtferttung vor eim aman und den funfzechen angefangen uff mitwuchen nach sant Andrist tag und was das aman an Stein jar.

300. – 3. Dezember 1533. *Peter Welschen klagt gegen Wolfgang Kretz wegen Besoldung.*

Zum ersten ein urttell zwuschen Wolfgang Kretzen und Petter Welsch und fordrett Petter ettwas besolddung. Jst die urttel das Wolfgang jm jetz zümall nit sol zu antwurten han.

301. – 3. Dezember 1533. *Peter Welschen klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Lohnforderung.*

Ein urttel zwüschen Petter Welschen und Melcher Früntz und vorttrett Petter ettwas lon so er um jn verdienett hat. Jst die urttel das Melcher jm dem zit nach den lon gen <soll> wen Petter tryw git wie lang er jm gedienett hat.

302. – 3. Dezember 1533. *Oswald Kathriner fordert von Melcher Frunz etwas Pension für 1527.*

Ein urttel zwuschen Osswald Katrynen und Melcher Früntze und vordrett Oswald ettwas penzion an Melcher um das xxvij jar. Jst die urttel das Melcher Osswald sol funf kron zü wienacht.

303. – 3. Dezember 1533. *Uli Schmid von Stansstad klagt gegen Wolfgang Kretz wegen einer Forderung, die der Beklagte als Vogt der Kinder Buli Lütholds bezahlen müsse.*

Jtem ein urttel zwuschen Ülly Schmid ab Stansstat und Wolfgang Kretzen und vordrett Ülly Schmid ettwas geltz so Wolfgang jm als ein vogt Buly Lutolt kind schuldig zü thün sy.

304. – 3. Dezember 1533. *Kaspar Wisserler klagt gegen Hänsli Huber wegen eines Kaufes.*

<S. 60b:> Ein urttel zwüschen Casper Wiserler und Hansly Hüber von eines koufs wägen so Wiserler kouft hat. Jst das Wiserler sol den kouf sol bezogen han es sy dan sach das Hüber darbring das er ehafte nott hab dan so sol es jn jetz zü mall schyrmen.

Wiserler bit um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

305. – 3. Dezember 1533. *Burkhard Rohrer, Vogt der Tochter des Peter von Moos selig, klagt gegen Klaus Imfeld, den Vogt der Frau Heini Schwitters, wegen Ehrverletzung.*

Die urttel zwüschen Burkartt Rorer als ein vogt Petter von Moss selygen dochter und Claus am Feld als ein vogt Heini Schwitters wib von ettwas züredig wegen so Schwitters wibb dem gemelten frowly zügerett hab. Jst das sy zu beiden theyllen jr glympf noch eren von der red wagen nit gemangelen weder jetz noch hienach.

306. – 3. Dezember 1533. *Hans Steinibach klagt gegen Klaus Gassmann betreffend ein Teilrecht an der Alp Blacki und eine Geldsumme, die er ihm an eine Wiese gegeben hat.*

Ein urttel zwüschen Klaus Gasman und Hans Steinybach und vordrett Steinibach ein theyll jm Blache und lx lib. so er jm um die matten gen hat. Jst die urttel wen Gasman truw gitt das es jm die vordryg rechnig komen sy dan so sol Gasman jm geantwurt han das ouch Gasman gethan hat.

Es dürfte sich um die Alp Blacki in Kerns handeln. Vgl. Nr. 307.

307. – 3. Dezember 1533. *(Klaus) Gassmann fordert von Hans Steinibach (der gemäss Nr. 293 sein Schwager gewesen zu sein scheint) Ersatz für den von den Schweinen des Beklagten verursachten Schaden. Das Gericht schützt die Klage nach «miner heren recht».*

<S. 61a:> Aber ein urttel zwüschen Gasman und Hans Steinibach und vordrett Gasman ettwas an sin kosten old schaden so Steinybach jm mit sinen schwinen zügefügt hat. Jst die urttel das Hans Steinibach jn fierzechen tag jm sin schaden abtragen wie das miner heren recht ist.

Vgl. Nr. 306 und zur Tierhalterhaftung Nr. 84, 809, 987, 1061 und 1072.

308. – 3. Dezember 1533. *Andreas von Zuben klagt gegen Klaus Zimmermann wegen Ehrverletzung.*

Aber ein urttel zwuschen Andrist von Zuben und Claus Zimerman von ettwas züred wägen so Zimerman Andrist von Zuben züzogen hab als ob er hundert küw kitt hab. <Ist> die urttel also das Andrist von Zuben von der red wägen sines glympf und eren nit gemanglen soll weder jetz noch hyenach und Claus Zimerman an syen eren ouch nit schaden.

Zymerman ein urkund und git Zimerman vj plap.

309. – 3. Dezember 1533. *Vogt Omlin und Hans Omlin streiten um eine Zinsforderung der Kirche von Sachseln gegen Peter Bischof. Das Gericht verweist die Kirche auf die alten Briefe und Siegel.*

Aber ein urttel vogt Omlÿ und Hans Omlÿ wie sÿ ein span heige von ein zins wegen antreffen Petter Bischoff von der kel weg. Ist die urtel das kilch von Sachslen bim brieff und sigel bliben sol.

Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170. Zur Familie Bischof vgl. auch Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement S. 32.

310. – 3. Dezember 1533. *Klaus Fanger und Wolfgang Spichtig streiten um eine Kuh.*

Aber ein urt zwüsich Glaus Fanger und Wolffang Spichtig von einer kû wegen. Ist die urtel das Wolff Spichtig sol gen j krone.

Betreffend Klaus Fanger vgl. Nr. 215.

311. – 3. Dezember 1533. *Melcher von Matt und Döni Renger streiten wegen des Kaufs von Ziegen.*

<S. 61b:> Aber ein urtel zwüsichen Melker von Matt und Dönÿ Renger von geisen wegen. Jst die urtel also dass Dönÿ sol die geiss betzalen.

312. – 3. Dezember 1533. *Kaspar Heinzli klagt gegen Hans Steinibach. Das Gericht vertagt den Fall, bis andere auch bezahlt werden.*

Aber ein urtel zwüsichen Kasper Hentzly und Hans Steinÿbach. Jst die urtel das die sach sol anstan biss dass andren jr sach ouch hand.

313. – 3. Dezember 1533. *Baltiser Müller klagt gegen Hans Steinibach (seinen Schwager?) in Sachen Teilrecht des Ming.*

Aber ein urtel zwüsichen Balliser Mülller und Hans Steinÿbach. Jst die urtel mag Balser an Mingen den teil nacher bringen so sol man in uff schriben.

Es dürfte sich beim Kläger um jenen Baltiser Müller von Kerns handeln, dem der Nidwaldner Rat am 2. Juni 1565 in aller Form bestätigte, dass sein Vater im Schwabenkrieg (1499) in Nidwalden als Landmann angenommen worden sei (Urkunde im StA Obwalden). Der vorliegende Fall hängt zusammen mit Nr. 342.

314. – 3. Dezember 1533. *Peter Jost und Hänsli Spichtig streiten wegen einer Kundschaft. Das Gericht empfiehlt Ammann zum Stein, mit Ammann Halter darüber zu sprechen (vielleicht war die Kundschaft unter ihm aufgenommen worden).*

Aber ein urtel zwúschen Petter Josten und Henslin Spichtig von einer kuntschafft wegen. Ist dem aman zum Stein empfol mitt dem aman Halte zů reden.

315. – 3. Dezember 1533. *Hans Amstalden klagt gegen Oswald Bergmann wegen einer Forderung.*

Aber ein urtel zwúschen Oswald Bergman und Hanss am Stalden. Ist die urtel dass Staldýman hatt bezogen die ij gl. wie ers hatt angesprochen.

316. – 3. Dezember 1533. *Bannermeister (Wirz) und Christen Bannwart prozessieren wegen einer Wiese, auf der 80 Pfund zugunsten der Salve-Stiftung in Sarnen lasten.*

<S. 62a:> Ein urttel zwúschen dem panermeister und Kristen Banwartt von wegen einer matten wegen antreffend lxxx lib. hauptgútt so an salve geordnet ist dútt iiij lib. zins. Jst die urttel das der banermeister blipt bý sinem underpfand und umb dye drý kronen gatt wie ander gelten.

Es handelt sich beim Kläger um den späteren Landammann Nikolaus Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 113f.), der mit seiner ersten Frau Margreth Rohrer 160 Pfund an die Kirche von Sarnen vergabt hatte, damit alle Samstagabende, an Unser Frauen Abend und an St. Michaelsabend im Beinhaus das Salve gesungen werde. Von dieser Stiftung wurden je 80 Pfund Kapital und 4 Pfund Zins auf Verena Kisers Ei und Lienhard Hubers Liegenschaft gelegt (die Stiftung ist eingetragen im Jzb Sarnen von ca. 1560, S. 49b, samt einer späteren Erhöhung des Stiftungskapitals auf 200 Pfund; vgl. auch Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 208). Der Beklagte des vorliegenden Prozesses dürfte der Rechtsnachfolger eines dieser pfandbelasteten Grundeigentümer gewesen sein.

317. – 3. Dezember 1533. *Heini von Flüe klagt gegen Klaus von Einwil wegen einer Zinsforderung der Kapelle im Ranft. Das Gericht bestätigt den besiegelten Brief des Klägers.*

Aber ein urtel zwúschen Heiný von Flú und Glaus von Einwil antreffend die kapell jm Ranff umb ettwass zinss. Jst die urtel dass Heiny von Flú bliben sol bý sim brieff und sigel beliben sol.

Zu Heini von Flüe vgl. Nr. 2. Der Sohn des Beklagten war gemäss Nr. 573 mit einer von Flüe verheiratet.

318. – 3. Dezember 1533. *Der Harnischer klagt gegen Heini Kündig auf Schadenersatz für eine Körperverletzung, die der Beklagte ihm oder seinem Knaben zugefügt habe.*

Aber ein urtel zwuschen dem harnischer und Heiný Kündig von eine sach wegen antrefen das Heiný jm söl ein schaden han zů gefúgt oder sim knaben. Jst die urtel das Kundig sol wirt und artze abtragen und ist der lamtag ussgesetzt.

319. – Dezember 1533. Datum (nicht genau bestimmbar).

Zinstag.

320. – Dezember 1533. Döni von Zuben klagt gegen Melcher Frunz wegen Pensionsansprüchen des Eglof Ambrunnen.

Aber ein urttel zwüschen Deny von Zuben <und> Melcher Fruntz <der Name des Beklagten ist am Rande eingefügt> und vordrett Deny ein verlegen penzion <für> Egloff Ambrunnen. Jst die urttel das Melcher jetz zümall Deny nit zu antwurten han sol es sy da sach Deny erlang dan witer kuntschaft.

Eglof Ambrunnen wird 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169). Am 1. Mai 1522 war er Schiedsrichter in Sachseln (vgl. Nr. 40a). Vermutlich war er bei der Durchführung des vorliegenden Prozesses bereits tot, denn Hauptmann Egolf ob dem Brunnen wird als erster der in der Schlacht bei Pavia 1525 gefallenen Obwaldner genannt (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180; zur Schlacht vgl. auch Nr. 32). Vielleicht handelte Döni von Zuben für die Erben Eglof Ambrunnens oder einen gleichnamigen Sohn.

321. – Dezember 1533. Vogt Omlin klagt gegen Melcher Frunz, der ihm eine «erig» versprochen habe. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte nur zu bezahlen habe, wenn bewiesen werde, dass er für den Kläger dreissig Kronen erhalten habe (offenbar vom französischen König).

<S. 62b:> Aber ein sach zwüschen vogt Omly und Melcher Früntz und vordrett der vogt ettwas erig so Melcher jm ferheyssen hab. Jst die urttel also das Melcher jetz zü mall dem vogt Omly nit sol zü antwurten han es sy dan sach das der vogt Omly dar bring mit kuntschaft das Melcken die dryssig kronen uff jn enpfangen hab dan so hab der vogt dan sin recht vor.

Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170. «Erig» bedeutet Schenkung oder Beförderung (Idiotikon I, 399).

322. – Dezember 1533. Klaus Imfeld als Vogt der Greti Frunz, Witwe des Heini Sigerist, klagt gegen Hans Sigerist und dessen Geschwister betreffend ein gegenseitiges Vermächtnis der beiden. Hans Sigerist wendet ein, die Frau habe auf das Vermächtnis verzichtet und dabei solle es bleiben.

Aber ein urttel zwüschen Claus am Feld ein vogt Gretty Früntzen Heiny Sygristen husfrow an eim und Hans Sygrist mit sinen geschwistren am andren theill und vermeind Claus am Feld syn vogt dochter und jr man Heiny Sygrist ein gemecht than by dem selben zü belyben des sy vertrauen. Vermeind Hans Sygrist sy heig das gemecht uff gen und by selben wellen sy belyben. Jtem ist die urttel also dz Gretty Fruntzen sol werden j kü und x käs und núnhundertt pfund und sond gericht sin.

Vgl. Nr. 327, 372, 373 und 375. – Greti Frunz ist wohl identisch mit jener Greti Sigerist, die in Sarnen für ihren dort begrabenen Ehemann Heini Sigerist eine Jahrzeit stiftete mit Unterpfund auf ihrem Gut Gross Ernried; später wurde die Pfandlast von Balthasar Frunz und seiner Frau Magdalena Wirz auf die Liegenschaft Feld in Kägiswil verlegt (Jzb Sarnen, 22).

323. – *Dezember 1533. Moritz Kloos klagt gegen Christen Bannwart, offenbar den Vogt der Kinder des Simon Huber selig, wegen vierhundert Pfund, für die er einen Schuldbrief besitzt. Das Gericht schützt die Klage.*

Die urttel zwüschen Maritz Klossen und Cristen Banwurt <folgt gestrichen: selig> Symon Hüber seligen kinden um vier hundert pfund darum Klos ein brief zeigt. Jst die urttel das man den brief jn kreft bekend um zins und houptgütt.

324. – *Dezember 1533. Klaus Imfeld als Vogt Paul Furrers klagt gegen Baschion Omlin, den Vogt der Kirche von Sachslen, wegen einer Forderung der Anni im Dorf. Erwähnt werden auch deren Verwandte Konrad Schmid und ein Wilhelm.*

<S. 63a:> Ein urttel zwüschen Claus am Feld als ein vogt Bally Furers und Bastion Omly ein vogt der kylchen von Sachslen und vordrett Bally fur Anys jm Dorff. Jst die urttel also wen Bally Furer mag darbringen mit sim mithaften das zü den selben zitten die fruntscht als noch sy als Künrad Schmid und Willem dan so sol Bally mit sin mithaften lxxx lib. sol bezogen han und sol aber das beschechen hinett uf die nechst liechtmes und sond dan die kylcher jnen ussrichten xxxx lib. uff sant Andrist tag im xxxiiij jar und die andren xl im xxxv jar.

<Randvermerk:> actum

Zu Konrad Schmid vgl. Nr. 53.

325. – *Dezember 1533. Datum (nicht genau bestimmbar, vgl. Nr. 319).*

Mitwuchen.

326. – *Dezember 1533. Ammann Halter als Vogt Hans Heyttingers von Hasle klagt gegen Klaus Imfeld als Vogt der Schwiegereltern Heyttingers. Der Kläger will deren Gut (Nachlass?) nach Hasle bringen. Das Gericht gestattet ihm, die Güter in Hasle zu gebrauchen, falls er in Lungern für deren «Satzung» Bürgen stelle.*

Aber ein urttel zwuschen aman Halder ein vogt Hans Heyttinger von Hasle und Claus am Feld als ein vogt Heityger schwiger und vermeind Heitinger siner schwiger gutt gan Hasle zü ziechen. Jst die urttel dwen Hans Heyttinger bürgen zü Lungren geben um die satzung das dan Heitinger siner schwiger gütt bruchen mag. Jtem.

Claus am Feld bit um ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Ein Barthly Heittinger wird 1528 im Haslital bei den Neugläubigen genannt (Rechtsquellen Oberhasli, 142 Zeile 8); vgl. auch hinten Nr. 622. Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 56ff.

327. – *Dezember 1533. Heini Sigerist fordert für sich und seinen Bruder Andreas von Melcher Frunz 10 Kronen. Die Klage wird einstweilen abgewiesen.*

Ein urttel zwuschen Heini Sygrist und Melcher Früntz und vordrett Heini noch x kron jm und sim brüder Andrist. Jst die urttel das Melcker jetz zü mall Heini nit sol nit zü antwurttten han.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 322.

328. – *Dezember 1533. Heini von Zuben und Hans Sigerist klagen als Vögte Barbli Steinibachs gegen Hans Steinibach auf Gültigkeit des von Barbli errichteten Testamentes (Vermächtnisses). Das Gericht schützt die Klage.*

<S. 63b:> Ein urttel zwuschen Heini von Zuben und Hans Sygrist beid vogt Barblen Steinibach <folgt gestrichen: erben> und Hans Steinibach von ettwas gemechts wegen so Barblen Steinibach gedan hatt. Jst die urttel das Barble by jr gemechten belyben <soll>.

Gemäss Nr. 293 war Barbli Steinibach mit Klaus Gassmann verheiratet gewesen und 1533 bereits tot; der Streit drehte sich um ein Vermächtnis der Verstorbenen zugunsten ihres Ehemannes, das von ihrem Bruder Hans Steinibach angefochten wurde. Vgl. auch Nr. 70, 331 und 1005. Die Familie Steinibach scheint von Kerns gewesen zu sein (vgl. Anton Küchler, Chronik von Kerns, 55f.); bei Hans Sigerist dürfte es sich somit um den späteren Landammann handeln (vgl. OGB 4, 67f.). Vielleicht stammte auch Klaus Gassmann von Kerns, denn 1515 heisst es im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen auf S. 13: «Item Gasman sol ein guldin zins jerlich uf Andree». Im gleichen Rodel wird auf S. 7 Hans Steinibach als Eigentümer der Hofur in Kerns genannt.

329. – *Dezember 1533. Peter Roll klagt gegen Hans Gerig, der ihn einen Lügner genannt habe.*

Ein urttel zwuschen Petter Rollen und Hans Gerig von ettws red wägen so Gerig Petter Rollen zü zogen hab als ob Roll ein verlogen man wery. Ist die urttel das Petter Roll von der red wegen sin glimpfs und eren nit gemanglen weder jetz noch hienach und Gerig lat man by sin eren ouch belyben.

Roll begertt ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 115, 120, 121, 122, 123, 194 und 252.

329a. – *Dezember 1533. Klaus Kathriner klagt namens seiner Frau gegen Jörg Lautenschlager wegen eines Schuldbriefes. Der Beklagte erhebt eine Gegenforderung, wird aber vom Gericht auf den Nachlass des Lienhard Huber verwiesen.*

Aber ein urttel zwuschen Claus Katrynen mit Jerg Lutenschlachen und vordrett Claus Katrynen ein brief zü siner frowen handen. Da aber Jerg vermeind man sy jm noch xx lib. by dem brief schuldig. Und jst die urttel das Gerg Lutenschlacher Claus Katrynen den brief sol uss har geben und jst Jergen Lienhartt Hubers seligen gütt vorgelassen.

330. – Dezember 1533. Jost Anteler fordert von Peter Pfiffer Geld, das dieser zusätzlich zu der ihm vom Kläger abgetretenen Forderung bei Schnetzer eingezogen hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Rückerstattung an Schnetzer.

Aber ein urttel zwuschen Jost Anteller und Petter Pfyfer und vordrett Andeller xxxiiij lib. und syben schyllig die Petter an Schnetzer me hat jnzogen dan er jm gestossen hat. Jst die urttel das Petter Pfyfer Schnetzer die selben schuld bezallen soll.

«Geld stossen» bedeutet die Abtretung einer Forderung zahlungshalber (Idiotikon XI, 1607).

331. – Dezember 1533. Klaus Steinibach fordert für seine Frau von Hans Steinibach die Aushändigung eines Rockes, den Barbli Steinibach der Frau vermacht hat.

<S. 64a:> Ein urttel zwuschen Cläwy Steinibach und vordrett <dieses Wort ist wohl zu streichen> Hans Steinibach und vordrett Cläwy ein rock so Barbly Steinibach siner husfrowen gemacht hat. Jst die urttell das Clawy sol den rock bezogen han.

Zum Erbfall der Barbli Steinibach vgl. Nr. 70, 293, 328 und 694. – Im Kernser Spend- und Lichtrodel von ca. 1530 heisst es auf S. 8: «Hans Steinibach sol ij plap., stat uff dar Reng mettelin, stost einthalb an kilchweg anderhalb an den bach»; ferner: «Clúwe Steinibach sol viij s iiiij angster, stat uff Breittenacher stost ob sich an die gassen die an die Mirck gat; me iij s viiiij angster stat uff Lowebach ob der gasen».

332. – Dezember 1533. Hans von Bachtal klagt gegen Hans Burach wegen 2 Kronen.

Ein urttel zwuschen Hans von Bachtall und Hans Burach von eyner kron wegen. Jst die urttel das Hans Burach Hans Bachtaller um die kron nit sol zü antwürten han.

333. – Dezember 1533. Klaus von Einwil klagt gegen Hans Kathriner wegen eines Schuldbriefs der kleinen Pfründe hinter der Kirche (Kaplanei in Sarnen), der nun im Besitze Hans Suters oder von dessen Grossmutter ist. Gestützt auf einen Eid Kathriners wird der Schuldbrief vom Gericht für kraftlos erklärt.

Ein urtel zwüschen Glaus von Eiwil und Hans Kattrinen von wege eines brieff der nun hinder Hans Sutter oder siner grossmütter funden ist <am Rande eingefügt:>

wis der brif vj lib. zins <wieder ursprünglicher Text:> antreffend die kleinen pfrund hinder der kilchen. Ist die urtel wenn Hans Kattrinen darf drú gen und an hellgen schweren den da fúrhin sol der brieff tod und ab sin. Als er auch gethan.

Vgl. Nr. 334.

334. – *Dezember 1533. Hans Suter klagt gegen Hans von Einwil wegen eines Schuldbriefes um 5 Pfund Zins an Kisers Jahrzeit. Hans von Einwil behauptet, Kiser habe ihnen auf dem Schuldbrief noch weitere 100 Pfund geliehen, was eine Gesamtschuld von 200 Pfund ergeben habe. Diese Schuld sei von Uli abgelöst worden. Das Gericht erklärt den Schuldbrief für kraftlos.*

Aber ein urtel zwúschen Hans <folgt gestrichen: von Eiwil> Sutter und Hans von Eiwil antreffen ein hauptbrieff v lib. zinss uff Kisers jartzit. Da hatt Han von Ewil ess sy Kiser heig inen uff den selben brief noch hunder pfund gelien dass thúd ij^c lib. haupt die heig Ülý jm abgelöst. Und ist die urtel also dass der brieff tod und ab ist.

335. – *Dezember 1533. Hans Gerig klagt gegen Hans Amstalden wegen eines Kaufpreises.*

<S. 64b:> Aber ein urtel zwúschen Hanss Gerig und Hans am Stalden antreffend ein kouffs so Gerig von Hanss am Stalden kouft. Und ist die urt<eil> das Hanss am Stalden mag die drisig pfund an Gerigen abgezogen werden und sol Gerig den da fúr húr die viij lib. zins ertagen.

Ein urkund begert Hanss am Stalden.

336. – *Dezember 1533. Prozess zwischen Friedrich, Kaspar Anderhalden, Jörg Luttenschlager, Kaspar Frunz und Disli (wohl Mathis Hertz, vgl. Nr. 285 und 289) um den Nachlass des Erni Schmid selig.*

Ein urtell zwúschen Fridrich Kasper Anderhalten Jörg Luttenschlacher Kasp Fruntz und Dislins wegen <wohl zu streichen: und> Erný Schmid salligen gútt das er verlassen hatt. Und ist die urtel wer brief und sigel hatt blipt darby und gat vogt Burach vor allen gelten dem nach Fridrich und den Jörg Luttenschlach und Kasper Anderhalten dan die ubrigen gelten al glich.

Frydrych begertt ein urkundt und hat ein batzen daruff gen.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 49 und GP II, 122d, wo sich nähere Angaben zum Kreis der Erben finden.

337. – *Dezember 1533. Hans Omlin klagt namens seiner Vogtkinder wegen einer Vergabung, die Kaspar Rümeli gemacht hat. Auf der Gegenseite tritt Paul Schmid auf.*

Ein urtel zwúschen Hans Omlin und siner vogt kinden antreffend einer gibt so Kasper Rumely sinen sunen gemacht hatt. Dar wider was Bauly Schmid. Und ist die urttell dass denn kaben sol werden hundert pfund zum cúen foruss.

Der Beklagte war verheiratet mit Kathrin Rümeli (Jzb Sachselsn, S. 7; Jahrzeitrodel der Obwaldner Jakobsbruderschaft, Pfa Sachselsn, S. 4). Über die Familie Rümeli in Sachselsn orientiert der Eintrag auf S. 194 des dortigen Jzb: «Hans <es folgt gestrichen: Andres> Rümelis jarzit: It.ge:d.go: und ist man began jarzit Kasper Rümely Grethi von Wenigshusen ux. & sind Hansen grossvater und grossmutter gesin. Barbli Huber und Andres Rümelis sind Hansen vater und muter gesin. Madlen im Hof die sin stieffmuoter ... ». – Vgl. auch Nr. 32, 339, 343, 420, 613 und 632.

338. – *Dezember 1533. Prozess zwischen Kaspar Frunz und Melcher Frunz wegen einer Forderung.*

<S. 65a:> Ein urtel zwúschen Kasper Früntz und Melker Früntzen. Und ist die urtel das Melker Früntz sol gen Kasper Fruntzen viij kronen.

339. – *Dezember 1533. Paul Schmid klagt gegen seinen Schwager wegen einer Forderung.*

Aber ein urtel zwusch Pauly Schmid und sim schwager. Und ist die urtel da Pauly Schmid sol die x gl. betzogen han.

Betreffend Paul Schmid und seine Schwägerschaft vgl. Nr. 337.

340. – *Dezember 1533. Kaspar Heinzli klagt als Vogt der Kinder des verstorbenen Furrer gegen Melcher Frunz wegen einer Pension.*

Aber ein urtel zwúschen Kasper Hentzly und sinen vogt kinden und mitt Melker Früntzen von pentzyon wegen. Ist die urtel dass Melker Früntz sol gen x dick Furers selige kinden.

341. – *Dezember 1533. Hans Zurmühle klagt gegen Kaspar von Dellen. Das Gericht entscheidet wie im früheren Urteil (Nr. 218).*

Aber ein urtel zwúschen Hanss zur Müllý und Kasper von Dellen. Ist die urtel wie dýe vordrigen urtel.

Bitt der urttel um ein urkund.

342. – *Dezember 1533. Baltiser Müller klagt gegen das Kind des verstorbenen Ming wegen eines Teilrechts. Das Gericht entscheidet, dass des Klägers Teilrecht aufgeschrieben werden soll.*

<S. 65b:> Aber ein urtel zwüschen Baliser Müller und Mingen seligen kind von einss teilss wegen so Mings seligen kind antrift. Ist die urttel das man sol jm uffschriben umm den teil.
Begertt Baliser ein urkund.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 313.

343. – *Dezember 1533. Jörg Schnider klagt gegen Pauli Schmid wegen des Kaufpreises für Tuch, das er ihm oder seinem Bruder geliefert hat. Der Beklagte behauptet eine Gegenforderung. Das Gericht schützt die Klage, falls der Kläger einen Eid leistet, dass er dem Beklagten nichts schuldig sei.*

Aber ein urtel zwüschen Jörg Schnider und Bauly Schmid von ettwass tuchs weg so Jorg Schnider Pauly gen hatt oder sim brüder. <Dawider> hatt Pauly gerett sin brüdr geret Jör sig im ein kronen schuldig. Ist die urttel darff Jörg an helgen schweren dass denn Jör sin sach betzogen han <soll>.

Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

344. – *Dezember 1533. (Hans) Joder klagt gegen Hans Wimann (wohl sein Schwiegervater) und beansprucht für seine Frau Verfügungsgewalt über ihr Gut. Das Gericht untersagt der Frau den Verkauf ihres Hauses in der Schwendi.*

Ein urtel zwüschen Joder und Hans Wiman von wegen Joders frow sy heige gewalt über jra gütt dass sy vermeint und truwett darbÿ zÿ bliben darmitt schalten und walten nach jrem willen. Da redt Hans und vermeint jra gütt so sy hatt in der Schwendy sy söl da nütt verkouffen da. Ist die urttel dass Joder und sin husfro lutter ist abgeschlag dass sy yetz zÿmal kein huss sol <ver>kouffe.

Begert Hanss Wiman ein urkund.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 95, 169, 940 und 1069. – Zum Beispruchsrecht der Verwandtschaft einer verheirateten Frau bei Verfügungen über ihr Gut vgl. Zürcher 96ff., insbesondere 98.

345. – *11. Februar 1534. Datum.*

<S. 66a:> Uff mitwuchen nach sant Dorethe jm xxxiiij.

346. – *11. Februar 1534. Säckelmeister Bünti und Statthalter Amstutz klagen namens der Nidwaldner gegen Mathis Herz, der gesagt haben soll, die Nidwaldner hätten ihn zu Unrecht gestraft; auch habe er ihr Mass und ihren Ellenstab geringgeschätzt. Der Beklagte muss seine Aussagen widerrufen.*

Jtem eyn rechferttig vor eim aman und die funfzechen von manes wegen zuwúschen seckelmeister Bunty und der stathalder Amstutz jn namen unsser lieben landtluten nit dem wald an eim und Matis Hertz am andren theill und stalden sich mit fúrspráchen zú beyden theyllen und offnetten der gemelt seckelmeister nach rat durch jr fursprachen und offnetten der gemelt seckelmeister mit sampt dem stathalder Amstutz wie sy sich begeben habe das das sy ettwas wortten wortten von Matysen vernomen haben der sy schich doch gar nit verschechen haben und sy aber das die meynig das Dys <gemeint ist Mathis> gerett soll han sin heren haben jn gestraft wider gott er und recht und haben jn jr mes und elnstab vernitett und gerett er schysch jn jn jr elmstab das sy vermeynen das jnen nachdeyllig sy und jr glympf und er berúr und vermeynend Matis solle sollich uff sy bringen old ab jnen thün wie daran recht ist. Haruff antwúrtt Matys durch sin fursprachen er verstand woll was unsser landtlút haben lassen offnen. Hab er das gered das sy jn sim wússen nit er müsse aber lossen was die kundschaft redt. Und nach klag und antwurt und verherig der kundschaft hand sich min heren erkend

<S. 66b:> der mertheyll by den eyden so sy geschworen handt das Matis sol darstan und da reden das er sin truw gen an ein geschworen eids stat was er da geredt habe das er jn ungutlich und umrecht getan hab und nit anders von jn wisse dan als von fromen biderben luten und ob sin unsser lantlút nit dem wald <folgt gestrichen: und minen heren> nit enberen wend das Matis soll minen heren x lib. gen und unseren landtluten x lib.

Jost Amstutz wird 1529 als Landstatthalter von Nidwalden genannt (HBLS I, 353).

347. – 20. Februar 1534. Datum.

<S. 67a:> Von manes wágen uff donstag vor sant Matis tag jm xxxiiij jar.

348. – 20. Februar 1534. Klaus Rohrer als Vogt Andres Rúters klagt gegen Andres von Rotz als Vogt Erni Zunsli wegen einer Lohnforderung von 10 Gulden pro Jahr für die Zeit, da Andres bei Erni im Müsli gewesen ist. Von Rotz wendet ein, Rúter habe schlecht gewirtschaftet und daher keinen Lohn verdient. Das Gericht entscheidet, dass Zunsli dem Kláger 5 Gulden für seinen Erbteil und 20 Gulden für die zwei Jahre, während welcher er bei ihm in Kerns arbeitete, geben soll.

Ein rechtfertig zwúschen Claus Rorer als ein vogt Andres Rúters und Andrist von Rotzs ein vogt Erny Zunsly am anderen und vordrett Rorer sim vogtsun sin lon alle jar x gl. so er verdienett hab diewill er by Erny zú Músle gesin sy. Da aber Andrist von Rotz vermeind der sun habe jm nit jm masen hus gehan das er út verdienett habe. Und nach klag und antwurt und verhorung der kundschaft hand wier uns erkend der mertteill by den eyden so wir geschworen handt das Erny Zúnsly v gl. sol gen fúr sin erbtheyll und xx gl. fur die zwey jar so er zú Kerns by jm gedienett hat.

Vgl. Nr. 424 und 425.

349. – 20. Februar 1534. Hänsli Schnetzer fordert von Klaus Schäli ein Mäss Salz oder 7 Pfund dafür. Das Gericht schützt die Klage, sofern Schnetzer die Lieferung mit einem Eid bestätigt.

Aber ein sach zwuschen Hensly Schnetzer und Claus Schälly und fordrett Schnetzer ein mes saltz old vij lib. darfür. Jst die urttel also wen Hänsly Schnetzer darstat und sy truw git und an helgen schwertt das er jm das saltz gen hat das Schelly jm das mes saltz bezallen umm vij lib.

<S. 67b: leer>

350. – 13. April 1534. Klaus Zimmermann klagt als Vogt der Witwe des Kaspar Spichtig gegen Ammann Lussy, den Vogt seiner eigenen Frau, und Kaspar Frunz, Vogt Greti Spichtigs, beides Schwestern des verstorbenen Kaspar Spichtig, und fordert das eingebrachte Gut der Frau zurück, welches sichergestellt ist (vgl. auch Nr. 351).

<S. 68a:> Uff mentag vor mitein abbrellen jm fünfzechenhundertt und vier und dryssigosten jar jst jn recht komen von manes wägen Claus Zimerman als ein vogt Casper Spichtigen selligen husfrowen an eim und am anderen der aman Lusy als ein vogt siner husfrowen und Casper Fruntz ein vogt Gretty Spichtigs beyd des gemelten Casper Spichtig schwester und vordrett Claus Zymerman siner vogtdochter jr zübracht güt wie das jr versetzt jst. Da vermeind der aman er welle die frowen bezallen und wie das hinder jn bracht ist. Jst die urttel das die frow jr zubracht güt haben sol uff den pfanden die jr gesetzt sind wie brief und sygel das wist. Jtem.

Zum Nidwaldner Landammann Johann Lussy (im Amt 1523 bis zu seinem Tode im Jahre 1541) vgl. HBLS IV, 737. Das vorstehende Urteil erhellt etwas die Frühgeschichte der Familie Spichtig in Obwalden, welche ursprünglich aus Nidwalden zu stammen scheint (vgl. HBLS VI, 467f., und Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 171ff. bzw. Gfr 54, 346ff.). In Obwalden tritt sie erstmals mit Uli Spichtig auf, der 1467 als Grundbesitzer in Sachseln genannt wird (Durrer, Bruder Klaus, 24). Da Johann Lussy bereits 1501 belegt ist und sonst Barbara Vokinger als Ehefrau genannt wird (vgl. Ferdinand Niederberger, 41 Ahnen der Franziska Barbara Blättler von Hergiswil NW, Stans 1962, Nr. 11424 und 11425), dürfte die 1534 genannte Spichtig seine zweite Frau gewesen sein. Möglicherweise hiess sie Barbara Spichtig (so erscheint sie bei Ralph Benziger/J.P. Zwicky von Gauen, Ahnen und Nachkommen von Dr. Ralph Benziger ..., Zürich 1975, 168). Vgl. zu Landammann Johann Lussy auch Gfr 101, Tafel vor S. 257. – Zur Witwe Kaspar Spichtigs vgl. hinten Nr. 412. – Greti Spichtig ist auch genannt in Nr. 513; sie scheint in zweiter Ehe mit dem Nidwaldner Hauptmann Marquard Obrist verheiratet gewesen zu sein; nach ihrem Tode erhoben Hans Spichtig von Sachseln und Melcher Dilger von Engelberg 1557 Erbensprüche (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band C, 214a/b und 215b). – Kaspar Frunz war von Lungern und ist auch genannt in Nr. 294, 351 und 526 (zu den anderen gleichzeitigen Namensträgern siehe Nr. 524).

351. – 13. April 1534. Klaus Zimmermann klagt gegen die gleichen Personen wie in Nr. 350 und fordert die Herausgabe eines Vermächtnisses, das Kaspar Spichtig sei-

ner Frau ausgesetzt hat, sowie der Morgengabe. Die Beklagten wenden ein, die Frau habe sich schlecht verhalten und habe auf die Morgengabe verzichtet, damit der Ehemann sie wieder ins Haus nehme. Deshalb sei auch das Vermächtnis hinfällig geworden. Das Gericht spricht der Frau die Morgengabe zu, gibt ihr aber vom Vermächtnis nur ein einjähriges Wohnrecht und die Hälfte des Obstes vom Hostettli.

Aber ein sach zwuschen den gemelten persomen uff obbestympten dag und vordrett Zimerman ein gemecht so Casper Spichtig jr gemacht hat ouch die morgengab so er jr verheyssen habe. Da aber der aman und Casper Früntz antwürten jnnen wer nit lieber das sych die frow gehalten hät das sy die morgengab verdienett hät sy haber hus gehan das mencklich woll wüse das sy von jm komen sy und jm die morgengab wider gen darum das Casper sy wider jn das hus nem und mit jr hus hett und vermein nit das das gemecht kein kraft haben solle. Jst die urtell das die frow jr morgengab soll bezogen han und jr werden wie unser lantzrecht jst und um das gemecht sond sy jr nit zu antwurten han dan ein jar sol mans jm hus lan und jn dem hostettly das obs halbs <hier bricht der Text ab>.

<S. 68b: leer>

352. – 11. Mai 1534. Datum; Besetzung des Gerichtes.

<S. 69a:> Ein rechtferttung vor eim ammen und dem funfzechen angefangen uff mentag vor miten meyen jm xxxiiij jar. Was aman Halder lantzaman, an den funfzechen Aman an Stein, Syman am Grund, Claus am Feld, Casper Hentzly, Casper Burach, Claus Rorer, Heinÿ Sygrist, Hans Steinybach, Heini von Flü, Hans Omly, Barttly Berchtoll, Casper Wiserler, Petter Jost, Hans Früntz.

Zum Sarner Richter Kaspar Burach vgl. Nr. 48 und 910. Zum Sachsler Richter Heini von Flüe vgl. Nr. 2. Betreffend den Lungerer Richter Peter Jost vgl. Nr. 270.

353. – 11. Mai 1534. Hans Zurmühle als Vogt Hans Joders klagt gegen Hans Wiman auf Egg und fordert für Joders Frau die zwei Morgengaben, welche sie von den beiden früheren Ehemännern erhalten hat. Die Frau will diese Morgengaben ihrem jetzigen Ehemann vermachen. Der Beklagte beruft sich auf die beiden früheren Urteile (vorne Nr. 169 und 344), die vom Gericht bestätigt werden. Gleichzeitig wird der Frau ein Vogt ernannt und Gütertrennung angeordnet, falls es notwendig sein sollte.

<S. 69b:> Ein urttel zwüschen Hans Zurmulle als ein vogt Hans Joders und Hans Winman uff Eg und vordrett Hans Zúrmülle siner vogtdochter die zwo morgengaben so sy von jr den zweyen fordrigen manen gehept; welle sy gewalt han jr man die gemelten morgengaben machen und vermend des gewalt han. Da aber Hans Winman vermeind er hab vor zwo urttel erlangett by der selben vertruwy er ouch zú belyben. Jst die urttel also das es by dem alten urkund bylyben und zum andren so sol man der frowen ein vogt gen der sol jr uss jr zins hunger und frost

bütz und wyll der man den zins nemen das mag er thün ob aber der man sy nit usbringen mag er thün. Ob aber der man sy nit usbringen mag er thün ob er es aber nit dün will so sol er sich selv ussbringen und die frow ouch sich selv. Jtem.

Hans Winman begertt ein urkund. Hat v s daruff gen.

<Randvermerk:> actum

354. – 11. Mai 1534. Uli Huber und Heini Schwestermann klagen gegen Melcher Eglof und Heini von Zuben und beanspruchen das Recht, ihr Vieh in das Zubnerried zu treiben. Eglof beruft sich auf einen Beschluss der Teiler und will dabei bleiben. Das Gericht entscheidet sich für den freien Auftrieb, wie von alters her, vorbehalten die eingehagten Flächen.

Aber ein urttel zwuschen Ülly Hüber und Heini Schwesterman und Melcher Eglof am und Heini von Zuben am andren und was jr sach und span von des Zuberryeds wegen und vermeynend das sy mogen dar uff dryben wie von alter har. Da aber Melcher Eglof vermeind die deyler gemeynlich haben ein mer gemacht by dem selben mer belyben. Jst die urttel das man mag etzen und dar uff dryben wie von alter har. Und ob einer ettwas jnehagett hett und sin die teyller nit enberen will <hier bricht der Text ab>.

Ülly Hüber begertt ein urkund. vj s daruff gen.

<Randvermerk:> actum

Im Kernser Spend- und Lichtrodel von ca. 1530 heisst es auf S. 6: «Heini Schwester sol xij angster me iiij plr. stat uff dem Ebnet, stost einthalb an den Roufft». Die gleiche Schuld ist auch verzeichnet im Kernser Spendrodel von 1540, S. 7. – Im Zinsrodel der Kirche Kerns von 1518 (S. 6) heisst es noch: «Pauli Schwesterman sol 5 s von sim Ebnet, aber ij plt. vom ufgsatzten jartzit ufm Ebnet». Paul dürfte somit der Vater Heinis gewesen sein.

355. – 11. Mai 1534. Simon Amgrund klagt als Vogt der Witwe des Ambros Wimann gegen Heini Wimann am Stad (Alpnach) auf Herausgabe des Frauengutes. Das Gericht spricht der Frau für Morgengabe und eingebrachtes Gut 250 Pfund zu.

<S. 70a:> Aber ein urttel zwischen Andrist von Zuben und mit jm Heini Winman am Stat sin vogtsun an eim und Symen am Grund ein vogt Brosy Winmans frowen und fordretten Simen siner vogtdochter jr zubracht güt. Da aber Zuber vermeind sy haben sich verricht by dem selben lasen belyben. Jst die urttel also das der frowen für jr morgengab und jr zübracht güt werden sol zweyhundertt und funfzig pfund werden sol und sol der fertt daran abgan für hundrett pfund.

Vermutlich war Heini Wimann entweder ein Sohn der Klägerin oder ein Bruder ihres verstorbenen Ehemannes. Vgl. Nr. 400.

356. – 11. Mai 1534. Hänsli Obrist klagt gegen Ammann Wirz, den Vogt Erni Schnetzers, Melcher Zimmermanns, der Frau des Klaus Bär und ihrer Mithaften, wegen des Nachlasses des Hänsli Egger. Ammann Wirz bringt vor, seine Vogtkinder

seien mit dem Erblasser gleich nahe verwandt wie der Kläger. Das Gericht spricht allen gleiche Anteile zu, unter dem Vorbehalt, dass innert Jahresfrist keiner eine nähere Verwandtschaft nachweise.

Die urttel zwuschen Hensly Obrist an eim und aman Wirtz als ein vogt Erny Schnetzer Melcker Zymerman Claus Beren frow mit jren mithaften und vermeynd Hensly Obrist er sy Hensly Eger seligen erb. Und vermeynend aber der aman sin vogtkind gemeynlich syend als noch fründ als er sy wusen ouch als noch zü rechnen. Jst die urttel also das die wie sy da sind jm rechten gesin sond alle glich erben; und ob jn jar und tag ettwar necher kond rechnen kond rechnen <!> dan noch gerechnet jst der sol sin recht vorhan.

Da Hänsli Egger offenbar nicht nur Verwandte in Obwalden, sondern auch in Uri und im Eschental hatte (vgl. Nr. 370, 379, 427–430, 434–437, 618 und 644), könnte er identisch sein mit jenem Hans Uffenegg oder uffun Egg von Wallis, der 1521 dort erklärte, er habe in Unterwalden von Hans Zuren und Heini Herlig gehört, dass Ammann Peter Wirz gesagt habe, führende Walliser Politiker hätten eine grosse Geldzahlung des französischen Königs unterschlagen. Daraus entstand eine Auseinandersetzung zwischen Wallis und Obwalden (vgl. WLA II, 51f., 57, 60 und 64f.). Näheres zu dieser Identifizierung findet sich in Nr. 618.

357. – 11. Mai 1534. *Uli Amgrund fordert von Hänsli Berwert zweihundert Pfund Frauengut zur Nutzniessung. Der Beklagte beruft sich auf Verjährung, und das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urttel zwüschen Ülly am Grund an eim und Hensly Berwartt am andren theyll und vordrett Üly am Grund zweyhundert pfund von siner frowen güt zü lybding jm geben hab. Da aber Hensly Berwartt vermeynd das lybding das sy langest verricht und geschlicht und vermeynend er hab es xij jar lasen anstan und nit erforderett. Jst die urttel das Hensly Berwartt Üly am Grund nit sol zü antwurten han.

Hensly Berwartt begertt ein urkund. Hat v s dar gen.

<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 358 und 387. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

358. – 11. Mai 1534. *Hänsli Berwert klagt gegen Uli Amgrund und fordert eine Urkunde für die 100 Pfund, die Berwerts Schwiegervater dem Beklagten zu Nutzniessung gegeben hat. Der Beklagte beruft sich auf eine frühere Vereinbarung, und das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 70b:> Aber ein urttel zwuschen Hensly Berwartt und Üly jm Grund und vordrett Berwartt hundert pfund so sin schwyger Ullynn hab zü lybding gemacht und vermeynd das Uly jm solle ein bryef darum geben wen er absturb das er wusen mog wo er die hundert pfund nemen söll. Da aber Ully am Grund vermend er hab mit Hansly Berwat bricht und mercht gethan by den selben vertrauw er zü belyben.

Jst die urttel das Üly jm Grund Hensly Berwartt nit sol zu antwurten han.
Uly begertt ein urkund. Hat v s daruff gen.
<Randvermerk:> actum

Vgl. Nr. 357 und 387.

359. – 11. Mai 1534. *Hans Amstalden fordert von Andreas von Rotz 5 Dickpfennig, die dieser beim Kläger verarrestiert hatte.*

Aber ein urttel zwuschen Hans am Stalden und Andrist von Rotz und vordrett Hans v dickpfenig so er hinder jm verboten hat. Jst die urttel das Andrist von Rotzt iij dicken sol bezallen.

360. – 12. Mai 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 352).*

Zinstag grossen ratstuben.

361. – 12. Mai 1534. *Christen Bannwart als Vogt der Kinder Simon Hubers klagt gegen Melcher Frunz wegen zweieinhalb Pfund für Gerichtskosten (vielleicht im Anschluss an Nr. 323).*

Ein urttel zwüschen Crysten Banwartt als ein vogt Syman Hubers kind und Melcher Früntzen und was jr span um ij- lib. pfund um den dag zü bezallen. Jst die urttel das von dem tag uber ein jar sol bezallen wie der mercht beschechen jst.

362. – 12. Mai 1534. *Hans Schwitter und Hänsli Bürgi klagen namens der Teiler von Kägiswil gegen Christen Bannwart als Vogt des Kindes von Simon Huber selig wegen einer Schuld von 40 Kronen. Bannwart wendet ein, seine Vogttochter habe vom Vater nichts geerbt, und das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urttel zwuschen Hans Schwiter und Hensly Burgy jn namen der theyllen zu Kegiswill und Cristen Banwartt ein vogt Syman Hubers seligen kind und vorttritt Schwiter xl lib. so Syman den theylleren schuldig sy. Da aber Cristen vermeind sin vogtkind mog nit von sin vater bezahlt werdden. Jst die urttel also das Crysten von siner vogtdochter wagen den deyllen nit sol zu antwurten han.

Hans Schwitter zu Kägiswil schuldete 1519 dem Staat 200 Pfund und setzte als Unterpfand ein «sin gut mit namen die Wÿss zu Kägiswil under dem dorff gelägen, darinn der brunn uss gat, stosst yederthalb an die gass, darzu dz huss dar ob stande» (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 16a). Der gleiche Hans Schwitter ist offenbar erwähnt in Nr. 509, 543, 576 und 596. – Wie bereits nach dem Recht des Schwabenspiegels haften also die Erben für Schulden des Erblassers nur soweit, als das Erbe reicht (vgl. Hegglin, Gfr 84, 263f.).

363. – 12. Mai 1534. *Klaus Zimmermann als Vogt der Barbli von Ah klagt gegen Ammann Wirz als Vogt Hänsli Jordis und fordert für Barbli von Ah Morgengabe und Frauengut.*

<S. 71a:> Ein urttel zwúsch Claus Zymerman als ein vogt Barblys von A und der aman Wirtz <als Vogt> Hensly Jordis und vordrett Claus Zymerman syner vogtdochter jr morgengab und jr zübracht güt so sy hinder Jordin verdienett. Jst die urttel das der aman Wirtz und sin vogtsun Claus Zymerman old syner vogtdochter nit soll zu antwuten han.

Vermutlich war der Ehemann der Klägerin gestorben, und die Klage richtete sich gegen den Sohn.

364. – 12. Mai 1534. Heini Lauber klagt gegen Anton Fassmacher, der den Söhnen Laubers vorgeworfen hat, sie hätten ihm ein Pferd gestohlen. Die Parteien einigen sich ohne Urteil.

Aber ein urttel zwúsch Heini Louber und Dony Fasmacher und klagt Louber er habe sinen sunen zügeredt sy haben jm ein ros gestollen. Hand sich an die urttel gericht und begertt Louber ein urkund.

365. – 12. Mai 1534. Mathis Herz klagt gegen Andreas von Zuben, den Vogt der Frau von Hans Burgholzer, welche für ihren Ehemann gebürgt oder dessen Schuld übernommen hat. Von Zuben macht geltend, er sei Vogt der Frau gewesen und diese sei daher nicht handlungsfähig gewesen. Das Gericht heisst aber die Klage gut.

Aber ein urttel zwuschen Mathis Hertzen und Andrist von Zuben als ein vogt Hans Burgholtzers frowen und vordrett Mathis ettwas schuld an Burgholtzers frowen so sy vúr Hans Burgholtzer jr elichen man versprochen habe. Da vermeynd Andrist von Zuben er sy vogt gesin und die frow hab <folgt gestrichen: nit> kein gewalt hinderruchs jm zü versprechen. Jst die urttel das Mathis Hertz sol an der frowen die schuld bezogen han und sol jm die bezallen <folgt gestrichen: uff> dry sant Andrist tag ein iettlichen funf pfund.

Zur Handlungsunfähigkeit Bevogteter vgl. Landbuch (hg. von Christ/Schnell) Nr. 131 und allgemein Segesser, Rechtsgeschichte II, 432f. und 445.

366. – 12. Mai 1534. Kaspar Anderhalden fordert für einen Knecht von Jakob Götschi Schadenersatz.

Ein urttel zwuschen Casper Anderhalden ein vogt eins knecht und Jacob Gotzschy von eines schaden wegen so jm Jacob zügefügt hat. Jst die urttel das Hans Gotzschy dem knecht soll iiij lib. ale sin anspräch.

Jakob Götschi besass eine «hostad ze Steinen nit dem dorff stost nitzich uff die landstrass unnd näbetzich ans gäsli bir Gersmatt» (Jzb Sachsln, 107).

367. – 13. Mai 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 352 und 360).

<S. 71b:> Uff mitwuchen.

368. – 13. Mai 1534. Hans Gerig klagt gegen Schönenbühl wegen einer Forderung, die pfandrehtlich gesichert war. Der Beklagte wendet ein, er habe die Einbringlichkeit der Forderung nicht garantiert, und das Gericht weist die Klage ab.

Ein urttel zwüschen Hans Gerig und Schönenbüll und was jr span um zweyhundert pfund die uff dem schatz standin. Da aber Schönenbül vermeind er hab jm die schuld gen für bargelt aber nit versprochen das er jm des barem gelt weren soll. Jst die urttel das Schönenbüll Gerigen nit sol zu antwurten han.

Vgl. Nr. 439.

369. – 13. Mai 1534. Hans Frunz fordert von Hänsli Friedrich von Giswil die Aushändigung des Nachlasses eines Rot, da seine Mutter eine Rot sei. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber ein urttel zwuschen Hans Früntzen an eim und Hensly Frydrich von Gysswill und vordrett Hans Früntz ein erb so Frydrich an sich zogen hab da aber Hans vormeind das gut soll jm als der ouch ein Rott von siner miotter ein Rott sy züstan zü erben. Da aber Frydrich vermeind er mit synen mithaften jm nit zü antwurten han. Jst die urttel das Hänsly Frydrich Hans Früntzen nüt soll zü antwurten han. Frydrich begertt begertt ein urkund. Hat ij kurbatzen daruff geben.

<Randvermerk:> actum

Der Kläger dürfte ein Sohn des Heini Frunz und seiner Ehefrau Greti Rot gewesen sein, die beide auf S. 17 des Wohltäterrodel von Lungern genannt sind. Vgl. zum Kläger auch Nr. 25, 179, 184 und 205.

370. – 13. Mai 1534. Christen Bannwart als Vogt der Frau Kaspar Bannwarts und Hänsli Bergman als Vogt der Frau des Kaspar Ruch klagen gegen Hänsli Obrist und dessen Mithaften auf Herausgabe der Hinterlassenschaft Hänsli Eggers selig. Das Gericht weist die Klage ab, ausser es bewaise jemand bis zum Gallustag, dass er dem Erblasser gleich nahe verwandt sei wie Obrist.

Aber ein urttel zwuschen Cristen Banwartt ein vogt Casper Banwartz frowen und Hansly Bergman ein vogt Casper Ruchen frowen <am einen Teil> und Hensly Obrist mit synen mithaften am andren theyll und vermeynd Crysten und Bergman jrr vogtkind sollen erben sin Hensly Eggers selig verlasen gut. Ist die urttel das Hänsly Obrist by dem erb belyben sol darnach wer dan kan als noch rechnen als Hensly Obrist und darum darf zü gott und an heligen schweren das er als noch sy als Obrist der sol den mit Hensly Obrist zü dem erb gan und mögen sich besynen bis gan sant Gallen tag.

Zur Frau Kaspar Bannwarts vgl. Nr. 31; gemäss Nr. 640 dürfte sie Amstalden geheissen haben. Betreffend Kaspar Ruch vgl. Nr. 143. Vgl. auch Nr. 356, 379, 427–430, 434–437, 618 und 644.

371. – 13. Mai 1534. *Klaus Abbühl klagt gegen einen Schuhmacherknecht wegen Schadenersatz.*

<S. 72a:> Ein urttel zwüschen Claus ab Büll und eim schumacher knecht von eines schaden wägen so der schumacher dem ab Büll zügefügt hat. Ist die urttel das der schumacher dem ab Büll soll zwen guldin sol an sin schaden gen.

372. – 13. Mai 1534. *Klaus Imfeld als Vogt der Greti Frunz klagt gegen Ammann Amstein und Hans Sigerist auf Herausgabe von Hausrat, der noch im Melchtal ist, sowie wegen Zinsen. Das Gericht spricht den Hausrat, der sich noch im Hause (wohl des verstorbenen Ehemannes) befindet, der Frau zu, ebenso den Hausrat im Melchtal, der das Zeichen (wohl Wappen) des Hans Frunz hat. Bezüglich Zinsen sollen die Parteien nochmals abrechnen.*

Ein urttel zwuschen Claus am Feld ein vogt Gretty Fruntzen an eim und aman Amstein und Hans Sygrist am andren deyll und was jr span um ettwas husrat der noch jn Melchtall sy und von ettwas zinsen wagen so Claus am Feld fordrett. Und ist die urttel was husratz sy jm hus hab das sol jr belyben und was jm Melchtall ist das Hans Früntzen zeychen hat das sol jr wider werden und der zinsen halb sond sy miteinander rechnen und was sich find mit rechnetten find das nit bezahlt ist das soll man aber noch ussrichten und bezallen.

Vgl. Nr. 322, 327, 373 und 375. Die Erwähnung von Gegenständen mit dem Zeichen des Hans Frunz weist darauf hin, dass Greti den um 1531 verstorbenen Statthalter Hans Frunz als Schwester beerbt hat.

373. – 13. Mai 1534. *Prozess zwischen den gleichen Personen wie in Nr. 372. Hans Sigerist fordert von Greti Frunz hundert Kronen zurück, die sie von ihrem Ehemann Heini Sigerist geschenkt erhalten hat. Das Gericht heisst die Klage zur Hälfte gut.*

Aber ein urttel zwuschen den gemelten personen und vordrett Hans Sygrist hundertt kronen so Gretty Früntz jr man Heini Sygrist gütz wyllens geben und geschenck. Ist die urttel also das Hans Sygrist mit synen mithaft funfzig kronen sol bezogen han.

Hans Sygrist bit um ein urkund. Hans hat v s daruff gen.

In Nr. 372, 373 und 375 ist Greti Frunz also die Witwe des Heini Sigerist, der aber nicht mit dem gleichnamigen Kernser zu verwechseln ist, da dieser vor 1515 starb und Greti Trachsel als Witwe hinterliess (vgl. OGB 4, 66 Nr. 26, und vorne Nr. 322 und 327). Hans war vermutlich ein Bruder des verstorbenen Heini Sigerist. Vielleicht war Ammann Amsteins nicht namentlich bekannte Mutter eine Schwester der beiden Sigerist. – Zu Ammann Johann Amstein vgl. Omlin, Landammänner, 110f. Nr. 42. Dessen Vater könnte Heinrich Amstein gewesen sein, der 1451 erwähnt wird (Segesser, Rechtsgeschichte II, 27 Anm. 1) und um 1470 im Bruderschaftsrodel des Vierwaldstätterkapitels auf S. 32 genannt wird (zu diesem Rodel vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 2).

374. – 15. Mai 1534. Datum.

<S. 72b:> Uff fryttag nach der uffartt.

375. – 15. Mai 1534. Klaus Imfeld als Vogt der Greti Frunz klagt gegen Ammann Amstein und Hans Sigerist und fordert 15 Gulden wegen Pferden sowie 55 Kronen. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber ein urttel zwuschen Claus am Feld ein vogt Gretty Früntzen und der aman Anstein und Hans Sygrust am andren teyll und vordrett Claus am Feld xv gulden von ettwas rossen wegen ouch um xlv kronen. Jst die urttel das Hans Sygrist und der aman Anstein Claus am Feld und syner vogtedochter um die ansprach nit soll zü antwurtten han.

Vgl. Nr. 322, 327, 372 und 373.

376. – 15. Mai 1534. Storchli klagt gegen Erni Anderhalden auf Ersatz von Arztkosten, für welche der Kläger einen Arrest erwirkt hat. Das Gericht heisst die Klage gut.

Ein urttel zwuschen Storchly und Erny Anderhalden und was jr span um ein arzitlon x batzen so Storchly hinder <folgt gestrichen: Casper> Erny verboten hat. Ist die urttel das Störchly die x batzen sol bezogen han.

Es handelt sich wohl um jenen Jakob Storchli, der auch in Nr. 601 erwähnt wird.

377. – 15. Mai 1534. Döni Rengger klagt gegen die Erben des Ammanns Frunz wegen 10 Soldzahlungen, die ihm Ammann Frunz versprochen hat. Falls der Kläger vom «Herren» (wohl dem französischen Agenten, vgl. Nr. 465) eine Bestätigung erhält, dass Ammann Frunz diese Solde für ihn empfangen hat, will das Gericht mit den Beklagten reden, damit sie den Kläger bezahlen.

Ein urttel zwuschen Döny Renger und des aman Früntzen erben und vordrett Dony zechen sölld so jm der aman veheyssen hat. Ist die urttell also wen Dony Renger an den heren mäg erfaren und darbringen das der aman Früntz die sold uff jn epfang hab so sol er dan wider kon wend min hören den mit jnen reden das er bezahlt werde.

Bereits im Kernser Zinsrodel von 1518 (S. 7) erscheint Töni Rengger als Eigentümer der Liegenschaft Tellingen.

378. – 15. Mai 1534. Hans Frunz von Lungern klagt gegen die Erben des Statthalters Hans Frunz (von Sarnen) und fordert Sicherheit für zweitausend Pfund Hauptgut und 100 Pfund Zins. Das Gericht heisst die Klage gut.

Ein urttel zwuschen Hans Frontzen und Hans Frontzen erben und vordrett satzung um zweyduſich pfund houptgüt und um hundertt pfund zins satzung. Ist die urttel das des stathalder Fruntzen erben Hans Fruntz zu Lungren ſond satzung thün und das güt wie vor stat und wen der zins falt ſo mag Hans Früntz ein ſtuck um den zins angriffen.

Hans Fruntz begertt ein urkund.

379. – 30. Juli 1534. Christen Bannwart und Hänsli Bergmann als Vögte von Bomatters Töchtern klagen gegen Ammann Wirz und Vogt ob dem Brunnen, die Vögte Hänsli Obrists, Melcher Zimmermanns, Erni Schnetzers und der Frau von Klaus Bär, betreffend die Hinterlassenschaft Eggers. Die Beklagten berufen sich auf ein früheres Gerichtsurteil (Nr. 370; vgl. auch Nr. 356), welches vom Gericht bestätigt wird unter Vorbehalt eines Eides der Töchter Bomatters über ihre Erbberechtigung.

<S. 73a:> Ein rechtferdung vor eim aman und den funfzechen von manes wägen uff donstag vor jngendem ougsten jm xxxiiij jar ist jn recht komen Crysten Banwartt und Hensly Bergman als vögt Bomatters döchteren an eim und aman Wirtz und vogt ob dem Brumen beid vogt Hensly Obrist Melcher Zymerman und Erny Schnetzer am andren theill und lies Crysten und Bergman offnen wie dan Egger abgestorben und ettwas hinder jm gelasen das sy vermeynen jr beyder vogtdochter sollend ouch erben sin des selben gütz. Darwider red aman Wirtz und vogt ob dem Brunen als vögt Hansly Obrist Erny Schnetzer Melcher Zymerman Claus Beren husfrowen. Die vermeynd es sy vor ein urttel gangen by der selben vertrauwyn sy gentzlich belyben. Jst die urttel das es gentzlich by der lesten urttel belyben sol also wen Crysten Banwartts vogtkind schwerend vor sant Gallen tag dan so sollend dan jr vogtkind ouch bezogen han.

380. – Jahresangabe.

<S. 73b:> Jm xxxiiij jar.

381. – 22. Oktober 1534. Ammann Wirz klagt als Vogt Heini Kündigs gegen Hänsli Schnetzer auf Herausgabe des Gutes, das Anni Kündig hinterliess und das dem Kläger trotz des Vermächtnisses der Anni Kündig zustehe. Schnetzer macht geltend, seine Frau habe ihm während der Ehe etwas versprochen und vor Gericht mit einem gesiegelten Testament bestätigt. Das Gericht entscheidet, das Vermächtnis in Kraft zu lassen, doch soll das Schnetzer zugekommene Eigentum nach seinem Tod wieder an Heini Kündig oder seine Erben fallen. Ferner soll Schnetzer dem Kündig fünfhundert Pfund bezahlen.

Uff donnstag vor Syman und Jude ist von manes wägen jn recht komen der aman Wirtz und mit jm Hein Kundig sin vogtsun an eim und Hensly Schnetzer am andren theyll und vordrett Heini Kundig ettwas gütz so Hensly Schnetzer hinder jn noch habe das Anny Kündig hinder im gelasen das byllicher synn sy dan Hensly

Schnetzers. Und ob schon Annÿ Kundig jm ettwas gemacht hab so sy es doch weder jm noch sim vogt nie kund than und er noch sin alter nit gehan das er sollich sach könd weren und vermeyn nit das das gemecht ein bestand haben soll. Da aber Schnetzer vermeind sin frow hab jm ettwas jn der ee verheyssen und ouch vor gericht gemacht darum er sin gut brief und sygell hab wie er vor gericht uff gericht ist, by dem selben vermein er zü belyben. Und nach klag und antwurtt und verhörung der kuntschaft brief und lút mit vyll me worden hÿe nit nott zü melden hand wir uns erkend der mertheyll by den eyden so wir geschworen hand das man den gemechtbrief lat jn kreften belyben dan allein was Hensly Schnetzer zü eygen gemacht ist das sol nach Schnetzer dott wider an Heiny Kundig old sin erben fallen und um die funfhundertt pfund soll Schnetzer ietz dan Heini Kundigen ussrichten.

Hänsli Schnetzer war mit Anni Kündig verheiratet gewesen; dies ergibt sich auch aus dem Jzb Sarnen (S. 47b). – Zum gegenseitigen Erbrecht der Ehegatten vgl. Hegglin, Gfr 84, 243f.; zu den gerichtlichen Testamenten unter Ehegatten vgl. Weibel 66ff. und 97ff., ferner Steiner 94ff. Die Fortsetzung des Streites nach dem Tode Schnetzers findet sich in Nr. 738.

382. – 1. Dezember 1534. *Datum.*

<S. 74a:> Uf zinstag nach santt Andrestag ttag im xxxiiij jar hand min herren die fünfzen angefangen zü richten von der lanttlütten heissen wágen wie hienach stadt von dag zü ttag.

383. – 1. Dezember 1534. *Ehrverletzungsstreit zwischen Hans Küfer und Hans Gerber.*

Zistag. Jtem Hans Küffer und Hans Gárwer sollentt zü beden tteille sollen mitt glimpf und eren ferántwürtt hann.

Vgl. Nr. 173, 208 und 797.

384. – 2. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 381).*

Uf mittwúchen.

385. – 2. Dezember 1534. *Hans Zurmühle klagt gegen den Müller zu Kirchhofen wegen Hans Joder, dessen Vogt Zurmühle gewesen ist, betreffend eine Forderung. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.*

Jtem Hans Zúrmülly ist in rácht kon mitt dem müller zü Kilchhof als von Hans Joders wágen des vogtt Hans Zúrmülly ist gesin. Da ist miner herren urttel nach dem sy kúntschaft verherтт handтт so ist die urttel das dem müller sol an der súm so er Hans Joder schúldig ist xx gl. abgan und lantz darby bliben.
Ein urkunt.

386. – 2. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 381).

Uf mittwúchen.

387. – 2. Dezember 1534. Die Fanger zu Oberwilen klagen gegen Uli Amgrund – offenbar wegen einer Erbschaft seiner Frau.

Jtem Ully am Grúnd ist in ráchtt kon mitt Fanger zú Oberwil. Dú min herren kúntschaft verhört es sig brief old anders so ist miner herren urttel das Ully am Grúnd inen nitt solly schúldig sin als um die zwey húndert pfúnd diewil Ully am Grúndtt húsfroú laptt <eine moderne Hand schreibt darunter = läpt> old elich liberben hinder ir latt.

Es handelt sich hier wohl um den Nachlass des vorne in Nr. 215 und 310 erwähnten älteren Klaus Fanger, welcher in Nr. 560 ausdrücklich als verstorben erwähnt wird. Vgl. auch Nr. 357 und 358.

388. – 2. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).

<S. 74b:> Uf mittwúchen.

389. – 2. Dezember 1534. Hänsli Bürgi von Lungern klagt mit seinem Sohn Hans Bürgi gegen Peter Zumstein auf Schadenersatz wegen Atzung (durch Vieh?) und Verletzung des Sohnes. Der Beklagte bestreitet die Höhe des Schadens.

Jtem Hansly Bürgy von Lunga <die Herkunft ist von gleicher Hand über der Zeile eingefügt> klagtt mit sim sún Hans Bürgy uf Better zúm Stein wie das er in getztt heig und demnach oúch schaden mitt der handtt zúgefügt heig und erklagtt sich und fermeintt es söll min herren billich dúncken das er im den selben abttrág und satztt sin sach zú rácht. Uf das lies Beder zúm Stein <antworten> es sig war sy heygen ettwas stos mitteinandren gehan aber er fermein der schadtt sig nitt so gros als aber Hans Bürgy und sin vatter heigen lan ofnen und satz sin sach zú rácht. Uf das hand sich min herren erkenntt das Better zúm Stein Hans und Hänsly Bürgy sol gán iij gl. nach wienacht.

Hänsli Bürgi von Lungern tritt schon am 30. April 1508 (vgl. vorne Nr. 0.100) und am 28. April 1512 (Nr. 0.101) namens der Teiler von Obsee in Lungern auf. Zu Hänsli Bürgi vgl. auch Nr. 185, 457 und 624. – Betreffend Peter Zumstein siehe Nr. 248.

390. – 2. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).

Uf mittwúchen.

391. – 2. Dezember 1534. Kaspar Heinzli klagt namens seines Vogtsohnes gegen Hänsli Huber von Giswil wegen eines Rindes.

Jtem Kasper Hentzly klagtt von sins vogtsúns wágen gágen Hánsly Húber zú Giswil von eins rintz wágen. Da ist miner herren kantnús das er Hánsly Húber gáb vj gl. er heig den ursach.
Ein urküntt.

392. – 2. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf mittwúchen.

393. – 2. Dezember 1534. *Streit zwischen Oswald Kathriner und Hans Gerig wegen der Nutzung an Obstbäumen in Bitzighofen.*

Aber ist Oswald Kattrinen mitt Hans Gerig in ráchtt kon um ettlich absbäum zú Bitzighoffen es sig obfel old biry old nús böúm old násplý. Da ist miner herren urttel das Oswald Kattrinen dar mag faren und schütter wen das abs zittig ist zittig ist <!> mitt eim ros und das an ein boúm binden und das obs
<S. 75a:> furren war er wil und sol Gerig die böüm ungestümälatt lan und sol Oswald das obs niessen diewil die böüm und stöck tträgen mögen.

Das Eigentum an Bäumen und am Boden konnte damals noch getrennt sein (dazu Zürcher 54f.). – «Näsply» bedeutet «Mispel» (Idiotikon IV, 509 – mhd. nēspel).

394. – 3. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<Gestrichen: Uf mitwúchen nach Andre> Uf donstag.

395. – 3. Dezember 1534. *Vogt Omlin klagt gegen Vogt Ambrunnen wegen einer Kuh, die ihm Klaus Bucher selig versprochen hat. Der Beklagte muss dem Kläger 5 Gulden bezahlen.*

Jtem der vogtt Omly hatt mitt dem vogtt am Brúnen gráchtted um ein kú die im Glaús Búcher sállig hett ferheissen. Da ist miner herren urttel das vogtt Omly hatt zogen v gl. sönd sy im nach der liechtmás gán.

Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170; zu Vogt Ambrunnen siehe Nr. 63 und 64.

395a. – 3. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf donstag.

396. – 3. Dezember 1534. *Hans Dietelried klagt wegen seines Sohnes gegen Hänsli Stadler betreffend eine Lohnforderung. Stadler muss dem Knaben 24 Gulden bezahlen.*

Hans Diettelried ist in rácht kon von sins suns wágen mit HÁnsly Stadler und meintt er solly im lonen um das so er um in verdienett hatt. Nach ir berder red und widerred und nach der kúntschaft so wir verhórtt und ferstanden ist die urttel das HÁnsly Stadler sol dem knaben gán xxiiij gl. zúr liechtmás.
Ein urkünd.

Zu diesem Urteil vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 36.

397. – 3. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf donstag.

398. – 3. Dezember 1534. *Vogt Omlin klagt im Namen von Bridli, der Ehefrau des Schuhmachers, gegen Christen Russ, den Ehemann der Tochter Rümelis, wegen Ehrverletzung. Vogt des Beklagten ist Ammann Wirz.*

Aber hatt vogtt Omly lan ofnen von siner vogtt ttochter Bridly das denn schúmacher hatt uf Kristen Rús der Rümýlis ttochtter hatt von das er siner vogtt ttochtter heig an sin er grett das es nitt mög erliden. Uf das rett Kristen Rús dúrch sin vürspráchen mitt samtt sim vogtt amenn Wirtz und vermeintt es heig im an sin er grett und er im nitt und vermeintt es brin es nitt für. Und nach dem so min herren kúntschaft verhórtt ist die urttel das sich Bridly mitt glimpf und eren sölly verántwürtt han

<S. 75b:> und sölly die red so Kristen Rús uff sý grett hatt sölly Bridlin weáder ietz noch hienach nitt schaden wader an sim glipf noch an sinen eren wáder ietz noch hienach und lad man in sin wie er ist.

Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170.

399. – 3. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf donstag.

400. – 3. Dezember 1534. *Simon Amgrund klagt namens der Witwe Ambros Wimanns gegen Andreas von Zuben, den Vogt Heini Wimanns.*

Aber ist Simen am Grúnd in ráchtt kon von Brosy Wiman sáligen froúwen wagen zún eim und zúm andren tteil Andrist von Zúben mitt sinen vogtt sünen Heini Wiman. Nach ir beder klag da ist ir miner herren urttel das Simen am Grúnd zú siner vogtt ttochtter handen heig bezogen han xx lib. für eigen mitt dem andren zú schetzen.

Vgl. Nr. 355, 561 und 619. Heini Wimann dürfte seinen Schwager vertreten haben. Er scheint identisch zu sein mit dem in Nr. 284 genannten Namensträger.

401. – 3. Dezember 1534. Klaus Huber klagt gegen Valentin betreffend den Verkauf eines Hauses, einiger Obstbäume sowie von etlichen Gänterli oder Tischen. Das Gericht entscheidet, dass der Kauf gewandelt oder der Preis gemindert werde.

Jtem Glaús Húber ist in ráchtt kon mitt Falattin als von eins hús wágen und ettwas obsböúmen und ettlich gántterly old ttisch. Da ist miner herren urttel da sol das Glaús Húber sol L lib. nachlan oder den márchtt wáren und halb hür und das ander halb tteil ufz iar doch mag Glaús den kouf wider nán oder die fünfzig lib. nachlan wie obstadt.

402. – 4. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).

<S. 76a:> Uf frýtttag.

403. – 4. Dezember 1534. Ammann Wirz klagt namens der Kilcher von Sarnen gegen Melcher Frunz, der ihnen 20 Gulden an den Bau eines Ölbergs versprochen hat. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung von 10 Gulden.

Jtem der amenn Wirtz ist in rácht kon mitt Melker Frúntz um das er solly ettwas ferheissen han und das man ein ölbárg söltty machen und ist der aman Wirtz mitt Melker Frúntz in ráchtt kon von der kilcheren wágen. Da hatt Melker Frúntz enttwürtt gen es sig war er heig grett wen man welly ein kapel welly machen und ein olbarg darin mach so wellÿ er xx kronen gán. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaft so min herren verhörtt und verstanden ist miner herren urttell das Melker Frúntz sollÿ gán x gl.

Gemäss Angaben von Frau Zita Wirz selig, Sarnen, dürfte es sich nicht um eine Ölbergkapelle wie etwa in Stans (vgl. dazu Gfr 142, 5ff.) gehandelt haben, sondern um die offene Ölberggruppe, die bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts am alten Kirchweg von Sarnen in die Schwendi stand. Vielleicht war der Verzicht auf den Bau einer Kapelle der Grund, warum Melcher Frunz nicht zahlen wollte und vom Gericht nur zur Zahlung der Hälfte verpflichtet wurde.

404. – 4. Dezember 1534. Hänsli Bergmann klagt als Vogt des Michel Degelo gegen Jost Bomatter wegen verschiedener Forderungen für Erziehung eines Kindes, Hausrat usw.

Aber ist Hánsly Bárgman in racht kon mitt sim vogttsún Michel Ttágalo und klaggt uf Jost Bomatter und zeig an wie das er ettwas noch schúldig sig als von wágen ettwas kostens das kóm von wágen das ich ein kind han verdingett ettlich zitt desglichen um ein tteil kú die halb fe ist und ettlich húsratt und ettlich weidketten das er ir gros mútter schúldig ist. Und uf das gab Jost Bomatter entwürtt und meintt er söl inen nitt schúldig sin. Und nach ir beder red und widerred und nach der

kúnschaft so hand sich min herren erkennt der ansprach halb zú beden sitten was sim ráchtt bishar da sol enttwáder tteil dem andren nitt schúldig sin.

Ein Jost Bomatter von Giswil schuldete am 30. November 1516 dem Staat 200 Pfund mit Unterpfand auf «sin teil der hoffstat, stosst obsich an Henslis Zinggen hoffstat hinder sich an Grund nit sich an Kupffernagels kinden hoffstat» (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 15b).

405. – 4. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<S. 76b:> Uf frittag.

406. – 4. Dezember 1534. *Willi Anderhirsern (Hirsimann) prozessiert mit einem Sigerist von Oberwilen um 50 Pfund. Das Gericht erklärt die Schuld als von den Heinzli her getilgt.*

Jtem Willy Hirsyman hatt gráchtett mitt Sigrist zú Oberwil um L lib. Da ist dúrttel das Willy Hirsyman hatt zogen die fünfzig lib. als für bar gáltt von der Hentzlatta wágen.

Willi Hirsimann ist auch erwähnt in Nr. 982. Ein Willi Hirsimann von Alpnach hatte 1540 einen Sohn, der am Grab von Bruder Klaus geheilt wurde (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 478).

407. – 4. Dezember 1534. *Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf frittag.

Urküntt erkánnt.

408. – 4. Dezember 1534. *Vogt Ambrunnen klagt namens des Schwiegersohnes von Hans Imfeld selig gegen Klaus Imfeld als Bruder des Erblassers auf Herausgabe des Erbteils der Frau. Der Beklagte beruft sich auf ein Vermächtnis des Verstorbenen. Das Gericht entscheidet, dass die drei Knaben des Erblassers das bessere Haus samt der dazu gehörenden Hofstatt erhalten und dies auch voneinander erben sollen, solange einer von ihnen lebt, ohne Anspruch der Schwester. Den weiteren Nachlass sollen die Erben gütlich miteinander teilen.*

Jtem vogtt am Brúnen ist in rácht kon mitt sim vogtsún der Hans am Fáldtz sállygen ttochtterman ist gágen Klaús am Fáld. Da hatt vogtt am Brúnen erfoddrett Hans am Fáldtz sáligen ttochtter gútt nach marchzal was iedem kindtt hórtt als so zú sins vogtsúns handen von wágen siner húsfraúwen die Hans am Fáld sállygen tochtter ist. Darwider lies Klaús am Fáld ofnen es sig nitt an sin brúder Hans sálig heig ettwas giptt ttan wie das ist nitt an darbý welly er bliben. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaft so ist miner herren urttell also das die drý knaben das besser hús sôllen hand mitt der hofstadt die darzú hórtt und sôls sôllens

die knaben das hús fon einandren erben diewil ir einer ist und gatt die ttechtrý nitt an und das übrig was da ist sönd sy mitteinandren gütlich tteillen.

Beim Erblasser scheint es sich um jenen Hans Imfeld zu handeln, dessen Nachlass bereits vorne in Nr. 102 genannt wird und der zusammen mit seiner Frau Margreth Imdorf auf S. 168 des Jzb Lungern verzeichnet ist. Dort ist als Sohn der beiden auch Hans Imfeld, Ehemann der Agatha Kiser, belegt. Dieser könnte identisch sein mit dem in Nr. 249 und 268 genannten Hansli Imfeld, der in Nr. 269 dem (Onkel) Klaus Imfeld etwas verkauft. – Zur Bevorzugung der Söhne beim Erbgang vgl. Weibel 42f. und Escher 45ff.

409. – 5. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).

<S. 77a:> Uf samstag.

410. – 5. Dezember 1534. Wälti Degelo klagt gegen Hans Halter wegen Teilbäumen (Bäume auf der Allmend) und anderer Forderungen. Halter erhebt Widerklage wegen der Morgengabe und des Kramgelds seiner Frau sowie wegen Hausrats, ferner wegen Forderungen, die ihr früherer Ehemann (vielleicht der Vater des Klägers) eingezogen hat. Das Gericht bestätigt frühere Entscheide und spricht der Frau fünf Kronen oder die Teilbäume zu. Für das Geld räumt es eine Zahlungsfrist bis zur alten Fasnacht ein.

Aber ist in ráchtt kon Hans Haltter und Wáltty Ttágalo und da vermeintt Wáltty Ttágalo wie das Hans Haltter ettlich sprúch mitt inen ttan heig uf ettlich zitt es sig um ettlich tteilböüm old anders. Dargágen lies Hans Haltter ofnen das er den Wáltty Ttagalo ansprách fon siner froüwen wágen als um ein morgengab wágen old den krangúlten und húsrádt und ettlich schúld die ir man sállig heig inzogen. Und nach ir beder red und widerred ist miner herren urttel nach dem und sý kúnshaft verstanden hand, das sölly bin den sprúchen bliben und mögý die froú die fünf kronen han oder die böüm waders sy wil doch so so er des gáltz beitten bis zúr alten fasnachtt.

Der Kläger könnte identisch sein mit jenem Walter Degelo, der 1540 das Kilcherrecht zu Giswil erhielt (Anton Küchler, Eingekaufte Kilcher in Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Beilage zu Nr. 39); er ist auch erwähnt in Nr. 553 und 641.

Das vorliegende Urteil bietet Gelegenheit zu einigen Hinweisen zur Geschichte der Giswiler Halter (in Ergänzung zu den Angaben in HBLS IV, 67, sowie bei Robert Durrer, Die Einheit Unterwaldens, in: JSG 35, 334, und Anton Küchler, Chronik von Kerns, 50):

a) Der Beklagte Hans Halter dürfte in Giswil gewohnt haben und war gemäss dem vorliegenden Rechtsstreit mit der Witwe eines Degelo verheiratet. Er lebte noch 1549 (vgl. Nr. 1075; er ist auch genannt in Nr. 810). Er ist wohl identisch mit jenem Hans Halter von Giswil, der 1562 genannt wird (RP II, 557); dagegen dürfte der gleichnamige Lungerer, welcher 1540 und wohl auch 1544 dort Richter war (Nr. 672 und 837) und auch in Sachseln begütert gewesen zu sein scheint (vgl. Nr. 516 und 582), eine andere Person gewesen sein.

b) Schon vorher gab es in Giswil Halter: Zuerst begegnet uns um 1430 Peter Halter als Verkäufer von Gütern in Giswil, die seiner Frau gehörten (vgl. vorne das Urteil vom 14. Dezember 1448 in Nr. 0.47a; zur Frage einer allfälligen Identität mit dem 1417 im Haslital nachweisbaren Peter Halter sie-

he vorne die Anm. zu Nr. 17). Weiter treffen wir am 24. Juni 1453 Hänsli Halter als Vertreter der Gemeinde Giswil beim Loskauf der dortigen Rechte des Klosters im Hof in Luzern (Urkunde publiziert in Gfr 18, 134ff.). Wohl seine Söhne waren Peter und Hänsli Halter, die am 29. April 1473 vor dem Fünfhönergericht erscheinen mussten (vgl. Nr. 0.69); Peter Halter wird auch am 2. Juni 1474 als Vertreter der Giswiler genannt (vgl. Nr. 0.71). Vielleicht bereits zur nächsten Generation gehört jener Hänsli Halter, der am 24. Mai 1498 mit anderen Vertretern «der gemeinen kilcheren kilchenhalb» von Giswil beim Verkauf der Alp Fontanen an Uli Bomatter mitwirkte (StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil, Nr. 7). Am 13. Dezember 1527 wird dann in Giswil «Hensli Halters seligen hofstatt» im Gebiete des Feld und des Rütibachs genannt (GA Sarnen, Schuldanerkennung des Hänsli Müller von Giswil an die Kirche Sarnen). Vielleicht waren der bereits 1535 als Vertreter der Teiler von Giswil «en-nent der Louwi kilchenhalb» genannte Joachim Halter (vgl. Vidimus vom 15. Mai 1535 des Urteils vom 23. Juni 1429 im Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil) und der im vorliegenden Rechtsstreit auftretende Hänsli Halter (welche laut Nr. 830 Brüder gewesen sein dürften) dessen Söhne. Joachim Halter sass auch im Rat, aus dem er 1563 zurücktrat (RP III, 228f.); im gleichen Jahr wird ein ihm gehörendes Grundstück in Giswil erwähnt (RP III, 300). Er dürfte identisch sein mit jenem Baumeister Halter, der 1563 im Zusammenhang mit dem Aawasser in Giswil genannt wird (RP III, 590). Joachim Halter hatte einen Sohn Hans und eine Tochter, die mit Andreas Friedrich in Giswil verheiratet war (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 50b: Eintrag von 1566).

c) Demgegenüber scheinen die 1540 als Kilcher von Giswil angenommenen Kaspar und Hänsli Halter (vgl. Anton Kuchler, Eingekaufte Kilcher von Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Beilage zu Nr. 39) von Lungern gekommen und mit den älteren Giswiler Halter nicht näher verwandt gewesen zu sein. Kaspar Halter wird 1554 ohne nähere Angaben bei den Harnischpflichtigen genannt (RP II, 23) und schuldet 1574 dem Staat 800 Pfund, für welche er die Alp Iwi in Giswil verpfändet (RP IV, 156). 1579 ist er tot (GP III, 59b). 1569 wird des «Hans Halters seligen Frau» des Landes verwiesen (RP III, 702). d) Nicht einzureihen ist vorderhand Michael Halter (erwähnt in Nr. 875 und 916, ferner in GP II, 248b). Zum Lungerer Zweig der Halter vgl. die Hinweise in Nr. 17, 672 und 923.

Zur Morgengabe vgl. Nr. 8. Das Kramgeld ist ein freiwilliges Geschenk unter Lebenden, das der Mann der Frau im Laufe der Ehe machen oder versichern konnte (Segesser, Rechtsgeschichte II, 442; Lamprecht 19ff.). Zum Erbrecht der Witwe vgl. Weibel 47ff.; Steiner 77 ff; Lamprecht 80ff.

411. – 5. Dezember 1534. Der alte Pfarrer von Giswil (Ulrich Bischof) klagt gegen Valentin wegen eines Kindes.

Aber ist in racht kon der altt har zú Giswil und Fálattin als fon eins kinds wágen. Da ist die urttell das der Fálattin sol dem herren gán iij gl. jetz zúr alten fasnacht.

Es scheint, dass der Beklagte eine Tochter oder die vorne in Nr. 148 genannte Haushälterin Bischofs geschwängert hat. Zur Biographie des Pfarrers Ulrich Bischof vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 151 und Supplement dazu.

412. – 5. Dezember 1534. Klein Kaspar Anderhalden klagt gegen die Frau des Kaspar Spichtig selig wegen einer versprochenen Stundung.

Äber ist klein Kasper Anderhaltten in racht kon gág Kasper Kasper <!> Spichttigs sallygen froüwen und meintt sy heig im verheissen schúld zú lien als fil als cc lib. Da hatt sy vermeintt nein. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaft so ferhörtt ist so ist die urttell das die zweyhúndertt pfúnd sollyn noch von ietz santt Andryst ttag vergangen ýber ein iar stil stan.

Klein Kaspar Anderhalden wird 1536 als tot erwähnt (Nr. 550). Zur Beklagten vgl. Nr. 350 und 351.

413. – 5. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).

<S. 77b:> Uf samstag.

Ein urküntt.

414. – 5. Dezember 1534. Pfarrer Hans (Schriber) von Sachslen klagt gegen Klaus Zimmermann, der behauptet hat, der Pfarrer habe ihm erzählt, er habe die Frau des Ammanns Halter in der Beichte gescholten, weil sie einem Kind zu Hasle Patin gewesen sei. Das Gericht erklärt, der Pfarrer habe sich wegen dieser Sache nicht zu verantworten.

Her Hans kilchher zú Sachslen ist in ráchtt kon mytt Glaús Zimerman und hatt der her lan ofnen wie das der <folgt gestrichen: her> Glaús Zimerman heig grett der her solly im gseidtt han er heig grett wie das er des ammen Haltters frouwen übel gehandelt heig in der bichtt das sy ein kind solly han us der ttoúffý gehan zú Hasly. Da der her fermeintt er ttügý im ungüttlich. Da ist miner herren urttel das der her Glaús Zimerman um die sach nytt zu enttwürtt hand und söl sich der sach verenttwürtt han; derglichen gägen dem amen Haltter dem solly er nytt zú enttwürtten han als um die anklag so Glaús Zimerman zún im klagt hett.

Zu Pfarrer Hans Schriber und zu diesem Prozess vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 501 und Supplement dazu. Entgegen der Meinung Omlins a.a.O. drehte sich der Streit wohl nicht um die Existenz des Kindes, sondern um die Tatsache, dass die Frau des Landammanns Halter bei der Taufe im reformierten Haslital Patin gewesen war («ein Kind us der Tauffi ghan», vgl. Idiotikon XII, 165, 552, 553 und 578). Landammann Halter waren ja bereits früher (vgl. vorne Nr. 19 und 22) Sympathien zu den Reformierten vorgeworfen worden, und er scheint Verwandtschaft im Haslital gehabt zu haben (vgl. Nr. 17 und 692). Er hatte zwei Frauen: Elsbeth Omlin (Wohltäterrodel Lungern, S. 18) und Verena Bläsi (Omlin, Landammänner, 109f.). Im vorliegenden Falle dürfte es sich um die wohl aus Sachslen stammende Elsbeth Omlin gehandelt haben.

415. – 11. Dezember 1534. Datum.

<S. 78a:> Aber handtt min herren die fünfzen grichtt von manes wägen uf frýttag nach santt Nyklaús ttag ým xxxiiij iar.

416. – 11. Dezember 1534. Mathis Herz klagt gegen Jörg Schnyder, der ihm kredit-schädigende Äusserungen vorgeworfen hat.

Item des ersten so hatt Mattis Hártz gägen Iörg Schnýder klagt wie das er heig vernún das Iörg Schnýder sollý grett han wie das Matýs solly han grett Iörg Schnýder heig sin gáltten nitt zú bezallen old er weltt nýtt fil nán das er im weltý sin gáltten zallen. Da heýg Iörg Schnýder grett Mattis heig grett er heig sin gáltten bý zweyhúndertt kronen nitt zú bezallen da heig Iörg Schnýder grett Mattis sig als gúús ein schelm und ein dieb oder er heig als gúús ein máren gehitt und vermeintt er solly sáliche ab im ttún.

Item darwider lies Iörg Schnyder ofnen und entwürtt gán Mattis Hártz heig lan ofnen da Iörg Schnyder fermeintt er welly sich erlich verenttwürtten. Und uf das hand min herren erbätten das sy ir sach zúm rácht satzten und die kúnschaft da hinen liessyn als sy ouch tan hand.

Jtem uf das ist miner herren urttel das sy bed wie sy im ráchtten sintt kon da sölle sy sich gágen einandren verenttwürtt han und sölly ttúadrem tteil an sinen eren nýtt schaden als um die zúred so sy einandren tan handtt.

417. – 11. Dezember 1534. *Mathis Herz klagt gegen Jörg Schnider wegen einer Forderung.*

<S. 78b:> Jtem witter so hatt Mattis Hártz lan ofnen wie das im Iörg Schnyder im ettlich schúld schúldig sig namlich er sölly im sächsunddrýsig ttúgatten am panermeister lóssen was er im den schúldig sig sig das ist <es folgt als spätere Einschiebung von gleicher Hand, aber offensichtlich an den Schluss des Falles gehörend: urkúntt>.

Jtem da ist myner herren urttel vas an Hans Iörg for zaltt ist das sol zaltt sin und sol Iörg Schnyder die ttúgatten lóssen an dem panermeisster.

418. – 28. Januar 1535. *Ammann Wirz klagt gegen Hans Frunz von Lungern, der ihm Amtsmissbrauch, Verrat und Veruntreuung öffentlicher Gelder vorgeworfen hat. Der Beklagte bestreitet solche Äusserungen, und das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 79a:> Jtem min herren der landammen und die fünfzen hand grichtt von manes wágen gágen dem amen Wirtz und Hans Frúntz zú Lúngaren uf mittwúchen nach santt Baúlis beker im xxxv iar und uf das lies der amen Wirtz ofnen durch sin fúrspráchen er heig fernún wie das Hans Frúntz sölly grett han wie das der sölly ettlich sachen sich zú beladen des er wáder machtt noch gewaltt heig. Derglichen sölly er den amen gefárátaradt han. Demnach sölly Hans grett han der amen Wirtz söl min herren um drýttúsígon kronen bracht han. Da fermeintt der amen Wirtz das im der Hans Frúntz ungúttlich ttan heig und begartt das min herren im darúm kúnschaft ferhórttý und satzt sin sach zú rácht.

Darwider lies Hans Frúntz ofnen er wüs fom amen Wirtz nitt anders dan liebs und gútz und heig im für ein biderman und trúwy nitt das er so hoch grett heig und beken sich wol wen er so hoch grett háttý das er im ungúttlich hátt ttan und müs erwartten was er fürbring.

Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaf so min herren darúm ferhórtt und ferstanden hantt so hend sich min herren einhálig oder der mertteil erkendtt uf ir eid also das sich der amen Wirtz der red halb so er hatt lan ofnen wie obstadtt sich ietz und hienach mitt glimpf und mitt erren um al arttickel vast wol verenttwürtt hatt das min herren fast gnúgsamlich hatt dúch und

<S. 79b:> hand sich erkend das die red dem amen und den sinen ietz und hienach an ir glimpf noch an ir eren ietz und hienach gantz und gar nitt schaden sölly.

Vielleicht bezogen sich die Vorwürfe gegen Landammann Heinrich Wirz auf dessen Tätigkeit als Landvogt im Thurgau in den Jahren 1526–1528. Frau Zita Wirz sel., Sarnen, machte mich darauf aufmerksam, dass der vorliegende Prozess vielleicht zusammenhängt mit dem Spruch auf der Decke in dem von Landammann Heinrich Wirz gebauten Wohnspeicher hinter dem Rathaus in Sarnen (vgl. Robert Durrer, *Die Kunstdenkmäler Unterwaldens*, 608ff.). Die biographischen Angaben über Landammann Heinrich Wirz bei Omlin, *Landammänner*, 111, lassen sich wie folgt ergänzen: Heinrich Wirz wird bereits 1518 als Pensionenempfänger genannt (QSG 16, 169); nachdem er in erster Ehe mit Agatha Kretz verheiratet gewesen war, scheint er später Anna Omlin zur Frau gehabt zu haben (vgl. Wohltäterrodel Schwendi, 5).

419. – 28. Januar 1535. *Datum (im Anschluss an Nr. 418).*

Uf mitwúchen wie obstadt.

420. – 28. Januar 1535. *Ammann Wirz klagt namens seines Vogtsohnes Paul Schmid gegen Vogt Burach wegen einer anteiligen Pensionsforderung.*

Jtem der amen Wirtz ist für min heren kon mitt sim vogttsün Baúly Schmidt und lies ofnen wie vogtt Búrach zúo pentzion heig enpfangen und vermeintt die selben hören im sin tteil nach marchzal wie die andren sin brüdrý. Da aber der vogtt Búrach vermeintt im darúm nitt schúldig zú sin. Und nach ir beder red und widerredtt so hand sich min herren erkend uf ir eidtt also das der vogtt Búrach Baúly Schmidtt um die zuo pántzion nitt schúldig sig.

Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

421. – 28. Januar 1535. *Kaspar Spächer von Sachseln klagt gegen Hans Amstalden wegen Geldforderungen und Herausgabe von Tuch.*

Jtem Hans Amstalden ist in rácht kon mitt Kasper Spächer zú Sachslen um ettlich súm gáltz und mitt namen heig Spächer ettlich dúch hinder im das sölly er im wider gán. Da ist die urttel vas der darsch kassen bring sol dúch dran nán und das übrig sol Hans Amstalden am samstag ietz nóchst gán an barem gált und sol das dúch untzen stil stan und mags Hans den lösen.

«Darsch kassen» sind Spalenkäse; «tärtsch» ist gemäss Idiotikon XIII, Spalte 1711, ein Transportbinde für Käse, und «kassen» ist die Mehrzahl für Käse. Kaspar Spächer erscheint auch in anderen Prozessen als Käsehändler (vgl. Nr. 432, 433 und 518). – Es dürfte sich um einen der ältesten Belege für den heutigen Spalenkäse handeln (vgl. zur frühen Geschichte des Labkäses in Obwalden: Rogger 209f.; ferner allgemein Alfred G. Roth, *Aus der Geschichte des Schweizerkäses*, Burgdorf 1970, 14ff. und 22ff., sowie Karl Gutzwiller, *Die Milchverarbeitung in der Schweiz und der Handel mit Milcherzeugnissen – Geschichte, Betriebsformen, Marktverhältnisse und volkswirtschaftliche Bedeutung*, Schaffhausen 1923, 21f. und 196f.).

422. – 29. Januar 1535. *Datum.*

<S. 80a:> Uf donstag nach santt Baúlis bekerig im xxxv iar.

423. – 29. Januar 1535. *Andreas von Rotz klagt als Vogt von Klaus Schniders Tochter gegen Klaus von Flüe, den Sohn Hänzli, wegen eines Eheversprechens.*

Jtem uf donstag nach santt Baúlis beker im xxxv iar ist in rácht kon zún eim tteil Andrist von Rotz als ein vogtt Glaús Schniders ttochtter zú Kerns und hatt lan ofnen es heig sich begán das Hänzli von Flü sún Glaús heig mitt siner vogtt ttochtter ettlich wortt grett es sölly im vertruwen wen er heig so sölly es ouch han das heig er im zúgeidtt und heig is mitt söllichen wortten nach und nach überkon und fermeintt das es sin sig zú schaden kon und sin vogtt dochtter sin heig müssen angáltten und fermeintt Glaús von Flü solly im darúm abttrag dún und im den schaden ersetzten wie das min herren billich und ráchtt düchtty.

Dar wider lies Hänzly von Flü und sin sún ofnen es sig war das Glaús Schniders dochtter sig bin Andrist von Rotz gsin aber das rett Glaús fon Flü es heig im zúm dickren mall nachgestellt es sig dags oder nachtt aber das es im tteiner eren ie dacht heig das heigs nitt und lies ofnen er müs erwartten was sy fürbringen und satzten ir sach ouch hin zú ráchtt.

Und nach ir beder red und widerred und nach der kúnschaft so min herren ferhórtt und verstanden so ist miner herren urttel also das Glaú fon Flü oder Hänzly sin vatter sölly gán hündertt pfúndtt Glaús Schnider ttochtter uf ietz santt Andres ttag nöchst fünfzig pfúnd und danen über ein iar aber fünfzig pfúnd an barem gáltt.

Ein urkúntt.

Zu Hänzli von Flüe und seinem Sohn Klaus vgl. Nr. 452 und vor allem Nr. 573.

424. – 29. Januar 1535. *Freni Kilchmann erscheint mit ihrem Sohn Andres Rutter vor Gericht wegen des Nachlasses ihres Ehemannes, des alten Müsler (der Eintrag steht offenbar in Zusammenhang mit der nachfolgenden Nr. 425).*

<S. 80b:> Freny Kilchman ist in rachtt kon und mitt irr Andres Rutter ir sún als fon irs mans sálligen wágen ses alten Müslers wágen.

425. – 30. Januar 1535. *Freni Kilchmann und ihr in Nr. 424 genannter Sohn klagen gegen Andreas von Rotz und Arnold Müsler wegen eherechtlicher und güterrechtlicher Ansprüche.*

Uf frittag nach santt Baúlis bekerig ist in rácht kon zúm eim tteil Andrist von Rotz und mitt im Arnold Müsler gágen Freny Kilchman und ir sún wie obstadt.

Und uf das erst lies Freny Kilchman und ir sún ofnen wie das sy ein stos heigentt mitt Andrist von Rotz und mitt Arnold Müsler als um ein eeráchtig und ouch ir zúbracht gútt und hand das erfordrett.

Darwider lies Arnold Müsler und mitt im Andris von Rotz ofnen sy fermeinen sy sollyn zaltt sin um die morgengab und um das zúbracht gútt derglichen ir um die erachtty nitt schúldig sig.

Und nach ir beder parttien red und widerred und nach der kúnschaft so darúm verhört verstanden ist so ist die urttel wie der schatz ist gangen zú Kárns darbý söly es bliben und söllý Arnold Músler ir nitt zú entwürttten han und dan das bett söllý er ir gán und ob sy ettwas hinder ir heig das söllý sy Arnold Músler usrichten das sins fatters gsin ist.

<Randvermerk:> Urküntt.

Andreas von Rotz dürfte mit einer Schwester des Arnold Músler verheiratet gewesen sein. Die Klägerin scheint die Mutter (oder Stiefmutter) Müslers und seiner Schwester gewesen zu sein. Vgl. auch Nr. 348.

426. – Jahresangabe.

<S. 81a:> xxxv iar.

427. – 5. Februar 1535. Kaspar Wisserler klagt als Vogt des unehelichen Sohnes von Egger selig wegen dessen Erbensprüchen. Ammann Wirz, Christen Bannwart und Häsli Bergmann antworten als Vögte der Erben Eggers, dieser habe nachträglich die Auffassung gehabt, es sei ein unangemessenes Vermächtnis, doch wollten sie den Knaben (gleichberechtigt) erben lassen. Das Gericht gibt dem Kind die gleichen Ansprüche wie den übrigen Erben.

Min heren hand grichtt uf santt Agtten ttag da ist für rácht kon zúm ein tteil Kasper Wiserler und had lan ofnen wie das er Egers sallygen des unelichen súns vogtt sig da sig Eger sallig in willen gsin im ettwas zú gán namlich ttúsig pfündtt und fermeintt darby zú bliben.

Darwider lies der ammen Wirtz und Kristen Bauertt und Häsly Bárgman ofnen von wágen ir vogttkinden die Egers erb sindtt nach dem Eger sállig heig <die Auffassung> gehan das es ein unzimlich gipt wár, doch wellen sy den knaben ein erb sin lassen.

Da ist miner herren urttell das der knab söllý ein erb sin wie ein ander erb und war gott es selly darbý söllý es bliben.

Der vorliegende Entscheid relativiert die Ausführungen Hegglin, Gfr 84, 248f., über das fehlende Erbrecht der Unehelichen nach Obwaldner Recht. Der Ansicht Hegglin war auch Durrer in Gfr 85, 203, gefolgt. Immerhin zeigt der vorliegende Fall, dass das Erbrecht der Unehelichen nicht unbestritten war. Zu den testamentarischen Vergabungen für uneheliche Kinder siehe Weibel 103f. Vgl. auch Nr. 437, 797 und 1077.

428. – 5. Februar 1535. Kaspar Wisserler fordert von Eggers Erben einen Vogtlohn. Das Gericht schützt die Klage zur Hälfte.

Jtem zúm andren had Wiserler Egers erben anglangett um zweyhúndertt pfúnd. Da ist die urttel da ist die urttell das Wiserler sol wárdén húndertt lib. für vogttlon und gútt dátt darby nýtt witter und ob er Wiserler in willen in willen hattý gehan ettwas zú gán das sol hin und ab sin.

429. – 5. Februar 1535. Kaspar Wisserler fordert von den Erben Eggers im Namen der Kirche von Giswil hundert Pfund. Das Gericht verpflichtet die Beklagten aber nur zur Bezahlung von fünf Pfund, offenbar als Zins.

<S. 81b:> Jtem aber als fon der kilchen zú Giswil da ist Wiserler da in rácht kon als um hündertt pfúnd die hatt er erfordrett an Egers erben. Da ist die urttel das Egers erben sönd gán fünf pfúnd und sollen inen genttwürtt han.

430. – 5. Februar 1535. Eggers Erben schulden der Helferei (Pfrund) in Giswil einen Jahreszins von 2 Pfund ab der Liegenschaft Bränd.

Jtem des achers halb antráffen die pfrúnd da ist die urttel das Egers erben söllen iarlich gán ij lib. uf die Bränd.

Vgl. Nr. 434.

431. – 19. Februar 1535. Datum.

<S. 82a:> Jtem ein landammen und die fünftzen des geschwörnen grichtt handtt grichtt von manes wágen uf donstag nach der alten fasnacht im xxxv iar.

432. – 19. Februar 1535. Konrad Fries klagt gegen Kaspar Spächer, dem er Käse gegeben hat, um diesen nach Bern zu führen. Dort habe Spächer den Käse gegen Korn getauscht und dieses verkauft. Der Kläger fordert den Verkaufserlös. Der Beklagte wendet ein, das eingetauschte Korn noch im Hause zu haben, und erklärt sich bereit, dieses dem Kläger auszuhändigen. Das Gericht gibt dem Beklagten vierzehn Tage Zeit zur Zahlung seiner Schuld mit Korn oder in bar. Bei Nichtbezahlung sollen die gestellten Pfänder verfallen.

Da ist in rácht kon Kúnradtt Fries und lies ofnen wie er ettwas kássen heig Kasper Spächer gán gan Bárn zú fúren und wie ers gáb so sölly er im sin gáltt gán darúm so sig er hie und fermein im sig korn an die kás worden das heig er ferkoúft und sú er das verkoúft heig sölly er im das gáldtt gán wie die ráchnig bring namlich xxvj lib. und vj s und sattzt sin sach hin zú rachtt.

Darwider lies Kasper Spächer ofnen er heig wol ferstanden wie Kúnrad Fries heig lan ofnen darwider leis er ofnen es sig war er heig im kás gán die heig er ferdúschedtt aber er heig die kás um korn dúschett und er heig korn im hús das welly er im gán. Und nach ir beder redtt und widerredtt und nach der kúnschaft so min herren ferhörd und verstanden handtt so ist die urttel also das Spächer von ietz nochst samstag über fiertzen ttag sölly zallen und aber in nitt zallÿ mitt korn oldt gáldtt so sollin die pfand ir dag ttan han.

Zum Käsehandel Kaspar Spächers vgl. Nr. 421, 433 und 518.

433. – 19. Februar 1535. Mathis Herz klagt gegen Kaspar Spächer, dem er den Auftrag erteilte, 500 Käse nach Bern zu führen, und deren hundert bereits übergab. Der Fuhrlohn sollte vom Erlös der Käse abgezogen werden. Trotz dieser Abmachung habe Spächer keine Käse nach Bern geführt, jedoch sogar 32 Käse mehr genommen als die erwähnten ersten hundert, worauf vereinbart worden sei, dass Spächer die Käse bezahle, falls auch Herz diese bezahlen müsse. Der Kläger fordert jetzt Bezahlung. Der Beklagte antwortet, die zu transportierenden Käse seien ihm nie übergeben worden, andernfalls hätte er den Vertrag gehalten. Das Gericht entscheidet, dass Spächer bis zum St. Andreastag bezahlen soll, was die 500 Käse gekostet hätten (gemeint ist wohl der entgangene Gewinn von Herz). Was die bereits übergebenen hundert Käse über den vereinbarten Fuhrlohn hinaus eintrugen, soll Spächer bis St. Johannestag bezahlen. Was er über die hundert Käse hinaus genommen hat, soll er sofort bezahlen, ausgenommen die teuerste Sorte, bei welcher er nur zwei sofort bezahlen muss (offenbar sind sie noch nicht verkauft).

<S. 82b:> Jtem Mattis Hartz ist in rácht kon mitt Kasper Spächer und hatt lan ofnen wie das er Kasper Spächer heig ferdingett fünfhúndertt kás gan Barn zú fúrrer verdinget und heig Spächer gán húndertt kás und was der fúrlon brácht das sölty an den kassen abgan und uf das heig er inen kein kás gefúrdtt ouch heig Spächer ungarlich xxxij kassen me gnún den húndertt und heig Mattis Spacher die kás gán wen sy ir kás müssen zallen den solly Spächer sin oúch zallen das sig aber nitt geschen. Und fermeintt Mattis Spächer sölly im und ofner zallen als um die kás als fil die súm bringtt dan zil und ttag verschinen sigen. Und setztt sin sach hin zú rácht.

Darwider lies Kasper Spächer ofnen er heig inen ettlich kás verdingett sy heigen im aber die nitt überántwúrtt súnst weltty er inen gehalten han.

Da ist die urttel nach ir beder red und widerred und nach der kúnshaft also das Spächer dis sölly zallen was die fünfhúndertt kás kostett háten da sol Mattis beiden untz santt Andres dag und was die húndertt kás me kosten me den der fúrlon brácht das sölly Spächer uf santt Iohans dag zallen und was Spächer was er me den húndertt kás had gnún die sol er ietz zallen doch so sölly Spächer der dúrsten kassen ietz nitt me den zwen zallen.

Zum Käsehandel Kaspar Spächers vgl. Nr. 421, 432 und 518.

434. – 25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen Ammann Wirz, Vogt Ambrunnen und Christen Bannwart als Vögte von Eggers Erben wegen einer Forderung, die ihm abgetreten worden ist.

<S. 83a:> Jtem uf donstag nach santt Mattis im xxxv iar ist Wiserler in rácht kon gágen dem amen Wirtz und vogt am Brunen und Kristen Bauwártt von wágen ir vogtkindt die Eggers erben sindt.

Dús dú lies Wiserler ofnen wie das er ein stos heig namlich húndert pfúndt die im sigen im zúgesprochen und vermeintt die ietzen zú han.

Darwider lies der ammen Wirtz und vogt am Brúnen und Kristen Baúwertt ofnen sy heigen Wiserler vol ferstanden aber sy wellen in zallen uf dry ttag wie sy es glöst handt oder aber im die sún an Barttly Bárichtold gán.

Jtem und ist die urttel das die erben yetz söllyn Wiserler gán L lib. an barem gáltt und uf santt Andres ttag aber L lib. an barem gált es wár den sach das im die gáltten ein schúldner stossen das Wiserler zúfryden sig.

<Randvermerk:> halb und halb Wiserler gán.

Einen Gläubiger «stossen» bedeutet, ihn an Stelle der Bezahlung an einen anderen Schuldner verweisen, ihn also durch eine Abtretung zu bezahlen (Idiotikon XI, 1607). Vgl. Nr. 427–430 sowie 435–437; ferner 370, 379, 618 und 644.

435. – 25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen die Erben Eggers auf Erstattung einer Verpflichtung, die er für die Beklagten in Luzern übernommen hat. Laut Gerichtsurteil müssen die Beklagten dem Kläger eine schriftliche Zahlungsverpflichtung (Brief und Siegel) übergeben und diese einlösen, sobald er die letzte Zahlung (offenbar in Luzern) geleistet hat.

Jtem aber hatt Wiserler die erben anglangett das sy in söllyn lösen um die lx gl. gan Lútzárn lösen. Da ist die urttel das die erben im söllyn gán brief und sigel das sy in wellen vor schaden hütten und söllyn im den brief uf die lest zallig lösen.

436. – 25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler bestreitet eine Schuld in der Höhe von 6 Gulden, da er diesen Betrag nicht verrechnen könne (gemeint ist allenfalls, dass er ihn in seiner Rechnung nicht finden kann). Die Beklagten halten an der Forderung fest. Falls Wisserler sich nicht bis St. Andreastag erinnern kann, die Schuld bezahlt zu haben, sollen von der Schuld der Erben (Eggers) 3 Gulden abgezogen werden.

<S. 83b:> Jtem witter hadtt Wiserler fermeintt als um sáchs gúldy so er nitt ferráchnen kan nitt sölly schúldig sin. Da aber der ammen Wirtz und und sin parttý sy fermeintten nein er solly sy zallen. Da ist die urttel sig sach das sich Wiserler sich köny psinen untz santt Andres ttag das er die sáchs gúldý zaltt heig so sölly es darby pliben dügý er das nitt so solly im an der sún so im die erben schúldig sint dry gúldý abgan.

437. – 25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen die Erben Eggers und bestreitet eine Pflicht des unehelichen Sohnes des Erblassers, die entstandenen (Prozess?)Kosten mitzutragen. Das Gericht entscheidet, dass der Knabe Nutzen und Schaden haben solle wie ein anderer Erbe.

Witter ist Wiserler in rácht kon fon wágen Egers des unelichen súns wagen gágen Egers erben und fermeintt es sig fil kostens ufgangen da sölly sin vogtsún des kostens kein schaden han. Da fermeintt der amen Wirtz und sin parttý das Wiserlers

vogtsún sölly in dem erb stan mit nütz und schaden. Da ist die urttel das der knab sol nütz und scaden han wie ein ander erb.

Vgl. vorne Nr. 427.

438. – 16. Mai (?) 1535 (vgl. Nr. 460). *Jakob Müller und Gerig prozessieren miteinander wegen Ehrverletzung.*

<Nr. 438-508: sehr schwer lesbare und fehlerhafte Schrift. – Da im Mai das Gericht jeweils neu konstituiert wurde und der Text bis nach Nr. 460 in einem Zuge geschrieben zu sein scheint, ist als Datum der folgenden Entscheide bis mindestens Nr. 460 der 16. Mai zu vermuten.>

Aber ist Jakob Mülser und Gerig erschinen for dem amen und die fúnzen und ein sach gegen einanderen ein sach gehapt hand.

<S. 84a:> Urküd.

Nach beder red und widerret so min heren verhört hand daruff hand sich min heren erkend das Jakob Mülser siner eren niemen manlen sol von der red wegen die jm Gerig zügeret hat ouch sin husfrow Jakob Mülser jr eren und glimpf nienen manlen sol um die red wegen die jm Gerig zügret hat und siner husfrowen. Und ob ers die sach wider öfereder dorum er wet sich widerspenig machen so land min heren die fúnzen Jakob Mülser nach das Jakob Mülser das Gerig alt und nüws zëmen han sol. Das urkud gemach.

439. – 16. Mai (?) 1535. *Schönenbühl klagt gegen Gerig. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 368).*

Urkud und hat geben daruff iiij s.

Aber ist for minen heren erschinen der Schönenbul und Gerig und da hand min heren gehort jr beder red und widerred. Da hand sich min herten erkend wie die alt urdel ergangen jst darbi land sich min heren bliben.

Gen als des urkud.

440. – 16. Mai (?) 1535. *Bernhard Kirsiter klagt gegen Hans Ming wegen Schadenersatz. Das Gericht spricht die Forderung offenbar zu und verpflichtet den Schuldner, die Schuld sicherzustellen und zu verzinsen.*

<S. 84b:> Urkud.

Aber ist fer minen heren erschinen Bernard Kürsiter und Hans Ming und da hand min heren ferhört klag anwurd red und widerred zü beden deilen. Da hand sich min heren erkend das Hans Ming sol Bernard Kürsiter geben xv gl. an schaden den er jm gedan hat. Doch so sol Hans Ming drostig gen das er obgenand Bernard versichert

sig und sel jm den zins dri jar gen as fil als vj lib. Doch so aber Hans kein drosteg fünde so sol Berenhard Kürsener miner heren lantzrecht bruchen mit Hansen Mingen. Aber han ich das urkud genacht.

441. – 16. Mai (?) 1535. *Kaspar Herlig klagt gegen Kaspar Frunz. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber jst erschienen fer minen heren den xv Kasper Früntz und Kasper Herlig dan hand min heren verherd klag anwurd und ret und widerred. Da hand sich min heren erkend das Kasper Früntz Kasper Herlig nütt ze anwurden hat. Und hat Kasper Herlig die vj blaped gen als fil alls umm die sach dü si jm den rechden han hand beder delen.

442. – 16. Mai (?) 1535. *Die Schwander klagen gegen Hans Kathriner, Wolfgang Schäli und Jakob Herlig wegen Allmendnutzung.*

<S. 85a:> Jtem es hat sich geben das die Schwander und Hans Katrinen und Wolgen Schäli und Jakob Herlig und dagegen an anderen geoffnet wie dan Hans Katrinen und Wolgen Schaali und Jakob Herlig jnen über dran dāgen mit der allmend. Und da hand min heren gehert klag und anwurd rett und widerrett zū beden dielen und sich daruff erkend alle die güder jn der Schwendi glegen und da winderind das si megen uffdriben jr egen gütt uff die almend als fil als si gewinderen nēgen und nit mit fromen den sach bezenen und ob sich gābe das si das fech da es danen dedem wen er nit ander fech hatt so sol ers lasen anstan wen die Schwander jn die berg far so solen die uslenden ouch donen faren und nit liechen an ander das er daruff driben mēge, usgenommen ein melche kü und ein bruch ros bi sinen hus lasen gan wo er an die allmend stosen und oūch die jn der Schwenden danenthin wen si jn die alp faren so sond si ouch nit me daruff triben wie obstatt. Da begeren si die sach ein urkud und gid jtwederen diel iij blapert die Schwander und hand iij s. gen uff das urkud am olt das urkud.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

443. – 16. Mai (?) 1535. *Prozess betreffend Hänslī Ambühl. Das Gericht entscheidet, dass die Kläger bei Paul Ambühl nachfragen sollen.*

<Der folgende Abschnitt ist durchgestrichen:>

<S. 85b:> Jtem es ist fer minen heren den fünzen und dagegen ein anderen geoffnet. Und do gheret rett und widerrott, klag und anwurd und kunschaff und do hand min heren sich erkend das ob si vermeinen das Henli am Bül si heig nis pfogtet gen so solens Bauli am Bül nachfragen.

444. – 16. Mai (?) 1535. Prozess zwischen Gerbers Knaben und Hans Kathriner.

Jtem es ist ver minen heren erschienen Gerbers knaben und Hans Katrinen und gegen an anderen geoffenet und jn das recht geleit. Da hand sich min heren gehert klag und anwurd rett und widerred und künschafft da hand <hier bricht der Text ab>.

445. – 16. Mai (?) 1535. Kisers Knaben klagen gegen Hans Kathriner. Das Gericht gibt den Klägern Hans Ambühl als Vogt. Falls diese den Vogt ablehnen, können sie nicht gegen Hans Kathriner klagen.

Jtem es ist ver minen heren erschienen Kisers knaben und Hans Katerinen und da gegen einanderen gestanden und geoffnet. Da hand min heren verhörd kunschafft rett und widerett und kunschafft und sich min heren erkend uff klag anwurd und kunschafft red und wider das Kisers knaben sond Henli an Bül annen als um fil als um cccccc huderd pfud ob si vermeinden das er si mis vogden hedi so sond si jm annen ob si sin nit oberen megen wider so solen si Hans Kaderinen nüz heschen und jnen geanwurd han och um die dry ccc pfund.

Zu den Klägern vgl. Nr. 496 und 1088. – Der vorliegende Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 487.

446. – 16. Mai (?) 1535. Kaspar Anderhalden als Vogt Kaspar Steiners und Ammann Wirz als Vogt Wolfgang von Ahs erscheinen vor Gericht wegen eines Vermächtnisses, das der Vater des Klägers seinen Söhnen errichtet hat. Wolfgang von Ah (als Schwiegersohn des Erblassers) bestreitet die Gültigkeit dieses Testamentes. Das Gericht spricht dem Kläger 300 Gulden zu und bestätigt das lebenslängliche Hausrecht seiner Mutter.

<S. 86a:> Aber jst fer minen heren erschienen den füczen Kasper an der Halden mit samp Kasper Steiner und amen Wirz mit Wolgan von A. Kaspar an der Halden Kaspes Steiner vogtt gesin und amen Wirz Wolgan von As vogtt gesin und da gegen einanderen gestanen und goffnet von des gemests wegen das der fader den sün gemast hegi. Da Wolgan von A vermeid nein und das hand min heren ferhort klag anwrt und kunschafft und danachen so hand sich min heren erkend das Steiman hat bezogen als fil als ccc pfund und da sol sich die obgenanden dry hunder pfund ob sol schazen wo das jst nit züm besten und nit züm bösten das jst jm zügekend und hat Beder jtwedern deil hat gen iij blapert. Wider sol die müder jm den huslon und nit mege ushin stosen jr leben lang.

Zu vergleichen ist Nr. 461.

447. – 16. Mai (?) 1535. Der alte Kaspar Frunz klagt gegen Heinrich und Jakob Herlig wegen einer Kuh und eines samtenen Leibrockes (?).

Aber jst ein urdel gangen zwüschen Kasper Früntzen und Heini Herli und Jakob Helig und gegen ananderen offnen wie den Heni Herli dem alden heig ein kü geben und ein somedinen librock da si jm gichdig da sind und sich min heren erkend das Herlis knaben sond xv gl. gen um sin kü und librock Kasper Früntzen.

Zum Kläger vgl. Nr. 524. Da die Beklagten auch als Herligs Knaben bezeichnet werden, dürfte es sich um die in Nr. 495 und 755 genannten Brüder Heini und Jakob Herlig handeln.

448. – 16. Mai (?) 1535. *Klaus Schäli vom Sachslerberg klagt gegen Hans Frunz, der ihm 2 Kronen versprochen habe, sobald Ammann Halter von Baden zurückkomme. Der Beklagte bestreitet das. Das Gericht gibt beiden eine Ehrenerklärung.*

<S. 86b:> Aber jst for minen heren den fünzen Hans Frúnz und Glaus Schäli am Sachlerberg <erschienen> und da gegen ananderen goffnet von reden wegen wie Glaus Schäli Hannsen Frünz zü zogen das er sole jm ij kronen verheisen das amen Halder von Baden keme. Da Hans Frünz vermeid neig.

<Der nachfolgende Abschnitt ist gestrichen:> Da hand sich min heren erkend von der rett wegen da hand sich verhörd klag und anwurd und künschaff wend min heren nütt nen noch gen sigen si gütt jmher gangen so solen si gütt wider usi gan und die reden nüd schaden sol an wäderen deil.

Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Frünz und Glaus Schäli am Sachlenberg und jst gagen und jst miner heren bekannus as so das Hans Früntz us sol gan und jm die red weder nütz noch schad sol sim und wend jmen min heren nüt nen noch gen sind se gütt jmher gangn so gan si gütt wider usi.

449. – 16. Mai (?) 1535. *Prozess zwischen Hänsli Wimann, Klaus von Einwil und Hänsli Berwert. Das Gericht schützt Kaspar Schmid, wobei der Grund unklar bleibt.*

Ein urdel zwüschen Henli Wiman und Klaus von Ewil Henli Berwerd. Und da hand min heren red und widerrett verhörd da hand sich min heren erhand das der mercht sol hin und anweg sin und Kasper Schmit danen <?> recht sol wider han sol und die maden.

Vgl. Nr. 585.

450. – 16. Mai (?) 1535. *Thomas Schumacher klagt namens seiner Frau gegen Heini Kündig wegen Ehrverletzung.*

<S. 87a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Domen Schmümacheres wegen und siner frowen und da bed deil werhert red und widerred und kunschaff und da sich erkend min heren das Heni Kündig sol darstan und da reden sol und schweren das er nütt anders wüse von as er von einer fromen frowen und jren jr durn un<recht, am Rande eingefügt> dan het geschweheret sole sig hatt und si jren eren nienen

man<g>len sole an keinem weg nitt und sol Heni Kündig danen Schöwmachers wib
gäben ij dicken an jr schaden und begerd der sach an urkund da hett er daruff gen
iiij s.
Gemacht des urkud.

451. – 16. Mai (?) 1535. *Streit zwischen Andreas von Rotz und Klaus Schnider (weitere Angaben fehlen).*

Aber jst ein urdel gangen gegen Anderis von Rotz dem anderen deil Glaus Schnider
mitsamt <hier bricht der Text ab; der ganze Absatz ist durchgestrichen>.

452. – 16. Mai (?) 1535. *Andreas von Rotz als Vogt des Klaus Schnider von Kerns und von dessen Tochter klagt gegen Hänsli von Flüe und dessen Sohn wegen eines Eheversprechens. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 423).*

Aber jst for minen heren den fünzen erschinen Anderis von Rotz der ein fogt jst
gesin Glaus Schnider von Kers und siner dochder und Henli von Flü und sin sün
des anderen deils und da gegen einanderen geoffnet wie den sich geben heig das licht
Glauss von Flüe jm ewes verheisen sole han von der eesach wegen und da hat das
meile sol verheisen heig wen er heig so sol es ouch han. Da nun Glaus von Flüe
vermeind neyn er het jm nütt ferheisen weder die e noch anders das es vermeind das
er im verheisen heige.

Das jst miner heren urdel das sol beliben wie die gemacht jst das Henli von Flüe sol
dem meili hunderd pfund sol usrichden und bezalen uff zwen dag wies die ander
urdel wist.

Vgl. die genealogische Übersicht über die Kernser von Flüe in Nr. 573.

453. – 16. Mai (?) 1535. *Hans Bachtaler klagt gegen Simon Imgrund wegen einer Erbschaft.*

<**S. 87b:**> Aber jst for minen heren den füntzen <erschinen> Hans Bachdaler und
Simen Amgründ und da gegen einanderen geoffnet wie dan Bachdaler vermeind von
eis erbdeils wegen das er vermeid solich er sol gehren. So wermeid Simen negy.
Da hand min heren red und widerred verheret kunschaff und sich daruff erkend das
Simen jn Grund Bachdaler nütt ze anwürden heigi umm das das das jren sigi Gilgen
jm Sal und Simen jm Grund.

Hans Bachtaler besass das Feld in Sachseln, «stost nitzich ufft die Eerli obsich an Mosers fäld» (Jzb
Sachseln, 107); vgl. auch Nr. 615. Gilg im Sal ist bereits vorne in Nr. 245 erwähnt.

454. – 16. Mai (?) 1535. *Hans Bachtaler klagt gegen Kaspar Ming wegen einer Forderung. Die Klage wird abgewiesen, und der Kläger muss 3 Plappart bezahlen.*

Aber ist Hans Bachdaler und Kaspr Min <erschieden> da han min heren verheret red und widerred und da sich erkend das Kasper Min Hans Bachdaler nütt sol ze anwurden hegi und Bachdaler sol iij blaperd gen.

455. – 16. Mai (?) 1535. Heini Schwitter klagt gegen Klaus Zimmermann, der gesagt haben soll, der Kläger hexe. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und hält den Fall offen, bis Zimmermann wieder im Land ist.

Aber jst Heni Schwider for minen heren erschinen und sich erklat wie dan Glaus Zimerman sol uff jm gerett sole han das er ze Sachlen sole uff dem disch gehetzt söle han. Da hat sich Heni Schwider und die anderen die mit Zimerman zügeret hat so solle das si da jr eren nütt gemanlen solen und jr glimpf und eren wohl veranwurd han ale die mit jm ze schaffen hand diewil Zimerman nitt jm land jst und wen Zimerman kumptt ob er wele so ist jm sin recht forbehalten und jnen ouch.

456. – 16. Mai (?) 1535. Fridli Britschgi klagt gegen Kaspar Burach, dessen Knecht auf dem Grundstück, das Britschgi von Kaspar Burach gekauft hat, ein Grenzzeichen entfernte. Der Beklagte wendet ein, Britschgi habe das Grenzzeichen selbst entfernt, doch sei dieses in der Zwischenzeit ersetzt worden. Das Gericht bestätigt, dass beide ehrenhaft gehandelt haben.

<S. 88a:> Wider so ist for minen heren erschinen Frili Brichi und Kasper <es folgt gestrichen: Frünz> Burach und da gegen ein anderen geoffnet wie dan Frili Brichi ein güt gekouff hegi von Melcher Frünzen und sich geben hegi das Kasper Burach ein knecht heigi kan der nun ein schwirn sol usgezogen han der jn der maden gestan sig. Da vermeind nun der wol nein, da hat Frili hat ein stecken kan, den stecken hat er jn das loch gestosen.

Aber jst komen Kaper und ouch geoffnet wie dan sich gen heigi das ein Leman daruff gestonsen jst so vermeid das sich geben hegi das man sold den schwiren wider jn das loch stosen über ewes zitts. So jst der schwiren anweg kum das si nit gewüst gegen wo der schwiren hin komen sig sol öuch Kasper Burach vermeind nein Frili Brichi sölle das gedan hand.

Aber jst ein urdel gangen zwüschen Kasper Burach und Frili Brichi und da hand min heren verhörd rett und widerredett und sich erkend daruff hand sich min heren erkend das anwederen deil sol kein nachdeil und jren eren nienen gemanlen sol und jr glipf und eren wol veranwurd han ze beden deilen. Und da begerd Frili Brichi ein urkud und hat ein bazen daruff gen.

Fridli Britschgi lebte bis zur Reformation im Haslital. Er ist identisch mit jenem Fridli Brütsch von Unterwalden, der 1528 als erster unter den nicht einheimischen Altgläubigen des Haslitals genannt wird (Rechtsquellen Oberhasli, S. 142 Zeile 36). In der Folge scheint er dann mit seiner aus dem Haslital stammenden Frau nach Sarnen in die Schwendi gezogen zu sein, wo er um 1555 die Liegenschaft Rorbüel besass (RP I, 476). Um 1550 wird sein stummer Sohn erwähnt (RP I, 166), ebenso 1562, als ein Vermächtnis, das die Witwe diesem stummen Sohn gemacht hatte, von ihren Verwandten aus dem Haslital angefochten wurde (RP II, 557; vgl. auch ebenda, 560). Um 1560 stiftete Margreth, die Witwe Frid-

li Britschgi, in Sarnen eine Jahrzeit und verpfändete dafür Fridlis Liegenschaft Bachschweifi in der Schwendi (Jzb Sarnen von ca. 1560, 43b); die obere Bachschweifi erscheint 1554 als Eigentum des Melchior Britschgi (Kirchenarchiv Sarnen Nr. 35), der sie ca. 1586 seinem Bruder Jakob Britschgi verkaufte (StA Obwalden, 2. Gültprotokoll, Nr. 75 und 118), nachdem mehrere seiner Kinder auf der Wallfahrt nach Santiago gestorben waren (vgl. die Jahrzeitstiftung der Anna Britschgi im Jzb Sachseln, S. 194 unten, wo die Stifterin als Tochter des Melchior Britschgi und der Agatha Schäfer bezeichnet wird und auch ihre Grosseltern Hänsli Britschgi und Barbara Bergmann sowie Bartli Schäfer und Barbli Aman genannt sind; wegen des Zusammenhanges mit der Liegenschaft Bachschweifi dürfte Fridli Britschgi ein Bruder dieses Hänsli gewesen sein).

457. – 16. Mai (?) 1535. Hänsli Bürgi klagt gegen die Teiler von Obsee (Lungern) in Sachen Alprecht zu Giswil für eine Kuh.

<S. 88b:> Aber jst komen Henli Burgin für mine heren und sich erkagt wie dan ein stos heigi mit den von Obersews und gegen jnnen geoffnet und vermeind das man sole lasen verlangen das er filicht ein kü alp heigi zü Giswil und vermeid man sole jm das vergonen das man jn die kü lase verwählen.

Aber jst Erni im Garden und Jochem Halder von wegen der von Lüngern von Obersews und da anwurd gen das Henle Burgi inen got gen Giswil und da von einer kü von Giswil mit gan und sin alp verthan und die kü nit uff die allmend driben und noch sin alp vordelen und nit vermeinen das er die kü alp sol so meinen das Henli sol die kü alp die er het ze Giswil die verzegen und erduschen.

Aber hand min heren verholet red und widerrett und sich erkend das es sol bi dem einig da lands min heren beliben und wen Henli Burgi kunpt und die alp von iich entlenen wil so sond jr jms lien for menchlien und lichon.

Da Joachim Halter sonst als Giswiler (Kleinteil) auftritt (vgl. Nr. 460, 580, 800, 889, 921, 983 und wohl auch Nr. 830, 1006, 1055, 1077), dürfte er hier nur als Vertreter der Leute von Obsee gehandelt und nicht dort gewohnt haben. Eine genealogische Übersicht über die Giswiler Halter findet sich in Nr. 410.

458. – 16. Mai (?) 1535. Die Teiler von Giswil prozessieren mit Bartli Berchtold wegen seines Alprechts. Das Gericht lässt den Alpbrief abschreiben und entscheidet, dass der Beklagte in der Zwischenzeit den Sommer über auf der Alp bleiben darf, aber keine Entschädigung erhält für den früheren Nutzungsausfall.

<S. 89a:> Aber jst for minen heren <er>schinen die deiler von Geswel und Borli Berdel dem anderen deil und da gegen einanderen geoffnet wie dan die deiler geoffet hand und gesprochen und vermeid das Berdi Berdol sol nit stafel faren noch asen uff der alp. Da vermeid Barli Berdol wie die forigen urdel gegang sig da solen si jn lasen beliben.

Da wend min heren das Barli Berdol und die Giswiler deil stil stan solen und den alden brief abschriben lasen und Barli Berdol lasen faren wie er eiz angefangen heigi und jm da nütt weren disen sümer aber was er nit anpfan hat sol er nügen me enpfan.

Beim alten Brief, den das Gericht abschreiben lassen will, handelt es sich um das Urteil vom 23. Juni 1429 (vorne Nr. 0.22). Das vom Gericht am 16. Mai 1535 erstellte Vidimus dieses alten Urteils liegt als Nr. 9b im Archiv der Teilsame Kleinteil (StA Obwalden) und ist auch erwähnt in Gfr. 21, 217. Ein 1738 erneuertes Vidimus des Urteils von 1429 findet sich als Nr. 25 ebenfalls im Archiv der Teilsame Kleinteil. – Vgl. auch Nr. 460.

459. – 16. Mai (?) 1535. *Steiner von Kerns klagt gegen Hans Zurmühle wegen Kaufbriefen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber jst ein urdel gagen zwüschen Steiner von Kärns und Hans Zurmüli und da sind si gegen einanderen geoffnet wie si von gegen der koffbriefen hallb. So hand min heren erkend und sol Hans Zurmuli Steiner nütt ze anwurden hegi an keinem weg von der briefen wegen. Da hat Hans Zurmüli begert ein urkund und hat daruff gen xx ann.

460. – 16. Mai 1535. *Joachim Halter, Wissler und Peter Ambühl prozessieren namens der Teiler von Giswil mit Bartli Berchtold in Sachen Alpnutzung (im Anschluss an Nr. 458).*

<S. 89b:> Aber jst erschienen die dieler von Giswil und Barli Bärdel am ander diel und jst Jocham Halder und Wiserler und Beder am Bül und die dri sind geschickt jm namen der dieleren von Giswil und da gegen einanderen gestanden jnn der klieren rattstüben zü Sarnen und da gägen einanderen geoffnet von der alpt wegen ze Giswil der gemeinen alpen <am Rande steht: Gyswyll> und vermeidnen Barli Bärdel sole kein nüwerig zen alpen an keinen gewäg jn dönen alpen. Und da hand die dieler von Giswil geleid elich brieff und sigel jn das recht geleid und vermeidnen Barli Bärdel sole jnen nit jn jr stafel faren und kein nüwerg hüden machen und drüwen er sole si unbekümert lasen jn jren stäflen läben.

Aber jst Barli Bärdold erschienen am anderen deil und daruff anwurd gen uff die red die die obgenanden drö man da vermeid Barli Bärdel neig er heig formalzs zwo urdel erlanget du meyd er si solen jm darbi lasen beliben by der urdel die jm worden sigen und vermeid si solen jn lasen faren staffel und lasen uffin und vermeid als vil güz alls er winderig heigin als vil solen si jm lasen sumer lasen uffdriben jn die alpen jn jren deil der Giswileren deil.

<S. 90a:> Wider hatt Barli Bärdol anwurd gen das gütt das er under jnen han und vermeind er mögi ouch stafel driben und si megen jn nit hinder sich britten und uff die urkud die mier worden sind und die güder die ich under jnen heigi da meind er als fil güz als fil solen si jn lasen uff deilen ze stafel driben wie von alder har. Wider so hand min heren verherd alt brieff die si for nitt jm rechden kan hen. Und da vermeid Wiserler und Jochen Halder wa si mitt den rinderen hin faren da solen Barli Berdol ouch hin faren und nitt mitt künen sunders mit rinderen.

Nach red und widerrett und kunschaff und brieff die min heren verherd hand ze beden dielen da hat sich ein amen und die funtzen und sich daruff erkend was Barli Berdol mag under jnen winderen das mag er mitt jnen jn die alp und jm sine

rinder hinfaren lan wo si hinfaren ze stafel oder wen stafel da nienen verändern und verschüpfen an keinem weg aber was er winderung mit melchfe da sol ers mit galden fe begern und nitt mit melchfe oder siwenen. Den zis etwederen diel das bilich ist.

<S. 90b:> Und da begerd Jochem Halder ein urkud und hatt daruff gen vj kr. Wider so hand min heren verhörd ald brief die si for <es folgt gestrichen: kein> nit im rechden kan. Daruff ist die urdel gan aber so hand man vor gsin aber so sol Barli Bärdel was er mitt rosen bezet das sol er mitt rosen uff die alp ouch driben was er aber mitt rindren bezet das sol er mit rindren bezen.

Das Datum dieses Entscheides und damit indirekt auch der andern Entscheide ab Nr. 438 (vgl. die dortige Bemerkung) ergibt sich aus der Ausfertigung des Urteils im Archiv der Teilsame Kleinteil (Nr. 9a, im StA Obwalden), welche datiert ist «zu Mitte Maien». Kaspar Wissler und Joachim Halter heissen dort Sprecher des Kleinteils. Zu Joachim Halter vgl. Nr. 457 und 410.

461. – 1535. Kaspar Anderhalden als Vogt Steiners (auch Steinmann genannt) klagt gegen Wolfgang von Ah als Vertreter seiner Frau wegen eines gerichtlich bestätigten Vermächtnisses der Mutter des Klägers. Der Beklagte wendet ein, seine Frau habe die Erblasserin gepflegt und solle daher gleich erben wie der Sohn Steiner, da sie ja ehelicher Abstammung sei. Das Gericht bestätigt das Vermächtnis zu Gunsten des Klägers und gibt ihm Sicherheit auf Haus und Hof der Erblasserin nach amtlicher Schätzung.

Aber ist komen für min heren Kasper ann der Halden mit sim fogt sun Steiman und da lan offnet lies iren gemecht wegen von der muder und jm die muder sol gemacht hand und da hett lasen offnet das es sich gäben das die muder das gericht beschik zü jr hus und jm da sole gemacht han und vermeind das obgenand gemächt sole jm beliben und vermeind er heig die muder glupf und bürd und hett jm gemacht als fil als C gl. und iij kü und ein uffgerust bed und vermeid das genätt sol ein furgan han und da vermeind und speit es si war es sie wol ewes geld vorhanden si hägen aber deld.

Aber ist gestanden am anderen Wolgang von A und vermeid das sin husfrow heig ouch das best dan der obgenanden frowen und vermeid si sole der mien geschupf werden sel und vermeid si sole ouch erben wie er der obgenanden sun Steiners und vermeid so si als wol elich as der sun und vermeid si sole als wol erb sin sidanmal si doch elich si und vermeid Wolgan von A sin husfrow sole da nüt geschwietet werden und vermeid es were ewes gelz wer jn das geld jm hus.

<S. 91a:> Nach beder red und widerred und kuschaff als ein amen und die funzechen verhörd hand so hand wir uns erkend das Steimen sol bi dem gemecht beliben wie es die müder jm gemacht hatt as fil als C gl. und iij kü und ein uffgerust bett und sol das uff hus und hoff stan und sond die geschwornen schäzer da schezen ab dem hus und ab dem sümaldeir.

Zu vergleichen ist Nr. 446.

462. – 1535. *Rudi von Moos klagt gegen Klaus Russ, der ihm beim Verkauf einer Alp oder eines Vorsässes gesagt hat, das Kaufobjekt sei unbelastet. Der Beklagte erklärt, er habe nichts von einem Wegrecht gewusst.*

Aber jst komen fur ein amen und die funzechen Rudi von Mos und lasen offnen wie er ein alp kouf oder ein forses von Claus Rüsen und sol jn gefragt han gad newen steg oder weg stür oder kilchenspend oder was statt daruff. Da hett er jm nütt welen sagen. Da hett der obgemelt Kaus Rus lasen anwrden das es war sig er heig wol zün jm gespron wa er us müse gen das sol jm an dem houptgüt abgan und von weges wegen da hatt er gespron es si kein weg der da gan dur das forses.

<S. 91b:> Nach red und widerred und kunschafft so min heren verherтт hand da hand wier uns erkend der merdeil das Klaus Rus sol ein trü gen an eins statt das er nitt gewüst heig das da kein wäg gan durch das obgenand forses. Da hett der obgenan Klaus gedan da hett der obgenat Klaus dem Rüdi von Mos geanwurtт und gitt Rüdi den kosten.

Zu Rudi von Moos vgl. Nr. 34 und 294. – Betreffend Wegrechte vgl. Zürcher 149ff.

463. – 1535. *Hans Frunz klagt gegen Melcher (Frunz) wegen einer Forderung gegen Ammann Frunz, dem er zu Novara Geld geliehen hat.*

Aber angezogen Hans Frütz vor minnen heren den xv aber hatt Hans Früntz hat lasen ofenenen das er ewes geltz sole ampfan fon <das Wort ist korrigiert und der Buchstabe o steht über der Zeile> amen Frünz und das gelt das er sol empfan sol han das hat er empfan ze Nawern da vermeind Hans Melcher heig selich von jm gerett und ermütt aber es si wol wor er heig müsesen dem amen abrett don er heig ers nit gerett.

464. – 1535. *Hans Frunz klagt gegen Melcher Frunz, der ihm in Sachseln Diebstahl vorgeworfen hat. Der Kläger beruft sich auf ein früheres Urteil.*

Ein andere sach.

Wider so kund Hans Fruntz und erklac zich das sich gäben heig <zu> Sachlen das licht Melcher Früntz Hans Früntzen sol geschelmetт han und foroderett und beswicht da ver verniend Hans er sol jn rüwig lan dan vornun es si vor ein bekannis gangen das si sich in einanderen rüwig lan.

<S. 92a:> Aber jst Mecher Früntz am ander deil lasen ofnen durch sin fürspren da vermeid er das for ouch verrechndet si und vermeid Hans si daran schüldig und das sol gerett han und vermeind jr min heren worden nitt mitt jm fechern und wider erkennen wider die urdel die fer gan si. Do vermeid Melcker er heig nitt so fil geltz empfangen und da vermeid er heig do zemaal ewas gerett aber er meind es si nit.

Uff rett und widerrett und kunschafft so mine heren rächend hand so wend min heren das si bed sond die burdi dragen die von der des amen Früntzen wägen gerett

jst worden jst und gend nitt bed us und bekennen si bed das si mitteinanderen solen die burdi dragen und da jnhald der alden urdel wie die selb wist so land es min heren beliben und der forder urdel an schaden.

465. – 1535. Hans Frunz klagt gegen Melcher (Frunz) betreffend eine alte Forderung, da Melcher nun vom Vertreter des französischen Königs bezahlt worden sei. Der Beklagte bestreitet die Schuld. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 92b:> Wider so jst Hans Früntz komen und erschinen for minen heren den fünzen und lasen offnen das der franzos sol komen sin gan Baden und sol Melcker ewes geltz anpfangen han. Ich han ewes geltz jnnngenom jch wil dier das din anpfangen nun so vermeind Hans Früntz Melcker sol gerett han wenn ich mus den anderen das gelt gen so wil jch dier das ouch gen an ale furwort.

Anwurd von Melcker Früntzen da meid er er heig jm das gelt antlet die summ die er jm etlent hat und jm nitt jnn penzion wis gen und vermeid er sig jm nütt schuldig.

<S. 93a:> Nach beder rett rett und widerrett und kunschaff so min heheren verhortt hand so hatt Melcker Früntz Hans Früntzen nütt ze anwurden um die rett noch umm schuld umm betsalhen.

466. – 1535. Hans Frunz klagt noch einmal gegen Melcher Frunz. Die Klage wird abgewiesen, doch muss Melcher 16 Kronen an die Kosten bezahlen.

Aber ein urdel gan zwüschen Hans Früntz und Melcher Früntz und jst das die bekannus das Melcker sol Hansen nütt ze anwurden hatt doch so sol Melck Hansen xvj kronen an den kosten gan legen.

467. – 1535. Jörg Marti (er wird auch Jörg Schnider genannt) klagt gegen Melcher Huber betreffend einen Zins.

Aber ein urdel gangen zwüschen Jer Mardi und Melcker Huber am anderen deil. Das red und widerred verhört war da sol Melcher Huber Jergen Schmider usrichden ein zins und sol Jergen Schmider den kosten gen.

468. – 1535. Jörg Schnider klagt gegen Melcher Huber wegen einer Forderung.

<S. 93b:> Aber jst ein urdel gangen zwüsen Melchel Hüber und Jergen Schnider und sol Melcher Hüber drü gen an eitz statt das die schuld an sine C schüd bezalt hatt sol den Jorgen Schnider den kosten gen und nit an sins werschuld.

469. – 1535. Schniderlich von Alpnachstad klagt gegen Kaspar Wallimann betreffend Schadenersatz für Körperverletzung.

Es jst ein urdel gangen zwüschen Schniderlich von Stat ze Alpnach und Kasper Waliman und sol jm gen Kasper Waliman an syn sumseligkeiten kosten und schmerzen und arzenlon CC gl. überall und sol jn bezalt han.

Zu Kaspar Wallimann vgl. J. Wallimann, Das Geschlecht Wallimann von Alpnach, in: Der Schweizer Familienforscher 1961, 14, wo aber nicht alle Belege genannt sind. Er wird noch 1553 erwähnt im Zusammenhang mit einer Forderung gegen seinen Alpknecht (GP II, 59a). 1561 ist er Richter für Alpnach (GP II, 168a). Zu Kaspar Wallimann ist auch hinzuweisen auf Nr. 575 und 627. Vor Kaspar Wallimann wird in Alpnach Klaus Wallimann genannt (vgl. Nr. 189). 1557 erscheinen allgemein «die Wallimann» (GP II, 103a).

470. – 1535. Erbschaftsstreit zwischen Elsi Sigerist und ihrem Bruder Hans Sigerist betreffend den Nachlass Heinrich Sigerists. Das Gericht erklärt, dass nötigenfalls das Muttergut der Parteien angegriffen werden müsse.

Es jst ein urdel gangen zwischen Elsj Sigerist und Hans Sigerist und jst die urdel das Hans Sigerist und sin brüder Elsi nüt ze anwurden han wen als fil als Heni Sigrist gütt mag ettws tragen und ob da nit gnüg wer so sol der müder gütt nachwer sin.

471. – 1535. Kasper Sigerist fordert von Hans Zurmühle (vielleicht sein Schwager) eine Bettstatt, die ihm in der Erbteilung zugewiesen worden ist. Falls die Bettstatt nicht mehr vorhanden ist, muss der Beklagte dafür 5 Batzen bezahlen.

<S. 94a:> Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüle und Kasper Sigerist und jst das die urdel das wan dje betstat verhanden jst sol man die betstat wyder gen dem Kasper Shigerist wje jm die deilt jst worden und sol jm geanwurd han und ob die betstat nit vorhanden wer so sol man fur die bestat gen v bazen.

Vgl. Nr. 492.

472. – 1535. Wolfgang Zurmühles Sohn klagt gegen die Tochter des Jost am Pleden wegen der Kosten für ihre Kinder. Das Gericht weist die Klage ab, da die Parteien geschieden seien und der Kläger daher selbst für die Kinder aufzukommen habe.

Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Wolgan Zürmüli sun und Jost am Pleden dochder das sitemal das sj gescheiden sygen so sol der knab den kosten an sin selbs han und sol der Jos am Bleden dochder in nüt ze anwürden het umm den kosten.

473. – 1535. Mathis Herz klagt gegen Valentin Schumacher wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut unter Vorbehalt der Rechte dritter Gläubiger.

Aber ist ein urdel gangen zwüschen Madis Hertz und Faledin Schümacher. Und ist die urdel das Feledin Madisen sol bezalen und jst danen hin sin rech forgelan ob we wer umm die schuld weld bringen das der Waleser eim schuldig wer.

474. – 1535. *Hans Krummenacher als Vogt eines Kindes des verstorbenen Knöri klagt gegen Schrackmann betreffend eine Forderung, welche der Elsi Mathis als Mutter der Kinder zustand.*

<S. 94b:> Aber jst ein urdel gangen zwüschen Hans Krumenacher als ein fogt ein kind Knöris seligen und Schrackman. Und jst die urdel das Schrackman sol die schuld usrichden und bezalen von wegen der Elsi Madis deren knaben müder.

475. – 1535. *Heini Schwitter klagt gegen Christen Bannwart wegen einer Forderung.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Heni Schwider und Kristen Baúwerd und jst Heni Heni Schwider sin gült und hoptgüt und zins bezogen wen sach jst so man brief darumm find so jst es nüt oder nidersezen und rechnen mit einanderen werden sy eins umm den zins so Heni brief find die sy gegen oder er hat die schuld bezogen nüt deder minder hat wol ir urdel das Heni Schwider die schulden bezogen hat. Ein urdel Heni Schwider.

476. – 1535. *Bartli Berchtold und Heini Schwitter von Bösendorf prozessieren um ein Gütlein in Beatenberg, das ein Bühlmann beiden unabhängig voneinander verkauft hat. Das Gericht entscheidet, dass Schwitter Besitzer des Gutes bleiben darf, wenn er schwört, dass er gutgläubig war. Das Klagerecht Berchtolds gegenüber dem Verkäufer auf Rückerstattung der bezahlten 10 Kronen bleibt vorbehalten, falls er deswegen nicht an Schwitter gelangen will.*

<S. 95a:> Zü den anderen jst ein urdel gangen zwüschen Barli Bärdold und Heni Schwider ze Bösendorf und jst von eins gütz wegen Bülmann uff sant Badenberg das hat er ein güt verkouffdt hat Heni Schwider und Barli Berdold ouch verkoufft. Da nun sy miteinander jn recht komen da nun Heni Schwider die schuld und den mercht bezogen und sol Heni Schwider beliben aber er hetz mit dem eid müsen gan das er uffrech und rölich gemerchdet hab. Und wen Barli Berdold wil dem verköfer nachfaren so mag er es wol den umm die x kronen oder er wels den an Heni Schwider han die x kronen.

Des begerd Barli Berdel ein urkünd. Gemacht.

«Jacob Bülman, bürttig har von Underwalden, yetz wonhaftig uff Santt Battenbärg», wird bereits erwähnt im Urteil des Gerichts Interlaken vom 23. Juni 1523 über die Beschimpfungen, die Hans Mutter aus Wallis über die Unterwaldner ausgestossen hat (StA Obwalden, Urkunde Nr. 168). Jakob und Hans Bühlmann werden auch 1528 und 1535 als Güterbesitzer in Beatenberg erwähnt (vgl. Gottfried Buchmüller, St. Beatenberg, Geschichte einer Berggemeinde, Bern 1914, 108 und 229). – Offensichtlich besteht ein Zusammenhang mit den in Nr. 41, 103, 125, 240, 282, 563 und 700 genannten Bühlmann, da immer die gleichen Vertragspartner auftreten.

477. – 1535. *Ammann Brügger von Hasle klagt gegen Klaus Imfeld im Zusammenhang mit einem Gesellschaftsverhältnis. Das Gericht weist die Klage ab.*

Des jst ein urdel gangen zwüschen amen Brüger und Klaus am Feld und jst ansprach umm ewes rödels wegen und schuld die sy bi den anderen heigen und gemeinschaft. Und jst ein urdel das Claus am Feld dem aman Büger nüt ze anwurden heig.

Hans Brügger war 1522 Landammann von Hasle (Rechtsquellen Oberhasli, 132 Nr. 93). – Betreffend «Gemeinschaften» vgl. vorne Nr. 182.

478. – 1535. *Ein Schärer klagt gegen Jakob Herlig, der Peter Welschen verletzt hat. Der Kläger fordert Arztlohn und die Kosten der Beherbergung des Verletzten.*

<S. 95b:> Aber ein urdel gangen zwüschen dem scher und Jakob Herlig um ein schümacherknecht und jst das die ursach umm arzenlon und den wird. Da jst das dye urdel das der schümacher sol den scherer bezalen und den wird abdragen von der wunden die er Beder Welchen gen hat. Wider so sol der schümacher dem wird gen v gl. und wen der schümacher bürgschaft find so sol der wird und der scherer beiden unz nach dem zit halbs gen und den anderen deil zü miden meigen und sol dem scherer ein kronen und jst dem schümacher syn recht forgelassen wo er das wis ze gewünnen wo das jst.

Zu Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

479. – 1535. *Simon Dietzig klagt gegen Hans Steinibach wegen einer Forderung.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Simen Dietzig und Hans Steinibach und das des sj hend lasen offnen das newes schuld Hans Steinibach sol verboten han und sol Hans Steinibach dem mercht nachgan und sol den Sjmen Dietzig usrichden und bezalen und dem mercht nachgan und sol im die schuld lasen faren.

480. – 1535. *Uli Kirsiter klagt gegen Enderli Moser im Zusammenhang mit Vermächtnissen des Jakob Mosacher, der seinem unehelichen Sohn das Haus und tausend Pfund, seiner Frau die Lebensmittelvorräte, sein Bargeld, Wein und Kleider testiert hat. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 96a:> Aber ein urdel zwüschen Üli Kirsider und Enderli Moser und ist des die meinung von gemechtbriefen von wegen Jakob Mosachers wegen von des gemechtes so Jakob Musacher sjnen sun der unelich was der jm gemacht hat, hus und dusen pfund. Und darnach oder darfor so hat er siner husfrowen gemacht und esige speis und das bargelt das er hat und win der von was und kleider.

Nach red und widerred und nach kunschafft so sol Enderli Möser Üli Kirsider nütt ze anwürden han keins weg umm der iij hunderd pfund.
Des gegerd Andele Moser ein urkud. Das im worden jst.

Gemäss dem Alpnacher St. Annarodel (S. 3b) war Uli Kirsiter vor 1550 verheiratet mit Dorothea Mosacher. Der Beklagte könnte vielleicht der uneheliche Sohn des Jakob Mosacher und damit der Schwager des Klägers gewesen sein. Bereits im Kernser Zinsrodel von 1518 (S. 7) ist «Uli Kirsiter von Alpnacht» als Eigentümer des Schibelacher erwähnt. – Zum Anspruch der Frau auf die Lebensmittelvorräte vgl. Nr. 133.

481. – 1535. *Hänsli Halter klagt gegen Kaspar Rohrer und Heini von Flüe wegen eines Vermächtnisses von Landammann Rudolf Thomann.*

<S. 96b:> Aber ein urdel zwüschen Henli Halder und Kasper Rorer und Heni von Flü und lichder da lasen offnen das amen Domen heig eniner dochder gemacht cc pfund. Das nun Kasper Rorer und Heni von Flü <antworten> neig, sj heigen sust fil den beseren deil und heig nit kraft und vermeinen es sole nüt sijn.

Da nun verherd ward red und widerred da jst das die urdel das Henli Halder sol die cc hunderd pfund bezogen han wie das der amen Domen gemacht hat.

Zu dem aus Lungern stammenden Landammann Rudolf Thomann († ca. 1512) vgl. Omlin, Landammänner, 104f. Er ist noch am 29. April 1508 belegt (vgl. Anton Kuchler, Notizen zur Geschichte von Lungern I, Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden). Analog zu anderen solchen Erbschaftsstreitigkeiten dürften die Prozessparteien alle Schwiegersöhne des Erblassers gewesen sein. Gemäss einer Notiz von Eichorn im Sachsler Kirchenbuch war Kaspar Rohrer tatsächlich mit Margreth Thomann verheiratet (vgl. Anton Kuchler, Geschichte von Sachseln, 165 bzw. Gfr 54, 340; die beiden sind auch genannt im Jzb Sachseln, S. 43 unten). Hänsli Halter könnte von Lungern gewesen sein, da er zusammen mit Kaspar Rohrer und Greta Thomann im Wohltäterrodel der Pfarrkirche Lungern verzeichnet ist (S. 6), wo auch Ammann Thomann und sein Bruder Niklaus genannt sind (S. 5). – Zu Heini von Flüe vgl. vorne Nr. 2, ferner Nr. 166. Vielleicht hängt es mit der vermutlichen Herkunft seiner Frau aus Lungern zusammen, dass Heini von Flüe um 1550 als Eigentümer einer Matte im Lungerer Obsee («Übersewis») genannt wird (RP I, 7), obwohl er sonst in Sachseln wohnte (vgl. RP I, 62 und 401). 1560 errichtet er mit seiner (wohl zweiten) Ehefrau Anni Zbären ein gegenseitiges Testament (RP II, 441); noch im folgenden Jahr wird er als Zeuge erwähnt (RP II, 540). 1562 verpfändet er seiner Schwiegermutter Greti Wolf sein Haus samt Hofstatt in Sachseln «bir brüg» (RP III, 52). 1566 heisst ein Heini von Flüe Schwiegersohn des Peter Anteler von Lungern (RP III, 478). Ob es sich dabei allenfalls um Fähnrich Heini von Flüe handelt, den Sohn Hauptmann Melchers (vgl. Omlin, OGB 12, 112ff.), muss einstweilen offen bleiben. Vgl. auch Nr. 1065. – Kaspar Rohrer wohnte um 1547 am Sachslerberg und besass die Liegenschaft Schlucht (RP I, 50; vgl. auch Nr. 115, 121, 122, 140, 168, 182, 229, 294 sowie 509).

482. – 1535. *Ein weiterer Prozess zwischen den in Nr. 481 genannten Personen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Jtem ein urdel gangen zwüschen Henili Halder und Kasper Rorer und Heni von Flü. Da sol Kasper Rorer und Heni von Flü Henli Halder nütt ze anwürden han.

483. – 1535. *Steiner von Sachseln klagt gegen Heini von Flüe, den Vogt der Kapelle im Ranft.*

<S. 97a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Steiner ze Sachle und Heni von Flü ein fogt der kilchen jm Raft und hat Steiner ansprach gehan. Und <ist> das die urdel das Heni von Flü Steiner nütt ze anwurden han <soll>.

Betreffend Heini von Flüe vgl. Nr. 481.

484. – 1535. Klaus Omlin als Vogt Uli Schniders klagt gegen Burkhard Rohrer, den Vogt von Schniders Frau, wegen der Zinsen ihres eingebrachten Gutes. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Sicherstellung des Frauengutes.

Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Klaus Omli als ein fogt Üli Schnider und Burckard Rorer der frowen fog Ülis Schniders und da lasen offen von wegen jr zübracht gütt und vermeind die zins keren jm und loufft nachin. Da vermeind Burcker er heig da an den zinsen nit gnüg. Und da red und widerred verherd ward da hand min heren sich erkend das Burcker Rorer mit dem Üli Schnider sol gan und rechnen und ob den Üli ein bürgen füd der für in getröst so er das güt verdüd und noch verlon nüchdi so mag Üli wol ein anderen fogt nen.

Bei Klaus Omlin könnte es sich um den bei Nr. 170 genannten Vogt Klaus Omlin handeln.

485. – 1535. Müssler klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 97b:> Jtem ein urdel gangen zwüschen Kasper Anderhalden und Misler und sol Kasper Anderhalden dem Müssler nütt ze anwurden hand umm die ansprach die Müssler an jn hat.

486. – 1535. Erni Schäli klagt gegen Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Schuld ihres Sohnes. Das Gericht verpflichtet die Mutter zur Bezahlung.

Ein urdel gangen zwüschen Erni Scheli und Wolgan Spichdigs mütter und jst von gelz wegen das ir sun schuldig ist gesin. Und jst urdl gangen das dje mütter sol Erni Scheli sol bezalen und jst jr recht forgelan.

Zu Wolfgang Spichtigs Mutter vgl. Nr. 490, 498 und 526.

487. – 1535. Kisers Knaben klagen gegen Hans Kathriner wegen einer Forderung. Auf Antrag des Beklagten verweist das Gericht die Kläger an Hänsli Ambühl.

Aber ein urdel gangen zwüschen Kisers knaben und Hans Kaderinen und jst das die ansprach das Kisers knaben vermeiden das umm sechshunderd pfund da sj vermeiden Hans Kaderinen sele inenen anwurd gen. Da nun Hans Kaderinen

vermiend neig Henli am Bül der soli anwurden gen umm vj hunderd pfund die sy anwürd gen dan er heig kein nedden <?> verkauft.

<S. 98a:> Jtem uf beder red und widerred so verherd ward und brief und jst das die urdel das Kisers knaben sond Henli Anbül angrifen und und sol Henli Ambül jnen underd pfund zeigen wo sj wend und sol Hans Kaderinen angangen sin.

Zu den Klägern vgl. Nr. 496 und 1088. Der vorliegende Fall hängt offensichtlich zusammen mit Nr. 445.

488. – 1535. Hans Zurmühle klagt gegen den Müller zu Kirchhofen (Sarnen). Das Gericht weist die Klage ab und bestätigt die Rechte des Müllers gegenüber dem Freiteil von Sarnen.

Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüli und dem müler <zu> Kilhof und und jst das die urdel das der müler Hans Zürmüli nüt ze anwurden han <soll> und blipt bi der alden urdel beliben und hend den frigen deil nüd abbrechen an jren frigen und gerechtikeit und so bi der alden urdel beliben.

489. – 1535. Prozess zwischen Hans Spinler und Üli Kathriner (in Sachen Verpfründung Zimmermanns?).

<S. 98b:> Aber ein urdel gangen zwüschen Hans Spinler und Üli Kaderinen und jst das die urdel Üli Katrinen sol bÿ dem mercht beliben wie Zimerman genacht hat. Und ist newes wie zavor lieten jst wider aber noch so sol Üli oüch wie vor bir tru und usen gon.

Uli Kathriner streitet um 1550 als Eigentümer einer Matte im Foribach mit den Kernsern über die Pflicht zum Unterhalt von Hag und Türli (RP I, 48).

490. – 1535. Burkhard Kretz klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs und deren Vogt Omlin. Das Gericht verpflichtet die Beklagte zur Bezahlung der Forderung, sofern sie bei deren Begründung keinen Vogt hatte.

Aber ein urdel gangen zwüschen Burkard Kretz und und Wolgan Spichdig mütter und fogt Omli jren fogt. Und jst das die urdel das man find das die frow kein fogt hat kan so sol die frow den Burkard Kretz bezalen und ob sach wer das ein fogt kan hat so hat ers Burker Kretz geanwurd.

Zur Mutter Wolfgang Spichtigs vgl. Nr. 498 und 526. – Zu Vogt Omlin siehe Nr. 170.

491. – 1535. Hans Metzger klagt gegen Kaspar Schmid und dessen Mutter wegen 200 Pfund, die ihm die Mutter als Beitrag für den Kauf eines Hauses versprochen hat. Kaspar Schmid bestreitet die Klage und macht geltend, das Haus sei vor dem angeblichen Versprechen gekauft worden. Das Gericht verpflichtet die Beklagten, dem Kläger zu Handen seiner Kinder zweihundert Pfund zu bezahlen. Sterben diese

Kinder ohne Leiberben, soll das Geld an Greti Schmid (offenbar die Schwester des Beklagten) oder ihre Erben zurückfallen.

<S. 99a:> Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Metzger und Kasper Schmid und siner müder und jst das die urdel das Hans Metzger anspricht cc pfund und vermeid die mütter jm verheisen an das hus das er koufft hat. Da nun vermeid Kasper Schnid neig er vermeid das hus sig forhin koufft ob das beschen sölle sin.

Nach red und widerred und kunschaft da hend min heren sich erkend, da sol Hans Mezger die cc hunderd pfud bezogen han sinen kinden und solen die cc pfund bliben denen kinden und sond sich die obgenande zwei hundert pfund beliben von ein kind untz uff das letzd kind da sönd sich die zweihunderd pfund nienen vernerz <?> den nach vorganden <vererben> und wen der kinden enkeins jst so solen die cc hunderd

<S. 99b:> pfund wider falen denen die jm die cc hunderd pfund gelden solen namlich Gridi Schmid oder jren erben und sol nit Hans Mezger falen sunders denen kinden ze nütz komen ob sach wer das deren kinden abgiegen an liberben so stat es wie obstat.

Vgl. Nr. 585 und 667. – Greti Schmid dürfte die in Nr. 1046 genannte Schwester Kaspar Schmid's gewesen sein.

492. – 1535. Kaspar Sigerist klagt gegen Hans Zurmühle wegen Brief und Rödeln.

Aber ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüli und Kasper Sigerist und jst das der anspracher der obgenad Kasper Sigerist das lichder brief und rödel söle han. Da nun Hans vermeid er heig keni rödel der siner schwöster here. Da jst das die urdel wen Hans Zürmüli ein eid dend so sol er dem Kasper geanwurd han und ob er dem neswen brief het so sol er jnen ushin gen. Aber er hat den eid dan.

Des begerd Hans umm ein urkund. Hat gen iiij s g. Gemacht.

Vgl. Nr. 471.

493. – 1535. Döni Rengger klagt gegen Hans Steinibach betreffend Kaufmannschaft und erlittene Kosten.

<S. 100a:> Ein urdel gangen zwüschen Döni Renger und ansprach umm ein kouftmanschaft und kesten den Döni vermeid das er erliden heig. Da nun vermeid Hans Steinibach er sig jm nit so fil. Da nun mini heren sich erkend das Hans Stenibach sol Döni Renger ij kronen an sÿn kosten.

494. – 1535. Peter Schnetzer klagt gegen Kaspar Anderhalden betreffend 10 Käse und Forderungen.

Es jst ein urdel gangen zwüschen Beder Schnetzer und Kasper Anderhalden und jst das die urdel das Kasper Anderhalden sol die x kes und die hunderd pfund ob aber

Kasper Anderhalden newer nit mag rechtz erkan so jst jm forgelan und soll Beder die hunderd pfund an sal lasen stan unz über ein jar und sol jm den zins dar von gen und sond nit einanderen nidersizhen und eins werden umm die morgengab und ob den Beder über ein jar der hunderd pfund nit weld enberen sol sol Kasper Anderhalden die hunderd pfund usrichden und bezalen mit dem zins.

Beder g begerd ein urkund das hat er gen iiij S. Gemacht.

Peter Schnetzer besass in Sachseln das Buchholz, Kaspar Anderhalden Obstocken (Jzb Sachseln, 107). Zu Peter Schnetzer vgl. Nr. 520.

495. – 1535. Heini Infanger klagt gegen die Brüder Heini und Jakob Herlig. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 100b:> Aber ein urdel gangen zwüschen Heini Infanger und Herligs knaben und jst das die urdel das Herligs knaben Heini Herlig und Jakob Herlig Infanger nütt ze anwürden han.

496. – 1535. Kisers Knaben klagen gegen die Kilcher von Lungern wegen der Hagpflicht in der Alp Seefeld.

Item es ist mir erschinen Kisers knaben am einnen und lisen offnen von wegen der alp Seefeld die da lied im Lungern kilcheren und vermeiden Kisers knaben das die von Lungern solen ein hag machen jn der obgenanden alp. Da gab anwurd amen Halder von wegen deren von Lüngern und vermeid jst wederen deil sole halben hag machen und vermeid gemeinden alpen so sölen die eigenen alpen sölen hagen. Da nun verherd ward red und widerred da jst urdel das Kisers knaben solen den hag machen Zefeld.

Des herd ammen Halder ein urkund gen iiij s. Gemacht.

Bei Kisers Knaben (auch erwähnt in Nr. 445 und 487) handelt es sich um die Brüder Wälti und Moritz sowie eventuell Heini Kiser (vgl. Nr. 716, 963 und 1088), denn 1562 fiel die Alp Seefeld den Söhnen Wälti Kisers zu (GP II, 204a). – Zur Hagpflicht vgl. Nr. 1091.

497. – 1535. Peter Scherrer klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Forderung (nur Urteilsspruch).

<S. 101a:> Da nun verhörd ward red und widerred und kunschaft gegen Beder Scherrer und Melcher Frünz und gab urdel das Melcher Frünz sol Bederen gen iij gl.

498. – 1535. Klaus von Einwil klagt gegen Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Forderung. Das Gericht will den Kläger gleich behandeln wie alle anderen Gläubiger und weist die Klage ab (es handelt sich offenbar um ein Konkursverfahren).

Aber ein urdel gangen zwüschen fogt Omli als ein fogt Wolgan Spichdig müter und Claus von Ewil. Und jst das die urdel das Glaus sol mit anderen gelden gan und sol jm die müder nüt ze anwurden han.

Zu Vogt Omlin vgl. Nr. 170 und zu Wolfgang Spichtigs Mutter (Witwe des gleichnamigen Vaters) Nr. 490 und 526.

499. – 1535. Ein Säger und Jakob Trüeb streiten um die Kosten für die Erziehung eines Kindes. Das Gericht verpflichtet beide zur Tragung der Kosten bis zum siebten Altersjahr des Kindes. Nachher soll neu entschieden werden (weil dann beurteilt werden kann, wer der Vater des Kindes ist?).

Jtem ein urdel gangen zwüschen Jakob Drüben und dem sager umm eins kind da solen sy bed miteinander zien und miteinander den kesten han untz uff die sibben jar wens den einandren nit rechtz erlan so mögen sy widerumm herkommen für die fünchen unz da verrichden han.

Zur Familie Trüeb in Sarnen vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 546f. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 742.

500. – 1535. Oswald Bergmann klagt gegen den Vogtsohn Klaus von Einwils. Das Gericht weist die Klage ab.

<S. 101b:> Aber jst ein urdel gangen zwüschen Oswald Berman und Claus von Ewil mit sim fogtsún und sol jm Claus von Ewil nütt ze anwurden han umm die ansprach.

501. – 1535. Hans Wanner und Wälti Wanner klagen gegen Jörg Schnider, dem der Vater der Kläger als Vogt Melcher Heinzlis Geld geliehen hat. Die Kläger verlangen Rückzahlung an Melcher Heinzli. Der Beklagte wendet ein, die Klage sei bereits vor sieben Jahren vom Gericht abgewiesen worden; seither sei er nicht mehr belangt worden, weder von Krummenacher noch von sonst jemandem. Das Gericht weist die Klage ab.

Es jst erschinen Hans Wanner und und Welde Wanner an einen und lichder von ewes schuld von wegen deren beder fader sig ein fogt gesjn Melcker Hentzli und lichder der fogt Jörgen Schnider gelichen und lichder ewes schuld usstand da nun die knaben vermeinen Jörgen sig noch ewes schuld verlügen sig worden so vermeinen Jergen sole das bezalen den obgenadt Melcker Henli. Da nun Jergen vermejd er sig jm nütt schuldig und sig jm ein urdel gangen wen er döri drü gen das die verlegen zins usgericht heig so sol er jnen geantwurd han. Dabÿ miend er min heren sölen jn lasen darbÿ beliben. Und jst jm die bekanust worden for sibben jaren und sidem hand sj jm nüt gehöschet weder Krümenacher noch niemand.

<S. 102a:> Nach beder red und widerred und kunschaft so jst unser urdel das Jörgen Schnider inen nütt ze anwurden han sol.

Im Kernser Spendrodel von 1540 heisst es auf S. 3: «Hans Wanner sol v s v haller, stand uff Wingartslo, stost an Wendelsow». 1544 besass er die Liegenschaften Mingetloh und Eglibrunnen in Kerns (Anton Küchler, Chronik von Kerns, 56). Betreffend Wälti Wanner vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 82. Er dürfte der Urgrossvater des Giswiler Pfarrers Niklaus Wanner gewesen sein. – Zu Melchior Heinzli vgl. die Stammtafel der Familie Heinzli von Robert Durrer in JSG 32 (1907), 295f.

502. – 1535. *Oswald Bergmann klagt gegen Spänler wegen einer Butterlieferung.*

Aber ein urdel zwüschen Oswald Berman und Spänler und jst das di urdel das das Spänler sol Oswald Berman bezalen und anwurd gen umm den anken.

503. – 1535. *Kaspar Ming klagt namens seiner Frau gegen Vogt Berchtold wegen einer Forderung gegen Hans Berchtold selig, den früheren Ehemann der Frau.*

Jtem aber jst ein urdel gangen zwüschen fogt Berddel und Kaspar Min und jst das die urdel das fogt Berddel sol drü gen das er nit me gelt empfangen heig dan als fil als jm lüch stand so sol dannen hin nütt ze anwürden han umm die ansprach die Kasper jn ansprich von wegen siner frowen die Hans Berdel gesin jst.

Bei Vogt Berchtold muss es sich um Hans Berchtold, 1528 Talvogt in Engelberg, handeln (HBLS II, 106, und Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, betreffend B. Steingaden). Der als verstorben erwähnte Hans Berchtold könnte sein Vater gewesen sein. Vgl. auch Nr. 505 und 546. Gemäss Nr. 684 war er ein Vetter von Kaspar Wissler und dessen Schwester.

504. – 1535. *Kaspar Ming ficht einen Vertrag an, mit dem er Matte und Ried von Vogt Berchtold gekauft hat. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 102b:> Jtem ein urdel gangen und jst das dje ansprach vogt Berdol und Kasper Ming vermeind dje maden die jm dje fegt gen hat und die bricherden dje er mjt jm gedan hat das söle nütt syn und er wel dje maden nit han und darumm so vermeind er der fogt sele dje maden han. Da aber vogt Berdol was er mit jm gemerdet heig da by vermeid er beliben die maden und das ried wye es gemacht jst darbÿ wer fil güter geselen darbÿ. Do verhörd werd red und widerred und kunschaft da sol fogt Berdold Kasper Minng nüt ze anwurden han.

505. – 1535. *Vogt Berchtold klagt gegen Kaspar Ming wegen einer Alp, die sein Sohn Kaspar Berchtold gekauft hat und die er nun als Unterpfand für geliehenes Geld beansprucht.*

Es jst ein urdel gangen zwüschen fogt Berdol und Kasper Ming und ein ansprach das Kasper Berdel ein alp koufen und da het der Ming dje selb frowen genomen und

lichder fogt Berdel ewes daruff gelichen. Da nun vermeid fogt Berdel die alp sÿ sÿn underpfand und sj. Da nun verhörd ward red und wjderred so verhord ward da jst urdel das fogt Berdel sol drü gen an eits stat das im sin sunn jm dje alp gen für sin gelt das er jm gelichen hat für sin underpfand so sol der fogt die alp han.

<Randvermerk:> actum

Zum Kläger und zu Hans Berchtold, dem ersten Ehemann der Frau des Kaspar Ming, vgl. Nr. 503.

506. – 1535. Prozess zwischen Melcher Frunz, Schreiber Stulz, Erni Frunz, Hans Burach und Wälti von Ah sowie weiteren Erben wegen einer Forderung. Das Gericht bestätigt die entsprechende Schuldanerkennung und verweist auf einen früheren Entscheid.

<S. 103a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Melcker Frünzen und schriber Stulz und Erni Frünz und Hans Burach und Weldi von A und die nachbenenden erben ein ansprach umm ewes hunderd kronen darumm brief und sigel lagen. Da nun vermeid Melcher Frünz er heig brichdÿ mit jmem gemacht dabÿ wil.

Da nun verhörd ward red und widerred und brief und kunschaft da hend mier uns erkend das Melcker Frünz sol bj denen brichden und sprüchen und briefen sol beliben und felchen <?> min heren dÿe brief nit und lasen si so dichlich <?>.

Des begern dÿe erben ein urküd und hat gen iiij s.

Melcher Frunz tätigte auch in Nidwalden Geschäfte. Um 1535 prozessierte er in Stans gegen Andrist Würsch wegen eines Pferdes oder «münchs» (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band A, 408f.). Schreiber Melchior Stulz, der spätere Landammann (vgl. Nr. 79), war in erster Ehe verheiratet mit Anna Frunz (StA Nidwalden, Leuwsche Stammbücher, S. 130 und 131f.; Auszug aus dem verbrannten alten Jzb von Stans, fol. 53:95). Zu Erni Frunz siehe Nr. 709, 760, 842 und 1050. Wälti von Ah war gemäss Nr. 522, 523, 564 und 566 mit Barbli Frunz verheiratet. Vielleicht war sie in erster Ehe mit Heini Schild verheiratet gewesen (Nr. 138). Wälti von Ah ist auch genannt in Nr. 235 und 294. Der vorliegende Streit könnte darauf hinweisen, dass Erni Frunz ein Bruder der genannten Anna und Barbara und somit ein Schwager von Melchior Stulz und Wälti von Ah war. Ausser dem Kläger Melchior Frunz dürften alle Genannten Nachkommen bzw. Schwiegersöhne des um 1531 verstorbenen Statthalters Hans Frunz gewesen sein, eines Bruders des Klägers. Bei Hans Burach handelt es sich entweder um den früheren Vogt von Locarno oder um dessen Sohn, der mit Margreth Frunz verheiratet war (vgl. Nr. 910; gemäss Nr. 705 war er ein Schwiegersohn des Klägers). Vielleicht handelte er im vorliegenden Prozess als Vertreter oder Vogt eines nicht namentlich genannten Miterben der Beklagten (vgl. Nr. 523 und 566).

507. – 1535. Kaspar im Bach klagt gegen Friedrich wegen einer Forderung aus einem Kauf. Der Beklagte behauptet, schon bezahlt zu haben. Das Gericht verpflichtet die Parteien, bis zum St. Johannestag an Weihnachten (27. Dezember) nähere Abklärungen zu treffen. Wenn dies geschehen ist, sollen Ammann Halter und Ammann Wirz den Fall entscheiden.

<S. 103b:> Ein urdel zwüschen Fridrich und Kasper jm Bach und jst das dje ansprach das ewes kouffs bechen sele sÿn da nun Kasper am Bach nach ein zsalig manle da nun Kasper Friderichen ansprich. Da nun Friderich vermeid er heig bezahlt.

Nach beder red und widerred und kunschaft so verhörd wird. Da sol sy miteinander nachfragen der rechnet des züges wen sj nachfragent hend so sond sj widerummhen komen uff sant Hans dag im wienachda dabi sol sejn sag wisen Bachar. Amen Halder und amen Wirz die sond sy den abeinanderen richden.

508. – 1535. Melcher Frunz klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs wegen verbriefter Forderungen mit Unterpfand auf Ramsbüel und Spis.

<S. 104a:> Es jst ein urdel gangen zwuschen Melcher Frünz und und Wolfgan Spichdigs mütter. Das jst miner heren urdel das Melcker Frünz sol bj sinen briefen wie ar wist uf Ramsbel und uf dem Spis da so der brief bj sinen si bief <?> kestig und wa dye man den beser jst so sol die frow iren deil ouch daruff han und umm die anderen ansprach so sol Melcker Frünz mit anderen gelden sol gan. Des begerd Melcker Frünz ein urkünd. Des het er gen iij s. Gemacht.

<S. 104b: leer>

509. – 15. Mai 1536. Datum; Besetzung des Gerichtes.

<S. 105a:> Uf mentag was miten meyen hand min heren ein landtaman und dye funfzechen gericht.

Was aman an Stein lantzaman.

An den funfzechen aman Wirtz, Hans Schwyter, Claus Fanger, vogt ob dem Brunen, Lienhart Rosacher, Melcher Hüber, Andrist von Zuben, Melcher Jnfanger, Casper Rorer, Bastion Omly, Heiny Furer, Casper ander Halden, Hansly Müller.

Kaspar Rohrer am Sachslerberg besass um 1547 die Liegenschaft Schlucht (RP I, 50). Heini Furrer und Kaspar Anderhalden waren Richter für Lungern (vgl. Nr. 707 und 873).

510. – 15. Mai 1536. Datum (wie Nr. 509).

<S. 105b:> Uff mentag.

511. – 15. Mai 1536. Lorenz Bolier klagt gegen Klaus Imfeld wegen einer Forderung von 10 Kronen. Der Beklagte bestreitet die Schuld. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung der 10 Kronen an den Kläger.

Ein urtell gegen Bolieren und Claus am Feld und vordred Bolier x kronen an Claus am Feld. Da aber Claus am Feld vermeind nein er sy jm gar nit schuldig. Hand min heren sich erkend by den eyden das <zu ergänzen: Klaus> Lorentz Bolyeren sol x kronen bezallen.

Zu Lorenz Bolier vom Zürichsee vgl. Nr. 59 und 80. Er wird noch in einer Urkunde vom 14. November 1547 (Korporationsarchiv Giswil) als Grundpfandgläubiger des Hans Frunz in Lungern genannt.

512. – 15. Mai 1536. *Andreas Durrer klagt gegen Sebastian von Wissenbach, der ihm Friedbruch vorgeworfen haben soll. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Aber ein sach zwüschen Andrist Durer und Bastion Wysenbacher und klag Andris Bastyon habe jm züzogen er solle ein fryden brochen han. Da aber Bastion vermeind nein er hab nit so vyll gered. Jst die urttell also das man die sach gegeneinandren sol uffnen und thweder theyll von der red wägen wie sy das gegeneinandren jm rechten gehan hand als hin und ab sin und niemen sins glypfs und eren nit gemanglen.

Andreas Durrer schuldet 1545 der Kirche von Kerns einen ewigen Zins; Unterpfand: «ein maten genannt der ober Alweg stost ob sich an Gýblý nizich an under Alweg» (RP I, 49). Für Einzelheiten zu seiner Person vgl. Nr. 1017. Zum Friedbruch vgl. Nr. 593, ferner Segesser II, 661ff., und die Dissertation von Arthur Jost.

513. – 15. Mai 1536. *Kaspar Frunz klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt der Greti Spichtig, deren Mutter für Wolfgang Spichtig, den Bruder der Beklagten, gebürgt hat. Die Beklagte wendet ein, ohne Zustimmung eines Vogtes sei sie nicht handlungsfähig gewesen. Das Gericht spricht dem Kläger einen Drittel seiner Forderung zu.*

Aber ein sach zwuschen Casper Früntzen und Andrist Rosacher als vogt Gredy Spichtigs und was er span das Kasper Wolfgang Spichtigtt gelt gelichen hab und die müter jm das versprochen wo Wolfgang nit hab so welle sy nachwer sîn. Da aber die müter vermeind sy syg vogtberig und hab sy kein gewalt gehept. Ist die urttell das Casper Früntz soll den dryten deyll an der frowen sol bezogen han an der schuld.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065; zur Mutter der Beklagten und ihres Bruders Wolfgang Spichtig vgl. Nr. 526. Die hier genannte Greti Spichtig ist auch in Nr. 350 erwähnt. – Zur Handlungsfähigkeit der Frauen vgl. Nr. 365, 526 und 764.

514. – 16. Mai 1536. *Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 106a:> Uff zinstag.

515. – 16. Mai 1536. *Döni von Zuben klagt gegen Kaspar von Flüe im Melchtal wegen eines Kaufvertrages über die dortige Liegenschaft Manzingen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urtel zwuschen Döny von Zuben und Casper von Flü jm Melchtall und was jr span von eines merckts wägen um Mantzigen. Ist die urtel das Casper von Flü Dony von Zuben von des merchts wägen nit soll zu antwurtten han soll.

Am 30. November 1518 waren Eglof Ambrunnen von Kerns sowie Gilg und Jakob Murer Grundbesitzer in Manzingen (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 15b und 16a; vgl. auch Kirchenurbar Kerns von 1515, S. 3, und Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns von 1518, S. 4, 6, 8). Es lässt sich einstweilen nicht bestimmen, wessen Grundstück Kaspar von Flüe erworben und an den Kläger des vorliegenden Prozesses verkauft hatte.

516. – 16. Mai 1536. Hänsli Halter klagt gegen Hans Omlin als Vogt des jungen Lochmann wegen eines Ackers, den er von Omlin (als Vogt) gekauft hat. Lochmann will den Vertrag (wohl nach Erreichen der Volljährigkeit) nicht halten. Das Gericht lässt den Acker schätzen und ermächtigt den Kläger für den Fall, dass man ihm den Acker nicht lassen will, den geschätzten Preis vom Kaufpreis abzuziehen (vermutlich hat der Käufer noch andere Grundstücke erworben).

Aber ein urtell zwuschen Hansly Halder an eim und Hans Omly als ein vogt des iungen Lochmans. Und was ein span von eynes merchts wagen um ettwas achren so Hänsly von Omly kouft hat und aber jetzt Hensly als er onnid <?> nit gehalden wirtt. Ist die urtell also das der acher soll geschetzt soll werden von dry man die unpartyg old die geschworen schetzer sond schetzen und wend sy jm den acher nit wend lan so soll man jm dan so vyll als der acher geschetzt ist an der sum und am kouf abgan.

Vgl. Nr. 582. – 1535 klagt Hans von Büren als Vogt der Tochter von Klaus Lochmann selig in Stans gegen Hans und Baschion Omlin, einen Götschi sowie Melchior Vokinger, die Erben des Heini Lochmann, welcher früher Vogt der klagenden Tochter gewesen war, wegen dessen Abrechnung. Das Gericht verweist den Kläger teilweise an die Erben eines Hansli Lochmann (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts A, 382f.). Hans Omlin und dessen mutmasslicher Bruder Sebastian (der spätere Landammann) waren also mit den Lochmann verwandt. Hans Omlin scheint vor 1543 gestorben zu sein und einen gleichnamigen Sohn hinterlassen zu haben (vgl. Nr. 793 und 794).

517. – 16. Mai 1536. Heini von Zuben klagt gegen seinen Vetter Hans Rengger wegen eines Schuldbriefes auf der Liegenschaft Renggers, der von einem Rengger (Vater des Beklagten?) herrührt. Der Beklagte bestreitet die Schuld, da der Kläger oder Dony, der Grossvater der Parteien, das Guthaben von einer Darlehensschuld gegenüber dem Staat abgezogen habe. Das Gericht entkräftet den Schuldbrief und weist die Klage des Heini von Zuben und seiner Geschwister ab.

Aber ein urtell zwuschen Heiny von Zuben und Hans Renger und hat Heiny ein brief der wist uff Rengers güt und drift by den drysig gl. die höüschet Heiny Rengers erben. Da aber Hans Renger vermeind sy syend bezalt, dan sy haben sy hundertt gl. von minen heren enthlent, us den hundertt gl. so soll Heiny von Züben old Dony jr grosvater die schuld an den hundert gl. jn behan. Und ist die urtell also

das der brief den Heini von Zuben hinder jm hat sol schadlos sin und sond Rengers erben Heini von Zuben und sin geschwistren nit sollend zü antwurten han.

Döny Rengger und Heini Rengger sind bereits erwähnt im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 8). Heini Rengger heisst dort Eigentümer des Dietelrieds, ferner Eigentümer und Bewohner des Gums sowie Eigentümer des Stocks (S. 13).

518. – 16. Mai 1536. Heini Seiler klagt gegen Kaspar Spächer auf Erstattung oder Bezahlung von 10 alten Käsen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, pro Käse 4 Batzen zu bezahlen.

<S. 106b:> Aber ein urtel zwuschen Heiny Seyller und Casper Spächer und vordret Heini x alt kes wen er jm die bezalle dan so habe er nit mit jm zü schafen dan liebs und gütz. Ist die urtel also das Spächer Heini Seyller sol die zechen kas sol bezallen und ein käs fúr iiiij batzen und sol jm die uf sant Andrist tag bezallen.

Heini Seiler scheint ein Händler in Stans gewesen zu sein. Dort wird er 1538 von einem Martin Roben oder Roba (vermutlich aus dem Wallis) wegen Schulden aus Weinlieferungen eingeklagt. Diese Schulden hatte er teilweise mit Guthaben gegenüber Eschentalern bezahlt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 195b/196a). Zum Käsehandel des Kaspar Spächer vgl. auch Nr. 421, 432, 433 und 519.

519. – 16. Mai 1536. Heini Hermann und Wolfgang Schäli klagen gegen Kaspar Spächer, der in Greti Schälis Keller 6 Käse genommen haben soll, welche er über den Brünig führte und welche die Kläger bezahlen mussten. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber ein urtel zwuschen Heiny Herman und Wolfgang Schally an eim und Casper Spächer am andren theyll und vordret Heiny und Wolfgang vj käs die Casper jn Gredy Schällis keller genomen und die uber den Brünig gefúr und habend sy die müssen bezallen da sy vermeynend Spächer sölle jnen die käs bezallen. Ist die urtel das Spächer Herman und Schälly nit sol zü antwurten han.

Greti Schäli besass in Sachseln das «Brücky stost nitzich an Burckhart Rorers Brücky ob sich an dz Brüchli» (Jzb Sachseln, 107). Vgl. auch Nr. 518.

520. – 16. Mai 1536. Kaspar Anderhalden fordert namens der Frau des Peter Schnetzer von deren Bruder Joder Anderhalden und von deren Schwager Erni Seiler eine Heimsteuer, die er ihr (wohl als Onkel) vorgeschossen hat.

Aber ein urtell zwúschen Casper Anderhalden und Erny Seyller und Joder Anderhalden und vordrett Casper hundert pfund Petter Schnetzers frowen fúr ein heimstúr die er bezalt habe und vermeyn nü Joder und Seyller söllend jn da als brüder und schwester jn da verstan. Ist die urtell also das Joder fúr sich selber und

Erny Seyller für sin husfrowen sond bezallen als vyll als hundert pfund uff dem nechsten sant Andrist tag sönd bezallen.

Zu Kaspar Anderhalden vgl. Nr. 1000. Joder Anderhalden und sein bereits verstorbener Sohn Heini sind genannt im Stifterrodel von Sachseln (Jzb Sachseln, 139); beide werden zusammen mit «her Frantzen kapplan im Ranft» auch erwähnt im Anhang des Sachsler Jzb (Urbar) bei der Schuld des Hans Sträler. Die Erwähnung von Kaplan (Peter) Franz gestattet die Datierung auf 1545 (vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement zu S. 258). Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 43 (bzw. Gfr 53, 285), hat den Eintrag zu Unrecht auf Franz Meister bezogen, weil er Peter Franz nicht kannte und Franz Meister falsch datierte (vgl. Omlin/Küchler a.a.O. zu S. 405f.). – Zur Verwandtschaft der Frau des Peter Schnetzer vgl. Nr. 605. – Die Ehefrau Erni Seilers hiess Margreth Anderhalden, was sich aus den Aussagen ihres um 1550 geborenen Sohnes Wolfgang Seiler im Seligsprechungsprozess für Bruder Klaus im Jahre 1625 ergibt (vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 171). Der Sohn Wolfgang Seiler und dessen Nachkommenschaft sind auch genannt im Jzb Lungern, S. 93.

521. – 17. Mai 1536. Datum (im Anschluss an Nr. 509).

<S. 107a:> Uf mitwuchen.

522. – 17. Mai 1536. Kaspar Anderhalden klagt gegen Vogt Burach als Vogt der Barbli Frunz wegen eines Darlehens, das er Wälti von Ah gegeben hat. Das Gericht entscheidet, dass die streitigen 4 Kronen eine Vorbezahlung an Kaspar Anderhalden und Wälti von Ahs Frau sein sollen.

Aber ein sach zwüschen vogt Burach als ein vogt Barbly Früntzen an eim und Casper Anderhalden und vordret Casper iiij kronen so er Welty von A gelichen habe. Und vermeind der vogt die schuld sy der frowen und jr hauptgüt und nit zins. Ist die urtell das die iiij kronen sond ein vorbezallung sy an Casper Anderhalden und Weltys frowen.

Zu Vogt Burach und seinen Beziehungen zur Familie Frunz vgl. Nr. 910. Barbli Frunz war die Frau des Wälti von Ah (vgl. Nr. 523, 566 sowie 506). Dieser und sein Sohn, Landschreiber Melchior von Ah, werden 1556 und 1561 erwähnt (GP II, 86a und 87a, 190a), wobei Wälti 1561 bereits tot ist. Gegen Landschreiber von Ah klagen Balthasar Frunz und dessen Sohn Hans noch 1563 und 1566 wegen einer Bürgschaft seiner Mutter (GP II, 273a und 290b; vgl. ferner hinten Nr. 1029).

523. – 17. Mai 1536. Vogt Burach als Vogt der Barbli Frunz klagt gegen Melcher Frunz wegen Geld, das er dem Ehemann der Barbli Frunz, Wälti von Ah, trotz eines Arrestes ausgerichtet habe. Der Beklagte sagt, die Zahlung sei vor dem Arrest erfolgt. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber ein urtell zwüschen vogt Burach als ein vogt Barbly Früntzen Welty von A husfrowen und vordret der vogt xliij kronen die Melcher Früntz Weltyn von A uber verbott usgericht habe wen er jm die die bezale so habe es dan mit jm nit zu schafen dan liebs und gütz. Da aber Melcher vermeind eb das das verbot geschechen sy so

habe er Weltin von A usgericht und bezalt. Ist die urtel das Melcher Früntz Barbly Früntzen um die ansprach die lxxxxiij kron nit sol zü antwurten han.

Zu den Beziehungen der Prozessparteien vgl. Nr. 506 und 522. Wälti von Ah dürfte der Sohn des gleichnamigen Landvogtes in den Freien Ämtern (1505–1507) gewesen sein (Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 98). Vgl. auch Nr. 566.

524. – 17. Mai 1536. *Vogt Burach klagt als Vogt des alten Kaspar Frunz am Ramersberg gegen Melcher Frunz wegen Verpflichtungen des Ammanns Frunz selig. Der Beklagte macht geltend, er und sein verstorbener Bruder Hans hätten alle Verpflichtungen gemäss einem gerichtlichen Urteil erfüllt. Das Gericht spricht dem Kläger noch 20 Pfund Lidlohn zu.*

Aber ein urtel zwüschen vogt Burach als ein vogt Casper Früntzen am Ramersparg dem alten und Melcker Früntzen am andren und vordret vogt Burach zü Caspers handen iij stuck etlich sin arbeit und drisig lib. sy er jm sust by hundert pfund schuldig belyben und xj lib. zafoyer sold und xv lib. so der her apt von Mury jm geschenck das der aman Fruntz als hinder jm hab und jm gar nit daran worden sy. Da aber Melcker vermeynd er und sin brüder Hans selig habend sich mit jm gericht und habe er jm vj kron fúr sin theyll bezalt. Ist die urtel das Melcher noch Casper Früntzen sol xx lib. gen fúr sin lydlon und als und latd man jm des stathalder kind jn rechten for etc.

Der hier als «alt» bezeichnete Kaspar Frunz am Ramersberg wird erstmals 1499 erwähnt (Gfr 29, 322) und nahm 1504 zusammen mit seinem mutmasslichen Bruder Heini sowie Säckelmeister [Arnold] Frunz (dem späteren Landammann) und dessen Brüdern Hans und Melchior sowie anderen Sarnern am Freischiessen in Zürich teil (Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu Zürich 1504, hg. von Friedrich Hegi, Zürich 1942, 10). 1515 ist seine Frau Barbli Isner im Einkünfterodel der Pfarrkirche Kerns (GA Kerns) erwähnt, wobei die von ihr errichtete Stiftung auf dem Breiteli im Ramersberg lastet und als Nachbar Heini Frunz erwähnt wird. Der gleiche Kaspar Frunz begegnet uns auch vorne in Nr. 447; er ist zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Sohn, der sicher in Nr. 538, 625, 671 und 716 genannt ist, ferner von Kaspar, dem Sohn eines Erni Frunz (Nr. 745, 888 und 1237) und vom gleichnamigen Lungerer (Nr. 294, 350, 351 und 526). – Bei dem vom Gericht erwähnten früheren Urteil dürfte es sich um Nr. 265 handeln.

525. – 17. Mai 1536. *Peter Bischof klagt gegen Vogt Omlin, Klaus von Flüe und Hans Omlin, die Vertreter der Kylcher von Sachslen, auf Feststellung, dass er seine Schuld nur mit 4 und nicht mit 5 Prozent verzinsen müsse. Bestätigung durch Landammann Halter und Hänsli Bürgi.*

<S. 107b:> Aber ein urtell zwuschen Petter Bischof an eim und vogt Omly und Claus von Flü Hans Omly jn namen der kylchern zü Sachslen und was Peter Bischofs klag das er funfzyg gulden schuldig sy und nit me dan zwen guldin zins nü so houschen die kylcher von Sachslen drythalben gl. jerlichs zins. Jst die urtell wen der aman Halder und Hansly Bürgen jr truw gend und wo die von Sachslen nit

enberen wend das sy darum ein eyd zü gott und an heligen schwerend das jr zügen ein war syend so sol dan Peter Bischof den von Sachslen nit me dan zwen guldin zins von den fünfzyg gulden hauptgütz gen soll. Da der aman Halder und Hensly Bürge er trúw gen an eines geschweornen eyd stat. Däs händ die von Sachslen sich lasen benügen.

Zu Peter Bischof vgl. Nr. 309. Da beide Zeugen Bischofs von Lungern stammten, dürfte er selbst auch von dort gewesen sein. Ich halte ihn für einen Sohn des wahrscheinlich zuerst in Lungern und später in Giswil tätig gewesenen Pfarrers Ulrich Bischof (vgl. zu diesem und zu den weiteren Namensträgern in Obwalden: Omlin, *Die Geistlichen Obwaldens*, 151, und *Supplement dazu von Omlin/Küchler*). – Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170 und zu Hans Omlin Nr. 516. – Klaus von Flüe könnte der spätere Landammann sein.

526. – 17. Mai 1536. Kaspar Frunz von Lungern klagt gegen Kaspar Wiss als Vogt Dori Obrists, der Witwe Wolfgang Spichtigs, wegen einer Schuld Wolfgang Spichtigs, für welche sich die Frau verbürgt hat. Die Beklagte wendet ein, sie sei bevogtet. Das Gericht schützt die Forderung im Umfang eines Drittels und verweist den Kläger im übrigen auf den Weg des Konkurses.

Aber ein urtell zwüschen Casper Früntz von Lungren an eim und Kasper Wys als ein vogt Dory Obrist Wolfgang Spichtigs selygen verlasne witwan und vordret Casper etwas schulden so Wolfgang Spichtyg jm schuldig gesin sy, das die gemelt sin husfrow jm versprochen und verheyssen zü bezallen. Da aber die frouw mit jr brüderen vermeind sy habe ein vogt. Jst die urtel das Casper Früntz den dryten theyll der schuld soll bezog han und Casper mit dem uberigen dryten theyll mit andren gelten zühim kon.

Zu Kaspar Frunz von Lungern vgl. Nr. 294 und 524. Dori Obrist war die Schwester des Hans Obrist von Giswil (vgl. Nr. 175). Im Jzb Sachsln sind auf S. 189 genannt: «Heini Rüs is husfrowen vater <es folgt eingeklammert: und müter> Wolfgang Spichtig. Dorothe, Welti, Hensli Oberist. Kaspar Wÿs, Peter Banholtzer». Heini Rüsi ist der Sohn des in der Anmerkung zu Nr. 573 genannten Ehepaars Klaus Rüsi und Trini von Flüe (Jzb Sachsln a.a.O.). Der im vorliegenden Prozess als Vogt der Klägerin auftretende Kaspar Wiss könnte ihr Schwager gewesen sein. – Zur Handlungsfähigkeit der Frauen siehe Nr. 365, 513 und 764.

527. – 17. Mai 1536. Döni Zumbach klagt gegen seinen Bruder Kaspar Zumbach wegen einer Mühle, welche offenbar beide geerbt haben (vgl. Nr. 528).

<S. 108a:> Die urtel zwuschen Döny zum Bach und Casper zum Bach von der mülle wägen. Ist also das Casper Döny nit sol zü antwurten han.

528. – 17. Mai 1536. Erbschaftsklage des Döni Zumbach gegen seinen Bruder Kaspar Zumbach. Das Gericht weist die Klage ab (vgl. Nr. 527 und 529).

Aber ein urtel zwuschen den gemelten bieten brüdrren und vordret Dony ettwas erbs so sin brüder Casper hinder jm hab das er jm das zeyge. Ist die urtel das man Casper by sim gemecht und briefen belyben soll.
Ein brief machen.

529. – 17. Mai 1536. *Die Brüder Döni und Kaspar Zumbach streiten um die Säge von Lungern. Das Gericht spricht diese Kaspar Zumbach zu, wie sie von den Kilchern von Lungern verliehen ist.*

Aber ein urtel gegen den brüdrren beyden und die sagen zü Lungren. Ist die urtel das Casper zum Bach die sagen bruchen mag wie die kylcher jn die gelichen hand.

Um 1552 besitzt Kaspar zum Bach das Kilchmattli in Lungern (RP I, 164). – Das Recht zum Betrieb einer Säge wurde offenbar von der Gemeinde verliehen. Vgl. dazu und zum analogen Mühlenrecht Zürcher 62f.; Philipp Carlen, Geschichte des Baurechts im Wallis, Diss. Fribourg, Brig 1989, 37f.

530. – 17. Mai 1536. *Döni Zumbach klagt gegen die Witwe des Wolfgang Spichtig (vgl. Nr. 526) wegen einer Forderung, für welche ihm zwei Kühe und ein Rind verpfändet sind. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtel zwuschen Döny zum Bach und Wolfgang Spychtig seligen frouw und fordret Döny zechen kronen darum er ij kü und ein rind zü underpfand darum. Da aber die frow vermeind sy hab jm nit verheysen. Ist die urtell das die frow jm nit soll zü antwurten han.

531. – 17. Mai 1536. *Hans Wanner klagt gegen Jakob Kuster wegen eines Pferdes.*

Ein urtel zwúschen Hans Waner und Jacob Kuster und was jr span von eines múnchs old jungen hengst wegen. Ist die urtell das Jacob Kuster Hans Waner nit soll zü antwurten han um den hengst.

Zu Hans Wanner von Kerns vgl. Nr. 501. Betreffend Jakob Kuster von Alpnach und dessen Verwandtschaft vgl. Nr. 189; 1533 war er Richter für Alpnach (vgl. Nr. 294).

532. – 18. Mai 1536. *Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 108b:> Donstag.

533. – 18. Mai 1536. *Hans Suter klagt im Namen der Barbli Müller gegen Hans Krummenacher, den Vertreter der Drini Heinzli, dass diese ihren Ehemann Stoffel Müller aufweise. Die Beklagte antwortet, die Klägerin habe sie ebenfalls beschimpft, wodurch ein Scheltwort das andere gegeben habe. Das Gericht gibt beiden Frauen Satisfaktion.*

Ein urtel zwuschen Hans Suter und mit jm Barbly Müller an eim und Hans Krumenacher und mit jm Dryne Hentzle und klagt sich Barbly wie Dryne jm sin man uffwise und jne umhar ziechey des es ubel engelten mús libs und gütz halb. Da aber Dryny vermeynd Barbly habe jm ouch vyll züzogen das nit die warheit sy damit so habe ein schältwort das ander gen. Da ist die urtel das Barbly Müller von des argwan von Stofell wegen sins glympt und eren verantwurten han got geb von wem die red ufgangen ist und dar nach sind sy güt jnhar gagen so gand sy güt wider ushin. Barbly begert ein urkund und hat vj s daruf gen.

<Randvermerk:> actum

534. – 18. Mai 1536. Wälti von Einwil klagt gegen Hans Omlin und macht eine halbe Hagpflicht gegenüber seinem Hostettli sowie das Eigentum an einem grünen Ahorn vor seinem Haus am Bach geltend. Das Gericht überbindet die Hagpflicht dem Eigentümer des Hostettli und spricht dem Beklagten das Eigentum am Baum zu. Vorbehalten bleiben die Ansprüche des Klägers gegenüber Sigrist wegen dieses Baumes. Falls der Bach das Ufer wegschwemmt und der Baum in den Bach zu fallen droht, sollen vernünftige Leute entscheiden, ob er zu entfernen ist.

Aber ein urtell zwüschen Wälty von Eywyll und Hans Omly und vordret Welty das jm Hans Omly jm halben hag an sim hostätly geben solle wie das lantzrecht uswyst und dan ein grün acher der vor Weltys hus byn bach stand den spräche Omly ouch an. Ist die urtell das wer die hostat old hostätly jn hat das der selb den hag machen soll und der boum ouch Omly belyben soll. Und ob dan Welty an Sygristen etwas zü sprächen hat ist jm sin recht vorgelasen des boüms halb wen der bach so vyll zühin grübe das er binde halden das er jn bach fallen welt das dan ein schaden darvon beschechen möcht das sol an byderben luten stand ob man houwe und us dem rus zieche etc. Hans Omly begert ein urkund. Hat vj s. daruff gen.

<Randvermerk:> actum

Der vorliegende Entscheid gibt einen Beleg für das Vorkommen der oberdeutschen Form «Acher» für Ahorn. Hugo Müller (Obwaldner Flurnamen, Sarnen 1939-1946, 116 und 212, sowie Obwaldner Namenbuch, Sarnen 1952, 85 Nr. 130b) hat bereits vermutet, dass dieses Wort verschiedenen Örtlichkeitsnamen zugrundeliegen könnte, aber keinen konkreten Beleg gekannt. Die Vermutung Müllers dürfte jetzt bestätigt sein. – Zur Hagpflicht vgl. auch Zürcher 106f.

535. – 18. Mai 1536. Heini Schwitter vom Ramersberg klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs, die sich für eine Schuld ihres Sohnes im Betrag von 16 Kronen verbürgt hat. Das Gericht spricht dem Kläger 10 Kronen als privilegierte Forderung zu und verweist ihn im übrigen zu den andern Gläubigern.

Aber ein urtel zwuschen Heiny Schwiter am Ramerspärg an eim und Wolfgang Spichtigs müter und vordret Heinÿ xvj kronen so die müter jm wo Wolfgang nit zu bezallen het so hab jm die müter versprochen zü bezallen. Ist die urtell das die müter soll Schwiter x kronen bezallen soll und um die vj kron und zechen batzen soll mit andren gelten gestelt werdt.

Der Grund, warum die ersten 10 Kronen der Forderung privilegiert wurden, ist nicht ersichtlich (zur Rangfolge der Gläubiger vgl. Widmer 67f.). Vielleicht wollte das Gericht einfach die Haftung der Mutter als Bürgin auf 10 Kronen beschränken und den Kläger im übrigen an den Hauptschuldner verweisen (vgl. dazu auch Nr. 120).

536. – 18. Mai 1536. *Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 109a:> *Donstag.*

537. – 18. Mai 1536. *Jörg Schinder klagt gegen Bannermeister Wirz wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtell zwuschen Jörg Schinder und dem panermeyster Wirtz und haten ein span um v kronen. Ist die urtel das der panermeister Jerg Schinder nit soll zü antwurten han um die funf kromen.

538. – 18. Mai 1536. *Jörg Schinder klagt gegen Kaspar Frunz am Ramersberg wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.*

Aber ein urtell zwuschen Jerg Schinder und und Casper Fruntzen am Ramerspärg von eyner schuld wagen so Jerg an Casper erfördret als vyll als xxvj lib., daran syend jm iij kronen worden. Ist die urtel das Casper Fruntz sol bezallen den halben theyll was sich ziett uber die iij kron so vorbezalt sindt.

539. – 18. Mai 1536. *Jörg Schinder klagt gegen den jungen Heini Herlig wegen einer Geldforderung, die er gegen dessen Vater Heini Herlig hatte. Das Gericht weist die Klage ab, weil der Beklagte schwört, dass ihm von dieser Schuld nichts bekannt sei.*

Aber ein urtel zwuschen Jerg Schinder und jungen Heny Herlyg von wagen sins vater selygen und haten span um ein geltschuld so der alt Heiny Herlyge jm schuldig wäre. Ist die urtel also wen Heiny Herlyg sin truw git und an helig schwerd das jm weder sin vater old von jemend gehörtt habe er Jörg Schinder nit schuldig sy so sol er dan jm nit zü antwurten han. Das Heiny sin truw geben hat das hat Jörg sich hat lasen beüegen.

Zu Heini Herlig und dessen Söhnen Heini und Jakob vgl. Nr. 267, 447, 495, 755 und 837.

540. – 18. Mai 1536. *Prozess zwischen den Teilern ob dem Feld und den Teilern nid dem Feld in Alpnach wegen des Lohnes der Rinderhirten. Das Gericht entscheidet, dass beide Parteien gleiche Löhne zahlen sollen.*

Aber ein urtel zwuschen den theyllen zü Alpnacht undrem feld und den ob dem feldt am andern theyll und was jr span um den lonn den rinderhyrden. Ist die urtel also wie die underen sy halden so sönd die ob dem feld die nit dem felt ouch halden.

541. – 31. August 1536. Hans Schriber von Stans klagt gegen Erni Jordi auf Schadenersatz für eine Verletzung an der Hand. Bannermeister Wirz antwortet als Vogt des Beklagten, der Kläger habe den Frieden gebrochen und den Beklagten gereizt. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte die Heilungskosten des Klägers zu tragen habe, weist aber die Klage im übrigen ab.

<S. 109b:> Uff sant Frenen abend jm xxxvj jar ist jn recht komen vor eim aman und den fünfzechen von manes wägen Hans Schryber von Stans und Erny Jordy und mit jm der panermeister sin vogt Wirtz am andren theyll und vordrott Hans Schryber sin kosten und ettwas an sin schmerz an sin schaden so jm Erny Jordy zügefugt habe an siner handt. Da aber der panermeyster vermend Hans Schryber habe das an sin vogtsun die sachen bracht und und uber fryden und vermend er söll jm nit zü antwurten han. Nach klag und antwurten und verhorung der kundschaft hand min heren sich erkend das Erny Jordy Hans Schryber soll wirtt und arzit bezallen und soll jm witer nit zü antwurten han.

In Nidwalden nannten sich die Nachkommen des Landschreibers Hänsli Schmid (ca. 1481–1501) Schriber (Robert Durrer, in HBL VI, 244).

542. – 28. September 1536. Melcher Frunz klagt gegen Heini Kündig wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und verpflichtet den Beklagten zur Tragung der Kosten.

Uf mitwuchen for sant Michels tag im xxxvj jar jst in recht komen Melcker Früntz an eim und Heini Kundig am andren von red wägen und jst das die urtel das die red hin und enwäg sy und niemen nüd schaden an sinen eren und sol der gdacht Melcker Früntz den kosten geben.

543. – 21. November 1536. Ammann Wirz, Bannermeister Wirz, Vogt zum Wissenbach und Klaus Imfeld klagen durch ihren Fürsprecher Vogt ob dem Brunnen gegen Melcher Frunz, der ihre Ehre verletzt habe. Der Beklagte erklärt durch seinen Fürsprecher Hans Schwitter, er habe vielleicht zuviel gesagt, aber nicht die Ehre der Kläger verletzt. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zu einem Eid, dass er von den Klägern nur Gutes wisse.

<S. 110a:> Uf nechst mitwuchen vor sant Katrinen tag im xxxvj jar jst inn recht komennn vor einem amen unnd den funfzechen von manes wägen die ersamen und wisen amen Wirtz panermeister Wirtz vogt zum Wissennbach unnd Claus am Fäld an eim unnd der bescheiden Melcker Fruntz am andren teill. Da offnetenn die egemelten amen Wirtz panermeister Wirtz vogt zum Wissennbach und Claus am

Fäld dur jeren zügelassnen fursprächen vogt am Brunen wie dan der egemelt Melcker Fruntz etwas soll gret haben das nun jnn jer er berur das sy nun nit kennen noch mögen erliden unnd vermeinten da der egemelt Melcker Früntz soll inn da abreden unnd sy des entshlan old ein stät drum thün. Uf das antwurt der egemelt Melcker Früntz dur sin erlaubten fursprächen Hans Schwiter er hab inn wol verstanden was da geoffnet sy das nit minder sy wens er also gret hat so hät er villicht zfil gret er vermein aber er hab nit sofil gret das er ützet darum ze antwurten hab. Unnd uf klag unnd antwurt und verhörung der kuntschaft hant sich die min heren der amen unnd die fünfzechen der merteil bin jer eiden erkennt und erteilt das der egemelt Melcker Fruntz sol darstan unnd zun got unnd den helgenn schweren was er da von dennen erluten gret hab das er inen da gwalt unnd unrecht than hab unnd nut von jnen wüss dann von fromen eren biderben lüten.

Bei den Klägern handelt es sich um die Landammänner der Jahre 1529–1556: Omlin, Landammänner, 111f. (Heinrich Wirz), 112f. (Heinrich zum Wissenbach), 113f. (Bannermeister Niklaus Wirz) und 114ff. (Niklaus Imfeld).

544. – 21. November 1536. Bannerherr Wirz klagt gegen Peter Ming wegen Ehrverletzung. Dieser antwortet durch seinen Fürsprech Ammann Halter, dass er die Ehre des Klägers nicht habe verletzen wollen. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

Uff necht mytwuchen vor sant Katrinen tag im jar wies obstad jst in recht komen for eim amen und den funfzechen der ersam unnd wis pannerher Wirtz an eim unnd Peter Ming von Lungeren am andren da offnet der egemelt panermeister wie das dann der egemelt Peter Ming etwas soll geret han das aber im dem gemelten panermeister sin eer berür, das er nun nit koún noch mecht erliden unnd vermein er der gemelt Peter Ming soll im da antwurt drum geben unnd inn der red halb entshlan. Darwider antwurt der gemelt Petter Ming dur sin zügelasnen fursprächen aman Halter es sig villicht epes <folgt gestrichen: gret> er mein aber da sy nüt gret sofil als aber im fürbracht sy unnd ob ers schon gret hät wüs er doch nüt anders von jm dann liebs und gutz. Unnd nach klag unnd antwurt hant sich der mertel der fünfzechen erteilt unnd erkent bin jer eiden das sich der gemelt panermeister der red halb sich sel mit glimpf unnd mit er verantwort han unnd siner eren weder jetz noch her nit gemanglen sol desglichen so sel Peter Ming siner eren ouch nit gmanglen.

545. – 4. Dezember 1536. Forderungsstreit des Lienhard Schubiger gegen Oswald Bergmann. Falls Schubiger einen Eid schwört, dass er nicht Bürge geworden sei und bei Wolfgang Detly nichts eingezogen habe, soll ihn Bergmann befriedigen.

<S. 110b:> Uf sant Barblen tag im sächss unnd drissigisten was mendag jst ein urtel gangen zwuschen Lienhart Schubinger unnd Osswald Bärgman um epes schulden. Jst das die urtel das Schubinger sol ob ers darf zü gut unnd den helgen schweren das

er nit bürg sig worden unnd ouch nüt inzogen an Wolfgang Detlý so sol in der Bargman um sin ansprach usrichten ouch so sol Schubinger in nienen anders schadgen unnd angriffen ufn die ansprach wan allein hie in unser lannd.

Zur Bürgenhaftung vgl. Nr. 120.

546. – 4. Dezember 1536. *Prozess zwischen Vogt Berchtold und Kaspar Ming wegen einer Wiese (in Giswil).*

Uff obestimt tag jst ein urtel gangen zwuschen Casper Ming und vogt Bärchtold von einer maten wägen unnd das der vogt wil er die maten bsalen lannds <wir> gschen wil er aber das Casper Ming old sin frow die maten hälfen bsalen so mogend wol thún was sy dem druf gand sol der frowen lidig eigen sin unnd den rechen unnd nöchsten erben zústan.

Casper Ming gert urkund.

Zu den Beziehungen der Prozessparteien vgl. Nr. 503.

547. – 4. Dezember 1536. *Die Tochter des verstorbenen Uli Schnider klagt gegen dessen Witwe wegen Erbschaft. Das Gericht spricht der Klägerin ein aufgerüstetes Bett zu und weist die Klage im übrigen vorderhand ab.*

<Der ganze Eintrag ist durchgestrichen:> Uff obbestimt tag ist ein urtel gangen zwüschen Üly Schniders tochter unnd Ully Schnyders frow das uf ym epes ansprach von erbs wägen. Da sol Üly Schniders frow Ulys tochter ein ufgrust bet gen für sin ansprach unnd im dazemal nit me schuldig sin um die ansprach.

Zum vorliegenden Prozess vgl. Nr. 567. – Zum Vorrecht der Witwe am Hausrat siehe Nr. 133.

548. – 4. Dezember 1536. *Trini Heinzli klagt gegen Hans Sigerist und dessen Geschwister wegen einer Schadenersatzforderung aus einer Körperverletzung, die ihm Heini Sigerist (Vater der Beklagten?) zugefügt habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff obbestimpt tag jst eýnn rechtfertung gschehen zwuschen Triný Hanntzly unnd Hans Sigerist mit samt sinen gschwisterin um epes ansprach kestens old schmärtzes <halber> das im zügfgügt sy von Heiný Sigerst. Also was die urtel das Hans Sigerst vür sich selb unnd die sinen Drinin nut sol ze antwurten han um die sprach die Drini Häntzly an inn unnd sy all hat langen lassen.

Es handelt sich um die gleiche Angelegenheit wie in Nr. 256, doch lebte dort der Täter noch. Vgl. auch Nr. 533. – Zu Trini Heinzli vgl. die Stammtafel der Familie Heinzli von Robert Durrer in JSG 32, nach S. 293.

549. – 5. Dezember 1536. *Vogt zum Wissenbach klagt gegen Hänsli Wirz wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 111a:> Uff zinstag vor sant Niclausen tag im sächs unnd drissigsten jst in recht komen der vogt Wissenbacher an eim und Hansly Wirtz am andren von epes red wägen. Da was die urtel allso das der vogt zum Wissenbach siner eren von der red wägenn wäder jetz noch hünach nit gmanglen desglich so sol der gemelt Hänslÿ Wirtz siner eren auch nit gmanglen vonn der red wägen.

550. – 5. Dezember 1536. Melcher Obrist klagt namens seiner Frau Anna Schmid gegen Vogt zum Wissenbach als Vogt des verstorbenen kleinen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung.

Uff obbestimt tag jst ein urtel gangen zwüschen Melcker Obrist unnd siner frowen unnd dem vogt Wissenbacher als ein vogt klein Caspers Anderhalten sälig um epes ansprach das klein Casper old sin erben sönd Ane Schmid old sim man Melcker Obrist sönd usrichten fünfzechen pfund um die ansprach do sols mit andren gelten gan.

Klein Kaspar Anderhalden ist auch genannt in Nr. 412.

551. – 5. Dezember 1536. Rudolf Furrer klagt gegen Hans Zurmühle wegen einer Zinsforderung.

Uff obbestimt tag jst ein urtel gangen zwuschen Rudolf Furer unnd Hans zur Müly um epes zins. Jst die urtel das Hans zur Müly Rudolf Furer sol den zins gaben.

Betreffend Rudolf Furrer vgl. Nr. 552.

552. – 5. Dezember 1536. Rudolf Furrer klagt gegen Hans Zurmühle, der eine Weide seines Bruders genutzt oder beschädigt hat. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber ein urtel zwüschen Rüdolf Furer unnd Hans zur Müli um ein ansprach um ein weid die Hans zur Müly Rüdolf brüder sol gschennt old getzt han. Da sol Hans zu Müly Furer nüt ze antwurten han.

Zu Rudolf Furrer von Obsee vgl. Nr. 18, 263, 551 und 695; er ist mit seiner Frau Elsi Bloüwler auch im Wohltäterrodel Lungern verzeichnet (S. 15 und 16).

553. – 11. Dezember 1536. Wälti Degelo klagt gegen Heini Müller, der bei der Erziehung des Kindes von Hansli Müller selig helfen soll. Das Gericht verpflichtet die Verwandten, bei der Erziehung des Kindes zu helfen, selbst wenn dessen Erbteil die Kosten nicht decken würde.

Uff mendag vor sant Lucia tag im sachs unn drisig jar jst jn recht komen Wältÿ Dagenlon an eim unnd Heini Müller am andren und was die meing das Heini Müller Hanslÿ Müllers sälligen kind sol hällfen zien. Jst das die urtel das die nösten fründ

mit einandren ubereinkon wele jetz güt dan düt wen denn dheinist das erb das inen züstad fald das dan vorus nem unnd wo dann den kind sins teils nit so fil ghort das drus erzogn möcht wärden sol die nazien die mit im erben.
Heini Muller gert ein urkund.

554. – 11. Dezember 1536. *Hans Ziesack klagt gegen seinen Vater Hans Ziesack wegen einer Kapitalforderung. Das Gericht gibt dem Beklagten Zahlungsaufschub.*

<S. 111b:> Uff ebemelt tag uff sannt Jost im sachs unnd drisigjstenn jar jst in recht komen der jung Hans Ziesack und der alt Hans Ziesack am andren um ein ansprach das er im epes hauptgütz. Jst das die urtel das der allt Ziesack dem jungen Ziesack sol zechen guld hur usrichten unnd das ubrig uf nechst jar zins und hauptgüt miteinandren.

Im Kernser Spendrodel von 1540 (S. 4) heisst es: «Der allt Hans Ziesack soll viij angster, stand uff der Haltten ze Wýserlen stost ob sich an das Fronholtz». Zum (älteren?) Hans Ziesack und seiner Ehefrau vgl. Nr. 210 und 130.

555. – 11. Dezember 1536. *Küegger von Giswil klagt gegen Heini Schumacher an der Rüti (in Giswil) als Vogt der Witwe des Hänsli Bergmann wegen eines Obstteils. Das Gericht entscheidet, dass die Frau ihre Schweine ab Anfang August nicht mehr frei herumlaufen lassen darf. Zudem sollen die Parteien das Obst gemeinsam schützen.*

Uff obbestimt tag jst inn recht komen Küegger von Giswill an eim unnd Heini Schümacher an der Rütý um ein ansprach epes obstteils. Da jst die urtel das sýs früntlich teilent miteinandren unnd sol Heinis Schümachers vogttochter Hänsly Bärgmanns säligen frowe das sý die schwin für jngänden ougsten sol im stal old an der schur han unnd nit im den gut da das obsteil hand ouch sol sý wenn Küegger kund unnd schite wil unnd jenen der hirten sol sý myt im schützen.
Bergert ein urkund.

Vielleicht handelte es sich um Obstbäume auf der Allmend; vgl. Hans Omlin, Gfr 68, 143ff.

556. – 11. Dezember 1536. *Hänsli Jordi klagt gegen Zimmertaler wegen einer Schadenersatzforderung im Zusammenhang mit einem Schwein.*

Uff obbestimt tag jst inn recht komen Hanslý Jordý und Zimertaler am andern unnd sprach Jordy Zimertaler an um epes kostes den er hat ghan. Da jst die urtel das Zimertaler Jordý an den kosten sol geben ein kronen an kosten old ansprach um die suw die Zimertaler Jordi geben hat dohar dan der kosten uffgliffen jst.

557. – 11. Dezember 1536. Hänsli Schäli klagt gegen Jakob Sigerist, der einen Hund des Klägers getötet haben soll.

Uff obbestimt tag jst jnn recht komen Hansly Schälÿ an eim unnd Jacob Sigerist am andren um ein ursach das Jacob Sigerist Hänsly söl ein hunt tödt han. Jst das die urtel da das Jacob Sigerist Hansly Schälÿ nut sol ze antwurten han um die ansprach.

558. – 11. Dezember 1536. Klaus Fanger klagt namens der Teiler von Blatti, Arvi und Gräfimatt in Kerns gegen Rossacher wegen Grenzstreitigkeiten. Das Gericht zieht und verbrieft die Grenze gestützt auf die Zeugenaussage des Landweibels.

Uff obbestint tag jst jnn recht komen Claus Fanger in namen unnd anstat aller siner mithaften an eim und Rossacher für sich selbs unnd dies dann angang um die annsprach am andren teil um epes ansprach den die teiler ufen Blati Arfi und zKaifismat ze Kerns.

<S. 112a:> Unnd ist das die urtel nach red unnd widerred unnd verhörung der kuntschaft das der gemelt lantsweibel der darun kuntschaft ret wen der weibl darf drüw gen alls er ouch gen had sönnd Fanger jr ansprach bsogen han unnd sind brief um das allt sonnd nüw brief gmacht werden und der weibel wi er züget hat um die march so sols ouch bliben unnd brief dann gmacht wärden.

Begerend ein urkund.

Beim Zeugen dürfte es sich um den 1528 und am 26. April 1534 als geschworener Landweibel belegten Kaspar von Flüe handeln (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 412, und GA Alpnach, Vidimus eines Urteils von 1453, im sog. Grossbuch, Nr. 7 – Durrer a.a.O. nennt als Datum den 7. Februar 1534). Gemäss dem Prozess in Nr. 515 stammte von Flüe ja aus dem Melchtal. Weibel Kaspar von Flüe trug beim Brünigzug im Herbst 1528 das Landesbanner und wurde bei dieser Gelegenheit vom Berner Chronisten Anselm ausdrücklich als Enkel von Bruder Klaus bezeichnet (vgl. Specker 67). Weibel Kaspar von Flüe scheint gemäss Nr. 678 um 1540 gestorben zu sein.

559. – 11. Dezember 1536. Streit zwischen gross Dory und Spengler um ein Bett.

Uff gemelten tag ist inn recht komen gros Dory an eim und Spengler am andren um ein ansprach um ein bett.

<Der Urteilspruch des Gerichts findet sich in Nr. 565.>

560. – 12. Dezember 1536 (vgl. Nr. 553). Andreas Rossacher klagt im Namen von Dori Fanger gegen den jungen Klaus Fanger und dessen Mithaften wegen einer Forderung von 100 Pfund. Das Gericht heisst die Klage gut.

Uff zistag jm obgemelten jar jst jnn recht komenn Andrist Rossacher von wägen unnd anstat siner vogttochter Dorÿ Fanger und Claus Fanger der jung am andren inn namen unnd anstat siner mithaften und was ein ansprach um hundert pfund die Fang Rossachers vogttochter ussrichten sellt. Da aber Fanger meint nein. Da was

die urtel das Rossacher sin sach old ansprach sol bsogen han das die Fanger Rossacher sol usrichten.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065; zum mutmasslichen Vater des Beklagten vgl. Nr. 215. Der im vorliegenden Entscheid genannte Klaus Fanger war 1558 verheiratet mit Elisabeth Burach (vgl. die genealogische Übersicht über die Burach in Nr. 910). Er hatte einen Bruder Christen Fanger, mit dem er Güter in Husen besass; er scheint in Oberwilen gewohnt zu haben (RP II, 530 und III, 458). Auch Christen Fanger ist als Güterbesitzer im Gebiet Schür in Wilen belegt (RP I, 345; betr. Datierung auf 1551 vgl. a.a.O. 319; hinzuweisen ist auch auf RP I, 189). Zu den Brüdern Klaus und Christen Fanger vgl. auch Urbar Sarnen (S. 4b und 20a). Vielleicht war Heini, der ein angrenzendes Grundstück in der Schür besass (RP I, 518), ebenfalls ein Bruder. Ein weiterer Bruder könnte Melchior gewesen sein, der offenbar vor 1551 starb (RP I, 352). Dori Fanger ist zusammen mit Heini und Klaus Fanger auch genannt in der Sachsler Jahrzeit des Hans Lochmann von Totenbüel (Jzb Sachseln, 192); vielleicht war sie dessen Frau.

561. – 12. Dezember 1536. Hans Grossmann klagt gegen Heini Wimann wegen eines Zinses von 30 Pfund und wegen einer Forderung von zwölf Pfund. Das Gericht spricht dem Kläger den Zins zu und verschiebt die Fälligkeit der Forderung von zwölf Pfund auf Mai 1537. Wenn Grossmann den Betrag dann fordert, soll er einen Bürgen stellen, der Wimann entlastet, falls sich ein besser Berechtigter meldet.

Uff egemelten tag jst jn recht komen Hanns Grosman an eim unnd Heini Wiman am andren und was das die ursach das Grosman Heini Wiman anspricht um epes zins um drissig pfund die epes zits sol angstanden sin unnd um zwelf pfund die Grosman anspricht die Heini Wiman soll usrichten. Jst die urtel das Heini Wiman Grosman von den xxx pfunden soll xvijj plat. gaben unnd die xij lib. sönd angestan bys zmeien wil denn Grosman die zwelf lib. han sel er Heini Wiman bürgen genn ob eper kom dem billicher ghort das mans Heini Wiman nit me höisch.

Hans Grossmann ist um 1550 Zeuge (RP I, 10); er ist auch genannt im Alpnacher St. Annarodel (S. 2). Vielleicht war der Kläger verwandt mit Klaus Gross von Alpnach, dem Schwiegervater des Vogts Heinrich Ambrunnen von Kerns (vgl. Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 48). Beim Beklagten könnte es sich um den in Nr. 619 genannten Heini Wimann von Alpnachstad handeln; vgl. auch vorne Nr. 284 und 400. – Zur primären Haftung des Bürgen vgl. Nr. 120.

562. – 12. Dezember 1536. Paul Steinibach klagt gegen Krütli wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut unter dem Vorbehalt, dass Krütli bessere Beweise beschaffen kann.

Uff egemelten tag jst ein urtel gangen zwuschen Pauly Steinbach unnd Krütli um epes ansprach das Krütli Pauly sol epes gelts usrichten. Jst die urtel das Pauly sin ansprach sol bsogen han doch weis fals Krütli neiswan andren kuntschaft beholfen mag er versuchen.

563. – 12. Dezember 1536. Valentin in Sachseln fordert von Christen Bannwart als Vogt des Sohnes von Paul Bühlmann einen Lohn für Bemühungen zu Gunsten des Knaben.

<S. 112b:> Uff vorgemelt tag jst ein urtel gangen zwüschen Vălentín Zachslen an eim und Cristen Banward als ein vogt Bawly Bülman suns unnd sprach Văllentin Cristen Banward an vonn des knaben wăgen um epes lons den Kristen sôll stür. Jst das die urtel das Kristen Valentin sol sächs pfund usrichten an sin ansprach.

Es scheint ein Zusammenhang zu bestehen mit Nr. 700.

564. – 12. Dezember 1536. Vogt Burach klagt als Vogt der Barbli Frunz gegen Melcher Frunz wegen einer Restforderung aus dem Verkauf eines Hauses. Das Gericht heisst die Klage zur Hälfte gut unter der Voraussetzung, dass Barbli Frunz den Kaufvertrag gelten lässt.

Uff egemelten tag jst inn recht komen vogt Burach als ein vogt Barbly Früntzen an eim unnd Melcher Früntz am andren unnd sprach vogt Burach Melcker Früntzen an um hundert pfund die sÿ meinen das Melcker inn schuldig sig um das hus me. Dann aber Melcker vermeind nein. Jst das die urtel das Melcker der hundert pfunden sol fünfzig pfund usrichten an sin ansprach doch wil Barbly Füntz denn mărgt des hus nit halten jst Melcker imen nüt schuldig.

Vgl. Nr. 566.

565. – 12. Dezember 1536. Urteilspruch zu Nr. 559.

Uff gemelt tag jst ein urtel gangen zwüschen gros Dory unnd Spengler um ein bett. Jst das die urtel das Spengler gros Dor sol das bett wider waren old acht pfund darvür gebenn.

566. – 12. Dezember 1536. Vogt Burach klagt namens der Barbli Frunz gegen Hans Suter, den Vogt des Mathis (Herz?), wegen einer Forderung in Stans. Das Gericht erwähnt auch eine Bauschuld der Klăgerin oder ihres Ehemannes Wălti von Ah, die aus dem Kapital bezahlt werden soll, die Haushaltskosten jedoch aus den Zinsen.

Uff egemelt tag jst inn recht komen vogt Burach als ein ergebnen vogt Barbly Früntz unnd am andren Hans Suter inn namen unnd anstat Matis der dem dem vogt epes gelts ze Stans verhest sol han. <Urteil:> Sol Matis des vogts rechtem gelt sinn old aber die schuld ze Stans entschlan desglichen was Wăltÿ old sin frow bishar verbuwen haben soll sôli ussemm houptgüt usgricht wărden doch sol die hushab usem zins usgricht wărden, dannach was vür wăr sol der vogt Waltin rechnung geben.

Zur Klăgerin und ihrem Ehemann Wălti von Ah vgl. Nr. 506, 522, 523, ferner 564. Die Klăgerin und ihr Vogt sind auch genannt in Nr. 564.

567. – 12. Dezember 1536. Uli Schniders Tochter klagt gegen dessen Frau wegen eines Bettes. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagte der Klägerin eine Krone bezahlen solle und im übrigen behalten könne, was sie mitgenommen habe.

Uff egemelten tag jst ein urtel gangen zwusch Uly Schniders wib unnd Ülis tochter um epes ansprach um ein pet. Jst die urtel das Uli frow Ülis tochter ein kronen sol geben vür sin ansprach unnd im nit witer ze antwurten han doch was anwag hab sol im bliben.

Zum vorliegenden Prozess vgl. Nr. 547. – Zum Recht der Witwe am Hausrat eines Verstorbenen vgl. Nr. 138.

568. – 1. Februar 1537. Peter Mühlebach von Ennethorw klagt gegen Hänsli Jordi wegen einer Forderung. Das Gericht bestätigt eine frühere Abrechnung der beiden.

<S. 113a:> Uff mitwuchen vor liechtmes im jar alls man zalt funfzechenhundert drissig unnd sächs jar jst inn recht komen Petter Mülÿbach von Änderhorw an ein unnd Hänsly Jordÿ am andrenn unnd was um epes ansprachs nach allen rechneten so sÿ miteinandren hand than. Jst das die urtel das es sol by der letschten rechneten bliben wiess dan dan ettlich bricht unnd grechnet hand.

569. – 22. Februar 1537. Vogt zum Wissenbach klagt als Vogt des Döni von Zuben gegen Paul Durrer als Vogt des Jost am Blatten wegen Ehrverletzung, weil er einen Friedensruf missachtet haben soll.

Jm xxxvij jar uff sannt Petter stúlfir jst inn recht komen von manes wägen vor dem amen unnd den fünfzechen die ersamen vogt zum Wissenbach alls ein vogt Döni von Zuben an ein unnd Pally Turer ein gebnen vogt Jost am Blatten am andren unnd was um epes red das sÿ einandren sond zü grett han unnd namlich hab Jost am Blatten grett dem gemelten Döny von Zuben soll eins <folgt durchgestrichen: eids, über der Zeile korrigiert: frid> unnd zechen <folgt durchgestrichen: eid> friden glich ze truwen als ob im sin son nit zemmen sig. Darwider antwurd der gemelt Jost am Blatten dur sinen fürsprächen er hab wol verstanden was da geoffnet sy möcht vilicht war sin er hab ettwas fom friden gsagt aber keins wägs nit wies da geofnet sÿ bsunder des fridens halb hab er also gesprochen nach dem unnd dann ein jung zwüschen jnen gab immer das man friden begert möcht er gesprochen unnd sÿg ouch also das er nit anders wis er spräch zächen friden unnd ein frid sig glich gägen jnen hab er us keiner andren ursach wan daruf das er vermeint es er wär an ein friden gnúg unnd alls gnúg alls zächen unnd uss keim andren grund ouch um das er Döny von Zuben soll glöitschen han wüss er nüt drum und satzt sin sach zun rechten. Unnd nach klag unnd widered unnd verhörung der kuntschaff hand min heren die urtel geben das Jost am Blatten Döny von Zuben nut ze antwurten soll

haben doch sol entweder theil siner eren dur der ursachen willen nit gemanglen
entweder theil wäder jetz noch hienach nit gemanglen wäder jetz noch hienach.

Betreffend Jost am Blatten vgl. Nr. 570 und 1040.

570. – 22. Februar 1537. Döni von Zuben klagt gegen Melcker am Blatten und dessen Vogt Pauli Durrer, weil am Blatten gesagt habe, er sei so gut wie Döni von Zuben. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.

<S. 113b:> Uff Petter stúlfir im xxxvij jar uf vorgemelten tag jst inn recht komen die bescheidnen Döny von Zuben mitsamt sinem fúrsprächenn an eim unnd Melcker am Blättenn am andren ouch mitsamt sim vogt Paúly Turer ouch mit jer fúrsprächen am andren theil und was um epes züred so sy einandren zügrett hannd namlich nach allem so vermeint Melcker am Blätten er wär alls gútt alls Dönný von Zuben. Uff nachred unnd widerred unnd verherung der der kuntschafft was die urtel das sich Dönný von Zuben sol um die red old der sachen halb verantwortet han mit glimpf unnd mit eren unnd siner eren von der sach wagen sins glimpf unnd eren wäder jetz noch hienach nit gmanglen unnd sol Melcker am Blätten um das er angesprochen jst wäder gän noch nen siner eren bsunder der lan sin der er jst.

1559 wird Jost am Blätten (dessen Frau ebenfalls erwähnt wird) als Sohn des Melcher am Blätten bezeichnet (RP II, 326); dieser erhielt 1557 zwei Kronen an seinen Neubau (RP II, 301).

571. – 22. Februar 1537. Ehrverletzungsstreit zwischen Döni von Zuben (mit Vogt zum Wissenbach, seinem Vogt) und Andreas von Rotz. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

Uff eegemelt zil unnd tag ist jnn recht komen auch von manes wägen die bescheidnen vogt zum Wissenbach alls ein vogt Dönis von Zuben an eim unnd am andren theil andren Andrist von Rotz um epes red wägen so sy einandren anzogen hannd namlich so hab Andrist von Rotz Döny von Zuben glöittschet unnd bübbet han unnd wie er villicht vür gab ettlichen lüten das sich númen erfind. Darwider antwurt der gmelt Andrist von Rotz wie er verstanden hab was da geoffnet wär. Unnd nach red unnd widerred unnd verhörung der kuntschafft was das die urtel das sy sich bed der red unnd der sach halb mit glimpf unnd mit eren sölle verantwortt han unnd von der sachen wägen wäder jetz noch hienach jr glimpf unnd eren nit gemanglen.

572. – 22. Februar 1537. Andreas von Rotz klagt mit seinem Vogtsohn Baltisser am Blatten gegen Döni von Zuben, der gesagt habe, Baltisser am Blatten habe ihm Geld veruntrent. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.

Uff obgemelt tag jst jn recht komen von manes wägen die ersamen Andrist von Rotz an eim mit samt sim vogtsun Palisser am Blätten am andren Döny von Zubenn ouch

mit sim vogt old vursprächen am andren theil von wägen epes red so Döny von Zuben Paliser zügret söll habenn, wier im epes gelts entfremdet söll haben. Jst das die urtel nach klagred und widered unnd verhörung der kuntschafft das Pallisser am Blätten sich der red halb sich franklich unnd erlich verantwortt han unnd sins glimpf unnd siner eren weder jetz noch hienach nit gmanglen söll von der sach wägen so inn Dönnö von Zuben anzogen had.

573. – 18. April 1537. Paul Durrer als Vogt der Kinder Wolfgang von Flües, also der Grosskinder Hänsli von Flües, klagt gegen Klaus und Kaspar von Flüe sowie Risi als Geschwister und Schwager Wolfgang von Flües in Sachen Erbteil und Heimsteuer der Kinder Wolfgangs. Es soll der Knabe 50 Pfund und die Tochter, Ehefrau des Sohnes von Klaus von Einwil, eine Kuh oder 10 Gulden erhalten.

<S. 114a:> Uff mitwuchen vor sant Jörgen tag jm jar alls man zalt funfzechen-hundert dryssig und sibem jar jst jnn recht komenn vor eim amen unnd denn fünfzechen von manes wägenn die ersamen unnd wisenn Pauly Turer alls ein gebnen vogt der kinden Wolfgang von Flü Hännslis von Flü suns kinden an eim unnd am andren Clauus unnd Casper von Flü unnd Rüsy am andren unnd die gschwisterdy alle miteinandren samenhaft unnd was um ein ansprach epes erpteils old heimstür die Hännslis von Flü sün unnd töchtery die noch läbennd wies obgenent sind das sy denen kinden Hännslis von Flü suns säligen Wolfgang kinden wie obstad sönn an jer ansprach gebenn namlich dem knaben alls fil als fünfzig pfund unnd dem fröwly Claus von Ewils suns wib ein kü die x guldinen werd sig old aber die x guldin für die kü.

Der eigentliche Urteilsspruch scheint zu fehlen. Dennoch ergeben sich aus dem Fall zahlreiche Bemerkungen:

a) Die genannten von Flüe gehören alle einem Kernser Zweig der Familie an; in den Genealogien der Sachsler von Flüe werden sie nicht genannt (vgl. J. P. Zwicky von Gauen, Das Nachfahrenbuch Niklaus von Flües als Problem und Aufgabe, in: Archiv für Schweiz. Familienkunde II [1945–1948], 194ff.; Ephrem Omlin, Nachkommen des ältesten Sohnes des hl. Bruder Klaus, OGB 12, 107ff.; auch bei Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 67, sind sie nicht verzeichnet).

b) In den Kernser Kirchenrechnungen der Jahre 1495ff. sind zahlreiche von Flüe verzeichnet, die offenbar in Kerns wohnten, darunter 1497 auch Landammann Hans von Flüe. In mehreren Eintragungen der Jahre 1495–1498 findet sich der Name Hänsli von Flüe, ohne dass eine Identifikation möglich ist. Wohl der im vorliegenden Urteil genannte Hänsli von Flüe heisst 1518 im Spendrodel der Kirche Kerns Eigentümer der obren Hofstatt in Dietried (a.a.O. S. 7). Im gleichen Jahr schuldet Wolfgang von Flües Hausfrau der Kirche einen Zins ab seiner Hofstatt zu Breitenlo im Gebiet Halten in Kerns (Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns von 1518, S. 4); er wird schon 1510 in der Kirchenrechnung erwähnt.

c) Aus den bei Nr. 168 dargelegten Gründen dürften die im vorliegenden Entscheid genannten von Flüe Nachkommen des Landammanns Hans von Flüe gewesen sein. Da uns diese Nachkommen mehrheitlich in Kerns (St. Niklausen) begegnen, möchte ich nicht ausschliessen, dass er selber auch schon dort wohnte. Wenn bisher angenommen wurde, dass er das Haus seines Vaters im Schibloch (Flüeli) bewohnt habe, beruhte das nur auf dem Bericht des Karl Bovillus, der 1503 beim ältesten Sohn von Bruder Klaus abstieg und dort die später im Schibloch aufbewahrte Kutte sah (Durrer, Bruder Klaus, 559f.). Wie schon Waldheim (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 56ff.) könnte aber auch Bovillus über Kerns angereist und so in St. Niklausen bei Landammann Hans von Flüe abgestiegen sein. Falls Landammann Hans von Flüe in der Pfarrei Kerns wohnte, so würde das auch erklären, warum seine Nachkommen später

weitgehend vergessen wurden (dass die von Flüe-Genealogien vor allem die in Sachseln wohnhaften Familienglieder berücksichtigen, erkannte schon Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 98).

d) Der im vorliegenden Fall mitbeklagte Klaus von Flüe dürfte identisch sein mit dem in Nr. 423, 452, 575 (Kerns hat 3 Richter, vgl. Nr. 873), 610, 699, 713, 780, 781, 872 und 933 genannten Namensträger; sicher ist die Identität in Nr. 678 und 775. Er erscheint um 1530 im Spend- und Lichterrodel der Kirche Kerns als Eigentümer der Liegenschaft Gwand im Ende (S. 6), ebenso wieder 1540 im Spendrodel (S. 5); um 1554 scheint er gestorben zu sein (GP II, 22b; RP II, 1), und zwar unter Hinterlassung eines Sohnes Balthasar (GP II, 65a; vielleicht identisch mit dem bei Anton Kuchler, Chronik von Kerns, 67, für 1575 genannten Melchtaler) sowie weiterer Kinder, welche 1555 als Besitzer der unteren Hostet beim Müsleberg und 1560 sowie 1563 als Besitzer der Lematt genannt werden (RP II, 4 und 416; III, 261). Zu diesen Kindern gehörte Erni von Flüe (vgl. RP III, 261), der 1561 Richter für Kerns war (GP II, 168a) und auch später immer wieder genannt wird, teilweise mit nicht näher bezeichneten Brüdern (RP II, 551; GP III, 17a/b, 42b, 50a und 85a). Erni von Flüe, «sesshaft zü Zuben», verpfändete 1565 eine Wiese im Müsli (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 25a).

e) Dagegen scheinen die in Nr. 686, 1022 und 1035 genannten Klaus von Flüe dem Sachsler Stamm angehört zu haben; als Richter für Sachseln sind sie belegt in Nr. 672, 873 und 1076. 1561 besass ein Klaus von Flüe dort die Thurmatt, welche an Hans Spichtigs Thurmatt grenzte (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 35b). Es handelt sich dabei wohl um den seit 1552 als Landammann tätigen Klaus von Flüe (vgl. Omlin, Landammänner, 117). 1566 wird Klaus von Flües Feld in Sachseln erwähnt (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 36a und 38a). Bei den Sachsler Klaus von Flüe sind zu unterscheiden:

- Niklaus von Flüe, der ab 1552 Landammann war und seither in den Quellen normalerweise auch mit diesem Titel bezeichnet wird. Er wohnte im Schibloch im Flüeli (Omlin, Landammänner, 117 Anm. 1, unter Hinweis auf Durrer, Bruder Klaus, 1115 Anm. 36).

- Der Neffe des eben Genannten, der ein Sohn des Konrad von Flüe und der Dorothea Lochmann war. Im Jzb Sachseln heisst es auf S. 125: «Item Kúnrats Glaus von Flüe sol x gl. houptgut ...». Da seine Mutter eine Lochmann war, halte ich ihn für den in der Lochmann-Jahrzeit genannten «klein Klaus von Flüe» (Durrer, Bruder Klaus, 412 Anm. 36). Dieser wird in den Quellen auch sonst genannt: 1569 war «klein Klaus von Flüe» Kirchenvogt in Sachseln (Jzb Sachseln, S. 3; er dürfte identisch sein mit dem auf S. 3 und 5 des Rechnungsbuchs der Kilcher von Sachseln [GA Sachseln] für 1570 und 1571 genannten Rechnungsführer Klaus von Flüe). Auch im zeitgenössischen Wohltäterrodel der Kirche Sachseln (Jzb Sachseln, S. 140) finden wir «klein Glaus von Flü» wenige Zeilen vor «Hauptmann Kaspar von Flü» verzeichnet. Wahrscheinliche Identität auch mit jenem Klaus von Flüe, der 1562 die Thurmatt (RP II, 27) und 1564/66 das Feld in Sachseln besass (StA Obwalden, RP III, 328, sowie Gültenuibar von 1526, 36a und 38a; vgl. auch hinten Nr. 686). Soweit Omlin in OGB 12, 110, «klein Klaus von Flüe» mit dem vor 1530 verstorbenen Klaus von Flüe identifiziert (vgl. zu diesem Nr. 168), ist seine Darstellung durch die jetzt genannten Quellen widerlegt. Auch die von Omlin zitierte Lochmann-Jahrzeit im Jzb Sachseln (S. 290) legt es nahe, den gegen Schluss der ursprünglichen Eintragungen am Rande nachgetragenen «klein Klaus von Flüe» nicht vor der Mitte des 16. Jahrhunderts anzusetzen. Die von Durrer (Bruder Klaus, 412) publizierten Auszüge aus dieser Jahrzeit geben leider keine Hinweise auf die äussere Gestaltung des Originaleintrages und sind daher missverständlich.

f) Bei Kaspar von Flüe könnte es sich um den in Nr. 1054 genannten späteren Landweibel handeln. Er scheint zeitweise als Müller tätig gewesen zu sein (vgl. RP II, 157 und 322). Erwähnt wird er auch in RP I, 48 und II, 237, allerdings vermutlich mit Wohnsitz Kerns. Später scheint er in Sarnen ein Haus gebaut zu haben (Anton Kuchler, Chronik von Sarnen, 98). 1559 ist er tot, und Klaus Fanger handelt als Vogt seiner Witwe (RP II, 322). Vielleicht ist er der Vater jenes Melchior von Flüe, der sich 1562 als Weibel bewarb (RP II, 574). – Zu unterscheiden ist der in Nr. 515, 558 und 678 genannte Namensträger, der älter war.

g) Melcher von Flüe, der Sohn Wolfgangs, wird 1541–1556 erwähnt bei Nr. 713 und 950, ferner in GP II, 78a und 84b. Er wohnte unter dem Gum und starb um 1558 (RP II, 236 und 322). Der Kernser Melcher von Flüe wird auch erwähnt 1549 (RP I, 55 und 80) und 1555 (RP II, 72, 76, 90f., evtl. 108 und 157). Er ist wohl zu unterscheiden von den zwei gleichzeitigen Namensträgern in Sachseln:

- Vogt und Landschreiber Melchior von Flüe (erwähnt 1557–1564: RP II, 229 und 600), der spätere Vogt im Maggiatal (RP II, 601) und Hauptmann (belegt 1564, RP II, 630, und 1572, Urkunde im GA Sachseln); um 1555 besass er die Liegenschaft Talacher in Sachseln (RP II, 157), und 1561 kaufte Hauptmann

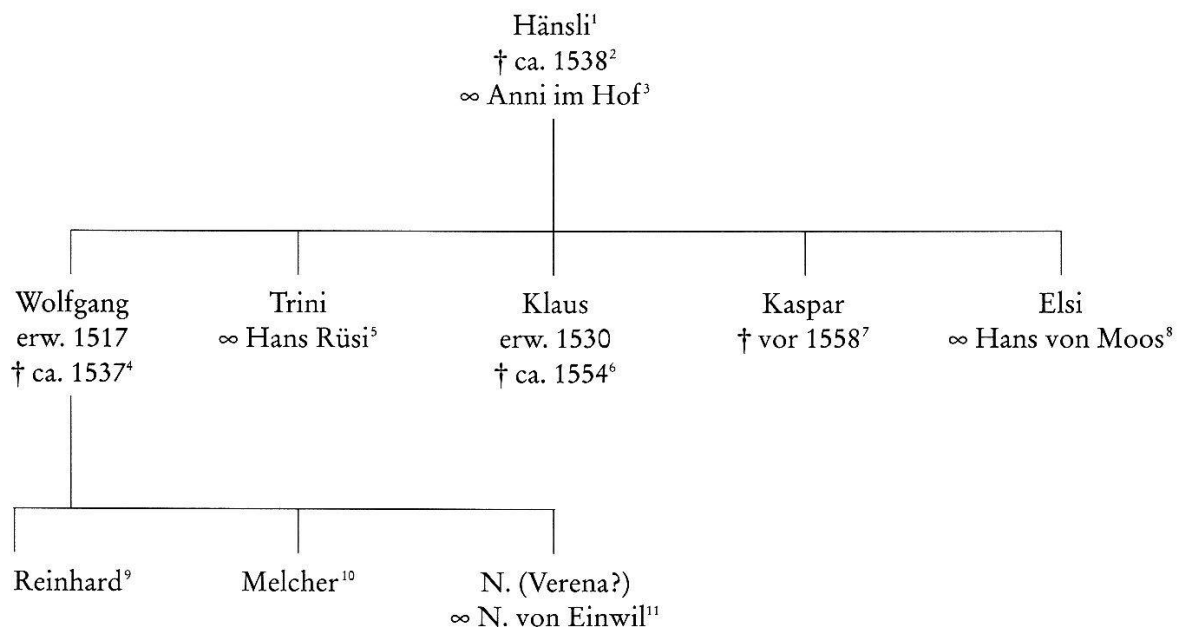
Melcher von Flüe in Sachseln das Haus des Jakob Schnider (GP II, 187b/188a; vgl. auch GP II, 50b).
 – Melchior von Flüe, Sohn des Landammanns Niklaus von Flüe (vgl. zu beiden: Durrer, Bruder Klaus, 1000 Anm. 37).

Ob der eben genannte Landschreiber, Landvogt und Hauptmann Melchior von Flüe († 1581) zu den Nachkommen des 1515 in Marignano gefallenen Klaus von Flüe (vgl. Nr. 168) gehört, wie das von Ephrem Omlin in OGB 12, 107ff., postuliert wurde, muss einstweilen offen bleiben (vgl. dazu auch Nr. 678 und GP II, 60a). Die bisherigen Genealogien beruhen aber alle auf Eichorn (vgl. Rupert Amschwand, Bruder Klaus, Ergänzungsband, 88ff.) und scheinen verkürzt zu sein durch Weglassung ganzer Generationen (vgl. Amschwand a.a.O. 319 betr. von Beringen; Omlin, Landammänner, 119 Anm. 1 betr. Landammann Omlin). Immerhin kannte Omlin die hier namhaft gemachten Originalquellen nicht; dies ist wohl der Grund, weshalb er in Einzelheiten von den Auffassungen Anton Küchlers abwich (vgl. OGB 12, 121 Anm. 5 und 6).

h) Paul Durrer, der Vogt der Kläger, dürfte mit einer von Flüe verheiratet gewesen sein. Dies ergibt sich aus einem Prozess vom 12. Dezember 1553, in welchem Verena von Flüe mit Margreth Durrer, der Ehefrau von Landvogt Niklaus Wirz, über die Hinterlassenschaft eines Melcher von Flüe streitet (GP II, 60a). Die Beklagte dürfte eine Tochter Paul Durrers gewesen sein und durch ihre Mutter Erbensprüche gegenüber dem Verstorbenen gehabt haben, doch bleiben die genealogischen Zusammenhänge unklar. Zur Klägerin Verena von Flüe vgl. nachstehend lit. i).

i) Klaus von Einwil dürfte von Sachseln gewesen sein, da er 1532–1536 mit verschiedenen Sachseln prozessierte (Nr. 239, 498 und 594). Er schuldete der Kapelle im Ranft einen Zins (Nr. 317) und starb vor 1539 (Nr. 652). Über seinen Sohn und dessen Ehefrau ist nichts Näheres bekannt; möglicherweise handelte es sich bei der Frau um die oben in lit. h) genannte Verena von Flüe (eine andere Verena von Flüe war mit Andreas Rossacher, dem Vater des späteren Landammanns Hans Rossacher, verheiratet; vgl. Durrer, Bruder Klaus, 923, und hinten Nr. 678).

k) Die im vorliegenden Entscheid genannten Personen und deren familiäre Beziehungen lassen sich wie folgt darstellen:



1: Vgl. Nr. 423, 452. – 2: Nr. 635. – 3: Nr. 775; siehe auch oben lit. b. – 4: Durrer, Bruder Klaus, 412 und 1037; vgl. auch oben lit. b. – 5: Nr. 635, 775. – 6: Siehe oben lit. d. – 7: Vgl. oben lit. f. – 8: Nr. 775, 1065. – 9: Nr. 713. – 10: Nr. 713; siehe oben lit. g. – 11: Siehe oben lit. i.

574. – 18. April 1537. Jörg Schnider (oder Schinder) klagt gegen Heinrich Schärer wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.

Uf obgemelt tag jst jn recht komenn von manes wägen vor eim amen unnd denn funfzechen Jörg Schinder an eim unnd Heinrich Schärer am anndrenn unnd was um epes nügelwerch <oder vielleicht: trügelwerch> unnd züredung so jedwäder uff den andren nächen <oder vielleicht: träthen> walt. Jst das die urtel nach klag antwurt red unnd widered das Heinrich Schärer zú gott und an helgen schweren was er da gerett hab von Jörg Schnider das er das erhitt und erlogen hab unnd sol Jörg Schnider und alle so die sach antrifft das Schärer uff sy grett hatt sich fromklich unnd erlich verantwortt han unnd jnen an jer er nüt schaden wäder jetz noch hienach und wies obstatt hatt Schärer ander ward für ein amen zogen.

<S. 114b: leer>

575. – 14. Mai 1537. Datum; Besetzung des Gerichtes.

<S. 115a:> Uff mendag nachst nach der uffard unnsers herrenn im jar alls man zalt tuseynd fünfhundert drissig unnd sibenn jar hatt ein amen unnd die funfzechen gericht. Was amen zum Wissenbach lanntzammenn.

An den fünffzechenn Ritter ym Fäld, Casper Hänntzly, Heini Yacob, Hanns Sigerist, Heini von Zubenn, Claus von Flü, Anndres Rossacher, Casper an der Hallten Zashlen, Hännsly Bürge, Hännsly am Fäld, Casper Wissler, Casper Bärchtold, Simen im Grund, Kasper Wallyman.

Zum Sachsler Richter Andrist Rossacher vgl. Nr. 1065. Betreffend den Alpnacher Richter Kaspar Walimann vgl. Nr. 469.

576. – 14. Mai 1537. Ammann Wirz als Vogt des Wolfgang unter der Flüe klagt gegen Hans Schwitter als Vogt der Kinder Heini und Melcher von Wils betreffend Erbensprüche gegenüber dem Nachlass des Konrad unter der Flüe, der den Kläger erzogen hat.

<S. 115b:> Uff mendag nechst nach der uffard unnsers herrenn jst inn recht komen die ersamen wisen amen Wirtzen ein gebnen vogt Wolffgangs unnder der Flü an eim und Hanns Schwitter ein gebnen vogt Heinis von Wil und Melckers von Wil kinden unnd was das die ursach unnd ansprach um etwas gütz unnd hab so Cünrad under der Flü Wolffgang unnder der Flü gebenn söll wider gäben über das das er in erzogen hab. Jst das die urtel nach red und widerred das die obgedachten Heinis und Melcker von Wil kind dem knaben söll usrichtenn an die ansprach alls vil alls Grettly unnder der Flü angitt das jer man hauptman under der der Flü denen kinden wider geornet hab das sollen sy den knaben widerum usrichtenn anet allein um den husrad so sy ouch erfordret habent darum sönd die obgenantenn kind dem knaben nüt ze antwurten han.

Begert urkund.

Konrad unter der Flüe wird 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169) und soll gemäss den Angaben von Durrer in HBLS III, 182, als letzter des Geschlechtes 1522 bei Biccocca gefallen sein (vgl. auch Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180); als Frau von Hauptmann Konrad erscheint Greti unter der Flüe (sie ist auch vorne in Nr. 13 erwähnt). Der Kläger scheint ein Neffe des Hauptmanns Konrad gewesen und von diesem erzogen worden zu sein. Die Beklagten dürften die Erben von Hauptmann Konrad gewesen sein, vermutlich durch ihre Grossmutter, welche vielleicht eine Schwester des Hauptmanns war. – 1518 wird im Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns (S. 7) Rûdi von Wyl als Eigentümer einer Wiese ufem Bort und der Liegenschaft Villigen, beide in Dietried, erwähnt. Um 1540 erscheint ein Hans von Wyl als Eigentümer der Liegenschaft Nackly genannt Selnett in Kerns (Spendrodel Kerns, S. 3).

577. – 14. Mai 1537. Mathis Herz klagt gegen Spächer wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.

Uff obgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Mattis Hartz an eim und Spächer am andren umm etwas ansprach der meinung das Mattis meint wie im Spächer ettwas sun gellts schuldig sig des im der gedacht Spächer zun teil nit gichtig hat. Jst das die sach und urtel das Matis hat an sin ansprach bsogen alls fil alls achtzechen pfund.

578. – 14. Mai 1537. Der Schnider am Stad klagt gegen Wälti von Moos auf Schadenersatz für einen ausgerissenen Finger.

Uff ob bestimt tag jst in rächt komen Schniderlÿ am Stad ann eim unnd Wältÿ von Mos am andren und was um ein ansprach so Walter von Mos Schniderlÿ ein finger usszogen sölle haben das er in zekost unnd schaden komen. Jst das die urtel nach red unnd widered das Wältÿ von Mos dem Schnider sol geben fier pfund für alle ansprach darus söl dan der Schnider wirt und artzet bsalen.

Ein Wälti von Moos besass um 1550 die Liegenschaft Bünÿ in Sachseln (RP I, 3). 1563 wird Kaspar von Moos als Sohn des Wälti von Moos selig bezeichnet (GP II, 228a).

579. – 14. Mai 1537. Hans Seng von Wallis klagt gegen Hänsli Bergmann wegen eines von Peter Imboden hinterlassenen Gütleins. Das Gericht schützt die Klage unter Vorbehalt der Ansprüche der Vogttochter des Beklagten.

<S. 116a:> Uff egemelten tag jst inn recht komen for einem amen unnd denn fünfzechen die bescheidnen Hans Senngg von Wallis an eim unnd Hänsly Bärgman am andren unnd was das die ansprach das Hans Senng höischet etwas gütlis so Peter im Boden hinder im glasen im gelassenn. Jst die urtel das Hans Sengg von dem alls Hänsly Bärgman von wägen siner fogttochter erfordret hat sol im wärden fünfzig pfund unnd was sich fint das minen heren gelt der frowen Hänsly Bärgmans vogt tochter sidhar worden old jer man an jer statt das sol jer ouch vorus wärden ouch an allen jnzug old widerred.

Urkund.

Um 1549 wohnte Hans Seng (Senck) im Unterdorf in Sarnen (RP I, 107).

580. – 15. Mai 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 576). Hänsli Bergmann als Vogt der Witwe des Tönier klagt gegen Joachim Halter wegen der Morgengabe der Frau. Der Beklagte wendet ein, die Klägerin sei gegenüber den andern Gläubigern nicht privilegiert. Das Gericht privilegiert die Forderungen der Frau für einen Rock, eine Krone Kramgeld und ihr zugebrachtes Gut. Bezüglich der Morgengabe soll die Frau gleich wie die anderen Gläubiger behandelt werden.

Uff zinstag nöchst wie obstat jst jn recht komen die ersamenn unnd bescheidnen Hännsly Bärgman alls ein vogt Tönjers säligen frowen an eim unnd Jocham Hallter am andren was die ansprach das Hännsly Bärgman vermeint jeren siner gedachten vogtochter soll jer morgengab vorus wärden an allen abzug. Da aber Jochim Halter <vermeint> sy soll mit jer morgengab mit andren gellten usgricht wärden wie das unser recht jst unnd satztenns zü bedenn teilenn ze recht. Druff hannt sich die min heren erb teilt by jer eiden jer der gemelten frawen sol werden sächs guldin für ein roch so da angesprochen ward und ein kronen für den kranguldin unnd jer zübracht gut fürus. Danethin um die morgengab sols mit andren gelten usgricht wärden.

Beim verstorbenen Ehemann der Klägerin könnte es sich um jenen Hänsli Tönier handeln, der in einer Gült des Hänsli Müller von Giswil vom 13. Dezember 1527 (GA Sarnen) als Eigentümer einer an das Pfandobjekt angrenzenden Wiese genannt wird. Er hatte 1525 das Kilcherrecht zu Giswil erhalten, nachdem es 1516 schon einem Jakob Tönier erteilt worden war (Anton Kuchler, Eingekaufte Kilcher in Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Nr. 39A). Der Beklagte Joachim Halter scheint Geltenvogt im Nachlass Töniers gewesen zu sein. Vgl. zu Joachim Halter Nr. 457 und 460. – Zur Privilegierung der Frauengutsforderung vor den Ansprüchen anderer Gläubiger vgl. Weibel 53; Steiner 56ff., 66ff. In Obwalden scheint der Grundsatz umstritten gewesen zu sein. – Zum Kramgeld vgl. Nr. 410.

581. – 15. Mai 1537. Vogt Burach klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung, in die auch Jörg Lautenschlager verwickelt ist. Das Gericht weist die Klage ab.

Uff egemelt tag jst in recht komen die ersamen und wisenn vogt Burach an eim und Casper an der Halten am andrenn unnd was um epes ansprach so vogt Burach an Casper Anderhalten det der meinung das er der gedacht vogt an Casper Anderhalten dett das er mein er sollt imm acht kronen so Jörg Lutenschlacher ansprach von Ernis Schweritz <?> wägen hatt mit vil me wortten nit nott ze melten. Jst die urtel das Casper an der Halten vogt Burach nüt sol ze antwurten han um die ansprach so er in da angesprochen hatt von wägen Jörg Luttenschlachers.

582. – 15. Mai 1537. Hans Omlin klagt gegen Hänsli Halter von Lungern wegen des gemäss Nr. 516 dem Beklagten verkauften Ackers. Das Gericht weist die Klage ab.

Aber jst in recht komen Hans Omlý an eim und Hänslý Halter von Lugerem am andren unnd was um ein acher der Omlý Hänslý Halter selt ze kouffen geben haben wie for statt inn amens an Stein jar. Jst die urtel das Hänslý Halter wies Omlý

forgeht hatt er wel im nüt gaben den das sinen. Jst die urtel das Hänsly Halter kein anspruch sol habenn an den acher darum sy hie grechtet hand.
Urkund.

Bei Hänsli Halter dürfte es sich um den mit Verena Sigrist verheirateten Stammvater der Lungerer Halter handeln (erwähnt in Jzb Lungern, 45). Er ist wohl zu unterscheiden von dem in den Nr. 410, 481, 672, 830 und 1075 genannten Hänsli Halter, der aus Giswil gewesen zu sein scheint und gemäss Nr. 481 wahrscheinlich mit einer Tochter des Landammanns Rudolf Thomann verheiratet war. Unklar ist die Identität in Nr. 837. – Ammann Amsteins Jahr (1536/37) beginnt vorne bei Nr. 509; das Gericht beruft sich deshalb auf den Entscheid in Nr. 516.

583. – 15. Mai 1537. *Heini Jakob klagt gegen Kaspar von Tellen wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 116b:> Uff vorgemelt tag jst jn recht komen die beschnenn Heini Jacob an eim unnd Casper von Tellen am andren unnd was um etwas reden so Teller Heini Jacob züzogen hab. Unnd uff klag unnd antwurt hant sich die min heren erkennt unnd erteilt bin jer eiden das sich Heini Jacob der red halb vür sich selbs unnd die sinen sach fromklich unnd erlich sol verantwort han unnd sol die red so im da vür zogen jst von Casper von Tellen im unnd den sinenn kein fürzug noch nachteil sin wäder jetz noch hienach des glich sol sich Casper von Tellen ouch redlich verantwort han unnd von der red wägen kein nachteil des han wäder jetz noch hienach.
Begert ein urkund.

584. – 15. Mai 1537. *Fähnrich Hans Burach als Vogt von Hans Suters Frau klagt gegen Vogt Burach als Vogt von Schärers Frau wegen Ehrverletzung. Das Gericht weist die Klage ab und verweist die Klägerin an die Frau des Hans Metzger. In bezug auf diese erteilt das Gericht der Klägerin Satisfaktion.*

Uff ob bestimmt tag jst in recht komen die ersamenn wisen venrich Burach an eim unnd vogt Burach am andren was Hans Burach Hans Suters wibs vogt unnd vogt Burach Schärers wibs vogt unnd was um ettwas züredung so Schärers wib Suters wib sölle züzogen habenn. Jst das funden das Schärers wib darus unnd hat Hans Suters Hans Metzgers wib wider anzenämen vür jer sächer unnd hat sich Scharers wib verantwort.
Jst nun die urtel von wägen Metzgrs wib jst die urtel wies ob lutt das sich Hanns Sutters wib der red halb sich erlich unnd redlich verantwort söll han unnd sol jer wäder jetz noch hienach kein fürzug sin und jeren an jer eren nüt schadenn wäder jetz noch hienach. Denn widerum so sol Hanns Metzgers wib jer eren dur der reden wyllenn ouch nitt gemanglen.

Bei Fähnrich Hans Burach handelt es sich um den späteren Statthalter (vgl. Nr. 910).

585. – 15. Mai 1537. *Hänsli Schnetzer als Vogt von Hans Metzgers Kindern fordert den Zins eines Kapitals von 200 Pfund, zu deren Bezahlung an die Kläger die Mut-*

ter Kaspar Schmid und Grossmutter der klagenden Kinder im Amtsjahr des Ammanns Wirz (1535/36) verpflichtet worden ist. Da in der Zwischenzeit aber das Erbrecht der Grosskinder gegenüber den Grossvätern und (Gross-)Müttern wieder abgeschafft wurde, weist das Gericht die Klage ab, unter Vorbehalt, dass später einmal wieder das vor 1536 geltende Recht eingeführt werde. Vorbehalten bleibt auch der Fall, dass jemand findet, Kaspar Schmid habe der Mutter für die Wiese zu wenig bezahlt.

<S. 117a:> Uff vorgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Hänsly Schnätzer ein gebner vogt Hans Metzgers <es folgt gestrichen: wib> kinden was um ein ansprach so das Schnätzer den zins erfordrett hatt von ij^e pfunden so Casper Schmitz mütter den gemelten kinden schuldig jst die sy voren fúnfzechnen der gedachten jer gros mütter angewunen wie for statt in amen Wirtzen jar. Unnd sitt man nun ein ander lantzrecht hatt wier wier dan wissen das kindskind grossvätter unnd mütter <zu ergänzen: nicht mehr> erbennd, jst die urtel das sy an den ij^e lib. nüt hannd wäder an zins noch houptgút unnd sönnd sich nun fúrhin des lantzrecht behálffen doch wen das lantzrecht sich <?> wider andas machen söllt wies bis uff das xxxvj jar jst gsin so hannd sy jer recht vor um die ij^e lib. han wie hinen im bűch statt ouch hand sy das recht for ob Casper Schmid das neiswer dücht der mütter ze lützel um die matten geben hätt hantz ouch dz recht for.
Urkund.

Der vorliegende Streit hängt zusammen mit dem vorne in Nr. 491 genannten Prozess vom Sommer 1535 («Ammann Wirzen Jahr»: vgl. Omlin, Landammänner, 111). Aus dem Urteil geht hervor, dass an der Landsgemeinde von 1536 ein Gesetz erlassen wurde, welches das zur Zeit der italienischen Kriegszüge eingeführte Erbrecht der Grosskinder (Landbuch S. 15b, Nr. 95 der Ausgabe von Christ/Schnell) wieder abschaffte. Diese rückwärts gerichtete Gesetzesänderung scheint umstritten gewesen zu sein, weil das Gericht selber deren Rückgängigmachung nicht ausschliesst. Vielleicht war das auch der Grund, warum die Gesetzesänderung nicht ins Landbuch eingetragen wurde. Für Einzelheiten vgl. Hegglin, Gfr 84, 235ff., der allerdings die Gesetzesänderung von 1536 nicht kennt und nur erwähnt, dass das Erbrecht der Grosskinder 1550 definitiv eingeführt wurde (RP I, 213; Landbuch S. 32 b, Nr. 218 der Ausgabe von Christ/Schnell). Vgl. auch Nr. 88, 449 und 667.

586. – 15. Mai 1537. *Klaus Imfeld als Vogt des Uli Imherd klagt gegen Schrackmann wegen schriftlich festgehaltener Vereinbarungen. Das Gericht bestätigt diese Verträge.*

Uff egemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Claus am Fäld alls ein vogt Ūlys im Härdt an eim unnd und Schrackman am andren unnd was um ein märtg darun sy dan brieff ufgrecht. Jst die urtel das der mergt uffrecht bliben sol wies die bieff in hant.
Ein urkund.

587. – 16. Mai 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 576 und 580). *Heini Infanger von Lungern klagt gegen Klaus Imfeld, der eine Forderung gegenüber dem Kläger an Oswald Bergmann verkauft hat. Bergmann hat gleichzeitig eine andere Schuld ge-*

genüber dem Kläger anerkannt. Falls ihm diese nicht bezahlt wird, soll er nach neutraler Feststellung der gegenseitigen Forderungen verrechnen dürfen.

Uff mitwuchen necht morndes wie obstatt jst in recht komenn Heini Yffanger von Lungenen an eym und Claus am Fäld unnd was um den mergt wie Claus am Fäld den märgt Oswald Bargman ze kouffen geben hat das sol im ouch also geben sin von Oswald Bärgman doch wen Heini Yfanger neiswas nit mag zhalten wärdien wies im von Oswald Bärgman geheissen jst da sönnt unbartigig <unparteiische> man darum urtel sprächen old die geschwornen schetzer unnd das dan an der sun abzien nach jeren dunken.

Zu Oswald Bergmann vgl. Nr. 80. – In Luzern war die Abtretung einer Forderung unter Bürgern nur zulässig, wenn der Schuldner zustimmte (Segesser, Rechtsgeschichte II, 504).

588. – 17. Mai 1537. *Jörg Schnider klagt gegen Hans Andermatt von Lungern, der vor sechs oder acht Jahren von ihm Tuch für Bekleidung bezogen hat.*

<S. 117b:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen Jörg Schnider an ein unnd Hans an der Matt von Lungenen am andren unnd sprach Jörg Schnider an ettwas gelts das Hans an der Matt im schuldig sig noch von sächs old acht jaren har um tuch so er von jm genomen sich ze bekleiden.

589. – 17. Mai 1537. *Prozess zwischen Vogt Ambrunnen als Vertreter der Kilcher von Kerns und Ammann Amstein als Vertreter der auswärtigen Teiler von Melchsee betreffend Nutzung dieser Alp. Das Gericht erlässt eine Alpordnung.*

Uff eegemelt tag sind jn recht komen die ersamen unnd wisen vogt am Brunen jn namen und an statt der kilcherÿ von Kärns an eim unnd am andren der amen Anstein in namen unnd an statt der anderen so er mit jnen teil hand ze Melchse unnd was um Melchse also das die von Kärns vermeintten alls sy dan achten kalb und achzig küschwärÿ hand das hands wellen für ein drittel da alpp wellen han ouch klagen sÿ sÿch das man bsagt man übertrib. Jst das die urtel nach klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntschafft hannt sich die fünfzechen erkent bin jer eiden das die sächer unnd gägensächer mit einandren nidersitzenn sönd unnd der stúlig gägen einandren erkunden mit kuntschafft old mit andrem dem sÿ truwen unnd was dann ein jelicher verechnet das sÿ sich vernügen dran das sol ein jelicher bsetzen unnd weler dan der sächeren old gägensächeren ubertrib unnd sich fund um ein einigs nos um klein old gros dan so sönd die säche old gägensächer den old die heissen die alp rumen mit aler siner hab unnd den jsts von Kärnsere gesächen sond die useren die alp bsetzen jsts von useren gschen sond die Kärnsere das jar bsetz unnd vorus sönd die Kärnsere um die obgedacht sum küschwärÿ wies brieff unnd sigel es sig die von Kärns old ander gwis brieff unnd sigel gegen ein ander nach uswisig der brieffen nach gan und halten um das wen einer ufftrib das sich fund der nüt alprecht hab dann mögen sÿ ein einig old bûs daruf setzen. Das mögens in die urkund stellenn

das wend die fünfzechen hälffen erstatten namlich also wellche ufftriben und nit alprächt hät der soll sins ve wider abtún und von einer küschwäre xx s zbus geben.
<Randvermerk:> zwey urkund.

590. – 17. Mai 1537. Baschion Omlin als Vogt der Mutter des Kaspar Spächer klagt gegen diesen wegen Auflösung eines Verpfändungsvertrages.

<S. 118a:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen die ersamen unnd wisenn Baschien Omlý alls ein gebnen vogt Caspers Spächers mütter was um das wie sich dann die mütter im übergaben hatt nach uswisig des brieffs uff das nun der gedacht Spächer sich nit gehalten hatt nach uswisig des brieffs jmer das die gedacht mütter vor Spächer gangen und nun das wider erfordrett ws hinder inn komen jst. Was die urttel wen Spächer sich halet gegen siner müter das sy widr zú im gad in der meinig unnd uswisig nach der vordren dinge gad sy dan nit widerum so sol Spächer was sich fint das er vonn der gedachten frowen inzogen enpfangen old inzogen hat das sol er widerum usrichten. Gat sy dan zú im und sis aber nit enwärten mag so sols unnd mag aber dan das jeren mit jer und von jm zien wie obstatt unnd in kein lon darum geben witr iren den zins vonn dem güttlý so der mütter jst.
Ein urkund.

Zu den Verpfändungsverträgen und ihrer Auflösung vgl. Weibel 114ff.

591. – 17. Mai 1537. Hans Seng von Wallis klagt gegen Jörg Schnider wegen einer Forderung.

Uff egemelt zil unnd tag jst jn recht komen Hans Seng von Walis an eim unnd Jörg Schnider am andren teil unnd was um nün gulden ansprach die Jörg im schuldig gsin sig unnd noch von Petters im Boden wägen. Jst die urtel das Hans Sengg die nün guldin sol bsogen han.

592. – 17. Mai 1537. Melcher Frunz klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt von Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Forderung von hundert Pfund samt Zins, für welche sich die Mutter gegenüber dem Sohn verbürgt hat.

Uff obbestimt tag jst in recht komen die ersamen wisen Melcker Frünz an ein und Andrist Rosacher ein gebnen vogt Wolfgang Spichtigs müter und was die ansprach das Melcker Früntz fordret der frowen ab hundert pfund mitsamt dem zins so er jer sun gelichen hätt die sy versprochen hatt im wider ze geben.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065.

593. – 17. Mai 1537. Hans Suter klagt gegen Stoffel von Rotz wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

<S. 118b:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen die ersamen Hanns Sutter an eim unnd Stoffel von Rotz am andren unnd was um epes zúredung so Stoffel von Rotz Hans Sutter zügreit soll habenn namlich um fridbruch old um anders wie das mög sin klein old gros. Jst das die urtel nach klag unnd antwurt unnd an verhorung der kunschaft das sich der gemelt Hanns Suter der red halb des fridbruchs old anders so im Stoffel von Rotz zúzogen hab sich erlich unnd redlich sol verantwort han unnd im an siner eren wäder jetz noch hienach kein vürzug sin unnd sinen eren halb nit gemanglen wäder wenÿg <noch> fil. Widerum so sol Stoffel von Rotz siner eren ouch nit gemanglen wäder jetz noch hienach.
Urkund.

Zum Friedbruch vgl. bei Nr. 512.

594. – 17. Mai 1537. Klaus von Einwil klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt der Mutter des Wolfgang Spichtig wegen einer Forderung an den Sohn Wolfgang Spichtig, für welche sich die Mutter verbürgt hat. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger entweder den Konkurs des Schuldners verlangen oder warten kann, bis die Mutter des Schuldners gestorben ist.

Uff vorgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Claus von Ewil an eim unnd Andrist Rosacher als ein gebnen vogt Wolfgang Spichtigs mütter am andren unnd was um epes ansprach ettwas gelts so sÿ im dem gedachtenn Claus von Ewil versprochen für jer sun Wolfgang. Jst die urtel wil Claus von Ewil sin schuld lieber mit andren galten Wolfgang Spichtigs güt um sin schuld han nach marzal der schuld mag er thûn wil er lieber so mag er beitten bis das Wolfgangs mütter sturb sol er dann sin schuld bsogenn han doch wenn im neiswer nit rechts wil erlan sol er sin warttenn.

Zu Andreas Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065. Zu Dori Obrist, der Mutter Wolfgang Spichtigs, vgl. Nr. 526, ferner Nr. 175 und 513. – Hier bleibt unklar, ob die Bürgin primär haftete oder nicht (vgl. dazu Nr. 120).

595. – 30. August 1537. Ammann Halter klagt gegen Hänsli von Einwil und dessen Sohn Kaspar, welche gesagt haben sollen, der Kläger habe sich schlecht verhalten. Die Beklagten bestreiten ihre Äusserungen nicht, machen aber geltend, sie könnten sagen, wer ihnen das alles erzählt habe.

<S. 119a:> Uff donstag nächst nach sant Gewer im xxxvij jar jst in rächt komen die fromen wisen amen Hallter an eim unnd Hänsly von Ewil und sin sun am andren und stallten sich mit fürsprächen da offnet der gemelt amen Hallter das er da erschinen müs us ursach wie wier hören wärdenn unnd sig das die ursach das der gedacht Hänsly von Ewils sun Casper von Ewil söll grett haben er der gedacht amen Hallter hab ghandlet das keim biderman zime unnd das sich sin fründ müssen schämen. Darum sig er allso da und truwe er söll im allso da um die zúredung

wandel thún das er alls von jm grett hab alls er in bsetzen well. Doch so satzt ers hin uff kunschafft und an uff uns ze recht. Harwider antwurt die ander party sy haben dan verstanden die ofnyg so da gschen sig sig war er mocht etwas gret han habs aber allso meind das er grett hab das hab er ghört von andren das er im kein antwurt daran dörff ze geben er well jm die an dhand geben die sölichs von im gret haben von den ers ghört hab.

Zu dem aus Sachsln stammenden Hänsli von Einwil und seinem Bruder Wälti vgl. Nr. 89 und 178. Er dürfte identisch sein mit jenem Hänsli von Einwil, dem Schmied von Sachsln, der 1534 im Haslital Anstände hatte (vgl. Gottlieb Kurz/Christian Lerch, Geschichte der Landschaft Hasli, Meiringen 1979, 209). Kaspar von Einwil wird noch 1554 erwähnt, und zwar vermutlich im Zusammenhang mit Geldzuwendungen (RP I, 209). – Zum Heiligen Guérin (Gewer oder Gwer), Bischof von Sitten, und seinem Fest am 28. August vgl. Alois Kocher, Um den Kirchenpatron von Frutigen, BWG XV/4 (1973), 57ff., insbes. 64ff.

596. – 3. August 1537. *Ammann Wirz und Hans Burach klagen gegen Hans Schwitter, den behördlich ernannten Vogt Klaus Wimanns, welcher gesagt hat, die Kläger seien nach Luzern gefahren, um vom Gesandten des Kaisers Geld zu erhalten, doch seien sie dort wie Hunde behandelt worden. Das Gericht weist die Klage mangels Beweisen ab.*

<S. 119b:> Uff donstag nächst nach Petter in banden im jar alls man zalt fünfzechenhundert drisig unnd siben jar jst in recht komenn die fromen wisen amen Wirtz unnd Hans Burach an eim unnd Hans Schwitter ein gebnen vogt Claus Wimens ouch Claus Wimen selbs am andren unnd stallten sich mit fürsprüchen zú beden teilen. Da offneten die genanten amen Wýrtz und Hans Burach dur jer zúgelassnen fürsprüchen wie jnen fürkomen wie dan der gedacht Claus Wiman von jnen grett hab sy sigen gan Lutzern gfaren und haben von keiserschen heren geltt wellenn enfachen da sigen sy alls unwärd gsin alls die hünd. Darum well er eim ein stand tún darum sigen sy da und vermeinen er söll den stand tún old jnen aber wandel tún um die sach die er inen zúzogen hab die sy siner dalig einist bsetzen well doch so satztens hin uff kúndschafft unnd an unns ze recht. Herwiderum antwurt der obgemelt Claus Wimen, es syg war er sig ettwas davon grett worden aber nit allso wie sy da haben lassen offnen. Doch satzt er ouch uff kuntschaft unnd an unns ze recht. Unnd uff klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntscht hand sich die min heren erkent bin jer eiden sitt unnd der amen unnd Hans Burach sich dazegen erkanten wenn Claus nun nit gret hätt von hünden old alls ob sy alls unwärd gsin sigen alls die hünd unnd aber nun die kuntschafften nit davon wüssen unnd gehört han wil das Claus Wiman jn um die sach nüt ze antwurten hatt sitt und er inen nüt anders zúzogen hatt das jnen an jer eer gang.

Es handelt sich vielleicht um jenen «Claus Wynma dominii et mandamenti atque ditionis magnificorum dominorum de Silvania superius dem Kernwaldt us der Schwendi parochia de Sarnen», der mit Greta, der Tochter des alt Kastlan Cristan zer Thannen von Fiesch verheiratet war und 1532-1536 im Goms mehrfach im Zusammenhang mit dem Verkauf von Gütern seiner Frau genannt wird (PfA Münster, B 4a, S.14 und 296-298; B 4c, S. 2 [freundlicher Hinweis von Dr. H. A. von Roten]). – Vgl. zu solchen Ehrverletzungsprozessen allgemein Burghartz, Leib, Ehre und Gut, 125ff.

597. – 3. August 1537. Ehrverletzungsklage Hans Suters gegen Erni Jordi, der in einem Wirtshaus gesagt haben soll, er sei gleich gut wie Hans Suter. Das Gericht verzichtet auf die Befragung von Zeugen und gibt beiden Parteien Satisfaktion.

<S. 120a:> Uf egemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Hans Sutter an ein unnd Ernÿ Jordÿ am andren unnd staltten sich mit fürsprächen zun beden teilen da offnet der gemelt Hans Suter dur sin zügelassnen fürsprächer wie dan sich begeben hab unlangist hievor das sÿ by einandren mitsamt andren gúten gsellen bim trunck gsin und under andrem stössig worden jmer das sÿ einandren zúzogen imer das Erni Jordÿ sprach er wär alls gútt alls Hans Sutter. Das aber Hans Sutter vermeint nein. Doch so mäszt er sin erwarten was die kuntschafft darun rett was da ghandlett wär unnd truwetÿ wier wården wården darum ein bkantnus machen. Harum doch vermeinte er der gedacht Hans Suter es wusse mencklich wol wer jetwäder sig und truwett er sol darmit nit gschetzt wården das er nit besser söll sin dan Ernÿ unnd satzt das hin an uns ze recht. Harwider antwurt der gedacht Ernÿ Jordÿ sig zum teil war wie da geoffnet sig unnd truwe da ouch darzebringen das wier hörren wården unnd unns ouch billich duncken jnen im harum nüt ze antwurten unnd satzt sin sach ouch uff kuntschaft unnd an uns ze recht. Harff hatt man sÿ erbåten die kuntschaft ze ersparen alls gschen jst unnd ward die urtel also das sich der genant Hans Suter der red old sachen halb sol verantwort mit glimpf unnd eeren und siner eeren wäder jetz noch hienach nit gemanglen. Wåderum sol sich Ernÿ um die red ouch verantwort han.

598. – 3. August 1537. Der Landläufer klagt gegen Jakob Herlig und Döni Metzger, die ihm ein Pferd verdorben haben, und fordert Schadenersatz. Das Gericht spricht dem Kläger 10 Kronen zu.

Uff egemelt tag sind jn rächt komen die bescheidnen lanslöuffer an eim unnd Jacob Herrlig und Döñÿ Metzger am andren unnd was um ein ros das Jacob Herrlig und Döñÿ Metzger dem löuffer gschenntt old zregritten sönd <?> han. Dafir er vermeind das sÿ im für den hengst geben das er in kost hätt unnd jn anlägg doch obs die fünfzechen billich dunck unnd satzts damit hin ze rächt. Jst die urtel das Jacob Herlig unnd Döñÿ Metzger an sin ansprach geben söll zächen kronen uff nechst sant Michels tag nächst künfftig.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

599. – 9. August 1537. Ammann Wirz klagt gegen Kaspar von Tellen, weil dieser gesagt hat, der Ammann sei ein Verräter und ein Ketzer. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

<S. 120b:> <Teilweise schwer lesbare Schrift.> Uff donstag nächst vor sant Laurentze im jar als man zallt funfzechenhundert drissig und sibem jar jst ÿn recht komen die fromen fürnamen wisen amen Wirtz unnd Casper von Tellen gegen

einandren um epes zúredung so Casper von Tellen amen Wirtzen sol zúzogen haben namlich also der amen Wirtz habe er das unnd das dan namlich ettwas gelts inn das lannt dan old gferggeet so sig er ein verátter unnd kätzer das aber er hep fer von neimen darvür ghalten wärd do witt er lügen unnd hett ouch ein vertruwen zú unns wier wurden jn darzú reisen im harum wandel ze tün old er wüsste jn dan zletzen müsst er erwarten. Unnd sazts damit hin uff kuntschaft was die darumm rett unnd an uns ze recht. Harwider antwurt der gdacht Casper von Tellen dur sinen zúglassnen fürsprächer er hab den verstanden die offnig so da beschachen syg zú im; möcht war sin er hätt ettwas grett er truw aber nit das er darum jitzit ze antwurten han sit und unnd unnd ers nit für worten grett doch satzt ers hin uff kuntschafft. Unnd nach klag und antwurt kuntschafft hatt man dur bitt willen under wägen glan. Jst die urtel das sich amen Wirtz erlich und redlich sol verantwort han unnd siner eeren wäder jetz noch hienach nit gemanglen. Widerum sol Casper von Tellen siner eren wie obstatt wäder jetz noch hienach ouch nit gmanglen.

600. – 3. Dezember 1537. Heini Jakober klagt gegen Balthasar Heinzli, der ein Jahr vorher dem Konrad Fries einen Wallach verkauft hat. Namens der Kinder des Käufers macht Heini Jakober Gewährleistungsansprüche für das Pferd geltend, das er zur Gerichtsverhandlung mitgebracht hat. Das Gericht verpflichtet Heini Jakober jedoch, das Pferd zu bezahlen.

<S. 121a:> Uff mendag nechst vor sant Niclaus jm xxxvij jar hand der amen unnd die fünfzechen von miner herren heissen wägen und kamen zum ersten vür unns die bescheidnen Heini Jacob an eim und Baliser Hüntzli unnd was um ettwas ansprachenn also das Balisser Hüntzli Cúnrad Friess ein jar darvor ein münch ze kouffenn um gelt daruff das es hundert pfund bracht. Da dann Heini Jacob alls ein gebnen vogt Cúnrad verlassner kinden verneint und lies offnen wie dann der eeberürt münch den Balisser Cúnrad geben hätt kein wärschafft alls mencklich wol wüss doch so wollt er und hät den münch da das man jn gsen möcht das es kein ferm noch gwalt hät nach dem und er den münch rechnet vermeint er man söle jm in rechnen das er wärd wär. Danethin wollt er und war im des übrigen gichtig. Was die urtel das Heini Jacob Balosser sin ansprach schuldig uff nöchst sant Andres tag uszerichten.

Gen j urkund.

Vgl. Nr. 609.

601. – 3. Dezember 1537. Hans Gerig als Vogt der Witwe Jakob Storchlis klagt gegen Christen Rümeli wegen Arztkosten für den verstorbenen Mann. Der Beklagte wendet ein, er habe bereits zwei Kronen bezahlt. Der Kläger bestreitet das. Das Gericht spricht ihm eine der geforderten zwei Kronen zu, desgleichen die weiteren Kosten.

Uff eegmelt tag sind in rächt komen Hanns Gerig alls ein gebnen vogt Jacob Storchlis saligen verlassne frowen an eim und Cristen Rümeli am andren unnd was

um ettwas ansprach das Störchlis säligen frowen ansprach noch von jers mans wägen artzitlon. Da der gedacht Cristen vermein jnen ij kronen daran geben han. Da aber Gerig vermeind jnen sy nüt daran an worden und höischst die zwei kronen und samt das ander als. Jst die urtel das Cristen inen der ij kronen j schuldig jst und das übrüg ouch.

Zu Storchli vgl. Nr. 376.

602. – 3. Dezember 1537. *Hans Suter klagt gegen Hans Deschwander von Sachseln, der etwas Vieh aus dem väterlichen Erbe der (nicht namentlich genannten) Vogttochter von Suter verkauft hat.*

Uff gemelt tag sind jn rächt komen die beschiden Hans Suter an eim unnd Hans Täschwander von Sachslenn am anndrenn und was um ettwas teilig so Täschwander und Hanns Suter in namen siner vogttochter jers vatter erb unnd was um ettwas fes das da verkoufft jst worden usem erb. Da ist die urtel das Hans Suters vogttochter das ve sol widerum nin old aber bsald sin alls um so fil alls aben fe gelösst hand das sol jne am erb abgan.

603. – 3. Dezember 1537. *Baschion Omlin und sein Vogtsohn Hans Sträler streiten um die Übernahme des Schadens an einem zu Tode gestürzten Pferd. Der Schaden wird geteilt.*

<S. 121b:> Uff vorgemelt tag sind jn rächt komenn die bescheiden Baschion Omli alls ein vogt eins gsellen denn man nent Hans Sträler die bed an eim unnd am andren unnd was um ein ros das sy mit rächt mit einandren zteillen das neiswasem erfallenn. Jst die urtel das sy den schaden miteinandren hann.

Zur erst 1570 ins Obwaldner Landrecht aufgenommenen Sachsler Familie Sträler vgl. Anton Kuchler, Geschichte von Sachseln, 177f. bzw. Gfr 54, 352f. Schon 1564 war dem «jungen Sträller» das Landrecht auf Widerruf erteilt worden (RP II, 598). Vielleicht ist der hier genannte Hans Sträler der Stammvater dieser Familie. Hans Sträler ist im Urbar im Anhang zum Jzb Sachseln verschiedentlich als Schuldner genannt.

604. – 3. Dezember 1537. *Baltiser Hasler klagt (als Vogt der Kinder des Heini Bader selig) gegen Ammann Amstein (als Vogt der Witwe Heini Baders) wegen der Morgengabe, welche Heini Bader im Todbett seinen Kindern zugesprochen hat. Die Witwe und ihre Verwandten beanspruchen aber die Morgengabe. Das Gericht entscheidet zu Gunsten der Witwe, überlässt ihr aber, solange eines der Kinder lebt, nur den jährlichen Zins von den hundert Gulden.*

Uff vorgemelt tag sind zú rächt komen die ersamenn Balisser Hasler an eim unnd amen Anstein am andren und was um ein morgengab die Heini Baders säligen frow Heini Bader sol im todbedt gheissen sinen kinden zú zelassenn. Da aber nun die

eeberürt frow unnd jer fründ old brüder darwider vermeind unnd vermeinend die morgengab gehör jnnen. Jst die urtel das die frow die morgengab sol bsogen hann doch sol die morgengab uff Heinis gútt stan und sol der frowen all jar fier gl. zins davon wärden und solen die c gl. gulden stan darwil der kind eins old me läbt. Ein urkund.

Auch in Zürich erhielt eine Witwe nur die Nutzniessung an der Morgengabe, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen waren, die beim Tode des Vaters noch lebten (Weibel 49ff.).

605. – 4. Dezember 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 600). Peter Schnetzer klagt gegen die Witwe Klaus Hubers samt ihrem Vogt Klaus Imfeld wegen zweihundert Pfund, welche sie ihm versprach, als er ihre Tochter heiratete. Die Beklagte anerkennt die Schuld, bestreitet aber deren Fälligkeit und schlägt vor, der Kläger solle das Geld nötigenfalls aufnehmen und dafür ihr Gut verpfänden. Das Gericht urteilt, dass der Kläger das Geld in zwei Jahresraten von hundert Pfund erhalten solle.

Uff zistag nächst wie obstatt sind jn racht komen die bescheidnen Pette Schnätzer an eim und Claus Húbers säligen frow am andren mit samt jerem vogt Claus im Fäld und was um zweihundert pfund die Petter Schnätzer ansprach die im die genent frow zú der tochter verheissen hatt. Da aber die gedacht frow vermeint nein, doch wär sy gichtig der zwei^e lib. aber nit das sis im jetz müs usrichten bsunder ob er sin mangle das er uff jer gútt die genten ij^e lib. entlenen die will sy nachlassenn. Ward die urtel das Schnätzer sin ansprach bsogen hat jetwäders jars c lib.

Zur Schwägerschaft Peter Schnetzers vgl. Nr. 520.

606. – 4. Dezember 1537. Ammann zum Wissenbach als Vogt der Frau von Peter Blättler klagt gegen Vogt Ambrunnen als dessen Vogt und verlangt Sicherstellung der Forderungen der Frau. Das Gericht berechtigt den Kläger, ein Häuschen Blättlers und, soweit nötig, auch Vieh zu pfänden.

<S. 122a:> Uff eegemelt tag jst in rächt komen die ersamen wisen vogt am Brunen alls ein vogt Petter Plättler ann eim unnd amen zum Wissenbach alls ein vogt Platler frowen unnd was um das das der amen alls ein vogt Plättrers frowen Plätler vermeint Plätler sölt jer satzung um das thún das er jer schuldig was und was die sum xx und j^e lib. Jst die urtel dass der amen neiswan eins hüsli sol schetzen lan und fe darzú das die sum verfollet wärd und sol den Plätler alls vil ve alls das jn schatz geschetz würt allwageng fgan ungschwechett. Das sol der amen an nenn.

Zur Sicherstellung des Frauenguts durch den Ehemann vgl. Steiner 59ff.

607. – 4. Dezember 1537. Melcher Trachsel klagt namens einer nicht genannten Erbengemeinschaft gegen Vogt Ambrunnen als Vogt der Erbmasse einer Huser.

Denn uff vorgemelt tag sind jn rächt komen die bescheidnen Melcker Trachsel an eim unnd und vogt am Brunen am andren alls ein vogt Husers gütz und was um ein kû die Melcker vermeint das die Husere jnen verheisen solt habenn. Jst die urtel das denen genntten erbenn sol wäden vonn der Husere gútt fünf gulden an jer ansprach.

Im Kernser Spendrodel von 1540 heisst es auf S. 1: «Melcker Trachsel xv angster uff G...ffe<?>bül stost nitzich an Mennweg obsich an Steinibachholtz <?>».

608. – 4. Dezember 1537. Kaspar Wisserler klagt gegen einen Rohrer als Vogt der grossen Dori (von Ey, vgl. Nr. 155) selig wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage ohne die Zinsforderung gut.

Uff gemelt tag jst in rächt komen die bescheidnen Casper Wiserler an eim unnd Rorer alls ein vogt gros Toris säligen unnd was um ettwas ansprach das Casper Wiserler gros Torin säligen sol ettwas fes ze kouffenn geben unnd um des hauptgütz begert und vermeint man söl ims usrichten. Jst die urtel das sy Wiserler uber ein jar sin sun wider usrichten an zins.

609. – 5. Dezember 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 600 und 605). Heini Jakober klagt als Vogt der Kinder des Konrad Fries selig gegen Hänsli Müller wegen einer Forderung. Der Beklagte soll die Höhe seiner Schuld bei seiner Treue beziffern.

<S. 122b:> Uff mitwuchen nächst wie for statt jst jn rächt komen die bescheidnen Heini Jacob an eim unnd Hänsli Müller am andren was das Heini Jacob alls ein vogt Cúnrad Friessen kinden und was um etwas gelts das Hänsly Müller denen gnanten kinden usrichten sol. Jst die urtel das Hänsli Müller wenn er trüw gitt an eids stat das die lettst rechnig drissig gl. gsin das sel er geben. Darff ers nit dún sol er noch rechnen und gsche abe was rächt jst.

Vgl. Nr. 600.

610. – 5. Dezember 1537. Lienhard Rossacher klagt gegen Töni Rengger als Vogt von Krütli's Frau und beansprucht ein Pfandrecht auf einer Wiese. Die Wiese ist gemäss Eintrag im Einigbuch in erster Linie für das eingebrachte Gut der Frau verpfändet. Rossacher kommt erst in zweiter Linie zum Zug, aber doch vor den übrigen Gläubigern.

Uff egemelt tag sind jn rächt komenn die bescheidnen Töni Regger ein gebnen vogt Krütli's frowen unnd am andren Lienhard Rossachers unnd was dass Rosacher vermeint wie das er hundert pfund uff einer maten hab. Da dann vilich die genant frow und Döni jer vogt vermeint sy hab das jeren daruff. Jst die urtel das die gedacht

frow jer jndgebracht gútt nach uswisig des stuck jm einigbuch vorus und vor allen
gellten wärd und ob dan Rosacher neswan dem sinen zú mag kon mit recht jst im
das rach vorgelann gegen menckln.
Git j urkund.

Zu den vielfachen Schulden Hans Krütli vgl. Nr. 214 und 562. Seine Frau war eine von Flüe (vgl. Nr. 147, 168 und 699). – Zur mehrfachen Belastung eines Grundstückes mit Pfandrechten vgl. Zürcher 202ff.

611. – 5. Dezember 1537. Kaspar Amherd und Jost Bomatter klagen gegen Voglers Knaben als ihre Schwäger, welche von Vaterseite und von Mutterseite je ein Haus geerbt haben, das ihnen in der Erbteilung nicht besonders angerechnet worden ist. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten den Klägern 50 Pfund bezahlen sollen; zudem solle den Schwestern ein Wohnrecht zustehen, falls sie dieses einmal benötigten.

Aber jst im rächt komen die bescheidnenn Voglers knaben von Lungeren an eim
und Casper jm Härd unnd Jost Bomatter am andren und was das die ursach das die
letst genaten Casper am Härd und Bomatter alls der megenaten schwageri
vermeinten alls die erstgenanten Foglers knaben jer schwers und jers vatter hus
bsässen und vilicht jnen nüt in das erb verrechnet bsunder das sinent vorus zehan
das aber sy unbillich dunck. Jst die urtel das Foglers knaben denen jetz genanten jer
schwager old schwester von dem hus gäben L lib. und so vil witter wie die jer
schwester dheinest des hus mangelln werden das sy jer herberg da han mögen.
Gert ein urkund.

Bei den Beklagten könnte es sich um die Brüder Hänsli und Heini Vogler handeln (vgl. Nr. 994). Kaspar Imherd war 1542 Richter (Nr. 739); 1554 werden seine Erben erwähnt (GP II, 67a). – Vielleicht schimmert in diesem Prozess die alte Bevorzugung der Söhne gegenüber den Töchtern bei der Erbteilung durch; vgl. dazu Escher 45ff.; Hegglin, Gfr 84, 225ff.; Weibel 42f.; ferner Nr. 408, 661 und 1048.

612. – 5. Dezember 1537. Christen Bannwart und Hans Jörg klagen gegen einen Bartli wegen einer Forderung aus einer Erbschaft.

<S. 123a:> Uff egemelten tag sind jn rächt komen die bescheidnen Cristen Banward
und Hans Jörg jnn jer und jer mithafften namen unnd was neiswas um ein erb da
Bartli noch jnen sel schuldig da aber Bartli nit um alls gichtig was. Unnd jst die urtel
das Bartli jnen sol fünfzig pfund usrichten doch ob er jnen ettwas daran geben hätt
gatt jm ab unnd neiswan fünfunndzwanzig die er jnen entschlagen sol die er jne
einmal verpfennt hat sol er sy damit faren lan unnd aber neiswan me weis wohin ze
wissen soll er ouch thûn.

Hans Jörg war vielleicht von Alpnach: vgl. Nr. 1006 und 1053.

613. – 7. Dezember 1537 (*Datum im Anschluss an Nr. 600 und 609*). Ammann Imdorf von Hasle klagt namens eines Spächer von Hasle gegen Ammann Wirz, den Vogt Paul Schmid. Dieser Paul Schmid soll den Kläger Mörder, Dieb und Ketzer genannt haben. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

Uff fritag nechst wie obstatt jst jn rächt komenn die bescheidne amen jm Dorff von Hasli alls ein gebnen vogt Spächers zú Hasli und am andren amen Wirtz ein gebnen vogt Pauli Schmid und was um epes zúredung allso das Bauli Schmid den genanten Spächer etwas sol zúgeret han namlich das er sol ein mörder dieb und kätzer sin. Jst die urtel das Spächer der der red willen siner eren nit gemanglen sol nach uswisig des lantfridens und brieff und sigeln. Anderum sol Bauli Schmid siner eren harum wäder jetz noch hienach nit gemanglen sol.

Balthasar Imdorf ist seit 1518 als Landammann von Hasle belegt; noch 1551 heisst er alt Ammann (vgl. Rechtsquellen Oberhasli, Register). Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

614. – 7. Dezember 1537. Hans Suter von Kerns klagt gegen Andreas von Rotz wegen Erbensprüchen für sich und seinen welschen Bruder sowie wegen Pensionsforderungen.

Uff vorgemelten tag sind jn rächt komen die bescheidnen Hans Sutter von Kärnns an eim unnd Andrist von Rotz am andren unnd was um etwas ansprachen das Suter meint er wer im noch etwas schuldig jers ererblich gütz von sins und sins wels brüder der im land bliben jst und sust um etwas ansprach pänsonen halb.

615. – 31. Januar 1538. Erbschaftsstreit zwischen Ammann Halter und Bachtaler. Nachdem Klaus Amherd als Zeuge bestätigt hat, dass Bachtaler mit dem Vater der (nicht näher bezeichneten) Erblasserin im dritten Grad verwandt war, wird der Beklagte als einziger Erbe bezeichnet.

<S. 123b:> Uff Donnerstag nechst vor Marie liechtmäs im vorgnten jar jst in recht komen von manes wägen die fromen wisenn amen Halter unnd mitsamt sinen mithaften an eim unnd Bachtaler am andren unnd was um ein ansprach namlich das sy ein erb miteinander ze teillenn hatten das jettwäder teil meint nocher erb ze sin. Unnd nach klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntschaft hand wier uns und insunder uff die kuntschaft die Claus am Hård gab namlich allso das er redt wie im sin schwer gesagt hätt das Bachtaler unnd der frowen fatter die sy sineten miteinander ze erben einandren zum tritten. Und uff die selbig sin kuntschaft ward erteilt wenn der genant Claus am Hard sin kuntschaft die er geben hatt bestätt und zú gótt und an hellgen schwertt danethin sol Bachtaler erb sin des gütz und niemen nüt ze antwurten han.
Urkund.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Erbschaftsfall in Nr. 453. – Gemäss einer Gült des Hänsli Müller von Giswil vom 13. Dezember 1527 (GA Sarnen) hatte der hier als Zeuge genannte Klaus Am-

herd in Giswil ein Haus, das an die Liegenschaft Zwü und an die Gasse grenzte. Er ist auch genannt im Lungerer Wohltäterrodel (S. 8), und hinten in Nr. 1071. – Im vorliegenden Fall kam offensichtlich das Vorrecht der väterlichen Verwandten (sog. Vatermagen) zum Zuge; vgl. dazu Hegglin, Gfr 84, 214f. sowie Weibel 35. Zur Berechnung der Verwandtschaftsgrade vgl. Weibel 43ff.

616. – 20. März 1538. *Ammann Halter klagt gegen Kaspar Anderhalden von Sachseln, der behauptet hat, Ammann Halter habe ihn als damaliger Bote in Frankreich zu Unrecht aus dem Pensionenrodel gestrichen und damit bestohlen. Der Beklagte bestreitet, den Kläger genannt zu haben, doch verpflichtet ihn das Gericht zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 124a:> Uff mitwuchen nächst vor brüder Klausen jarzitt im xxxviii hatt der <folgt gestrichen: amen> richter unnd die fünfzechen gericht von manes wägen von dem fromen unnd wisen amen Hallter an eim unnd Casper Anderhallten von Sachslen am andren unnd was um etwas zúredung namlich das Casper Annderhallten dem genanten amen Hallter etwas zúzogen hab namlich wie er soll grett han als er bott jn Franckrich gsin sig unnd alls er unnd ettlich me us dem rodel tan sigen weler in daruss tan hab der hab im verstollen und namlich habe der amen Halter tan. Alls aber der me genant Casper vermeind er hab nüt anders gesagt dan weler ims abgeschlagen hab der hab ims verstolen und hab wäder inn noch niemen genemt dan wie obstatt. Und nach klag und antwurt und verhörung der kuntschafft hand sich der merteil der fünfzechen erkent und erteilt bin jer eiden das der gedacht Casper Anderhalten darstan sol unnd reden ob er neiswas von im gret hab das im sin glimpf und er berür das er im unrächt dan hab ouch das sich der amen Halter von der red wägen mit glimpf und mit eeren wol sell verantwort han und siner eren wäder jetz noch hienach niemen gemanglen.

Zum Datum der Bruderklausenjahrzeit vgl. Robert Durrer, Bruder Klaus, 409ff. Es dürfte sich hier um die älteste Erwähnung dieser Jahrzeit handeln (welche Durrer nicht gekannt hat). – Die Reise Ammann Halters nach Frankreich muss bereits im Sommer 1521 erfolgt sein, als König Franz I. nach Abschluss der Vereinigung eine Gesandtschaft nach Paris einlud, welche ihm zahlreiche Forderungen unterbreitete (vgl. dazu im einzelnen Ernst Wüthrich, Die Vereinigung zwischen Franz I. und 12 eidgenössischen Orten und deren Zugewandten vom Jahre 1521, Diss. Zürich 1911, 555ff.; ferner vorne Nr. 5).

<S. 124b: leer>

617. – 27. Mai 1538 (?). *Vogt Berchtold klagt namens eines Jakob gegen Arnold Schrackmann, der diesem ein Auge ausgestochen hat. Der Beklagte beruft sich auf Selbstverschulden des Geschädigten. Das Gericht verpflichtet ihn zur Zahlung von Schadenersatz in der Höhe von 50 Pfund.*

<S. 125a:> Uff mendag nächst vor der uffard unnsers heren alls man zallt fünfzechenn hundert drissig unnd siben jar hatt der amen und die fünfzechenn gericht von miner heren heissen wägen zesamen in der kleinen radstuben unnd kamen da vür unns die fromen wisenn vogt Bärchtold alls einn gebnen vogt ein

gsellen genant Jacob von N. an eim und Arnold Schrackman am andrenn unnd was das die ursach das der gedacht fogt Bärchtold in namen gedacht sins vogtsuns die sich dann klagten alls mencklich gsen möcht wie das der gedacht Arnold im dem gedachten knaben ein oug usgestochen das dan mencklich gsenn mög das nun ein grosser schad sig unnd fordrett also unnd vermeinten der gedacht Arnolt sölt im alls ouch billich wirt unnd arzit schad unnd schmärtz abzútragen unnd an würt und arzit hundert pfund doch satztens hie an unns zú racht wie wier harum machten nach verhorung der kuntschafft. Haruff antwurten Schrackman unnd vermeinden wie wol sy nit loughnen können das es also gangen sig aber nit das er kein schuld daran hab alls wier an der kuntschafft horen wärden und trugett im harum nüt zú antwurten han doch satzt ers hin uf kuntschafft und an uns ze rächt. Haruff hand wier uns nach klag unnd antwort unnd verhorung der kuntschafft hand wier unns der merteil erkent by unseren eiden das der gedacht Schrackman dem genanten gsellen sol geben an sin schaden alls fil alls fünfzig pfund.

Bei der Jahresangabe 1537 dürfte es sich um einen Verschied für 1538 handeln. 1537 fand die Neukonstituierung am 14. Mai (Montag nach Auffahrt) statt (vgl. Nr. 575). Ich halte es daher für unwahrscheinlich, dass das Gericht eine Woche vorher (Montag vor Auffahrt) noch in der alten Besetzung getagt hätte. Die Schrift ist in beiden Jahren die gleiche, sodass sich daraus nichts ableiten lässt. Allgemein scheinen die Gerichtsprotokolle für 1538 unvollständig zu sein; insbesondere fehlt die Konstituierung des Gerichtes für dieses Jahr. – Zu Vogt Berchtold vgl. Nr. 503.

618. – 29. Mai 1538 (*Datum im Anschluss an Nr. 617*). *Ludwig Müller von Uri klagt mit seinen Mithaften gegen Ammann Wirz als Vogt der Erben (Hans) Eggers betreffend Erbberechtigung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 125b:> Uff mitwuchen nächst alls vorstätt jst ein urtel gangen zwüschem Lutte Müller von Uren samt sinen mithafften an eim unnd unnd amen Wirtz ein gebnen vogt Eggers sälligen erben am andrenn unnd was die ursach das die gedachten Lude Müller samt sin mithafften vermeinden Eggers erben zü sin vor allen unnd mencklichen. Da aber die gedachten amen Wirtz gedachter erben vogt vermeinden nein unnd das mit kuntschafft darbringen das ein richter und gricht billich dunck das sy denen von Uren nüt ze antwurten sollen han. Haruff uf klag und antwort unnd verhorung der kuntschafft hand sich min heren die fünfzen der merteil erkent bin jer eiden das der amen Wirtz samt sinen vogtkinden das erb bhan unnd nach lút der vorgebnen urtel bliben lan doch ob vogt Zimerman alls ein zúgebner genanter Lude Müller und siner mithafften ein bschaid daran hab alls er vermeind das im sin gschriftlich kuntschafft duren schriber nit rächt gschriben unnd er witter kost und nachfrag thün wil old versuchen jst inen for glan.

Vgl. Nr. 356, 370, 379, 427–430 und 434–437, ferner Nr. 644. – In Nr. 356 wurde der Erblasser mit Hans Uffenegg aus dem Wallis identifiziert. Die vom Kläger Ludwig Müller erhobenen Erbensprüche legen es nahe, ihn als einen nach Uri ausgewanderten Sohn der Eheleute Kaspar Müller und Cäcilia uff der Eggen, Tochter des Wilhelm uff der Eggen, anzusehen, die 1507 in Reckingen (damals Pfarrei Münster, Goms) geheiratet hatten (vgl. Iso Müller, Zur Genealogie der Müller vom Urserntal, Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung 1977, 58 und 62). Bei Vogt Zimmermann handelt es sich um Hans Zimmermann von Flüelen, des Rats, Landvogt in den Freien Ämtern 1539 (HBLS VII, 663).

619. – 29. Mai 1538. Die Frau Heini Wimanns in Alpnachstad klagt gegen Hänsli Furrer wegen eines Hauses, das ihr früherer Ehemann von Furrer gekauft hat. Die Klägerin behauptet, der Kaufpreis sei mit ihrem eigenen Gut bezahlt worden und werde nun von Furrer behalten. Sie verlangt Rückerstattung. Furrer beruft sich auf ein früheres Urteil und beantragt Abweisung der Klage. Gleichzeitig bezichtigen sich beide Parteien der Ehrverletzung. Das Gericht weist die Geldforderung ab und gibt beiden Parteien wegen der Ehrverletzungen Satisfaktion.

Aber jst ein urtel ganngen zwüschen Hänsly Furer unnd Heini Wiman am Stad unnd siner frowen am andren unnd was die ursach das Heni Wiman old sin frow Furer ansprachen um das hus old kouff das Asimus gedachter frowen fordriger man man gedachtem Furer abkoufft das dan ettwas spans old jrtums erwachsenn namlich das das frowlin vermeind das jers eignen gütz an das hus komen das aber Furer nun allsamenhafft an sich zogen da nün an das jeren nüt erfunden sig da vermeinden sy noch allwegen sovil mit kuntschafft darzebringen das uns billich duncken wärd das im gedachter Furer jeren das jeren wider ersetzen söl. Da aber Furer vermeind ime nüt ze antwurten han nach lut eins urkundt so wier im geben haben vor ettwas zitts alls er ouch um glich sach mit inen gefunfzet habe des wärd er sich behällfen und truwet ime nüt ze antwurten han

<S. 126a:> um die sach dam um das das er jer neiswan sol zúgerett han da wüss er nüt trum und vermeinn im ouch nüt ze antwurten. Desglichen so hab Heini Wiman im ouch zúgerett das im nötter dätt und sig ouch darum da zum teil unnd vermein ouch Heine söll im ein wandel thün doch satzt ers hin an kuntschafft und an uns ze rächt. Haruff hand wier uns nach klag unnd antwurt und verhörung der kuntschaff erkent by den eiden das Furer gedachtem Heinin und siner frowen um den kouff nüt sol ze antwurten han dan um die zúredig das entwäder teil siner eeren von der red wägen siner eeren nit manglen sol.

Ein urkund.

Bei dem vom Beklagten angerufenen früheren Entscheid handelt es sich wohl um Nr. 39. Betreffend Heini Wiman vgl. Nr. 284, 400 und 561. – Nach dem Grundsatz, dass Frauengut weder wachsen noch schwinden solle, hätte die Klägerin gegenüber dem Nachlass des Ehemannes eine Ersatzforderung gehabt (vgl. Steiner 43ff. und 79ff.; Weibel 53). Da der Nachlass offenbar von Furrer gepfändet oder an sich gezogen worden war, machte die Klägerin für ihre Ersatzforderung ein Vorrecht geltend. Es scheint, dass in Obwalden (wie in Luzern – vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 443f. und 449f.) mangels eines Ehevertrages ein solches Vorrecht nur bestand, solange das Frauengut unverändert blieb. Da dies hier nicht der Fall war, wies das Gericht die Klage ab.

620. – 29. Mai 1538. Hans Steinibach klagt gegen Jakob Durrer wegen Schadenersatz für Körperverletzung. Der Beklagte beruft sich auf Selbstverschulden des Klägers.

Aber jst ein urtel ganngen zwüschem Hans Steinibach unnd Jacob Turer unnd was die ursach alls Hanss Steinibach darstünd und offnen liess wie ime dan genamter Turer ein schaden zügfügt an sin lib alls dann mencklich wüss darum sig er da und

fordre im ab an schaden schmärtzen wirt und arzit unnd lamtag old ander das im davon enspring uff unser bkentnus alls uns dan dunck mag unnd sazts damit hin uff kuntschafft unnd an unns ze rächt. Da aber gedachter Jacob Turer vermeind ime nüt ze antwritten han ursachenn halb gedachter Hanns Steinibach hebs an im gesúcht unnd die unfúgeitt an im anfangen. Doch satzt ers hin uff kuntschafft unnd an uns ze rächt. Haruff hand wier unns nach verhorung der kuntschafft und klag und antwurt das <hier bricht der Text ab>.

621. – 29. Mai 1538. Wolfgang Kretz klagt gegen Simon Amgrund, den Vogt des Knaben Hans Amgrund («Grundli»), wegen Teilung des Nachlasses von Martin Schuler, dem Schwiegervater des Klägers und des Beklagten. Der Kläger beruft sich auf den gleichen Verwandtschaftsgrad zum Erblasser und auf dessen Versprechen bei der Heirat, seine Frau und deren Geschwister gleich zu bedenken, ausgenommen die zwei Söhne. (Das Urteil fehlt.)

Aber ein urtel zwúschen Wollffgang Kretz und Simon am Grund old sim vogtsun unnd was um ein ansprach namlich das Wollffgang Simon alls gebnen vogt Hans Grundlis ansprach um ettwas gút兹 das sin schwer Marti Schúler dem gedachten knaben ettwa fil mer dan siner frowen gabett da sy aber glich noch; desglich das Marti sin schwer ime úm die eesach verheissen sin frowen und jre geschwistert glich uszerichten usgnomen die zwen sun das aber nun alls wier horen an im nit gehalten sig und truw wen wier die sach recht verstanden wier wárdén Simen und sin vogtsun darzú han das sy im

<S. 126b:> das ersetzenn die inen vür old me usgericht dan im <hier bricht der Text ab>.

Die Parteien scheinen alle in Alpnach gewohnt zu haben. Vogt Simon Amgrund war verheiratet mit Dorothea von Eggenburg, welche in Alpnach das Gut Gütigen besass (Jzb Alpnach). Wolfgang Kretz besass in Alpnach das Gut «Bitzinen» (Jzb Alpnach, 49b); er starb vor 1547 (vgl. Nr. 1032). Gemäss dem Alpnacher St. Annarodel war er mit Anna Wyrsh verheiratet, welche seine zweite Frau gewesen sein könnte.

622. – 29. Mai 1538. Hans Heittinger von Hasle klagt mit seinem Vogt Hans Abplanalp gegen seine Schwiegermutter Ita N. von Lungern, welche Simon Amgrund als Vogt hat. Der Kläger fordert das väterliche Erbteil seiner Frau und das Kapital für ein Nutzniessungsrecht der Schwiegermutter, das er gegen Leistung von Sicherheit ins Haslital nehmen möchte. Die Beklagte beruft sich wegen des Nutzniessungsrechts auf eine vom Fünfzehnergericht erstellte Urkunde und bestreitet den Anspruch des Klägers. Das Gericht entscheidet, dass die Parteien nochmals abrechnen können. Gegen Sicherheitsleistung darf der Kläger das Leibding(kapital) mitnehmen.

Aber ein urtel zwúschen Hans Heittiger von Haslÿ mitsamt sim vogt Hans Abplanalp an eim unnd Siman am Gründ alls ein vogt Jtte N. von Lungern und

was um ettwas gütz so Heittiger ansprach und vermeind vilicht das die frow hinder jer heig das aber bilicher jer dochter siner frowen ghort das sy jer ghorti von jer vatter ererbt güt. Das sig eins das ander so habe sy ettwas hinder jer das sy nem libding das jer vilicht vor einmal wrtn vür libding zügsprochen. Das vermein er und truw so wier hören was er an sy bring wier wärden im sins begerenn nit wider sin und sy das die ursach das er vermein so und er sazung old bürgi zeig an eid und und da wiers wol nämen mögen so sölle wier ime vergenen gnants libding über ze ziehenn. Doch satzt ers hin uff kunschafft und uff unns ze rächt. Haruff antwurten Sinon im Grund alls ein vogt gedachter frowen sy haben verstanden was da geoffnet sy. Sy war des libdings halb sy hab ein libding wie da geoffnet sig, sig aber ime üt ze antwurten harum vermeinen sy nein bsunder wellen sy sich behellffen eins urkund so sy haben das inen vor vor den fünffzechen erkent und geben jst unnd satztens damit hin zú rächt und uff kuntschafft.

<Der folgende Abschnitt ist gestrichen:> Jst die urtel wenn Heittiger begert einer nüwen rächnung begärt sönd sy ein tag jnnen und was sich dan fund unnd bürgschafft darum git da sy nämen mögen soll er mit hinfaren um der frowen eigengüt und um das libding sellen sy inen nütt zú antwurten han da wil sy läb.

<Als verbesserter Urteilsspruch steht daneben auf S. 127a:> Jst die urtel also das gedachte frow um jer eigengutt niemen nütt sol zú antwurten han dan um das das jer vor ettwas jaren vor eim amen unnd denn fünfzechen für jer libding erkennt jst wen er gedachter Heittiger der frowen bürgschafft bringt hie jn unser land ob dem Wald den sy nämen danethin mögen sy mit dem libding hinfaren doch ob die rächnung nit beschächen war und sin Heittiger begert sol er ein tag jnnen und früntlich rechen.

Zwey urkund. Ist eins bsalt.

Da der Kläger aus dem Haslital stammt, dürfte auch sein Vogt von dort gewesen sein. Ein Hans Abplanalp wird 1528 in Hasle bei den Neugläubigen erwähnt (Rechtsquellen Oberhasli, 142 Zeile 3f.). In Lungern gab es ebenfalls einen Zweig der Familie: 1518 wird dort Planalpers Hofstatt erwähnt (vgl. vorne Nr. 0.103), und um die gleiche Zeit wird ein Planalper im Wohltäterrodel der Pfarrkirche Lungern (S. 4) eingetragen. 1554 wird wieder Planalpers Hofstatt genannt (RP I, 208), und 1558 treffen wir Gilg Abplanalp von Lungern (RP II, 236). – Der im Urteilsspruch erwähnte frühere Entscheid findet sich in Nr. 326. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

623. – 29. Mai 1538. *Klaus Rohrer von Kerns als Vogt Urseli Strübis klagt gegen deren Ehemann, Landschreiber Kathriner, wegen des Hausrates, den die Mutter (Schwester des Hans Sigerist) hinterlassen hat. Der Beklagte macht geltend, dieser Hausrat gehöre beiden zur Hälfte. Das Gericht schützt die Auffassung des Beklagten und ordnet die Teilung des Hausrates an.*

<S. 127a:> Aber ein urtel gangen zwüschen Claus Rorer ze Kärns an eim alls ein vogt Ursylis Strubys schriber Kattriner husfrowen und der schriber mit inen am andren und was um husrad so Hans Sigristen schwester gedachts Urselys Strubis mütter hinder jer gelassenn. <Der Beklagte antwortet> das gedachter Rorer in

namen siner vogttochter das gedacht husblunder alls samenhapft was hinder jer gelassenn hätt zú Urselelis hand hab welle heimschen das sy im ein inzúg thúen und vermeinen nein, es gher inen alls dann von beden teilen. Nach der lenge davon gerett ward unnd darnach ze recht gsetzt zú beden teilen harupf nach klag und andtwurt hand sich die fünfzechen der merteil bý jer eyden erkennt und erteilt das sy zú beden teilenn mit einandren dahin keren und gedachten blunder früntlich und güttlich en zwey teil jettweder halb teil alles husradt was nitt an kilche old sus dur gotz willen gabett und verornett jst und ob sy gedachter Rorer in nit enbären wil old sin begerd so sond sy trüw gen an eid stat das sy allen blunder husrad old ander was sy hinder jer geläst an das houptgútt enmitz enzweyteillen und jettwäder teil halb.

Zu Klaus Rohrer vgl. Nr. 101 und zu Landschreiber Kathriner die Anmerkung bei Nr. 197 sowie Nr. 630; betreffend Hans Sigerist, den Onkel der Klägerin und späteren Landammann, vgl. OGB 4, 67f., und Omlin, Landammänner, 118. Die Schwester Sigerists war also mit einem Strübi verheiratet, und die Klägerin war die einzige Tochter der beiden. Ein aus Nidwalden stammender Hans Strübi war verheiratet mit Greti von Flüe von Kerns (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 30); ein Erni Strübi fiel 1531 unter den Obwaldnern in der Schlacht bei Kappel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181); noch 1554 wurde über seinen in der Schlacht getragenen Panzer prozessiert (GP II, 73b). Zu Ursula Strübi vgl. auch Nr. 630 und 1019. – Betreffend Greti von Flüe vgl. Nr. 781; sie dürfte zu unterscheiden sein von der in Nr. 872 als Ehefrau des Hans von Selbenzen genannten Greti von Flüe. – Zu den für den Hausrat geltenden besonderen Teilungsregeln vgl. Nr. 133; diese Regeln wurden im vorliegenden Fall bestätigt.

<Es folgt unten auf der Seite der oben in Nr. 622 genannte verbesserte Urteilsspruch.>

624. – 27. Mai 1538 (Datum im Anschluss an Nr. 617). Hänsli Furrer von Lungern und Hänsli Bürgi klagen namens der Teiler von Obsee gegen Hänsli Müller von Giswil und Schrackmann wegen der Hagpflicht zwischen Feldmoos und Flüealp. Die Beklagten berufen sich auf alte Urkunden, gemäss welchen die Hagpflicht bei den Klägern liege. Das Gericht verteilt die Hagpflicht je zur Hälfte, solange Feldmoos eine Gemeinalp bleibt. Sollte die Alp aber wieder Privateigentum werden, hätte der Eigentümer wieder die volle Hagpflicht.

<S. 127b:> Uff mendag nöst wie for statt sind in rächt komen Hänsly Furer von Lungeren und Hänsly Bürgi bed in namen und anstadt deren von Obersews eins teils unnd unnd Hänsly Müller von Giswil und Schrackman am andren von ettlicher wegen zú Giswil andersteils. Und was das die ursah das die von Lungeren sprachen wie sy dann býshar gegen inen ein hag ze Felldmos gegen Flúallp dur ettwas ursach willen alls wier heren wärden und truw so wier die sach verstanden wier wärden sy da des hags erlan. Da aber die von Giswil vermeinten sy müssen gegen inen hagen nach lút jer brieffen damit wärde hin gesetzt zú rächt. Haruff was die urtel das die von Lungeren denen von Giswil halben hag schuldig sigen und nit witter derwil den Lungerern genante allp in gmein lid. Obs aber dheinist wide in eigenschafft kám wie for das sy abr hagen alls for.

Betreffend Hänsli Bürgi vgl. Nr. 185 und 389. Hänsli Müller von Giswil schuldete 1526 dem Staat 100 Pfund. Er verpfändete dafür sein Haus samt Hofstatt in der Ey zu Giswil und seine Bergmatte genannt Bachflysch (StA Obwalden, Gültenuibar von 1526, 18a). Eine weitere Gült errichtete er am 13. Dezember 1527 zugunsten der grossen und der kleinen Pfründe in Sarnen, wobei er die Hofstatt seines verstorbenen Vaters sowie die Liegenschaft Zwyy verpfändete (GA Sarnen). – Gemäss den Notizen von Anton Küchler über sämtliche Obwaldner Liegenschaften (Manuskript in der Kantonsbibliothek Obwalden) gehörte die Feldmoosalp in Lungern 1567 dem Niklaus Vogler. Zur Hagpflicht vgl. Zürcher 106ff.

625. – 7. August 1538. Streit zwischen Ammann Wirz, Bannermeister Wirz und Hans Burach im Namen der Freiteiler in Sarnen und Kaspar Heinzli, Kaspar Frunz, Hans Riebli und Wälti Kiser im Namen der Ramersberger betreffend Nutzung der Wälder. Das Gericht entscheidet, dass ausser in Mangelzeiten jeder Teil in seinem eigenen Wald holzen solle.

<S. 128a:> Uff donnstag nächst vor sannt Laurenntzenn tag im xxxviii jar sind ynn rächt komen vor unns den funfzechenn von manes wägen die fromen wisen amen Wirtz panermeister Wirtz unnd Hans Burach in namen unnd anstat des frien teills ze Sarnen an eim unnd Casper Hänntzli Casper Früntz Hans Rübly unnd Wälttÿ Kiser in namen und anstatt der Ramerspärgeren gmeinlich unnd was das die ursach das die teilenn ze Ramerspärg ettlichen unnd vilicht gmeinen frien teilen etlich holtzheuw verboten der meinig das sy vermeinten der frÿ teil hab selb ein walld daselb an jeren. Da aber die von Ramerspärg inen ouch inn holtz houwen alls das kuntlich jst je so vermeinen die von Ramerspärg by dem verbott zú bliben. Da aber die im frien teil vermeinen sy sölten wol alls billich in jeren holtz holtzen alls sy inn dem jeren. Doch so satztenns zú beden teilen uff kuntschaft unnd upf unns zú recht. Haruff nach kalg und antwurt unnd verhörung der kuntschaft lütt old brieffen so harum zügetten hand sich die fünfzechen der merteil by jer eiden erkennt das die berürten Ramerspärger by jer ansprach es sig holtz old veld bliben sönd widerum das die im frien teil jer holtz und velld ouch sölten haben jettwäder teil sin wald vor dem andren nach jer beder bkantnus gegen einandren so <nutzen> sol. Witter ob die im frien teil wellcher landtman und frien teiler war holtz manglettÿ und neiswär ze Ramsparg won der teiler und lantsman wär der jnen holtz des sy mangleten geben wil müssen sy nachlan doch das in bscheidheit zügang. Ouch das jettwader deil by sin zil und marchen bliben wies jetz sig wärs anderen lasse sig <hier bricht der Text ab>.

Die Ausfertigung dieses Urteils im Archiv der Korporation Ramersberg (StA Obwalden) trägt das Datum des 6. Mai 1539 und ist in einem ausführlichen Regest publiziert in Gfr 29, 325f. Dort ist auch festgehalten, dass es sich bei dem für die Freiteiler auftretenden Hans Burach um den Statthalter handelt (vgl. zu diesem Nr. 910).

626. – 4. Dezember 1538. Klaus Rengger, Hänsli Bürgi, Melcher von Wil und Bartli Ambühl klagen gegen Moritz Kiser bzw. Ammann Wirz als Vogt der Geschwister

des Moritz Kiser wegen des Nachlasses von Jakob Schild, von welchem die Kinder des Peter Schild ebenfalls einen Teil beanspruchten. Das Gericht ordnet die Durchführung der Teilung.

<S. 128b:> Uff mitwuchen nechst vor sant Niclaus im berürten jar hand die fünfzechen gricht vonn miner heren heissens wägen da jst in rächt komen des erstenn die fromen wisen Claus Renger Hänsly Burgy Melcker von Wil Bartly am Büel die fier an eim unnd Mariz Kiser old amen Wirtz in namen und alls ein vogt Maritz geschwisteren unnd was um Jacob Schiltz verlasses güt welches Petter Schilts kind ettwas ansprach an Jakobs berürts güt habe. Allso ward die urtel alls sy offnetten wie sy dÿe erstgenelten ettwas ansprach alls namlich halben uffwachs uff ettwas gütz das dan ouch gemellt ward das sy zú beden teilen alls sich nach aller rechnung dem kouf nach zuch alls fil alls anderthalb hundert pfund das sollen sy miteinander teil Jacob Schiltz kind alle an eins unnd die übrigen ouch gelicht für sich selb an eins.

Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 3) schuldete Klaus Rengger ab Herischwand im Melchtal 10 Pfund Zins. Erwähnt wird auch sein ebenfalls im Melchtal gelegenes Grundstück Feld. Vielleicht war er der Bruder des in der gleichen Gegend begüterten Hans Rengger (vgl. Nr. 67). Klaus Rengger kaufte um 1548 «ein matten genant Tellingen»; dabei musste er auch eine Schuld gegenüber «Melchern von Flüe an Rottsens zins» übernehmen (RP I, 54f.); 1550 besitzt er auch die Liegenschaft Albrunnen und wohnt in der Halten in Kerns (a.a.O. 151). Das Testament Klaus Renggers zu Gunsten seiner Frau findet sich in RP I, 45.

627. – 4. Dezember 1538. Jakob Kuster als Vogt der Frau des Kaspar Wallimann klagt gegen diesen, weil die beiden aus nicht näher darzulegenden Gründen keinen gemeinsamen Haushalt führen und die Frau die Herausgabe ihres Eigentums fordert. Das Gericht gibt den Parteien Zeit bis Mitte März 1539, um sich zu versöhnen. Nachher soll Kaspar Wallimann den Hausrat herausgeben und das unbewegliche Gut und die Gebäude weiter verwalten. Der Hausrat soll so verwahrt werden, dass er von niemandem gebraucht wird.

Uff gemellt tag sind in rächt komen Jacob Kuster alls vogt Casper Wallimans wib an eim und Kasper Walliman am andren und was das die ursach das Casper Walliman nit hushäbig sig mit siner frowen nit nod <zu schildern> dur was ursachen und denach vermeind sin güt der frowen nun dalig vür eigen. Da aber Jacob Kuster vermeind nein. Ward die urtel allso das Casper Walliman ob sy hinet ze miten mertz nit übereinkomen sellen gedachter Walliman siner frowen husrad zminder und zmer usser geben unnd das ligend güt unnd zimrig tach und gmach in eeren han doch das der husrad gleit wärd das er von niem brucht wärd.

Urkund. Gen ij s.

Zur Abgrenzung der Zuständigkeit in Ehesachen zwischen den geistlichen und weltlichen Gerichten vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 439f. Wie dort dargelegt ist, durfte in Luzern ein Ehemann, der von der Frau verlassen worden war, weiterhin zusammen mit den Kindern das liegende und fahrende Gut der Frau nutzen, doch nicht verkaufen. Diese Regelung schimmert auch im vorliegenden Falle durch,

allerdings mit der Besonderheit, dass der Hausrat der Frau herauszugeben ist. Hinzuweisen ist auch auf Steiner 73ff. – Zu Kaspar Wallimann vgl. Nr. 469 und 575.

628. – 4. Dezember 1538. *Mathis Herz klagt gegen Gerig, der sich für eine Schuld des Christian Schmid aus Wallis verbürgt hat. Das Gericht verpflichtet den Bürgen zur Zahlung.*

<S. 129a:> Uff gemellt dag sind jnn rächt komen die bescheiden Matis Härtz an eim unnd Gerig am andrenn unnd was um ein gelttschuld die neiswan von Cristen Schmid von Wallis beträffennd ungfarlich drö gl. da Gerig bürg jst. Da jst die urtel das Gerig Matis um sin ansprach in namen gedachts Cristen Schmidts <bezahlen soll>.

Ein urkund.

629. – 9. Dezember 1538. *Hans Burach als Vogt eines Entlebuchers klagt gegen dessen Schwager Hans Schnider auf Herausgabe des Gutes seiner Frau. Unter Vorbehalt des Gegenrechts durch die Luzerner und der Vorlage von Ausweisen über die Sicherstellung durch den Kläger verpflichtet das Gericht den Beklagten zur ratenweisen Auszahlung des Gutes der Frau.*

Uff mendag nochst nach sant Niclaus tag jst in racht komen die bescheiden Hans Burach alls ein gebnenn vogt eins gsellen von Entlybüch namlich Hanns Schnider schwager der in ansprach um siner frowen gütt dal. Jst die urtel wenn unser eidgnossen von Lucern die unseren glicher gstalt die erst gliche meinig fergen unnd ouch brieff unnd sigel bringen das gütts lidige gnügsame satzung ligennd bringen wen er die brieff und sicherung bring sig Hans im im verbunden und schuldig uszerichten fünfzög pfund unnd dan uff nächst meien die andren fünfzig und uff nechst sant Andres tag darnach die übrig sum alle zins und houpttag samenhafft.

Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 62ff.; Weibel 53.

630. – 9. Dezember 1538. *Andrist Sigerist als Vogt des unehelichen Sohnes von Wälti Wanner klagt gegen Klaus Rohrer, den Vogt von Landschreiber Kathriners Frau, wegen einer Ausstattung. Landschreiber Kathriner erklärt sich bereit, dem Kläger zu helfen, wenn er sich gut halte. Das Gericht weist die Klage ab, behaftet aber den Landschreiber auf seinem Versprechen und gibt dem Kläger ein entsprechendes Klagerecht.*

Uff mentag wie obstat jst in rächt gsin Claus Rorer an eim und Andrist Sigerist alls ein vogt Wälti Waners unelichen sun der Claus Rorer ansprach um ettwas güts. Jst die urtel sitt und vor der urtel von schriber sell gerett und vermeind ime nüt schuldig ze sind ob er sich aber redlich halt und ettwas hinder biderb lütt fünde und im darzü loüff wel er sin hand nit fon im zogen han alls fil alls an ime stünd. Uff das ward die urtel das der schriber Katrin old Klaus Rorer alls vogt des schribers frowen jnen nüt sol ze antwurten han jetzmal doch ob sich begeb das das der jünglig wibete wie ob

anzogen und sich redlich halt alls fur geben jst wil man dem schriber truwen er wärd in nit ungeeret lan. Ob aber der schriber old an wenss den je stünd jedoch gantz nüt dún welten stads den aber an eim richten nach gestalt der sach und jst im sin rächt vorgelan ouch sol die sum die jetz gnent den aber gnent warden.

Zu Klaus Rohrer vgl. Nr. 101. Die nicht namentlich genannte Ehefrau des Landschreibers Kathriner hiess gemäss Nr. 623 Ursula Strübi. 1537 hören wir, dass Schreiber Kathriner ein seiner Frau gehörendes Grundstück in Stans an den jungen Hans Zrotz verkauft habe (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 102/103). Die Entscheide Nr. 623 und 630 liefern wohl die Erklärung für folgenden nachträglichen Eintrag von 1529 im 1515 entstandenen Zinsrodel der Kapelle von St. Niklausen (S. 16): «Item Donÿ Wanners erben sind schuldig sant Niclousen hundert pfund die schlagend sÿ uff Schriberssmat stost an kilckweg der von Zuben abhin gat, zú dem ander deil an Strubis matht die man nempt die under hofstat. Aber sond Donis Wanners erben xx lb. die schlagend sÿ uff die obgeschribnen math. Und ist die sum alli uff die math geschlagen im xxviiiij yar.» Dieses Urteil zeigt, dass uneheliche Kinder auch gegenüber der Mutter keine familienrechtlichen Beziehungen hatten. Die gleiche Rechtslage bestand in Luzern (vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 469) und wohl auch in Zürich (Weibel 103f.).

631. – 11. Dezember 1538. Wolfgang Kretz klagt gemeinsam mit seinen nächsten Verwandten aus Nidwalden, Vogt Kretz und Hans Kretz, gegen Uli Bünter, der von Vogt Wildrich begleitet ist, wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf seiner Äusserungen.

<S. 129b:> Uff mitwuchen nächst wie forstatt jst inn racht komenn die fromen furnämen ersamen wisen Wollffganng Kretz mitsamt siner nechsten fruntschaft alls namlich vogt Kretz von unseren trüwen lieben lantlütten nit dem Walld unnd Hans Kretz mit ime an eim unnd Uli Bünter ouch von unseren lantlütten unnd vogt Wildrich alls ein zügebne von unseren lantlütten dem berürten Bünter ouch mitsamt etlichen sinen fründen unnd was um ettwas zúredung. Das was die urtel nach klag und antwurt und verhorung der kuntschaft das Uli Bünter da fürstan sol und zú gott unnd an helgen schweren sol was er da von Kretz samt ald sundren parsonen gerett anders dan alls eer unnd gütz das er inen daran gwald und unrecht than hab das inen jer glimpf und eer berüren móg und nüt anders von inen wüssen dan alls von fromen biderben lüten.

Aus dem vorliegenden Prozess ergibt sich, dass der gemäss Nr. 621 in Alpnach wohnhafte Wolfgang Kretz nicht zum Obwaldner Zweig der Familie gehörte, sondern aus Nidwalden stammte. Zum ebenfalls aus Nidwalden stammenden Sebastian Kretz, Landvogt im Rheintal 1530, vgl. HBLS IV, 543. Betreffend Melchior Wildrich, 1534 Nidwaldner Vogt zu Bellenz, siehe HBLS VII, 539.

632. – 12. Dezember 1538. Paul Schmid klagt gegen Matis N. von Wallis wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf sowohl gegenüber dem Kläger wie auch gegenüber den Landleuten (von Nidwalden).

Uff donstag nächst wie obstat sind in rächt komen die bescheidnen Paulÿ Schmid an eim und Matis N. von Wallis anders teils und was um ettwas zúredung. Was die urtel das Matis fürher stan sol und dem richter drüw in dhand gen an eins

gschwornen eids stat was er da gerett hab das Paulin old unseren lieben lantlütten
jer glimpf old eer berür das er inen unrecht und ungüldlich dan hab und von Baulin
nüt anders vom im wüss dan <hier bricht der Text ab>.

Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

633. – 12. Dezember 1538. *Sebastian zum Wissenbach klagt mit seinem Vetter Ammann Heinrich zum Wissenbach gegen Kaspar Ming und Vogt Ambrunnen als dessen Vogt wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 130a:> Uff vorgemellten tag sind in rächt komen die ersamen bescheiden
Baschion zum Wissenbach unnd sin vetter amen mit ime an eim und Casper Ming
und vogt an Brunen alls sin vogt anders deils und was um ettwas zúredung. Jst die
urtel das die sach hin und enwäg und sich zú beden teilen mit glimpf und eeren alls
um die sach nit gemanglen sönd.

Zu Landammann Heinrich zum Wissenbach vgl. Omlin, Landammänner, 112. Er lebte noch am 12. Dezember 1553: Durrer, JSG 32 (1907), 250 Anm. 2. – Vielleicht war Sebastian ein Sohn jenes Wolfgang zum Wissenbach, der in einer Urkunde der Gemeindelade Kerns vom 26. Juni 1509 genannt wird. Vgl. auch Nr. 704.

Die Genealogie der Kernser Familie zum Wissenbach lässt sich in Ergänzung zur Übersicht in HBLs VII, 574 (und in Berichtigung der Ausführungen von Anton Küchler, Chronik von Kerns, 56f.) wie folgt darstellen: vgl. umstehende S. 378.

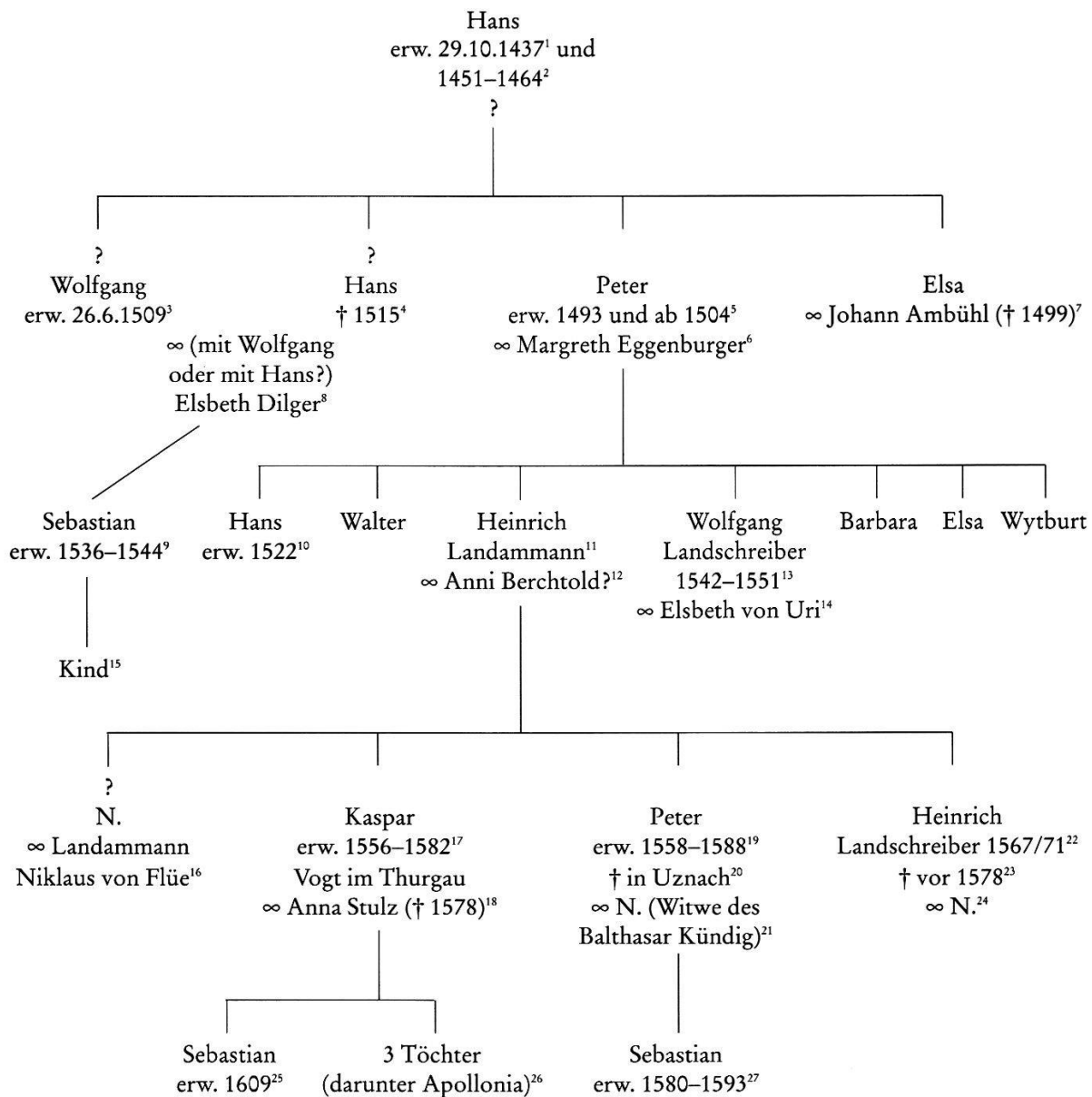
634. – 12. Dezember 1538. *Heini Müller klagt namens seiner Frau gegen Hans Suter, den Vogt von Krummenachers Witwe, welche eine Nutzniessung am Nachlass ihres Mannes beansprucht. Das Gericht stellt fest: Falls die von der Beklagten ange-rufene Urkunde nach dem Tode des Ehemannes gesiegelt wurde, ist sie ungültig; dann soll die Frau das eingebrachte Gut und ihr Muttergut zurückerhalten und das übrige geteilt werden.*

Uff gemelt tag sind in rächt komen die bescheiden Heini Muller in namen siner
frowen eins teills und Hans Suter alls ein vogt der Krumenacherin anders teills unnd
was um ein lybding um wellches libding die gedacht Krumenacherin vermeint
brieff und sigel haben. Jst die urtel sit und sich funden hatt alls sy vermeinen das der
brieff nach Krumenachers tod gesigelt wen das usbracht würt so sel an dem libding
nüt sin und sol der frowen das jeren zúbracht gütt seins geben darnach das ubrig
gedeilt und namlich darin was gerechnen kan das jer múter gút jst das sol jer ouch
dan werden und nit ins erb gerechnet wärden.

Ein urkund.

Die Frau Heini Müllers dürfte eine Schwester des verstorbenen Krummenacher gewesen sein. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133). Mit Brief und Siegel ist wohl ein vom Rat genehmigtes Testament gemeint (Weibel 67ff.). Der vorliegende Fall zeigt, dass die Genehmigung zu Lebzeiten des Erblassers erfolgen musste, damit das Testament gültig war. Sonst hatte die Ehefrau nur Anspruch auf Rückerstattung ihres Frauengutes (Weibel 47ff.).

Zu 633. – Genealogie der Familie zum Wissenbach.



1: Urk. in GA Kerns. – 2: HBLS; Kuchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 2. – 3: Urk. in GA Kerns. – 4: Gefallen in Marignano: Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180; vgl. Zinsrodel Kerns 1518, 3. – 5: Zeuge 1493: Archiv Frauenkloster Sarnen. Erwähnt wiederum ab 1504: Kuchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 4; HBLS. Pensionär 1510: ZSKG 8, 126. 1504 mit Frau und Kindern am Freischiessen in Zürich: Omlin, Landammänner, 112. – 6: Zinsrodel Kerns 1518, 3; Spendrodel Kerns 1540, 3. – 7: Ambühl war Vogt im Rheintal: vgl. OGB 15, 58; Jahrzeitrodel Kerns. – 8: Jzb. Engelberg 1491, unter dem 16. Okt. – 9: Vgl. Nr. 512, 863 und 864. – 10: Vgl. Nr. 5. – 11: Omlin, Landammänner, 112. – 12: Vgl. Nr. 906. – 13: Kuchler, Chronik von Kerns, 57/58 Nr. 8; HBLS. – 14: Vgl. Nr. 871. – 15: Vgl. Nr. 863. – 16: GP III, 105a, 114a. – 17: Kuchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 6; RP II, 315, 604, 628; IV, 144ff., 157, 422; V, 100f., 114; GP III, 33a. – 18: RP IV, 400. – 19: Kuchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 5. Hauptmann: JSG 32, 264 und 35, 177; WLA 4, 366; RP II, 630f. – 20: Aussatz: RP IV, 199, 201, 202, 263; V, 313. – 21: GP III, 77b. – 22: Kuchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 7; JSG 32, 279. – 23: RP IV, 328, 421. – 24: Sie war 1578 als Witwe mit Hauptmann Kaspar Waser verheiratet. RP IV, 341, 373. GP III, 55b. – 25: OGB 6, 85. – 26: RP V, 136. Ferdinand Niederberger, Ahnenliste Kranz-Niederberger, Stans 1973. – 27: GP III, 73b und 278a.

635. – 13. Dezember 1538. Vogt Omlin als Vogt der Tochter des Hänsli von Flüe selig klagt gegen Greti Studer oder deren Vogt Kaspar Anderhalden wegen Ehrverletzung. Das Gericht bestätigt einen früheren Entscheid und gibt der Klägerin (offenbar die Ehefrau Klaus Rüsis) Satisfaktion.

Uff fritag nechst wie obstat jst in racht komen die bescheiden vogt Omlÿ alls ein vogt Hanslÿ von Flú saligen dochter eins deils und Grettÿ Studer old Casper an der Hallten alls sin gebnen vogt anders deills und was um ettwas zúredung. Jst die urtel das es bÿ dem urkund bliben sol nach lut des urkunds doch um so fil ernúwert von da sidehar gehandleten sachen das Claus Rusis frouw sich der red halb wies uffgeluffen jst redlich und wol verantwort und von der red wägen jer eren wader jetz noch hienach gemanglen hinwiderum sol sich gedacht Gretty Studer ouch verantwort han und jer glimpf und eren wader jetz noch hienach nit gemanglen.

Zu Vogt Omlin vgl. Nr. 170. Zu Hänsli von Flüe und seiner Tochter vgl. Nr. 573 und 775. Klaus Rüsi war in erster Ehe mit Trini von Flüe verheiratet (Jzb Sachseln, 189; vgl. Nr. 775). Seine zweite Frau scheint Margret Wyder gewesen zu sein, während seine Grossmutter Elsi Studer hiess (Jzb Sachseln, 189).

636. – 10. Januar 1539. Ammann Wirz klagt gegen Hans Zurmühle wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.

<S. 130b:> Uff donstag nöcht vor sannt Anthönien dag im iar alls man zallt drissig und acht iar sind in rächt komen die fromen wisen amen Wirtz an eim unnd Hans Zurmüli am andren unnd was um ettwas zúredung. Ist die urtel das sÿ von der reden wägen zú beden teÿlen ier eeren und glimpfs wäder ietz noch hienach niemen gemanglen unnd gibt ietwäder teil halben kosten unnd sönd ier sach wie sis gägen einandren geoffnet hand uff und hinwäg sin und einandren nit me damit fürnämen und einandren rüwig lan und die übrigen sachen all hinwäg und ab <sein>.

Dem Schreiber dürfte bei der Jahresangabe ein Fehler passiert sein, indem er 1538 statt 1539 schrieb.

637. – 10. Januar 1539. Hauptmann Huser, Landschreiber von Einwil und andere klagen namens der Söldner (Gesellen), die zuletzt in Frankreich gewesen sind, gegen Töni N. oder dessen Vogt Hans Suter wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt den Klägern Satisfaktion.

Uff for gemellt dag sind in rächt komen die fromen wisen hauptman Huser alls dargebnen von denen gsellen die zúlettst in Franckrichen gwäsen und schriber von Ewil und ander redlich gsellen mit ime alls sächer eins teils und Döni N. old Hans Suter als sin vogt anders teils und was um ettwas zúredung. Jst die urtel allso dz der gsel darstan sol und zú got und an helgen schweren was er von inen geret anders dan von fromen biderben lüten das er inen unrecht than hab und nüt ander von inen wüss dan wie obstat unnd sond sich die gsellen damit mit glipf verantwort han und

<ihrer> eren jetz und hienach niemer gemanglen nach erkantnus einer gantzen gemeind die sich harum des erkennt hand.

Zu den Solddiensten der Obwaldner in dieser Zeit vgl. Businger II, 159f.

<S. 131a: leer>

638. – 6. Mai 1539. *Datum; Richterliste.*

<S. 131b:> Uff zinstag nächst nach des hellgen crützes erfindung hannd der amenn unnd die fünfzechenn gericht vonn der lanntlütten heissens wägen im iar alls man zallt tusennd fünfhundert drissig unnd nün jar.

Unnd was amen Wirtz lanntamen. An den fünfzechnen amen Hallter, Hännsly Fogler, Hännsly ab Bül, Hännsly Müller, Heini von Flü, Hanns Omlä, panermeister, Claus Russ, Casper Burach, vogt obem Brunen, Pauly Turer, Paschion zum Wissenbach, Wollffgang Kretz, Jacob Kuster.

Zum Sachsler Richter Heini von Flüe vgl. Nr. 2. Zum Sarner Richter Kaspar Burach vgl. Nr. 48 und 910.

639. – 6. Mai 1539. *Hänsli Wirz klagt gegen Stalder von Alpnach wegen einer Forderung und wegen vertragswidriger Nutzung von Wiesen. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 132a:> Uff ietz gemellten tag ist in räch komen die fromen wisen Hänsly Wirtz eins teills und Stallder von Allpnacht anders teills unnd was um ettwas ansprach alls namlich das Hänslä vermeint Stallder wer im ein kronen schuldig. Da aber Stallder vermeint er hät ims usgericht. Unnd sus um ettwas atzung alls Hänslä meint das Stallder im ettwas gütteren geetz anders wan er ims aber vor bedingt. Ward die urttel also das Stallder Hännsly um sin ansprach söll geantwurt unnd im nit witter ze antwurt schuldig sin.

640. – 6. Mai 1539. *Kaspar Bannwart klagt gegen seinen Schwager Heini Amstalden, dem er ein Gut verkauft hat mit dem Vorbehalt des Vorkaufsrechtes des Verkäufers, seiner Kinder oder seines Bruders um einen angemessenen Preis, falls das Gut einmal weiterverkauft werden sollte. Der Beklagte bestreitet eine solche Preisabrede. Das Gericht bestätigt das Vorkaufsrecht, wobei der Preis nötigenfalls durch unparteiische Dritte festzulegen ist.*

Uff vorgemellten tag sind in rächt komenn die bescheidnen Casper Banward eins teills unnd sin schwager Heini am Stalden anders teills unnd was das der span alls dan Casper Heinin ein güt ze kouffen geben alls er meint mit vorbehalt das er im vorem märgt anbedingt wan das güt theinist veil werd das er inn old sine kind old sin brüder darzü um ein gelt komen lassen das dan ir biderb lütt billich dücht. Alls

aber Heini vermeint das es nüt anders bedingt dan wens feil wurd das er sy darzú komen lassen und nit genemt um ein geltt alls das biderb lútt bilich duckt. Also ward die urttel so sy einandren gichtig sind des das sis einandren sond wärden lan das dem ouch gelebt wärd doch mit dem underscheid ob sy dan ie nit eis wärden mechten das unbartiig lútt darzú berüfft den märtzt zmachen.

Vgl. zu den vertraglichen Vorkaufsrechten (sog. Näherrechte) Segesser, Rechtsgeschichte II, 506ff. Bei Carlen, Näherrechte, sind die vertraglichen Rechte nicht erwähnt.

641. – 6. Mai 1539. *Jakob Bürgi als Vogt zweier Fluri und ein Halter klagen gegen Wälti Degelo, dessen Bruder für den ersten Ehemann von Halters Frau (mit Namen Fluri?) einst auf dessen Grundstück arbeitete und dafür vom Gericht fünf Kronen zugesprochen erhielt. Die Kläger wollen jetzt dieses Geld zurück. Das Gericht bestätigt aber sein früheres Urteil.*

<S. 132b:> Uff vorgemellten tag sind in racht komen die bescheidnen Jacob Bürge alls vogt zweier Flurinen und ein Halter eins teils und Walltý Tägelon unnd was die ursach alls Wälte Dägenlons brüder des gedachten Halter wibs fordrigen man neiswan in ier güttyl zweiet old gwärchet was das dan ie sig alls sis der leng nach dar datten. Darum inen dan neiswan in spruch old in urteln fünf kronen gesprochen da sy vermeinten so fil darzebringen alls sy druwetten das wier inen die funf kronen wider <folgt gestrichen: sprächen>. Ist die urtel das das manns lutter by vorigen <folgt gestrichen: sprächen> und urtel bliben lassen unnd er inen um ier ansprach nüt schuldig sig zú antwurten.

Urkund.

Zu Wälti Degelo vgl. Nr. 410. Er besitzt 1551 die Rüti in Giswil, «stost an deren vonn Sachslenn allemend und anders ann Melcher Fluris hussmaten» (RP I, 406). Beim nicht namentlich genannten Bruder könnte es sich um den in Nr. 404 belegten Michel Degelo handeln. Einer der Brüder wird in Nr. 875 als verstorben erwähnt, ebenso in Nr. 916. Vielleicht war der nicht näher bezeichnete Halter (aus Giswil) der Vater der beiden in Nr. 830 erwähnten Halter.

642. – 6. Mai 1539. *Rossacher als Vogt eines jungen Spiller klagt gegen Hans Suter (?) als Vogt des Fischer. Der Kläger fordert den Hausrat seiner verstorbenen Schwester, der nun von Fischer (ihrem Ehemann?) als Vermächtnis beansprucht wird. Das Gericht heisst die Klage bezüglich Hausrat gut, vorbehalten die Ansprüche des Melcher Frunz, für welche keine Bürgschaft besteht.*

Uff obgemällten tag ist in rächt komen die bescheidnen <folgt gestrichen: Hans Sutter, darüber ist korrigiert:> Rossacher alls vogt eins jungen Spillers eins teils unnd <folgt gestrichen: Hans Sutter> alls vogt des Fyschers unnd was um ettwas ansprach also das Spiller den husrad fordrett den sin schwester hinder ier gelassen den nun der Fischer anspricht das sy im den söll gmacht han. Ward die urtel also das Spiller den husrad bsogen und um das Melcker Frúntz anspricht und ane búrg

gsin ist da wend wier in by sinen grechten bliben lan doch ob Spiller den Fischer nit rechz erlan wyll hat er sin recht for in um dz old anders in ansprach zú halten.

643. – 7. Mai 1539. Vogt Imfeld klagt gegen Niklaus und Hänsli Wirz sowie Hänsli Jordi wegen eines Weges durch die den Wirz gehörende Liegenschaft Ey und die Hänsli Jordi gehörende Liegenschaft Juch, beide in Sarnen. Imfeld braucht diesen Weg als Zugang zu seinem Gut und macht geltend, ihn seit vielen Jahren gebraucht zu haben. Die Wirz bestreiten nicht, dass der Weg einmal bestand, machen aber geltend, das Recht sei erloschen seit dem Bau der unteren Brücke, an welche sie für die Ey hätten zahlen müssen. Das Gericht entscheidet, dass Vogt Imfeld und seine Familie den Weg von Martini bis Mitte März benützen dürfen. Sollten aber die Brücke und der untere Weg wieder verschwinden, soll er wieder den ursprünglichen Weg benützen dürfen.

<S. 133a:> Uff mitwuchen nöchst wie vorstatt sind inn racht komen die fromen wisenn Niclaus unnd Hänsly Wirtz mit inen Hännsly Yordy eins teills unnd vogt im Välld anders teills unnd was um ein wäg den vogt im Fälld ansprach dur der Wirtzen Ey unnd Hännsly Yordis Juch zú sim gút uff unnd wider ab alls er meint von aller har gebrucht. Das aber die Wirtzen meinten nein wyë wol sy nüt louneten das der wäg von aller har nit dahin und har gangen bys uff die zit das die brügg unnd der wäg unnen ushin gericht darum sy von der Ey wägen daran hand müssen stüren. Sidhar meinen sy von iemen ungezwungen wärden söllenn. Daruff ward die urtel also das vogt ym Fälld unnen ushin und hinen uffhin in sin gút und wider hein gan unnd faren doch for gelassen wan sin der vogt begert old die sinen mögen sy von sant Martis tag hin bis zú miten mertzen dahin und wider gan und faren mag. Ouch ob die brügg unnd der unnder wäg abgieng mag er wider sin wäg han wier von aller har gebrucht sig.
Ein urkund.

Bei den beiden Wirz handelt es sich um die späteren Landammänner Niklaus und Johann Wirz, die Söhne von Landammann Peter Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 106, 113f. und 120). – Zu den Wegrechten vgl. Zürcher 149ff.

644. – 7. Mai 1539. Kaspar Zurtannen und Jakob Enderli, beide von Pomat, klagen gegen die Erben Eggers und fordern seinen Nachlass. Das Gericht weist die Klage ab und bestätigt die früheren Urteile betreffend die berechtigten Erben.

Uff gemellt tag sind in rächt komen Casper zur Tanen von Bomatt und Jacob Änderly eins teils und Eggers erbenn anders teills das die von Bomat Eggers erb ansprachen. Ist die urtel das Eggers erben inen denen von Bomat nütt sönd zú antwurten han und nach lutt der andren lettsten urttelen bim erb blibenn.
Ein urkund.

Vgl. Nr. 618 und die dort genannten weiteren Entscheide.

645. – 7. Mai 1539. *Hans Joder klagt gegen Hans Müller, der durch einen ihm aufgetragenen Kauf zwanzig Gulden verdient hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger zehn Gulden davon herauszugeben.*

<S. 133b:> Uff vor gemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Hanns Ioder eins teills und Hanns Müller anders teills unnd was die ursach alls Hanns Müller Hanns Joder an dem kouff denn er in geben hatt angewunen hatt zwennzig gulldin dur ettwas ursach nit nott ze mällden. Ist die urtel alls dz Hanns Müller Hanns Ioder sol wider usrichten alls fil alls zäch gl. halb hinet usgendem meyen den andren teil ze sannt Michels tag.

646. – 7. Mai 1539. *Hans Götschi klagt gegen Vogt Imfeld wegen einer Forderung. Der Beklagte behauptet, bereits bezahlt zu haben. Das Gericht heisst die Klage gut, soweit der Kläger seine Forderung durch einen Eid bestätigt. Gleichzeitig wird der Kläger verpflichtet, Kaspar Ming zu bezahlen.*

Uff ietz gemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Hanns Götschÿ eins teills unnd vogt im Fölld anders deills unnd was um ettwas gellts so Götschÿ vermeint das im vogt im Fälld noch schuldig sig. Da aber der vogt meind die selbig sum usgericht habenn. Ist die urtel also das Hans Götschÿ heim gebenn ist was er mit trüw unnd eid behallt das im an die sum nit worden sig was er dan behallt das sol vogt im Fälld im usrichten doch soll Hanns Götschÿ Casper Ming bsallen und usweisen um sin ansprach.

647. – 7. Mai 1539. *Hänsli Imfeld von Lungern klagt gegen Peter Schumacher wegen eines Kaufvertrages. Das Gericht bestätigt den Vertrag.*

<S. 134a:> Uff ietz gemellten tag ist in rächt komen die bescheidnen Hännsly am Fälld von Lungern eins teylls unnd Petter Schûmacher anders teills unnd was um ein kouff. Ist die urtel also das es lutter by dem märtg blibenn sol wie der märtg ganngen ist unnd niemen witter zú antwurten hann.

Vielleicht um die gleiche Liegenschaft Peter Schumachers geht es in GP II, 37b. Zweifelhaft ist, ob es sich beim Beklagten um jenen Peter Schumacher handelt, der 1549 in Wilen seine Wiese «bir Schÿr, stost ob sich ann Ullÿs Amstalden hostat Güglenn nizich an Melcher von Eywil hostat under sich an die allmend anders an Hein Barbers gÿet», dem Heini Kathriner verpfändete (RP I, 101); die Liegenschaft wird noch 1559 im Zusammenhang mit einer Schuld des jungen Hans von Einwil (offenbar Sohn des Melcher) erwähnt (RP II, 299).

648. – 7. Mai 1539. *Döni Zumbach klagt gegen Hans Bannholzer wegen eines Kaufvertrages. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil.*

Uff vorgemellten tag sind in rácht komen die bescheidnen Döni vom Bach eins teills unnd Hans Banholtzer anders teills unnd was um ein kouff. Ist die urtel das es sol blibenn by foriger urttel.

649. – 8. Mai 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 638). Hans Suter als Vogt der Barbli Stulz klagt gegen Erni Flüeler und dessen Frau wegen einer Forderung um Zins und Kapital, für welche die Frau Flüelers als Erbin der Frau eines Ammanns haften sollte. Das Gericht weist die Klage ab.

Uff donnstag nächst wie obstatt ist in rácht komenn die bescheidnen Hans Sutter alls vogt des bescheidnen Parblý Stultzi eins teills unnd Erný Flüler samt siner husfrowen anders teills unnd was um ettwas ansprach das Barbly vermeint der ameni erben alls namlich Flülers wib sig im ettwas zins olld hauptgütz schuldig das sy im sellen usrýchten alls. Flüler meint nein. Yst die urtel allso das Flüler Barblin um sin ansprach nüt sol zú antwurten han wäder um zins noch um hauptgütt.

Bei der im Entscheid genannten Erblasserin («ameni»: Frau eines Ammanns) handelt es sich wohl um die Witwe des Nidwaldner Landammanns Bartholomäus Stulz; dies erklärt, warum Barbli Stulz als Klägerin auftritt (vgl. Nr. 196). Zur Haftung der Erben für Schulden des Erblassers in Zürich vgl. Weibel 124. Ob eine solche Haftung in Obwalden auch bestand, bleibt in diesem Entscheid offen.

650. – 9. Mai 1539. Jost Schmid klagt gegen Heini von Zuben, den Vogt eines Sohnes von Melcher Ming selig.

<S. 134b:> Uff fritag nóchst wie vor statt ist in rácht komenn die bescheidnen Iost Schmid eins teills unnd Heini von Zuben alls ein vogt Melcker Mingen säligen eins suns unnd was um das das er meint der vorgeannt Iost Schmid die gemellten <hier bricht der Text ab>.

651. – 9. Mai 1539. Vogt Imfeld als Vogt der Tochter des Wälti von Einwil klagt gegen Niklaus Frunz auf Abschluss der Ehe. Der Beklagte bestätigt mit einem Eid, der Klägerin nie die Ehe versprochen zu haben. Trotz nachgewiesenem Umgang der beiden gibt ihm das Gericht eine Ehrenerklärung und verpflichtet jeden zur Zahlung einer Busse, der Nachteiliges über den Beklagten sagt.

Uff gemellt tag sind in rácht komen die bescheidnen vogt im Välld eins teills alls ein vogt Wältis von Ewil tochter und Niclaus Frúntz anders teills unnd was das die ursach das das gedacht meittlý den gedachtenn Niclausen angesprochen hatt unnd dur ursach nit nod ze mällden vúr unns komen. Was dis urtel allso sit und sich fint das die wärch alls er selb nit löugnet beschächen doch alls er vermeint keiner ee gedacht und aber es nit anders weis unnd daruff gfolgt wie eelütt alls es wend thún söllt da als er nun mit sim eid danen gangen allso das das im an siner eren nütt schaden sol und ob im das neiswár fir wolle hallten sol man im nach lutt diser urtel darum wandel thún alls um ander ding das eim nachdtelig sin sellt git damit c gl.

652. – 9. Mai 1539. *Die Söhne und Töchter des verstorbenen Klaus von Einwil klagen gegen Hans Suter als Vogt der jetzt mit Salzmann verheirateten Witwe Klaus von Einwils und verlangen eine erneute Abrechnung. Das Gericht entscheidet, dass alles den Klägern gehört, was die Beklagte nicht als Eigentum ihres Mannes beschwören kann.*

<S. 135a:> Uff gemellt tag sind in rächt komen die bescheiden Hanns Sutter alls gebnen vogt Claus von Ewills sälligen verlassnen wittwann ietz Salltzmans wib eins teills halb unnd Claus von Ewills sün unnd döchtern anders teills unnd vermeinten das vor ettwas tagen dädig unnd brichten gangen in wellchen inen ze Brietz beschächen unnd vermeinten inen andren rechnung zeigen unnd thün unnd sy um ier ansprach alls dan ie funden wurd uszewisen. Da aber Sutter vermeint nein. Ist die urttel also das die frow inen zegen und geben sel alles das das sy nit für schweren darff das in ier mans gsin sig.

653. – 9. Mai 1539. *Uli Kuchler, genannt Appenzeller, klagt gegen Kaspar Spächer wegen einer Forderung, die von Spächer bestritten wird. Das Gericht verlangt von Spächer Beweise und hält dem Kläger den Prozessweg für die Zukunft offen.*

Uff gemellt tag sind in rächt komen die bescheiden Uly Appenzäller an eim unnd Casper Spächer anders teills unnd sprach gemellter Kuchler inn an um ein schuld die Spächer im loungett. Ist die urtell also das Spächer in sol usweisen um sin ansprach unnd sol wäder dädig noch nütt in darin hindren was noch ie darin ghandlett wär.

Vgl. die nachfolgende Nr. 654 samt Anmerkung.

654. – 9. Mai 1539. *Prozess zwischen den gleichen Personen wie in Nr. 653. Kaspar Spächer verlangt von Uli Kuchler Schadenersatz. Das Gericht spricht dem Kläger eine Krone zu und gestattet dem Beklagten Verrechnung mit der in Nr. 653 genannten Forderung.*

Aber ein urtel zwüschen denen pârsonen um ein schaden so Kuchler Spächer zügfügt hat. Ist die urtel das Spächer Kuchler an sin ansprach sol ein kronen geben unnd damit im geantwurt han unnd sol an der sun abgan.

Zu dem in Nr. 653 und 654 genannten Uli Kuchler vgl. R. Kuchler, Zur Geschichte der Familie Kuchler im Goms und in Obwalden, OGB 16, 120, wo die vorliegenden zwei Belege aber übersehen wurden. Der Name Appenzeller kommt in Obwalden (Lungern?) schon im 15. Jahrhundert mehrfach vor: 1443 fiel in der Schlacht am Hirzel unter den Obwaldnern Konrad Appenzeller (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 177), ebenso 1487 ein Peter Appenzeller im Eschentalerzug. Am 28. April 1512 wird ein Klaus Appenzeller erwähnt (vgl. vorne Nr. 0.101). Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der Tätigkeit des späteren Obwaldner Landammanns Hans Müller als Hauptmann der kriegerischen Appenzeller um 1430 (vgl. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 589, 706 und 710; Gfr 30, 253; Omlin, Landammänner, 91f. – zum analogen Hauptmannschaftsvertrag der IV Orte mit dem Abt von St. Gallen von 1479: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr, hg. von Werner Vogler, St. Gallen 1987, 105);

Landammann Müller fiel ebenfalls in der Schlacht am Hirzel (Henggeler a.a.O. 177 und 204). Appenzeller sind aber im 15. Jahrhundert auch im Haslital nachweisbar: 1429 wurde in Meiringen Kueni Appenzeller hingerichtet (Rechtsquellen Oberhasli, 87 Nr. 61), und 1499 fiel im Schwabenkrieg vor Gutenberg unter den Obwaldnern Künrad Ringensberg von Appenzell (Henggeler a.a.O. 179). Kaspar Spächer und seine Frau Freni Beren sind genannt im Urbar Sarnen (S. 37b): sie verpfänden die «matte genannt das Dicke, stösst einthalben an die Melchen anderthalb an die landtstrassen».

655. – 9. Mai 1539. Notiz betreffend Kaspar Ming.

<Unten auf der Seite steht als Notiz des Landschreibers:> Indänck des fridbruchs Casper Mingen.

656. – 18. Mai 1539. Ammann zum Wissenbach klagt gegen Pauli Steinibach, der ihm vorgeworfen hat, er habe ihn zu Unrecht angeklagt und ins Gefängnis gebracht. Das Gericht bestätigt, dass Steinibach trotz der seinerzeit vom Kläger gegen ihn erhobenen Anklage ein Ehrenmann sei.

<S. 135b:> Uff mendag nächst nach der uffart im iar alls obstatt ist in rächt komen die fromen wisenn amen zum Wissenbach eins teills unnd Pauly Steinibach anders teills unnd was um ettwas züredung alls ob amen zum Wissenbach zü den zitten alls Pauly in ungnaden gegen unseren heren gstanden hob amen zum Wissenbach in anklagt unnd in gfáncknis bracht. Ist die urtel also ob glichwal amen zum Wissenbach in anklagt das er dardur siner eeren wader ietz noch hienach niemen gemanglen und im kein firzug sin.

Vgl. die nachstehende Nr. 657.

657. – 18. Mai 1539. Ehrverletzungsstreit zwischen den in Nr. 656 genannten Personen. Pauli Steinibach hat gesagt, falls die Verfehlungen Ammann zum Wissenbachs in gleicher Weise ausgekommen wären wie seine eigenen, dann wäre er nicht besser dagestanden. Steinibach muss seine Äusserungen widerrufen.

Uff gemellt tag sind die benemtenn pärsonen in rächt komen was um etwas züredung also das gemellter Pauly söltt gerett han dem amen sigen sin sachen nit an tag komen alls Baulin die sinen sust wer er nit vil besser wan och er. Ist die urtel also das Bauli darstan sol unnd reden was er von im gerett hab anders wan von ein biderman so hab er im unrächt than und wüss ouch nüt anders von im dan von eim fromen biderman.

658. – 23. Juli 1539. Datum.

<S. 136a:> Uff mitwuchen nächst nach sant Marie Magtalena tag im xxxjx iar.
<Die Hälfte der Seite, bis zum nachfolgenden Eintrag Nr. 659, ist leer.>

659. – 30. Juli 1539. *Ein Schlosser und der Pfarrer (oder die Kilcher?) von Giswil streiten wegen Ehrverletzung.*

Uff mitwuchen nach sant Iacob tag nöchst im iar alls obstat ist in rächt komen die bescheidnen Schlosser und kilcher von Giswil unnd was um ettwas reden. Ward die urttel allso das <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

660. – 9. Dezember 1539. *Hans Wolf klagt gegen Kaspar Bannwart wegen Beschimpfung und dadurch bewirkter Schädigung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 136b:> Uff zinstag morndes nach unnser frowen im advent ist in rächt komen die fromen unnd bescheidnen Hans Wollff eins teils unnd Casper Banward anders teils von wágen eins schimpfs danen von schaden komen denselben Hans vermeind Casper ime hellffen abzetrágen. Ist die urttel allso das Casper Hansen nütt sol ze antwurtten <haben>.

Kaspar Bannwart und Hans Wolf sind um 1550 mit ihren Frauen im Wohltäterrodel Schwendi (S. 2) unmittelbar nacheinander genannt.

661. – 10. Dezember 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 660). *Hosang von Kriens als Vogt Greti Kathriners, der Schwester des Hans Kathriner selig, klagt gegen dessen Erben um Güter, welche ihr Hans Kathriner versprochen hat. Die Beklagten bestreiten das und machen geltend, das Gut sei ihnen vom Vater versprochen worden; zudem habe sich die Frau von Hans Kathriner, als sie von seiner Vergabung an die Schwester erfuhr, mit der Verwandtschaft dagegen verwahrt, solange ihr Frauengut nicht ersetzt werde. Das Gericht entscheidet, dass die Erben der Schwester des Hans Kathriner oder ihren Gläubigern 20 Pfund geben sollen.*

Uff mitwuchen morndes wie obstatt ist yn recht komen die fromen bescheidnen Hosang von Kriens alls ein vogt Grettis Katrin Hans Kattrin selgen schwester eins teils unnd Hans Katrinen sälligenn erbenn anders teills da Gretten vogt in ier namen ettwas gütts so Hans Katriner sich ingelassenn alls ob er ier nach wellt komen lassen hoff old anders gütt kouffen. Dawider die erben antwurt gabenn nein, was noch der vatter sich ingelassen hab sig doch das selbig güt inen alls wol geben alls ier vatter, zú dem dú Hans Katrinen seligen frow alls sy selich sin verheissen vernem mit fründen zúfür und sölich hingebung erwert untz dahin wan ier ier güt ersetzt werd danethin wel sis witer nitt

<S. 137a:> hindren. Zú dem das sich die erben vermeinten des ouch zú eim schirm ze behellffen das inen solich ier basen gütt alls wol gelten alls ierem vatter darum sis düzem all sobald sis vernomen hätten ouch understanden hätten ze erwerben wo es nit dur ier mütter in gstatt wie gemelt ist gewertt werd. Doch wie solich gütt an ier vatter und sy komen sig wüssen wier wol unnd mög sich beider nūmen verbárgen und setzens damit ouch uff uns zú kuntschaft und ze racht. Ward die urttel das die erben der frowen old ieren gellten sönd usrichten zwenzig pfund die biderb lüt ier

uffbunden uff gütt anlæssg ier brüder ouch ier brüder und ier vogt zú usren und nit dur ier wýllen unnd sind ier witter nit schuldig antwurt ze gebenn noch vermag des urkunds so sý hand von einer gantzen gmeind.

Ein Hosang von Kriens nahm 1531 an der Schlacht bei Kappel teil und wird in der Abrechnung des Konrad Klauser über die Kriegskosten Luzerns als Bezüger des den Kriensern zustehenden Soldes genannt (Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte II [Solothurn 1872], 434). Da die Beklagten Neffen des Erblassers zu sein scheinen, beruht der Streit mit seiner Schwester vielleicht wie die Fälle in Nr. 611 und Nr. 1048 auf einer erbrechtlichen Bevorzugung der Söhne (bzw. deren Nachkommen) vor den Töchtern.

662. – 10. Dezember 1539. *Wälti Windlin klagt als Vogt der Kinder Schniders von Wisserlen gegen Uli Rieder von Wallis (mit Andreas von Rotz als Vogt?) auf Rückerstattung der Erziehungskosten. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 150 Pfund gut und bewilligt dem Beklagten Ratenzahlungen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die fromen wisen Wälti Wünlý eins teils unnd Andrist von Rotz anders teills alls vögt Ulý Riders von Wallis und Schniders von Wisserlen kind anders <teils> unnd was um das das Winlý hiesch sinen vogtkinden von des gemelten knaben gütt ettwas inen wider ussr geben an den lon das er erzogen ist us Schniders gütt. Ist die urttel das der Rieder Schniders kinden usrich anerthalb hundert pfund von ietz uber ein jar fünfzig danethin alle jar fünfzig an andren nach untz die sum usgericht sig.

Zur Familie Wälti Windlins vgl. Nr. 1061. Zur Familie des Beklagten Uli Rieder vgl. Nr. 295.

663. – 11. Dezember 1539 (*Datum im Anschluss an Nr. 660 und 661*). *Hans Wirz klagt gegen Hans Stalder wegen einer grundpfandgesicherten Forderung, welche gegenüber der Grossmutter des Beklagten begründet worden ist.*

<S. 137b:> Uff donstag morndes wie vor stat ist in recht komen die fromen bescheidnen Hans Wirtz eins teiles und Hans Stalder anders theills und sprach Hans Wirtz Stalder an um hundertt gl. die im sin gros mütter mit verwilligung ier vegt ime gerüet und uff ein matten geschlagen da er es nach ier red finden und nämen sel. Da aber Stalder meind nein. Ist die urttel also nach verherung der kuntschafft das Hans Wirtz sin ansprach gewunen hätt und sol im fünfzig gl. über ein jar und da danen über ein jar die andrenn.

664. – 11. Dezember 1539. *Wälti von Einwil klagt gegen Bachtaler wegen einer Restforderung aus dem Verkauf einer Wiese. Der Beklagte behauptet, der Kaufpreis sei niedriger gewesen. Das Gericht schützt die Klage.*

Uff gemelt tag sind in recht komen die bescheidnen Bachtaler eins teils und Wältte von Ewil anders teils unnd was um ein märtg das iettwäder dem andren ein matten

ze kouffen und Bachtaler vermeind L lib. minder geheissen dan aber Wellte ansprach. Ist die urttel das Wällte die fünfzig pfund und die ander ansprach gwunen hab.

665. – 12. Dezember 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 660, 661 und 663). Hänsli Schnetzer klagt gegen Heini Moser und dessen Bruder wegen einer Forderung von 400 Pfund. Die Beklagten anerkennen die Schuld, machen aber geltend, sie müssten diese gemäss Vereinbarung nur verzinsen und nicht zurückzahlen. Das Gericht schützt den Standpunkt der Beklagten, verpflichtet sie aber zur Ausstellung eines Schuldbriefs.

<S. 138a:> Uff frittag morndes ist in recht komen die fromen bescheidnen Hänsly Schnätzer eins teils unnd Heini Moser in sin selbs und sins brüder namen unnd sprach Hänsly Schnätzer die an um fierhundertt pfund die sy im gychtig waren und aber vermeintten nit schuldig uszerichten sonder in die ewygkeitt ze zinsen. Als es auch die urtel was das sy die mögen zinsen alls lang sy wellen nach lutt zmärgts doch das sy im brieff harum uffrichtenn nach lutt zmärgts.

666. – 12. Dezember 1539. Jakob Schäli klagt gegen seinen Vater Klaus Schäli und gegen Hänsli Schäli. Der Kläger fordert vom Vater die Heimsteuer (der verstorbenen Mutter?) und sonst noch einen Betrag. Das Gericht spricht ihm zwanzig Pfund als Aussteuer und weitere zwanzig Pfund für seine Forderung zu; der Beklagte darf ratenweise bezahlen.

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Claus unnd Hänsly Schälly eins teils unnd Jacob Schälly anders teils unnd sprach Jacob sin vatter Clausen an um ettwas gellts alls namlich um ein heinstür unnd sus ettwas gellts. Ist die urttel also das Jacob sol bsogen han zwenzig pfund heinstur die sol er im zmeien usrichten und sus zwenzig pfund die er im schuldig ist sol er im nach dem zitt usrichten.

Vielleicht sind die Vornamen teilweise verwechselt. Es könnte sich um die Klage von zwei Brüdern gegen ihren Vater um den Nachlass (Aussteuer) ihrer Mutter handeln (vgl. zur Aussteuer etwa Steiner 18ff.); vielleicht hatte der Vater sich wieder verheiratet. – Jakob Schäli stiftete 1566 eine Jahrzeit, «geschlagen uff den Spis», angrenzend «an der müter Spis» (Jzb Sachsln, 93).

667. – 12. Dezember 1539. Melcher Heinzli und die Kinder Hans Metzgers mit ihrem Vogt Imfeld klagen gegen Christen Bannwart, den Vogt der Mutter Kaspar Schmid, der beabsichtigte, für diese ein Gut zu verkaufen und Kaspar Schmid dabei den Vorzug zu geben. Die Kläger berufen sich auf ihre Verwandtschaft mit der Verkäuferin und beanspruchen ihrerseits ein Vorrecht beim Verkauf. Das Gericht entscheidet, dass das Gut jener Prozesspartei zugeschlagen werde, die dafür den höchsten Preis biete. Zudem soll Christen Bannwart über seine Tätigkeit jährlich abrechnen.

Aber sind in recht komen Cristen Banward alls ein vogt Casper Schmits mütter eins <S. 138b:> deills und vogt ym Felld alls ein vogt Melcher Hänntzlis unnd Hans Metzgers kinden anders theills unnd sprechen Melcker unnd der vogt in ier namen Cristen an des das Christen vermeint ettwas gütz ze verkouffen und namlich Caspeer Schmiden lassen vorgan das sy aber meintten alls bilich und nechen erbenn alls sy ze sind unnd ob ers verkouffen well das sy alls wol darzü komen solle alls Caspeer um sÿn recht gelt. Ist die urttel das Cristen vogt sin sol und gwallt han das güt ze verkouffen doch wäder teil me geben well doch das kein andren gwallt hab daruff ze bietten dann die bed teil und das ouch Cristen alle iar rechnug gebe.

Hans Metzger scheint mit Greti Schmid, einer Schwester Kaspar Schmits, verheiratet gewesen zu sein (vgl. Nr. 491, ferner Nr. 585). Bei Melcher Heinzli dürfte es sich um den bei Durrer, JSG 32, 296f., ohne Vornamen genannten Bruder der Trini Heinzli handeln; er scheint ebenfalls mit einer Schwester Kaspar Schmits verheiratet gewesen zu sein. – Kaspar Schmid besass die Liegenschaft Niederholz in Wilen (Kirchenurbar Sarnen, 31a); zusammen mit seiner Ehefrau Anna Fanger ist er auch genannt im Jzb Lungern (S. 35); die Frau ist offenbar gemäss dem Urteil in Nr. 197 vor 1531 gestorben. Die zweite Frau Kaspar Schmits scheint Elsi Schild, Witwe des Hänsli Bürgi, gewesen zu sein (Jzb Sarnen, 21b: Eintrag von 1570). Wahrscheinlich war er ein Sohn Konrad Schmits (vgl. Nr. 53, ferner Nr. 144; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 166); der Name seiner hier genannten Mutter ist aber nicht bekannt. Zu Kaspar Schmid vgl. auch Nr. 823 und 1046. – Die Fortsetzung dieses Prozesses findet sich in Nr. 764.

668. – 12. Dezember 1539. Streit zwischen Lungern und Giswil wegen einer Hagpflicht.

Uff gemellt tag old morn ist in recht komen die Lungerer und Giswiler und was um ein hag old teilig um ein hag der neiswan uff ein zig teilt und neiswan überseitt. Ist die urttel so da über seitt sig das die von Giswil den hag teilin und die von Lungere die wal nemen.

Ende des 1. Teils

Fortsetzung (Nr. 669-1110) und Register zu beiden Teilen folgen in
Geschichtsfreund 147/1994.